42417/A
H. XLIII
17/p

Joanne Jacobi
Schiefs
Baad Josell 1771
20 Aprilis.

Funffzig
Sonder- und wunderbahre

Schuß-Wunden Curen/

In Pommern
Vor denen Belägerungen / Wolgast/ Anclam / Demmin / Stettin / Greiffswalde / Strahlsund / und Einnehmung der Insul Rügen geschehen/
Und
Wie solche nach den richtigsten und beständigsten Cur-Vortheilen tractiret/ und glücklich curiret worden.

Vor diesem Anno 1687. nur die Helffte beschrieben/ itzo aber nach vielen Nöthigungen vollends heraus gegeben.

Neben noch 2 wunderbahren und merckwürdigen Exempeln und deren Curen zu Halberstadt und Breßlau geschehen.

Von
MATTHÆO Gottfr. Purmannen/ Chirurgo und Stadt-Artzten in Breßlau.

Mit Röm. Käyserl. Maj. auch Churfl. Sächs. Privilegio.

Franckfurt und Leipzig/
In Verlag Michael Rohrlachs seel. Wittib und Erben in Liegnitz / Anno 1703.

Denen
Wohl-Ehrenvesten / Vor-Achtbaren/
und Kunst-Wohl-Erfahrnen
Herren/

Hr. Friedrich Badelt.
Dietrich Meyer.
Bernhard Schieferdegher.
Eltisten.
Christian Schlottnick.

Tobias Jacob Han.
Benjamin Neißer.
Tobias Nürmberger.
Albrecht Friedrich Hörner.
Paul Wetzel.

Allerseits Wohl-Erfahrnen Ordinari
Chirurgis der Käyser- und Königl. Haupt-
Stadt Breßlau.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Werth-geehrteste Herren und Freunde.

Es sind nun sechs Jahr/ als ich meine 25. Sonder- und wunderbahre Schuß-Wunden Curen / Meinen Hochgeehrtesten Herren zugeeignet und übergeben ; In welchem Buch ich damahls versprochen / die noch übrigen 25. und also funffzig zusammen / bey gelegener Zeit vollends heraus zu geben. So beliebt sie damahls von meinen Hochgeehrtesten Herren auff- und angenommen worden/ so geneigt hoffe ich/ werde es auch diesmahl/ da ich mich es wieder unter-

ſtanden/ geſchehen. Zu der Zeit ſchrieb ich und ſage es noch: Wem hätte ich wohl billicher/ da ich nun GOtt Lob über 8. Jahr ein Mit-Glied ihres Löbl. Mittels worden bin/ gegenwärtige und biß auf 50. vermehrte Sonder- und wunderbahre Schuß-Wunden Curen zuſchreiben können und ſollen/ als Ihnen; Von denen ich bißhero alle Gewogenheit/ Ehre und Freundſchaft gnugſam und faſt überflüßig genoſſen? Bedencke und erwege ich weiter derſelben Chirurgiſche Wiſſenſchaften/ hätte ich ebenfalls keine wichtigere und beſſere Vertheidiger/ als Sie meine Hochgeehrteſte Herren/ darzu finden können. Denn wir müſſen itziger Zeit/ leider mehr und mehr durch die Erfahrung bekennen/ daß faſt keine Profeſſion mehr Neider und Stöhrer hat/ und ſo vielen unzeitigen Urtheilen unterworffen iſt/ als die Edle und Preiß-würdige Chirurgia? Gera-

then nicht alsbald und in kurtzer Zeit die Schäden nach des Patientens Wuntsch und Verlangen/es sey gleich dessen übel-beschaffene Natur und ungesunde Leibes-Constitution, oder gefährlicher Zustand und selbst-eigenes übele Verhalten / schuld daran oder nicht/ so gehet es über den Chirurgum bald hinaus/der muß es versehen/oder wohl gar nicht verstanden haben / es mag auch darwider geredet/ und mit Bestand der Warheit gesaget werden/ was da wil. So gehet es/ und so sind die itzigen bösen Zeiten ; dabey des Stimpelns und Pfuscherns kein Ende/ und dahero man sich vor erst wohl vor- und hernach umbzusehen hat/ nach rechtschaffenen Beschützern/ die solche gebührend gelernet / verstehen und auch practiciren/ wenn man übelgeartheten/ spitzigen und bösen Leuten nicht wil Ursache zu schädlicher Rede

und Boßheit geben. Bedächte mancher alle Umstände recht/ und sehe diese Kunst mit unpartheyischen Gemüths-Augen an/ wie hoch solche vor andern zu schätzen/ und wie schwer sie recht zu erlernen/ würde man sie werther achten/ und würdiger zu schätzen wissen/ als wohl bißweilen geschiehet. Aber/ was soll man machen bey dieser sehr bösen und verderbten Zeit/ da nichts mehr als verdeckte heuchlerische Boßheit/ Falschheit/ Krieg und Streit regieret/ da man fast zu allen Zeiten und Tagen mit den klärsten Augen blind/ und mit den besten Ohren taub seyn muß. Da man wenig reden und viel hören/ gedultig leiden und viel Arbeit und wenig Geld hat. Das ist/ was ich noch gedencken/ und warum ich diese andere und vermehrte Ausfertigung meinen Hochgeehrtesten Herren wieder zuschreiben sollen: Sie leben allerseits

seits wohl/und nehmen gegenwärtiges Werckleín/so ich Jhnen aus treu-affectionirten Gemüthe mittheile und zugeschrieben/geneigt und günstig auf; Denn dis/was ich abermals vor Jhre Augen bringe/geschiehet nur in etwas die Zeithero gegen mir erwiesene Zuneigungen zu erwiedern / hertzlich wüntschende/daß der grosse GOTT Sie allezeit viel/viel Jahre mit den liebsten Jhrigen bey selbst-wehlender Zufriedenheit und gesegnetem Wohlstande erhalten wolle/der ich Lebenslang bin:

Meiner Hochgeehrtesten
Herren

Breßlaw/den 2. Febr.
Anno 1693.

gantz Ergebenst- und
Dienstfertigster

Matth. Gottfr. Purmann.

Kunst-geneigter / und Warheit-liebender Leser.

SO sehr ich bey Herausgebung der ersteren 25. Schuß-Wunden Curen durch einige Wund-Aertzte empfindlichst-genöthiget worden / selbige / weil sie gewiß wunder- und sonderbahr / der Druck-Presse zu untergeben; So vielfältig bin ich ersucht worden / die übrig versprochenen 25. noch vollends darzu zusetzen / damit also / die Zahl erfüllet / und meinem Versprechen ein Genügen geschehen möge. Das Erstere versprach ich schon Anno 1683. im Leipziger Cathalogo, welches aber aus vielen Verhinderungen biß 1687. verblieben. Nach der Zeit / kurtz vorher beym Rück-Marsch der Chur-Brandenb. Völcker aus Ungarn haben mich einige / daselbst in Diensten stehende

Freun-

Freunde/ sonderlich aber der wackere Herr Horch/ Ober-Staabs und Feld-Chirurgus selbiger Trouppen mein Special-Freund/ (welchen GOtt zu meinem grosen Betrübniß/ allbereit vor anderthalb Jahren/ in die Ewigkeit zu sich genommen) gleichsam mit Gewalt darzu gezwungen/ daß ich es versprechen und thun müssen: Habe also denenselben und meinem Nechsten zu dienen/ offtgemeldte ersteren 25. und itzo die noch übrigen 25. abermahl dem Drucke und allgemeinem Welt-Urtheile übergeben; Nochmahls sagende? Ich weiß gar wohl/ und bin gewiß versichert/ daß sie werth/ rechtschaffenen Wund-Aertzten vor die Augen zu kommen/ und viele werden es auch mit Danck annehmen/ denn sie haben an sich selbst keine Schmincke/ oder geborgte Schönheit/ womit sie prangen solten/ sondern alles habe ich/ in meinen viel-jährigen Krieges-Diensten/ selbst probiret und erfahren. Darum ich mich auch nicht gescheuet/ die Nahmen der Patienten/ den Orth/ die Zeit/ und das Jahr mit hinzu zusetzen/ weil ich zeit-währenden Schwedischen Krieges im Pommern 6. Feld-

Zügen allein / von Anno 1674. biß 79
mit beygewohnet; Und zwar erstlich
dem Gräfl. Donawischen / denn dem Gö
tzischen / hernach Bombsdorffischen und
letzlich Löbnischen Regiment zu Fuß / 3
Jahr als Compagnie = und die übrigen
als Regiments = Feldscherer / gedienet
Aber bösen und neidischen Leuten / deren
Thun nur Zancken / andere verachten /
und doch selbst im Grunde nichts nütz
seyn / kan nichts rechtes verrichtet und
gesaget werden / daß sie ihrer groß-äugi
gen und spitz = näsichten / aber falschen
Einbildung nach / nicht besser machen soll
ten. Dessen aber ungeachtet / habe ich
mein Versprechen völlig halten / und mei
nem Nechsten / bey so sorglichen / und
leyder noch immerwährendem Krieges-
Leufften / damit dienen wollen / so weit
es meine Verrichtungen itzo leiden kön
nen / es rümpffe auch seine spitzige Nasen
darüber / welcher Neider es immer wol
le. Damit aber der geneigte Leser / alles
desto richtiger haben / und besser verste
hen möge / habe ich erstlich im Vor-Be
richt / gleich wie vorher geschehen / die all
gemeine Cur = Vortheile der Wunden /

denn

denn die mehrentheils unfehlbare Cur-Regeln/ so bey Schuß-Wunden in acht zunehmen/ und wie sie am geschwindesten und beständigsten zu heilen/ noch etwas mehr und gründlicher anzeigen wollen: Hernach habe ich/ in jeder Anmerckung/ bey der Historischen Erzehlung des Patienten und des Orths Nahmen wo es geschehen/ denn die Gegend der Verletzung/ und was vor Theile dabey lædiret/ und letzlich hernach nebenst Beschreibung der gründlichen Cur/ auch die Artzney-Mittel/ so dabey gebraucht worden/ angezeiget/ um also nichts/ was zur Sache dienet/ zurück zulassen/ und zuvergessen. Was ich letzlich als einen Anhang in denen 2. Exempeln angehencket/ ist gewiß werth/ daß man es bekannt mache/ weil es so wohl die Sache an sich selbst/ als auch die Umbstände erfordert: Denn gleich wie die Verwundungen unterschiedlich und böse/ also sind dagegen die Cur-Vortheile merckwürdig/ und mit grösstem Fleisse anzuwenden gewesen Ein Mehrers habe ich auch dißmahl/ bey so kurtzem Wercklein in einer Vorrede nicht

anfüh-

anführen wollen / hertzlich wüntschende / daß der geneigte und Kunstliebende Leser es eben mit einem so gutem und geneigten Gemüthe annehmen wolle / als ich es auffrichtig mittheile / und mich schuldigst erkenne Ihm fernere angenehme Dienste zu leisten.

Vorbericht.

Darinnen von der Chirurgia und gewöhnlichen Wunden-Cur/ sonderlich aber/ wie geschoßne Wunden/ (davon dieser Tractat handelt/) gebührend zu tractiren/ wenn sie gründlich und beständig curiret werden sollen/ gehandelt wird.

DEr Herr von Solingen/ in seiner vortrefflichen Chirurgi, oder Handwürckungen der Wundartzney/ Anno 1684. zu Amsterdam in Quartô, Niederländisch gedruckt/ saget in der Vorrede an den Leser gar recht/ er sey nicht gesonnen/ weitläufftig gleich dem Spanischen Leib-Chirurgo Dionisius Daca Chacon, welcher in seinem Tractat in folio von 28. Blättern/ viel Redens und prächtige Wörter gemachet/ was ein Wund-Artzt sey/

was in die Chirurgi gehöre / und wie deſſen Glieder / Inſtrumenten / Artzney-Mittel / Gebände und Handwürckungen beſchaffen ſeyn müſſen / wenn alles recht von ſtatten gehen ſolle / da im Gegentheil Hieronymus Fabricius ab Aquapendente, ſolches ſehr kurtz / nett und mit viel beſſerem Verſtande und Gründen ausgeführet. Denn / ſaget Er ferner / weil es eine verdrüßlich- und unnöthige Weitläufftigkeit wäre / wolte er keinen Unterſcheid / und viel Redens von ſeinen Operationen machen / ob es mit einem / 2. oder mehr Fingern / ob mit der gantzen Hand / oder 2. Händen / ob es gebrandt / geſchnitten / gebohret / gefeylet / heraus gezogen / ꝛc. werden ſolle oder nicht / noch wie die Bände / Compreſſen / Wicken / Pflaſter / Salben / Balſame / ꝛc. angelegt und beygebracht werden können: Alles welche ſchädliche Weitläufftigkeiten in der That nichts anders dem Leſer und Lehrlingen bringen / als Verdruß und Kopffbrechen / denn eine jede Sache / Operation und Zufall erfordert das Seinige vor ſich ſelbſt / und darff in keiner langen Vorrede oder Vorbericht / (welches bald wieder vergeſſen wird /) beſchrieben werden / wenn nur der Wund-Artzt einen Unterſcheid zu machen weiß / und ſich die

die Zeit über / da er solche Profession exerciret / keine Mühe und Fleiß dauren lässet / denen Dingen / so ihm zukommen / und in die Chirurgi gehören / fleißig nachzusinnen / da im Gegentheil einen Dummen / der nichts gelernet / auch nichts zu begreiffen gedencket / nichts gesaget und vorgemahlet werden kan / daß er fassen könne / oder Lust demselben ferner nachzudencken hätte. Derohalben wäre sehr unrecht / daß man diese vortreffliche Kunst / welche so sehr durch Studiren / Lesen / Reisen / oder sonst durch andern Fleiß und Behändigkeit / oder angebohrne und angewendte Dexterität / nicht sonder Urthel erlangt und vollkommen gemacht werden kan / durch Weitläufftigkeit unter einander vermengte und verdunckelte / welches alles durch lang ausgedehnte Reden geschiehet; Da im Gegentheil / wo man kurtz und nicht unnützlich oder überflüßig verfähret / alles leicht gemachet / und besser begriffen werden kan. Ein mehrers wird davon der geneigte Leser am angezogenen Orthe / oder / wenn dis herrliche Buch nun bald vollends deutsch heraus kommen wird / nachlesen. Ist gewiß recht wohl / und nothwendig geredet / denn gleich wie das erzehlte / wo es gar zu weitläufftig und

überflüßig tractiret wird / auch die Klügesten und Erfahrnesten in unserer Kunst verdrüßlich und irrig machet / also wird es vielweniger ein Lehrling und Unerfahrner gantz begreiffen / da im Gegentheil eine kurtze Rede / nicht allein zierlicher und netter an sich selbst ist / sondern auch die Sache / wovon gehandelt wird / zu einem besseren Verstande und Begriff vorträgt und dem Gedächtnüß einverleibet. Darum folge ich in gegenwärtigem kleinen Tractätlein billich diesem klugen Manne / weil es ohne dis nur eine Arth und Species der Verwundung / nemlich: durch Schüsse geschehen / vorträget / doch aber werde ich es so machen / daß nichts vergessen / zurück gelassen / oder sonst dunckel gemacht / und hinterhalten würde / welches die Sache und deren Umstände sambt den Cur-Vortheilen / billich und nothwendig erfordert.

Nun zur Sache / den Schuß-Wunden selbst; Es ist viel daran gelegen / daß man weiß / und sich erkundiget / womit der Patient geschossen ist / was es vor eine Kugel / Schrot / Eysen / Stein / Kupffer / oder andere Materi gewesen / und in was vor einer Positur solcher gestanden als er den Schuß bekommen. Kan er solches aus Schwachheit nicht sagen / muß

muß man sich der Sache auf alle Weise/ oder gar mit Instrumenten erkundigen/ worzu der Orth/ worein der Schuß geschehen/ die aller erste und nicht geringste Anleitung giebet/ denn dadurch sichet und erfähret neben fleißigem Fühlen ein Wund-Artzt/ wie der Schuß und das verletzte Glied beschaffen ist/ ob es tieff/ oder nur einen Theil oder mehr andern des Leibes berühret/ oder ob der Schuß durch und durch gegangen/ ob die Kugel noch stecket/ wie und wo/ und ob in einem weichen oder harten Theile/ als an welchem allem sehr viel gelegen. Nechst diesem/ giebet ein Wund-Artzt fleißig acht/ ob neben der Kugel auch was mit von Haaren/ Leder/ Pappier/ oder von Kleidern und anderm Unrath mit hinein gedrungen/ ob die Kugel vergifftet/ oder mit einem andern schädlichen Saffte, als Helleborg, Euphorbium, &c. bestrichen/ welches ihn dahin bringen soll/ daß er die Herausnehmung so bald es immer seyn und geschehen kan/ befördere: Weil es grosse Verzögerung in der Cur und Accidentien/ auch offt wohl gar den Todt verursachet; Ist das Loch zu Herausnehmung der Kugel zu enge/ so machet solches ein geschickter Wund-Artzt/ weil das Fleisch noch lucker/ der Schuß noch

neue / und der Patient noch geschickt und von Zufällen nicht ausgemärgelt ist / etwas auszustehen / die Wunde so viel nöthig bald weiter / damit die Kugel mit gehörigen Instrumenten füglicher und geschickter / heraus gelanget werden kan / denn wartet man etliche Tage / Verhindern solches die Zufälle / solches nicht allein / sondern die Kugeln / verstecken und verjacken sich offt dergestalt / daß sie viel mühsamer heraus zubringen / wie die Erfahrung und viel nachfolgende Exempel bezeugen. Nachdem wir etwas weniges in Genere von den Schuß-Wunden / und was dabey anfangs in acht zunehmen / geredet / wollen wir auch die andern Verwundungen neben bey mit abhandeln / weil nicht allein eines zum andern viel beyträgt / sonder auch derselben Cur-Vortheile / bey den Schuß-Wunden ebenfalls mit in acht genommen werden müssen. Es sind aber die gemeinsten Früchte / so denen Feld-Scherern im Kriege unter die Hände kommen / gewiß die Wunden / von Stechen / Hauen / oder welches am öfftersten geschiehet / von Schiessen geschehen: Arm und Bein-Brüche / Verränckungen / Geschwähren / Geschwülste und ander Stücke / so auch zur Wund-Artzney gehören / geschehen zwar auch und kommen

men im Felde ebenmäßig vor/aber nicht so offt als die vorhergehenden. Gleich wie nun die Warheit/ was ich schon gesagt / also ist auch gewiß / daß die ältesten und ersten Dinge in der Chirurgi die Wunden seyn/davon sie auch durch Abeln schon im Alten Testament / und durch Petrum im Neuen bekandt gemachet worden.

Was aber durch das Wort Wunde allhier eigentlich gemeynet sey / wissen/ meyne ich ja/ alle Wund-Aertzte: Nemlich/ es ist eine Verletzung und von einander Sonderung / des Gantzen / durch was vor ein Instrument es auch geschehen/ in einen weichen und andern Theil des Menschlichen Leibes/ äuserlich mit starcker Gewalt verursachet? Ich meyne mit dem Wort weichen Theil / zugleich auch mit inwendig in Thorace & abdomine, alles Eingeweyde / und äuserlich die Musculn mit deren Decken / als Fett / Haut und Oberhäutlein.

Von dem Unterscheid/ welches der Orth/ und die Glieder/ so verletzet worden/ machen/ und dem Kennzeichen / welches das Fühlen/ Sehen und Erkundigen / wo das letztere mit Instrumenten zuläßig zuwege bringet / mag ich nicht viel reden / weil es zu unserm Vor-

haben weder nöthig noch nützlich / und nur Weitläufftigkeit verursachet? Es ist aber davon bekandt / daß das erstere / vermittelst der Natur / und Gelegenheit / und das andere durch die geschwächte und daher verhinderte Würckung / durch Auswurff der Materi / und denn durch die Zufälle mehr bestärcket und gewisser gemachet wird. Von der Gefährligkeit und deren Gradus rede ich in diesem kurtzen Wercklein auch nicht / denn je edler und nöthiger das verletzte Glied / und vornehmer der verwundete Theil / und je gröſſer und tieffer die Wunden ist / also ärger und gröſſer ist auch die Gefahr / und länger und mühsamer alsdenn die Cur. Doch ist bekandt daß eine Wunden immer besser und geschwinder zu curiren als die andere / wie denn die länglichten leichter als die rundten / die Gehauenen geschwinder (wo sie nur nicht vornehme Theile berühret) als die Gestochenen / und endlich diese noch eher als die Geschossenen zu curiren. Die ersten kan man besser zusammen fügen / als die andern / und also auch eher heilen / weil kein Abgang so vielen Fleisches dabey: Die andern lassen sich gleichfalls geschwinder curiren / weil das Fleisch nicht so als bey den letztern zerquetschet / da sich

alles

alles zuvor rund herum ablösen muß/ ehe man zum Fleischzeugen kommen kan; wie wir bald mit mehrem/ bey der Cur davon reden wollen.

Die einfachen Wunden/ da nur die Haut und Fleisch verletzet/ werden zwar mit einem guten Pflaster und Balsam vermittelst reinigen/ Fleischzeugen und Hautschliessen/ bald wieder curiret/ wo sie aber groß/ tieff/ und rund/ gehöret mehr als bey den vorhergehenden darzu/ ja es muß die Zusammenfügung und Heilung/ durch mehrere Artzney-Mittel/ Handgriffe und künstliche Beyhülffs-Vortheile zuwege gebracht werden. Ist aber/ wie im Felde öffters geschiehet/ der Leib vorhin ungesund und voller böser Feuchtigkeiten/ weil die Soldaten offt alles durch einander essen und trincken müssen/ oder vom Instrument selbst was mit hinein komen/ oder von Kleidern/ Harnisch/ Kugeln/ ꝛc. mit hinein gebracht worden/ oder aber daß auch das Fleisch selbsten und die andern Theile um die Wunden zerschmettert und zerquetschet worden/ denn müssen vorher alle diese Dinge/ als gröste Verhinderungen der Cur/ uñ Ursachen der Zufälle aus dem Wege geräumet/ und so immer möglich/ ohne sonderliche Beschwehrung

rung des Patienten heraus gebracht werden. Ist dieses geschehen/ brauchet man nur dienliche Mittel/ und lässet das übrige der Natur zu/ welche ohne dis aufs eiffrigste bemühet ist/ die geschwächten und zertrennten Theile vermittelst des Bluts und Säffte/ als worinnen der heilend- und nährende Balsam/ oder die natürliche und mitwürckende Ursache stecket/ wieder an einander zu bringen und zu heilen. Die Materi aber/ sie sey auch von was Beschaffenheit sie wolle/ ist dieses/ was von selbigem separiret und ausgestossen wird/ weil es zum Heilen gleichsam/ daß ich so reden darff/ von der Natur untauglich befunden worden. Doch ist hiebey höchst nöthig zu mercken/ daß das natürliche Temperament und Beschaffenheit des Gliedes und dessen Grentz-Nachbarn oder nah-liegenden Theilen durch dienliche Artzney-Mittel/ gestärcket und erhalten werden sollen/ und denn muß man des Bluts nicht zu viel aus- oder zufliessen lassen/ welches vorher durch vieles Verbluten/ und denn durch Menge des Eyters gar leicht abzunehmen: denn dadurch wird der Natur noch mehr Anlaß gegeben/ allerhand böse Feuchtigkeiten mit hinzuschicken/ und das verletzte Glied zu schwächen/ und ist

dis

dis eine merckwürdige Chirurgische Regel/ wo überflüßig Blut und Feuchtigkeit / da ist auch überflüßige feuchte Materi / und überflüßiges böses Fleisch. Im Gegentheil nehmet auch fleißig in acht/ wo obgemeldter Stücke zu wenig ist/ welches der geringe und doch böß-beschaffene Eyter/ die dünne und übelgekochte Materi / und denn die darauff folgende Schwindung und andere schädliche Zufälle gnugsam anzeigen. Hiebey ist nöthig zu erinnern / daß dem erstern ein mäßiges Aderlassen/ Verringerung der Speise/ und ein gelindes Getränckе / grossen Einhalt thut/ und Aenderung bringet: Dem andern aber ordnet man im Gegentheil die nahrhafftesten Speisen / reibet die Region des verletzten Theiles mit warmen Tüchern/ und brauchet auch über die gewöhnlichen Balsam und Pflaster solche Artzneyen / welche das Blut und Nahrung nach sich ziehen. Wenn dis observiret, so muß man auch durch Purgieren / Schweißtreibende Mittel und Decocta, den Zufluß schädlicher und böser Feuchtigkeiten suchen abzuhalten / und durch andere Wege wegbringen / wenn nur dabey in acht genomen wird/ daß dergleichen Dinge nicht zu vehement, und nach dem verletzten Theile/ nehmlich dem

Haupte/

Haupte/ Leibe und äusserlichen Gliedern/ ein gerichtet und geordnet seyn. Wer dis wohl bedencket/ und genau in acht nimmt/ kan sich Grund-gewiß einer glücklichen Cur versichern und seiner Heil-Kunst gewiß seyn.

Damit ich aber den geneigten Leser noch völliger vergnüge/ so mercke er nachfolgende sehr nützliche Lehren. Die natürliche Wärme machet bey den Wunden/ Geschwären ꝛc. reiff/ und zeuget vermittelst des Blutes und Säffte/ wenn die Erschwährung vorbey und nach Fleisch/ welches im Gegentheil nicht geschiehet/ wo das erstere nicht richtig und verhanden/ das andere nicht gut/ und das letztere durch den Wund-Artzt nicht zu wege gebracht wird. Vom letztern als den Artzney-Mitteln muß ich noch ein weniges reden. Seyd vor allen Dingen bemühet/ durch die Erfahrenheit zu wege zu bringen/ daß die Medicamenta und Heil-Mittel/ welche ihr auffleget/ mit dem Temperament und Beschaffenheit des verletzten Gliedes wohl und genau übereinkommen: Als zum Exempel/ denen trucknen und fleischichten Gliedern/ dienen die etwas anfeuchtenden Mittel/ sonderlich der Balsam/ worinnen etwas von Copey-Balsam und dem Indianischen von Peru vermischet

mischet worden / oder auch eine Digestiv-Salbe von Cyprianischen Terpentin / Eyer- und Wax-Oel / und die Tränckе / worinnen nur Kräuter und andere Dinge / aber keine Höltzer mit eingekochet worden. Hergegen andern Gliedern / die ädericht und von Natur feuchte seyn / oder auch mehr Feuchtigkeit in sich haben und behalten / als ihnen geordnet / und sie gewöhnlich zur Bewegung von nöthen haben / denen muß man obig gemeldte Mittel / so bald der Eyter gehet / entziehen / und dagegen erwärmende und trucknende Dinge überlegen / auch solche Tränckе gebrauchen / darinnen sonderlich des Extr. Guajac. Sassafras und Sassaparilla nach gutbefinden mit vermischet worden. Denn wo diß nicht bald die ersten Tage observiret wird / dürffte auch unter dem Bösen / so nichts nütze und aus der Wunde gemust / das Gute und nützliche mit fortgehen / und hernach hole böse Schäden / ein garstiger Grind / ja wohl gar Fisteln verursachen / auch werden Geschwulst / Entzündung / grosse Schmertzen / Fieber / und wohl noch unleidlich gefährlichere Zufälle / bald mit dabey seyn.

Von den Wicken / Compressen und Bändern / auch dem Häfften / wo und wie es geschehen solle / habe ich zur andern Zeit

in

in meinem Feldscherer und Lorbeer-Krantz ausführlich geredet. Doch unterlasse ich es nicht deswegen / als wenn nichts daran gelegen sey / nein warhafftig / an diesem ist fast eben so viel / als an den Artzney- und Heil-Mitteln selbst gelegen / wie ein jeder rechtschaffener Chirurgus weiß / der ihme höchst angelegen seyn lässet / bey vorfallenden Zuständen füglige Wicken zu gebrauchen / geschickte Compressen an gehörige Oerther zu legen / und durch nicht zu breite und schmale Binden das verletzte Glied in guter Gestalt und natürlicher proportion zu erhalten.

Damit ich aber nicht allezeit nur beym Discurs bleibe / so wil ich die Cur-Vortheil der Wunden etwas enger einschliessen und deutlicher geben / und mercke der Leser vornemlich / nebst den 4. Haupt-Wercken / als Wund-Balsam / Strich- und Defensiv Pflaster / Wund-Tränck und ein geschicktes Binden / auf folgende 6. Stücke.

1. Nehmet alles Schädliche / was darinnen steckt / wenn die Absauberung vorher geschehen / und was in die Wunden nicht gehöret / oder natürlich geordnet / geschickt heraus / und räumet es aus dem Wege / weil solches nur Zufälle verursachet / dem Patienten

Schmer-

Schmertzen machet / und die Heilung verhindert.

2. Bringet die Wundlefftzen / wo die Verletzung groß / und einige Theile darunter bloß liegen / so viel möglich / vermittelst der Hefft-Pflaster / so viel nöthig zusammen / und erhaltet es durch tägliche Wiederholung beym verbinden / daß es bey einander bleibe.

3. Bemühet euch das Glied in seiner Arth / Temperament und Complexion allezeit zu erhalten / damit keine Zufälle einige Verzögerung verursachen können / die Heilung wohl von statten gehen kan / und also kein Lähmniß und Steiffigkeit des Gliedes darauf folge.

4. Verhindert auch schon vom ersten Tage an / die gewöhnlichen Zufälle / und bildet euch ein / als wenn sie schon da wären / oder wo sie nicht abzuhalten / begegnet ihnen so kräfftig / daß die Cur nicht auffgehalten und verschlimmert werde / auch das Glied keinen Schaden leide.

5. Erstattet / so viel immer möglich / das Abgegangene und Mangelhaffte mit neuem Fleisch / durch die darzu geordneten Mittel / damit keine schändliche Narben folgen / und beschliesset zuletzt

6. Die

6. Die Cur mit trucknenden und Haut-zeugenden Mitteln / und sehet wohl zu / daß mit alles wohl beschlossen werde. Aber gemeynung / ein mehrers rede ich in meiner baldt folgenden Chirurgia Curiosa, die unter der Hand ist.

Nachdem wir / was nöthig / zur allgemeinen Wunden-Cur / kürtzlich gewiesen / kommen wir abermahls zu den geschossenen Wunden / als wovon eigentlich dieser Tractat handelt / insgemein durch Falconette, Stücke / Feuer-Röhre / Musqueten / Pistolen / Tertzerolen / ꝛc. geschehen: Bey welchem wir vorher / als ein höchst-nöthiges Werck und Abhandlung / einige ungegründete Meynungen widerlegen / und was warhafftig zu glauben / anzeigen und beybehalten wollen.

Etliche alte Chirurgi sagen / es sey ein Gifft und Brandt dabey / und solches bestärcken sie mit der Autorität des sonst berühmt- und bekannten Johann Vigonis, eines sonst sehr erfahrnen Wund-Artztes / wie davon in dessen Chirurgia part. 2. cap. 13. p. 70. & seqq. mit mehrem nachzulesen / und sagen mit ihme: Man soll dergleichen Wunden / wann die Cur bald und beständig erfolgen soll / vorher mit heissen Oelen gleichsam cauterisiren / denn

her-

hernach das Ægyptiacum etliche Tage brauchen / und mit Fleisch-zeugenden und Hautschliessenden Mitteln beschliessen. Diese Leute haben mit gemeldten Vigonem zu ihrer Bestärckung 1. wie gedacht / das Ansehen eines so berühmten Mannes / und denn die bald drauf folgenden bösen Zufälle/Verderb- und Verfaulung des Fleisches / rund um die Wunden herum / faule stinckende Geschwähre / braun und blaue Ecken und Ränder um die Wunden / grosse Schmertzen / Entzündung/ Wund-Fieber / und wohl gar den kalten Brand.

Andere dargegen / so sich etwas klüger zu seyn düncken / halten die Mittel-Strasse / in dem sie zwar leugnen/ daß etwas gifftiges dabey / hergegen aber beweisen wollen / die Schuß-Wunden seynd brandigt und bald entzündet / und geschehen niemahls ohne einen Brand/ mit welchem es auch scheinet der gelehrte Cardilucius zu halten / vid. part. 3. seiner Land- und Stadt-Apotyecken/ cap. 105. p. 559. & seqq. Die Beweißthümer nehmen sie her von der brennenden Hitze und unleidlichen Schmertzen / welche sich nicht allein in dem verletzten Theile / sondern auch im gantzen Leibe / (so der grosse Durst anzeigen und

bekräfftigen soll) befinden solte. Wiewohl nun diesen Leuten in einigen Stücken / wenn sie nicht zu weit giengen / und zu hartnäckicht in ihren Meynungen wären / zu glauben und etwas Beyfall zu geben / so sage ich doch zu diesen 2. opinionibus rundt heraus / weil die tägliche Erfahrung und gantz gewisse Experienz selbst darwider streitet / es sey nicht also / und kan keines bewiesen oder recht defendiret werden.

Die Dritten / welche es mit vorgemeldter Schluß-Rede halten / seynd die richtigsten und besten / denn sie haben durch vielfältige Curen und Beweißthümer gelernet / daß anfänglich weder Gifft noch Brand bey den Schuß-Wunden und deren Verletzungen sey / und wenn die Zerquetsch- und Zerschmetterung des Fleisches durch die Kugel oder andere harte Materi verursachet / nicht dabey wäre / und einen nöthigen Unterscheid so wohl in der Beschaffenheit als Cur-Vortheilen machte / würden sie eben wie andere Wunden zu tractiren / und auch mehrentheils so zu curiren seyn. Ich mag / Weitläufftigkeit zu meiden / nicht mehr elende und kahle Ursachen anführen / womit sie ihre Sache ferner beschönigen wollen / da sie bald dem Pulver / so aus Schwefel / Kohlen

und

und Salpeter bestehet / die gifftige Arth und schädliches Wesen / bald aber dem Blitze und schädlichen Dunst / so die erhitzte Kugel biß ins Fleisch begleiten und mit sich führen soll / zuschreiben wollen / denn sie seynd viel zu ohnmächtig und zu schwach wider die tägliche Erfahrung und geübte Chirurgos zu streiten / und solche abwendig zu machen. Ich wil aber der letztern und warhafften Meynung zu Gefallen noch etliche unumstößliche Gründe mit anhero setzen / damit der geneigte Leser mit mehrem sehen könne / warum ich den erstern 2. Meynungen nicht beypflichte / da sie doch / wie gedacht / einen ziemlichen Schein der Warheit an sich haben.

Solte ein Gifft und Brand in und bey den geschossenen Wunden seyn / müste es entweder mit der Kugel hinein kommen / und durch das Pulver verursachet worden seyn / oder durch die Kugel selbst / und was hinein geschossen worden / zu wege gebracht werden. Wer aber weiß / woraus das Schieß-Pulver gemacht wird / und desselben Stücke recht examiniret und untersuchet / wird unschwer den irrigen und falschen Wahn solcher Leute abnehmen können; denn deren Stücke hat keines eine gifftige und brandige Arth an sich.

Kriegen wir die Kugel selbst in das Exa-
men, so sind die Beschuldigungen noch lah-
mer/ denn im Bleye stecket an sich selbsten
nichts Böses/ und kan auch die Kugel weder
vom Pulver oder der Lufft/ noch unter We-
gens etwas ehe sie ins Fleisch gelanget/ nichtes
schädliches überkommen/ wie an vielen Hun-
derten zusehen/ welche die bleyerne Kugeln
nicht ein- sondern viele Jahre in ihren Leibern
und Gliedern ohne Schaden tragen. Es
wäre denn die Kugel aus Boßheit der Men-
schen mit einem gifftigen Wesen und Liqvore
bey deren Guß und Zerlassung/ oder auch bey
der Ladung/ vermischet/ und also verdorben
und gifftig gemacht worden: Ist aber die
Kugel von Eysen/ Stein/ Kupffer/ oder einem
andern harten Materi/ ist es ebenfalls nicht
zu muthmassen/ weil die Erfahrung genug-
sam darwider streitet. Wer mehr Ursachen
Widerlegungen und Bestätigungen der rech-
ten und letztern Meynung haben wil/ besehe
vornehmlich Paræum lib. 10. pag. 370. & seqq.
da er in seinem Tractat von Schuß-Wunden
diese Streit-Sache sehr wohl und weitläuff-
tig ausgeführet. Wie ingleichen Botall. lib.
2. pag. 7. usque ad pag. 34. und Beverwick
in seiner Heil-Kunst/ cap. 9. pag. 138. biß 146.

welche

welche dem geneigten Leser vollkomene Nachricht und Vergnügung geben werden.

Aus vorerzehlter Streit-Sache und nothwendigen Discours muß sich keiner Gelegenheit nehmen und einbilden / als wenn die Schuß-Wunden nicht gefährlich zu achten / und ohne grosse Mühe zu curiren wären / nein / warhafftig nicht. Denn ob schon der Orth / wo der Schuß hinein gegangen und die Verletzung geschehen / fleischicht / und nicht allemahl tödlich ist / so gehöret doch ein grosser Fleiß und genaue Auffsicht darzu / wenn nicht Zufälle darzu schlagen und die Cur schwerer machen sollen. Denn diese / Solutio Continui ist nicht allein weit gewaltiger / und geschiehet mit einer grössern und empfindlichern alteration und Erschütterung / als bey andern Wunden / sondern sie machet auch / so weit die Kugel / Eisen / ꝛc. durch den Schuß in das Fleisch getrieben wird / eine schädlichere Verwundung / grössere Zerreiß- und Zerquetschung der Gefässe im Fleische / Brüche und Risse in den Beinern / und durch das plötzliche Einfahren dringet sie offt gar in den Leib hinein / und verschonet keines Theils / so sie in der Circumferenz antrifft und berühret. Dahero und aus andern Ursachen mehr / seynd die

Schuß-Wunden gar gefährlich/ und erfordern einen erfahrnen und fleißigen Chirurgum welcher den Orth/ wo der Schuß hinein gegangen/ und was vor Theile dardurch verletzet worden/ genau in acht nehmen und vor Zufällen verwahren muß. Ingleichen ist höchst nöthig/ wie ich schon anfangs gedacht daß man fleißig erforsche/ ob die Kugel hindurch/ oder noch in der Wunden/ in einem Beine oder gar im Leibe stecke/ und wie tief solche darinnen liege. Damit man sich durch geschickte Handgriffe/ durch Magnetische Pflaster/ oder welches das gebräuchlichste durch dienliche und geschickte Instrumenta bemühe/ selbige bald anfangs da der Patient noch kräfftig und das Fleisch lucker ist/ wo immer möglich/ heraus zu bringen: Gehet es aber nicht an/ so grübelt und suchet/ als unverständige Leuthe/ nicht viel mit Instrumenten darinnen/ sondern last es der sorgfältigen Natur über/ die solche öffters unvermuthet/ nach lang oder kurtzer Zeit/ entweder von sich treibet/ oder doch den Orth zeiget/ wo sie verlangt sich derselben zu entledigen/ da sie denn durch eine geringe Oeffnung gar leicht heraus zu bringen. Ist von Kleidern/ Harnisch/ Hembdern/ Haaren/ Beinern/ Holtz und dergleichen

gleichen etwas mit hinein geschossen worden/ muß man sich zwar auch bemühen/ selbiges/ wo es seyn kan und zu erlangen ist/ heraus zu bringen / aber auch ohne vieles und sehr grosses Stören und Suchen / weil dadurch nur Ursach zu mehrern Schmertzen/ Entzündung/ Geschwulst und Bluten gegeben wird/ und die Natur zu seiner Zeit / ob es schon langsamer geschiehet/ schon vermittelst des Erschwährens sie loß machen/ und durch die Materi heraus bringen wird.

Darum thun verständige Chirurgi gar recht und wohl/ wo es nicht anders seyn kan/ wenn sie den allgemeinen Cur-Regeln und würckenden Ursachen / dadurch die Wunden geheilet werden / der Natur / (wie man zu reden pfleget/) den ersten Platz/ denn den Artzney-und Nahrungs-Mitteln/ und letzlich/ als Helffern und Ausübern / des Wund-Artztes geschickten Händen geben / und einräumen.

Die Natur stösset allen Unrath von sich/ und zeuget/ vermittelst des natürlichen Balsams / so im Blute und Säfften stecket / und der auffgelegten Artzneyen / Erschwährung und Eyter ein neues Fleisch in des abgegangenenen Stelle/ und hilfft letzlich die Narben

überziehen. Diesen gemeldten Natur-Würckungen / sage ich / muß die hülffliche Hand bieten eine dienliche / wohlgeordnete Artzney / welche vermittelst des täglichen Auff und Uberlegens / keine Zufälle darzu kommen lässet / die überflüßigen Feuchtigkeiten auszeucht / und trucknet / die Wund-Lefftzen zusammen bringet / Fleisch zeuget / und in Summa / alles thut / was zur gäntzlichen Restitution von nöthen.

Von der nährenden Lebens-Arth / dürffen wir nicht viel sagen / denn es ist ohne dem eine bekandte Sache / wo es sich nur bey den Soldaten thun lässet / denn im Mangel derer die Natur nicht würcken / und die Artzneyen etwas gutes ausrichten können / ja indem sie einen solchen guten Gehülffen hat / erhält sie das Nothleidende Glied bey gutem Temperament und seinen ordentlichen Wesen / stärcket den gantzen Leib / und zeuget gut Blut und Säffte / als in welchen der rechte Heil- und Fleisch-zeugens Balsam / wie ich mehrmahls gesaget / stecket.

Was den Wund Artzt betrifft / so dienet er in allen erzehlten Stücken der so genandten Menschlichen Natur / und hilfft derselben / wo sie unvermögend ist / etwas auszurichten:

Als /

Als/ er schaffet alles weg/ was in der Wunden nichts nütze/ er hält die Wunden sauber/ stärcket die angräntzenden Theile / zeucht die von einander stehenden Wundlefftzen zusammen / leget und erhält das verletzte Glied in seiner gewöhnlichen Positur / gebrauchet sich dienlicher Medicamenten/ und fleißigen Verbindens / wehret den Zufällen/ und in Summa / er erweiset sich die gantze Cur über / als einen sorgfältigen / erfahrnen und geschickten Wund-Artzt / welcher beydes einen Diener und auch Meister der Natur und des verletzten Gliedes ist / je nachdem solches die Nothdurfft erfordert/ und er nach Mögligkeit præktiren kan.

Damit ich aber ohne fernern Umbschweiff zu den gewöhnlichen Cur-Vortheilen selbst schreite/ so mercket folgende Lehren: So bald dir ein solcher Patient vorkommet/ und der verletzete Ort hat nechst der gewöhnlichen Abſauberung und Abwischung Haare / so nehmet solche neben andern Verhinderungen hinweg/ damit die Wunden genauerer betrachtet/ und die Medicamenten desto besser darauff liegen/ und ihre Operation verrichten können / gebet alsdenn dem Patienten / wo die Kugel dem Leib / oder sonst

ein nothwendiges Glied berühret/ eine Dosir vom Salpeter vor sich selbst/ und ohne Schwe fel gereinigt ein / nicht daß er irriger Leute Meynung nach den Brand von der Kugel/ oder Schieß-Pulver verursacht/ leschen soll/ sondern daß er die innerliche Hitze und daher rührenden Durst/ wegen der verletzten Glie der etwas ringern und leschen soll: Denn be mühet euch/ wie ich schon vorher gemeldet/ die Kugel/ wo sie darinnen stecket und zu er langen/ heraus zu bringen/ lasset auch nichts anders was mit hinein kommen/ drinnen/ gehet es aber gar auf keine Weise nicht an/ so lasset es der Natur über.

Ist eine Bein-Röhre oder Gelencke zerschos sen/ so tractiret es Kunst-gemäß/ gleich einem Arm- und Bein-Bruch/ Verrenckung/ ꝛc. mit einer Wunden/ iedoch als eine gefährli chere Sache/ wegen der vielen Zufälle/ Split ter/ Gefahren und andern Umbständen/ so dabey vorfallen und ihm begegnen können.

Wenn dieser nöthige und gute Anfang ge machet/ so streicht euren wohlzugerichteten/ und ohne Fettigkeit bereiteten Balsam (wel chen ihr zwar nach alter/ aber falschen Ge wonheit/ eine Brand- und Pulver-Löschung/ oder wie es euch beliebet/ nennen könnet/ ob

es

es schon allda deren keines verrichten darff) in die Wunden / und wo sie tieff / so stecket auch eine damit bestrichene Wicken so groß und dicke sie nöthig / darein / wenn der Schuß aber gar durch gehet / in der andern Seiten beym Ausgange auch einen Meissel / doch also / daß der oberste etwas kürtzer als der andere / wo der Eyter abfliesset / sey. Machet sie nicht sehr dicke / damit das zerquetschete Fleisch nicht sehr gedrücket / und der Natur auch zwischen dem Verbinden Lufft gelassen werde / den Eyter und allen Unrath von sich zustossen. Ist die Verletzung groß und tieff / und dahero auch des Eyters und Ausfliessens viel / muß man bey Gelegenheit der Umbstände auch wohl halbe Meissel gebrauchen und einstecken. Wie aber der Balsam zu machen / und was auch an dessen statt / wenn er nicht mehr nöthig / gebraucht werden soll / wil ich treulich bey den Anmerckungen lehren.

Wenn aber die Wunden rein worden / und nicht viel Materi mehr fliesset / gebraucht an statt des Balsams ein Digestiv-Sälblein von Cyprianischen Terpentin / zuvor mit Honig-Wasser gewaschen / worunter etwas

Eyer-

Eyer-Oel und Pulver von der Sarcocollae und Mastix / Weyrauch und etwas weniges von Myrrhen und Aloes gemischet worden / welches vollends reinigen / und durch Fleischzeugen die Wunden nach und nach schliessen wird.

Von Pflastern gebrauchet die ersteren Tage mein Schußwunden- und darüber / wo es nöthig / mein Defensiv-Pflaster / und hernach mein ordinari- oder des Crollii seins Stich-Pflaster / und darüber leget auch wohl ein gutes Kräuter-Säcklein / damit es die umliegenden Theile beschützen / und vor Zufällen verwahren kan. Ist ein Wund-Tranck hierbey nöthig / so bereitet ihn zum Gebrauch / als ich bey Beschreibung der Anmerckungen lehren werde. Und den Zufällen / wo sie verhanden / und nicht abzuwenden / steuret auch / wie ich ebenfalls nachgehends berichten werde / da dem geneigten Leser in keinem Stücke etwas abgehen soll.

Im Fall aber aus allen Umständen zu vermuthen / daß die Kugel entweder wegen ihrer Materie / darvon sie gemacht / oder als sie gegossen worden / vergifftet sey / und schädlich gemacht worden / muß man so fort Ven-

tosen/ oder an einem nahliegenden Orth Vesicatoria setzen/ und füglich appliciren lassen. Ja ohne Verzug solche Alexipharmaca gebrauchen/ welche dem Giffte widerstehen/ und es durch den Schweiß austreiben.

Die Pflaster/ Balsam und Uberschläge selbsten verändert nach Beschaffenheit des verwundeten Gliedes/ damit in so schädlichen Zustande nichts versäumet und unterlassen werde.

Was das Binden und die Weise des Verbindens selbst betrifft/ so ist es die ersten Tage 2. mahl genung/ denn die Ablösung/ und Separation des zerquetscheten Fleisches und Verwandelung in Eyter/ geschiehet erst den 3. 4. oder 5. Tag/ und auch eher und langsamer/ je nachdem die Natur gut/ das verwundete Glied beschaffen/ und der Zufluß von Feuchtigkeiten groß ist. Hernach richtet man sich genau nach der Menge und Beschaffenheit des Eyters/ ob er scharff oder gelinde/ dicke oder dünne/ viel oder wenig ist/ welches alles ein fleißiger Wund-Artzt täglich genau in acht nehmen/ und auch wohl über einem Kohl-Feuer erforschen soll.

Damit

Damit ich aber meinem Gebrauch nach/ diese Cur kürtzer und verständlicher fasse / so habe ich solche dem geneigten Leser zu Gefallen abermahls in folgende 5. Cur-Regeln und Stücke einschliessen wollen: Welche / wenn sie wohl observiret werden / eine gewisse Genesung zu wege bringen können.

1. Daß man die Wunden saubere / alles Wider-natürliche / so viel möglich / heraus bringe / und sich vor Fettigkeiten und andern hitzigen Oelen hüte / auch die Kugel / wo sie darinnen stecket / und zu erlangen / bald anfangs mit dienlichen Instrumenten herausziehe.

2. In die Wunden nicht zu lange noch zu kurtze Wicken und auch bißweilen halb-Meissel mache/ dieselben vorher mit warm gemachten Balsam oder Digestiv-Sälblein bestreiche / und es so damit mache / damit auch zwischen dem Verbinden der Eyter auslauffen / und die Natur sich Erleichterung schaffen kan.

3. Wehre den Zufällen durch gute Artzney-Mittel bald anfangs / und halt den Zufluß durch Purgiren / Schwitzen / auch wohl Aderlassen und dienliche Träncke ab / denn dadurch werden die gegenwärtigen weggenommen/

nommen / und die sich vermercken lassen / zugleich mit verhütet und weggetrieben.

4. Wenn das zerquetschte Fleisch nach und nach zu Eyter gebracht worden / und die Wunden sich völlig gereiniget / also / daß nichts mehr zu besorgen / und weiter die Wunden nicht darff offen gehalten werden / so gebraucht Fleisch-zeugende Mittel / damit das abgegangene ersetzet / und die Wunden wohl erfüllet werde. Letzlich /

5. So gebrauchet ein gutes Oppodeltoch, oder Stich-Pflaster / damit eine zierliche Narben gezeuget / alles vollends ausgetrucknet / und in Summa die Heilung so erfolge / daß nichts Böses mehr deswegen zu besorgen.

Was sonst hierbey noch zu erinnern und nöthig zu sagen wäre / wird bey den Anmerckungen insonderheit und deren Curen / zu des Lesers völligem Contentament geschehen / weil alles / was hier nöthig zu sagen ist / geschehen / und nur eine grosse Weitläufftigkeit würde verursachet haben / also / daß es mehr einem Buche als Capitel ähnlich geworden.

Obser-

Observatio I.

DEr damahlige Herr Obrist-Lieutenant Canne / des Götzischen Regiments zu Fuß: Ein wackrer sehr gelehrter Cavallier und gewiß ein guter Soldat von Verstand und Courage, ward Anno 1671. zu Anfang des Monats Novembris in Westphalen bey dem Schlosse Türckshausen / unweit der Stadt Hamm / an den rechten Ober-Schenckel dergestalt geschossen / daß die Kugel nicht allein den Schenckel im Fleische durch und durch gegangen / und die Röhren / os femoris oder crurum etwas zerknicket / sondern auch die Glandul des membri virilis mitten durch die Harn-Röhren / als wenn es mit Fleiß durchbohret wäre / durchschossen / und das Scrotum also verbrandt und lædiret worden / daß es sehr geschwollen und inflammiret war / als sie ihn zu mir brachten. Dieser Herr war sehr corpulent, einer cholerischen und gallhafften Natur / und seines Alters etwas weniges über 40. Jahr / und weil er kaum nach 6. Stunden von mir können das erste mahl verbunden werden / auch nach 5. Tagen unsere Trouppen / weil wir zu schwach / den Ort wegen Anmarsch der Frantzösischen Armee unter-

unter dem Marschall Tourenne / verlassen müssen / und sich nacher Lippstadt / 2. gute Tage-Reisen davon zogen / auch damahls eine unleidliche Kälte war / befande sich der Schade zu der Zeit nicht zum besten / sonderlich der am Gemächte / und hatte er von den vielen Ritteln des Fahrens / nebst der Entzündung und Geschwulst unleidliche Schmertzen an allen verletzten Oertern / sonderlich wenn er den Urin lassen sollen; Und diese Beschwerligkeiten und Verhinderungen der Cur continuireten biß 14. Tage / da wir wieder in unser altes Quartier nach Minden an der Weser kamen. Dessen aber ungeachtet / habe ich ihn nechst embsigen Fleiß / in 6. Wochen völlig und glücklich curiret / also / daß er sehr gut wieder gehen / und in allen Stücken seine Verrichtungen vollkommen wieder verrichten können. Ob schon in währender Cur viel Splitter heraus gegangen / und der Schuß neben dem ordinari Verbinden als ein Bruch mit einer offnen Wunden tractiret werden müssen. Ich fieng es aber vom Anfang biß zum Ende mit der Cur also an: Ich ließ das Bein / (os femoris) nach gewöhnlicher Arth durch 2. Personen oben und unten gemach strecken / und richtete es Kunstgemäß / als einen

Bein-Bruch wieder ein / welches mit Mühe durch des Paræi Gloſſocomium kaum in einer Viertelſtunden geſchehen können / ſo bald ich deſſen verſichert war / legte ich nachfolgendes Bruch-Pflaſter / ſo groß es nöthig / umb und ließ nach Erforderung der Wunden ein nöthig groſſes Loch darinnen / hernach tractirete ich es ferner mit gefütterten Schienen / eingenetzten Binden und Compreſſen, als bey Bein-Brüchen gebräuchlich.

Rec. Empl. Contra Rupturas Würtzii. 12.
Ceræ 32. Loth. (Loth).
Terebint. 12. Loth.
Reſin. 20. Loth.
Boli Armeni præparat.
Lap. Oſtiocoll. præparat.
Rad. Conſol. major. iedes 3. Loth.
Gumm. Tragacant.
Arabici iedes 2. Loth.
Rad. Barbæ Caprin. 5 Loth.
Putamin. cancror. 1. Loth.
Terræ Sigillat. ver.
Lap. Hæmatit. præparat. iedes 2. Loth.
Mumiæ
Spodii præpar. iedes 2. und ein halbes Quentlein.

M. f. ad formam Empl. &c.

Dieſes

Dieses köstliche und wohl eingerichtete Bruch-Pflaster ist ohne allen Schaden bey dergleichen Occasionen zu gebrauchen/ weil es sehr trucknet / machet keine Entzündung / vertreibet die Geschwülste / und zeucht auch keine Blattern. Den Schuß an sich selber verbandt ich täglich 2. mahl / und ließ das vorerzehlte Gebänd biß in den 3. Tag und auch länger liegen.

Weil ich die Cur der Schuß-Wunden schon vorher im Vorbericht gemeldet/ wil ich solche nicht erst wiederholen / sondern nur allein bey dieser I. Observation meinen vortreflichen Balsam in geschoßnen Wunden mit anhero setzen / als welchen ich hierbey gebrauchet / und jederzeit unschätzbar gut befunden.

Nim von den folgenden Kräuter-Säfften jedes 6. Loth / als Trifolii, Aquatici, Alchimillæ, Sempervivi, Veronicæ und Consolidæ Saracenicæ, und laß es mit 2. Pfund Honig und 20. Loth Quitten-Wasser so lange kochen / und wohl verschäumen / biß es die Dicke eines Balsams überkommt / wil man es recht klar haben / so giesset man in währenden Kochen ein wohlgeklopfftes Eyerweiß darein / und giesset dis / was sich unten setzet/

und oben schäumet davon weg / zu letzt giesse
4. Loth Plegmatis Vitrioli darein / und lasse
es noch eine Viertelstunde kochen / so ist diese
köstliche Balsam zu allen Schuß-Wunden
fertig und bereit / auf welchen man sich kühn
lich zu verlassen / denn ich habe ihn zu etlichen
100. Bleßirten gebraucht / und allezeit just
befunden.

Wie die Cur also 8. Tage continuiret
worden / habe ich an statt des Balsams die
Wicken zu bestreichen / folgendes Digestiv
Sälblein gebrauchet / welches vollends reini
gen und Fleisch zu wege bringen wird.

Rec. Terebinth. Cyprian. in aqua.
Mellis lot. 12. Loth.
Balsam. Vulner. Mej. 2. Loth.
Ol. ovorum 1. Loth.
Gumm. Elemi.
Pulv. Sarcocollæ iedes 3. Quentl.
M. f. ad f. Bals. S. Liniment. f.

Meinen Wund-Balsam wil ich zur andern
Zeit lehren machen / damit dieses Capitel
nicht zu groß werde / weil ich doch viel Artz
neyen einzuführen habe. Das Ordinari
Schuß-Wunden-Pflaster / so ich iederzeit im
Felde gebrauchet / und welches seiner Güte
wegen

wegen mit keinem Gelde zu bezahlen/ habe ich hier bey dem Hn. Obrist-Lieutenant allezeit/ biß gegen die letzten Tage / da ich zum Beschliessen ein Zeltlein vom Oppodeltoch aufgeleget/ gebrauchet/ und wird also gemachet:

R. Empl. Sticht. Crollii. 1. Pfund.
Pul. Ceruss. 1. und ein halb Pfund.
Lythargirii.
Minii. iedes ein halb Pfund.
Sapon. venet. 6. Loth.
Oleum olivar. 2. und ein halb Pfund.
Pul. Baccar. laur.
Succin. iedes 3. Loth.
Camphor. 1. Loth.
M. f. & coq. ad Consist. E.

Mercket hierbey / daß in dem Oele vorher ...tliche Wund-Kräuter / oder die nachfolgenden eine Viertelstunde gekochet werden. Auricul. muris. Scabios. Veronica, Agrimon. Alchimill. und Bethon. iedes eine Hand voll / und hernach wird es durchgedrückt.

Mit diesen vorher erzehlten Artzneyen und fleißigem Gebände habe ich die Cur gewünscht vollendet. Nur dis muß ich noch erinnern / daß ich zu dem verbrandten Scroto folgenden Umschlag 4. Tage gebrauchet.

Nim̃ Wein-Hefen / von einem gelinden Weine 6. Loth / Ol. Rosar. 4. Loth / Cerussæ 2. Loth / rühre es mit einer Pistill zu einem gelinden Sälblein / und lege es wärmlich über / im Fall es aber nicht zu erhalten ist / können ihr diese Salbe / welche ich hernach auffgelegt / gebrauchen. Nach dem habe ich folgendes Trucken-Sälblein gebraucht / und alles damit in vorigen Stand gebracht.

R. Ungvent. Lythargirii. 14. Loth.
Pul. Cerus. 5. Loth.
Bol. albi.
Lap. Calamin. iedes 3. Loth.
Nihil. albi. 1. Loth.
Camphoræ. ein halb Quentl.
M. f. ad form. Linimenti.

Zu der verletzten Röhren des Männlichen Gliedes habe ich neben vorhergehender Salben ein gutes Stich-Pflaster / nebenst dem Balsam / wärmlich gebrauchet / und wie die Löcher rein / das pulverisirte Sarcocolla mit dünnen Terpentin eingeleget / da es sich über aus wohl angelassen / und nach und nach bald geheilet: Damit aber der Urin keine Hinderung in der Cur geben können / und auch die Schmertzen bey Auslassung desselben nich

nicht so groß wären / habe ich allezeit ein sehr dünn-geschlagenes / und aussen mit dem subtilesten Leder überzogen- und gefüttertes Silbernes Röhrlein in das Canal oder Urin-Gang gestecket / ich sage deswegen dünne / denn wo es dicke ist / accommodiret es sich nicht nach der verwundeten Röhre / es muß auch nicht zu groß seyn / damit der Harn-Gang nicht ausgedehnet werde; dieser Silbernen Röhrlein habe ich 4. gehabt / damit man umwechseln und sie sauber halten können: Auff solche Weise ist diesem auch gewünscht geholffen worden.

Mit dem Bruche bin ich verfahren / als man bey Bein-Brüchen thut / und ich in meiner Chirurgia part. 3. 12. 13. 14. & 15. pag. 516. usque ad pag. 537. ausführlich gelehret.

Hierbey ist zu mercken / daß auch die Schuß-Wunden im Ober-Schenckel / da das Os femoris entzwey / nebst embsigen Fleiß durch erfahrne Chirurgos können curiret werden; Wie ingleichen ein verwundetes Gemächt und beschädigtes Scrotum, also / daß man an nichts zweiffeln / und deswegen den Patienten Hülff-loß liegen lassen muß; Den Handgriff des Bruch-Pflasters / weil ie viele verachten / und an deren statt Bänder

bänder oder was anders gebrauchen/ ob schon der Schenckel geschwollen gewesen und ein Schuß dabey / lasset euch recommandiret seyn / und gantz nicht irrig machen / wie auch die Weise des Röhrleins nehmt fleißig in acht// denn wo diß nicht geschiehet / wird die Glandul, welche sonst stetigs vom Urin feucht ist// keine Heilung annehmen / welches ebenfalls auch nachbleibet / wo es nicht die erste Woche gebraucht und appliciret wird. Alle Artzneyen probiret erstlich / wo ihr meynet // daß sie in allen Stücken mit eurer Meynung nicht überein kommen/ so werdet ihr euch darüber verwundern / und vor die auffrichtige Communication mir dancken.

Observatio II.

HAnß Eberhardt / ein Gefreyter von der Leib-Compagnie des damahligen Bombßdorffischen Regiments zu Fuß // ward in währender andern Belagerung Stettin Anno 1677. im Monat Junio, bey der Attaque des halben Bollwercks / durch ein Rohr zum rechten Backen dergestalt hinein geschossen / daß die Kugel nicht allein ein groß Stück vom Kinnbacken und 4. Zähne

selbi-

selbiger Seiten mit hinweg genommen und entzwey geschlagen / sondern sie gieng auch im Vordertheil mitten durch die Zungen hindurch und blieb unten im aufhebenden Mäußlein des Zungen-Beins (Os Hyoidis) so man den Musculum Attolentem nennet/ stecken: Das dabey liegende zweybäuchige Unter-Kinbacken Mäußlein/ so Musculus deprimens biventer, weil es die Zunge niederdrücket / genennet wird/ war auch mercklich mit verletzet. Nach Besänfftigung der Schmertzen und Geschwulst nahm ich den vierdten Tag die Kugel ohne Schaden der Zungen und Verhinderung der Sprache heraus / ob sie schon gefährlich heraus zu bringen / wegen erzehlter Mäußlein / die sonst leicht ihrer edlen Verrichtung hätten beraubet werden können/ und auch eines Haarwachses (tendinis) so sich daselbst befindet / und gleichsam als durch eine Rolle den Musculum deprimentem ziehen hilfft / damit die Zunge desto ringfertiger in ihrer Bewegung sey / welches gewiß zu verwundern/ und meinte ich nicht/ daß er völlig/ gleich zuvor wieder würde reden können. Er war sonst einer schwindsüchtigen und sehr magern Natur / dem Toback schmauchen und Brandtewein trincken sehr ergeben/ hatte auch

selbigen Morgen ein ziemliches zu sich genommen / also / daß wenig Verstand bey ihm war.

Anfänglich bey dem Verbinden war es ein elender Zustand mit ihm / denn ich muste ihme den Mund gemach auffschrauben / und ließ einen Gesellen den Orth / wo der Kinnbacken verletzet / mit einer flachen Hand unbeweglich halten / damit dieses Auffschrauben der zerbrochene Kinnbacken desto besser vertragen konte. Denn dis muste nothwendig bey jedem Verbinden geschehen / weil alles im Munde verschwollen / und keine Sprache bey ihme war / hernach aber änderte es sich in 3. Tagen nebst fleißigem Einspritzen und Gebrauch des Mund-Wassers / welches ich nachgehends anzeigen wil.

Hierbey ist zu erinnern / daß man alsdenn bey der Aenderung die Einsprützung des Mund-Wassers unterlasse / weil die Zunge sonst in der Heilung durch die Nässe aufgehalten und verhindert wird. Denn die vielen Feuchtigkeiten hier nur Auswachsung / schwämmicht / und überflüßigen Fleisches und wohl gar eine Faulung zu wege bringen dörfften. Genung ist die Ausspülung mit Gurgeln / doch so / daß man hernach die Wunden mit einem

einem Schwamm oder Pinsel wohl austrucknе. Hernach mit dem Melle Rosarum und Aq. Plantaginis bestreiche/ und alsdenn Pulv. Sarcocollæ, mit etwas Tragacant vermischet/ zart gestossen/ drauff streue.

Wie die Kugel heraus genommen war/ habe ich nachfolgendes Blut und Schmertz-stillendes Pulver auf Baum-Wolle/ so viel nöthig/ gestreuet/ und 3. mahl des Tages unter die Zungen geschoben/ welches der Patient stille darunter halten müssen/ und dieses edle Pulver hat das Bluten nicht allein in continenti verhindert/ sondern auch die Zufälle zurück gehalten/ und die Wiederheilung zu wege gebracht.

R. Rad. Consolid. 4. Loth.
Gumm. Tragacant.
Arabici jedes 3. Loth.
Pul. Sympathet. 2. Loth.
Opii Thebaici ad Cinerem ustii.
Croc. Martis jedes 2. Quentel.
Contun. omnia ab subtilisſ. pulverem & misc.

Dieses vortrefliche Blutstillungs- und heilende Pulver lasse sich ein jeder Chirurgus bestens recommandiret seyn/ denn seine Würckungen seyn unschätzbar/ wie solches ein jeder wird

wird bekennen müssen/ der es probiret und gebrauchet.

Das Mund- und Gurgel-Wasser/ welches bey diesem Patienten die ersten Tage gebraucht worden/ wird also gemacht:

R. Mucillag. Sem. Cydoniorum & Psillij.
C. Aq. Plantaginis sol. & per linteum expr. 12. Loth.

Zu diesem Schleim thue anderthalb Pfund folgendes Decocti:

Lign. Sassafras.
Rad. Sassaparill. jedes 2. Loth.
Fol. Plantaginis.
Scolopend.
Veron.
Vinc. per vinc.
Flor. Prunell.
Rosarum. jedes eine Hand voll.

Dieses kan nach Belieben mit etwas Alaun scharff angemachet / und mit Rosen-Honig lieblich gemachet werden. Ubrigens hält man sich bey der Cur / wie ich allbereit gemeldet/ und schmieret die Region des Halses biß an das Ohr/ und os claviculæ mit einem dienlichen Oel/ Spiritus, oder leget nach Befindung/ gar ein darzu dienendes Cataplasma

um.

um. Uber das ordinari Schuß-Wunden-Pflaster leget allezeit ein grosses Defensiv-Pflaster nachfolgender Beschreibung gemachet.

R. Ceræ 24. Loth.
Sevi Hircini. 14. Loth.
Ol. Lini.
Rosarum. jedes 1. Loth.
Lap. Calaminar. præparat.
Succini præparat. jedes 5. Qvent.
Cerussæ.
Lythargirii. jedes 3. Loth.
Tartarj Crudj. 2. Loth.
Minii. 9. Loth.
Oliban.
Myrrhæ.
Mastich. jedes 2. Qvent.
Camphor. 1. Loth.

Dieses köstliche Pflaster nenne ich allezeit mein roth Defensiv-Pflaster ist bey geschoßnen Wunden vortreflicher Würckung. Wem beliebet/ kan einen Zusatz von Terpentin thun/ und auch wohl den Weinstein auslassen/ damit es etwas kläbriger werde/ und weniger zertheile.

Hierbey ist in dieser Observation wohl zu mercken/ daß man auch Kugeln aus jogefährlichern

lichern Berthern ohne Schaden heraus schneiden kan/ wenn es nur mit Vorsichtigkeit verrichtet wird. Es muß aber vor allen Dingen/ das vorerzehlte Pulver dabey seyn/ sonst wird es keinem nach Wunsche angehen/ denn dasselbe ziehet als ein Leim/ nicht allein die verletzten Theile wieder zusammen/ sondern stillet auch das Bluten/ woran viel gelegen/ weil es in den Halß laufft/ und viel Ungelegenheit verursachet/ und lässet nebst andern herrlichen Tugenden kein Erschwähren zu/ welches hier/ so viel möglich/ zuverhindern/ weil nichts Guts dadurch der Zungen zugezogen wird.

Zur äusserlichen Wunden am Backen qvillet gerne das Fleisch hervor/ welches entweder durch Auffstreuung gebrañten Alaun-Pulvers/ oder durch meinen Sparadrapum verhindert werden muß/ denn der Schuß verstopffet sich dardurch gerne und die dicke Materi bleibet stecken/ welche bald Cavitæten und Fisteln machen dörffte/ weil der Orth gar bequem darzu ist.

Ein zerbrochener Kinnbacken ist ebenfalls auch zu heilen/ wenn man ihn nur rein hält/ und keine Fettigkeiten oder etwas vom Ægyptiaco darauff bringet. Denn wo dis geschiehet/

schiehet/ wird er schwartz/ und nimmt keine Heilung an/ biß das Schwartze vorher durch ein gutes Mittel oder Phlegma Vitrioli abgeleget wird; da im Gegentheil die Natur das Zerbrochene nach Abledigung der Schiefer mit Fleisch bald überziehet/ befestiget/ und gleichsam glatt machet/ also daß man sich über deren Sorgfalt verwundern muß. Die Zunge leidet auch keine Fettigkeiten/ und bleibet man nur bey dem Mel Rosarum und Pulvere Sarcocollæ, so wird alles gewüntscht von statten gehen.

Observatio III.

TIt. Herr Gottfried Christoph von Qvast/ auff Mettlay/ Protzen und Dolge Erbherr/ damahliger Lieutenant von des Herrn Cap. Sybers Compagni unter des Gen. Götzens Regiment/ ein frommer und sehr behertzt-wackerer Cavallier/ seines Alters ohngefehr im 26. Jahr/ ward Anno 1676. im Monat Augusto beym Sturm vor Ancklam an der Contra-Scharpe dergestalt durch das os frontis am Obertheil zwischen den Augen an der Nasen hinein geschossen/ daß es zu Anfang des lincken Ohres wieder heraus gegangen/

und

und das lincke Auge gantz und gar mit hinweg genommen. Von welchem empfindl. Schuß er alsofort in den Graben hinunter gestürtzet / daß er kaum durch Adam Albrechten / einen Musqvetirer selbiger Compagnij gerettet worden. Im heraus tragen kriegte der Herr von Quast noch einen Schuß über die Hüffte hinein / denn der Musqvetirer trug ihn auf dem Rücken heraus / also daß die Kugel biß in das os sacrum gedrungen / und also in einem Brete darinnen stecken geblieben.

Diese Verletzungen waren an sich selbst tödtlich und höchst gefährlich genung / und weil er noch darzu im Wasser gelegen / und über eine Stunde verflossen / ehe er zu mir ins Lager gebracht worden / und verbunden werden können / hatte er die ersten Tage wegen unleidlicher Schmertzen und Hitze im Haupte wenig Sprache und Verstand / also / daß ich an seinem Auffkommen sehr gezweiffelt. Es besserte sich aber hernach in Anclam / woselbst wir den dritten Tag / (denn am andern selbigen Monats erfolgte die Ubergabe) mit 64. Bleßirten hineingeleget worden / nechst fleißigem Verbinden und angewandten guten Artzney-Mitteln mit Verwunderung also / daß der Verstand sich wieder fand / und er in

8. Wochen

8. Wochen völlig von mir curiret worden: In welcher Zeit ich ihme auch noch einer geschickten Oeffnung die Kugel heraus genommen.

Die Cur dieser gefährlichen zwey Schüsse nahm ich folgender Gestalt vor: Nachdem ich die Wunden gebührend gesaubert / da ich sonderlich an der Nasen 5. und am Ohr 6. Splitter / auch etwas von der Kugel bald heraus genommen / habe ich solche mit dem Balsam bestrichnen Meisseln / und Uberlegung des Ordinari Pflasters versehen / über dasselbe legte ich nachfolgenden Uberschlag / so groß daß er das gantze Auge mit bedeckte / des Tages vier mahl / die grossen Schmertzen des Auges zu stillen / die Hitze zu dämpffen / und keine Geschwulst darzu kommen zu lassen.

R. Succ. Rutæ. 4. Loth.
Aq. flor. Chamom.
Plantagin.
Fænicul. jedes 6. Loth.
Lap. Tutiæ præparat. 2. Loth.
Sacch. Cant. alb. 1. Loth.
Croc. Metallor. 1. Quentlein.
Camphor. ein halb Quent.
M. f. l. ad V.

Hierein habe ich 4fache Tücher genetzet, wohl wieder ausgedruckt / und also übergelegt / aber vorher etwas warm gemachet und wohl umgerittelt. Dergestalt habe ich die ersten 8. Tage nachdem ich gesehen / daß alles wohl angieng / und die Schmertzen und Geschwulst sich nach und nach verlohren / den obersten Schaden tractiret. Unten aber gebraucht ich nach Herausnehmung der Kugel das Balsam-Pflaster / und darüber das rothe Defensiv-Pflaster / wornach sichs ebenfalls immehr mehr und mehr besser anließ / und die Cur hernach bald vollendet werden können, wann nicht nach der Zeit viel Schiefer / auch Kleider und Lumpen mit heraus kommen und die Cur etwas verzögert.

Am Auge habe ich / welches zu mercken den Balsam nur so lange gebrauchet / biß ich gesehen / daß alles rein worden / denn habe ich trucken verbunden / und nur bloß das Stich-Pflaster darauff geleget / wornach es sich sehr wohl angelassen. Weil sich aber sehr viel böse Feuchtigkeiten im Haupte gesamlet / habe ich ihn 14. Tage von folgendem Tranck täglich 2. mahl 1. halb Quartierlein trincken lassen / wornach es sich mercklich geändert / und die Schiefer / auch Stücklein von der Kugel

sich

so unter dem Proceſſu interiori minore oſſis frontis & oſſe temporum geſtecket / ſich vollends abgelöſet / und heraus gegangen.

R. Rad. Chinæ. 2 Loth.
Lign. Saſſafras 5. Loth.
Rad. Saſſaparill. 4. Loth.
Herb. Veron.
Bethon.
Scolopend.
Alchimill.
jedes eine Handvoll.
Rad. Polipod.
Liqviritiæ jedes 3. Loth.
Cinamomum. 2. Loth.
M. f. S. & C. g. m.

Dieſe Stücke / wenn alles wohl zerſchnitten / kocht in einem wohlverkleibten Topffe mit 10. Maaß Brunnen-Waſſer / ſo lange / biß ein Theil davon eingeſotten / denn ſeiget es durch / und gebrauchts.

Iſt ein Pulver auff die Beiner des verletzten Stienbeins zu ſtreuen nöthig / wenn ein Fleiſch darauff wachſen wolte / ſo gebrauchet euch des folgenden / denn es iſt gut / und habe ich es bey dieſem Patienten an der Naſen / und hinten an der Hüfft / wie al-

les reine gewesen / mit gröstem Nutzen gebrauchet.

Rec. Terebint. Cyprian. cocti & pulverisati 3. Loth.
Rad. Aristoloch. rot. 1. Loth.
Gum. Tragant. 2. und ein halb Qventel.
Myrrh.
Oliban. jedes 3. Qventel.
Sarcocoll. 4. Loth.
M. f. s. ad V.

Mercket hiebey / daß man auch in solchen gefährlichen Wunden an der Genesung nicht bald verzagen und zweiffeln solle / und den Patienten etwann Hülff-loß liegen lassen / wenechst fleißiger Handreichung und Applicirung guter und dienlicher Artzney-Mitte die Natur das ihrige offt auch in den verzweifelsten Zuständen mit Verwunderung erwe set. An die Augen so wohl euser- als innelich bringet keine Fettigkeiten / denn sie könne solche nicht vertragen; Und die Drüßle oder Glandulas lachrimales tractiret mi trucknenden Dingen / damit sich nicht Feuc tigkeiten oder Materi darinnen sammlen / tzen bleiben / und Fisteln verursachet werd können.

Das gute Auge lasset die ersten 8. Tage ebenfalls mit zugebunden / denn die allergeringste Bewegung ist ihme schädlich / und dörfften bey solcher Beschaffenheit Hitze / Schmertzen / Geschwulst ꝛc. und andere Zufälle auch darein kommen / weil solches / ob es schon nicht mit verletzet worden / offtmahls geschiehet und per Consensum mit leidet. Werdet ihr dieses / was ich bißher gesagt / wohl in acht nehmen / sonderlich die Oerter an der Nasen und Augen-Winckel / und gegen dem Schlaff zu / wo sich Materi verstecken kan / habet ihr euch nichts böses zu besorgen / und wird die Cur nach und nach gewüntscht von statten gehen / ob schon einige Schiefer und Stücklein von Haaren und der Kugel / wie mir bey diesem Patienten begegnet / es etwas verzögern und eine Zeitlang auffhalten.

Observatio IV.

DAniel Griesing / ein Musquetirer von Tit. des Herrn Obrist-Wachtmeisters von Arnimbs Compagnie / seines Alters ohngefehr im 36. Jahre / einer sangvinischen Complexion, dabey starck und fett / ward Anno

1677. im Ende des Monats Augusti / wäh-
render andern Belägerung Stettin / beym
Ausfall des Blockhauses dergestalt mit einer
Musqueten durch den lincken Schenckel ge-
schossen / daß es hinten unter der Waden hin-
ein / durch die grosse Röhren und Junctur des
Knöchels hindurch / zum Fußblat wieder hin-
ein / und unten zur Fuß-Sohlen gegen die
Zehen zu / alsdenn erst wieder heraus gegan-
gen; also / daß wir bey Ausziehung Strümpf-
fe und Schuhe / die Kugel / welche sehr zer-
drückt und höckricht war / im Schuhe stecken
gefunden. Man muste sich billich über diesen
sehr bösen und Schmertz-hafften Schuß ver-
wundern / wie die Kugel von solchen Kräfften
gewesen / daß sie durch so viel harte Beiner sich
hindurch schlagen können.

Weil diese Blessur des Nachts um 2. Uhr
ohngefehr geschehen / habe ich ihn erst Glock
8. des Morgens früh in das Lager bekommen
und verbunden / zu welcher Zeit der Schen-
ckel überaus sehr geschwollen gewesen / wel-
ches mich auch gezwungen / über den Balsam
und Pflaster die ersten 8. Tage nachfolgen-
den Umschlag fleißig zu gebrauchen / damit
sich die Geschwulst setzen / und ich hernach
desto besser verbinden / und die vielen Split-
ter

ter und andere Lumpen von den Strümpffen / so mit hinein kommen / heraus nehmen könte.

Rec. Ceruss. 7. Loth.
Boli albi. 4. Loth.
Lythargirii.
Lap. Calaminar. iedes 2. Loth.
Myrrhæ.
Olibani. iedes 2. Quentl.
Alum. Crudii. 1. Quentl.
Pul. flor. Sambuci.
Savinæ. iedes zwey und ein halb Quentlein.

Auff diese wohl pulverisirte Species geuß nachfolgendes Decoctum und gebrandte Wasser / und laß es nechst fleißiger Umrührung eines höltzernen Spatels / eine halbe Stunde wohl kochen:

Decoctum Herbæ Thee. 16. Loth.
Aqua Cherefol.
Chelidon. iedes 6. Loth.
Plantagin. 20. Loth.
Fol. Quercin.
Flor. Sambuci. iedes 8. Loth.

In diesem vortrefflichen Umschlage / welcher alle dergleichen Inflammationes und Geschwülste

schwülste in kurtzer Zeit dämpffet / und die Schmertzen stillet / habe ich dicke Tücher genetzet / denselben vorher wohl umgerühret / und wenn die Tücher wieder ausgedrückt / so warm es zu erleiden / um das verletzte Glied täglich 3. mahl geschlagen / wornach es sich mercklich geändert.

Wie diese 8. Tage vorbey / habe ich keinem Balsam mehr gebrauchet / sondern nur täglich beym Verbinden folgende Injection oder Wund-Wasser eingespritzet / womit ich 5. Tage angehalten / darauf hat sich alles vollends gereiniget / und die Schiefer nach und nach sich abgelöset.

R. Decoct. Alchimill.
Herbæ Thee iedes 5. Loth.
Aq. Mellis 8. Loth.
Syr. Periclimen.
Mel. Rosarum iedes 2. Loth.
M. f. s. ad V.

Nach diesem habe ich die Wunden allezeit trucken verbunden / und sie nur sauber gehalten: Denn dergleichen Wunden / so bald sie rein seyn / leiden keine Schmierereyen / Fettigkeiten und andere nasse Dinge mehr! und dienet ihnen am besten / wenn man sie mit frie-

den

den lässet/ sauber hält/ und zu letzt neben dem andern Ordinari Verbinden etwas starck bindet.

Weil auch dieser Patient Blut-reich/ und wie aus den Zufällen abzunehmen/ einen grossen Zufluß von bösen Feuchtigkeiten hatte/ habe ich ihm den 3. Tag zur Ader gelassen/ ihn purgiret/ und hernach 3. mahl folgendes Schweiß-Pulver/ allezeit ein halb Quentlein in Cardubenedicten-Wasser brauchen und einnehmen lassen; Welches Pulver ich allezeit bey mir im Felde gehabt/ und Pulvis Accidentalis genennet:

R. C. C. usti præparati
Ocul. Cancri præpar. iedes 4. Loth.
Pul. Pannon. rubr. 2. Loth.
Terr. Sigillat. ver. 3. Loth.
Boliarmen. præpar.
Succini præpar.
Corall. rubr. præparat. jedes 6. quentl.
Antimon. Diaphor. 9. quentl.
Nitr. pur. 1. quentl.
M. f. pulvis D. in Scat.

Dis herrliche Schweiß-Pulver lasse sich ein jeder wohl recommandiret seyn/ denn es ist bey allen Verletzungen und Zufällen/ wo

Schwitzen zu Abhaltung und Abführung böser Humoren und Feuchtigkeiten nöthig/ eine gebenedeyete Artzney/ die dich gewiß nicht verlassen wird/ ist auch nicht gar zu theuer/ und wird eine Dosis auf ein wenigs kommen.

Das Fuß-Blat und Region der Junctur habe ich in währendem Verbinden/ täglich mit dem Ungv. Nervin. Vigonis wärmlich schmieren lassen/ damit die eusserſten Theile und Haut gelind bleibe/ die Steiffigkeit nicht zu groß würde/ und eine Unbeweglichkeit erfolgete. An statt des rothen Defensiv-Pflasters habe ich nach den ersten 8. Tagen drey Wochen mein Bruch-Pflaster so wohl um den Schenckel als Fuß-Blat geleget/ welches mir grossen Nutzen gebracht/ und nach Abledigung aller Schiefer den callum generiren helffen.

Bey dieser Verwundung kan ein jeder verständiger Chirurgus leicht mercken/ daß alle dergleichen Gelenck- und Gleich-Wunden/ (sonderlich durch Schüsse geschehen) wo Beiner verletzet/ anfangs zwar zur Reinigung den Ordinari Schuß-Wunden-Balsam und roth Defensiv-Pflaster wohl nöthig haben/ hernach aber muß man es lassen/ und ein gutes Bruch-Pflaster neben dem Stich-

Pflaster

Pflaster auf die Wunden gebrauchen: wie ich kurtz vorher gelehret.

Die Einsprützungen sind hier die ersten Tage/ wenn noch alles unrein ist/ sehr köstlich/ aber auch nicht länger als 5. oder 6. Tage/ ohne Fettigkeiten und Schärffe zugebrauchen/ sonderlich muß das Aegypt. und Fell-Wurtzens Braunsälblein daraus bleiben/ denn diese reinigen zwar auch/ machen aber die Beiner schwartz: hält man länger damit an/ thut es dem Gelencke und Beinern schaden/ und verhindert auch die Heilung. Ein mehrers/ was noch zu erinnern/ wird der geneigte Leser bey Beschreibung der allgemeinen Schuß-Wunden-Cur im Vorbericht zu ersehen haben.

Observatio V.

MArtin Rauchspitz/ ein Pickenier-Gefreyter/ von des vorig-gemeldten Herrn von Arnimbs Compagni/ unter dem damahligen Bombsdorffischen Regiment zu Fuß/ ward im Monat Augusto 1677. vor Stettin/ auch bey dem Ausfall des Block-

hauses

hauses durch den Halß mit einem Rohr durch und durch geschossen / doch ohne Verletzung der Speiß-Röhre / des Zäpfleins und Schlundes / nur daß vom untersten Kinnbacken am Gelencke ein Stück mit weggenommen worden.

Dieser Patient war ein ungesunder Kerl und einer sehr magern und Phlegmatischen Complexion; des Herrn Obrist Wachtmeisters von Götzen Feldscherer / Christian Friederich / hatte ihn anfangs etliche Tage nachläßig verbunden / daher der Halß verschwollen / voller Inflammation und grosser Schmertzen war.

Meine Cur fieng ich folgender Gestalt an: So bald ich der äusserlichen Wunden mit Einsteckung der Meissel / so vorher mit dem Balsam bestrichen worden / und Auflegung meines Ordinari-Pflasters auch drüberlegung des rothen Defensiv-Pflasters ihr Recht gethan; habe ich durch eine dienliche Mundschraube / dem Patienten das Maul so viel nöthig öffnen / und ihme etliche mahl das Mund- und Gurgel-Wasser / dessen ich in der 2. Observation gedacht / lauchlich einspritzen lassen / welches ich alle 3. Stunden wie-

wiederholet; Und mit diesem Wasser habe ich 2. Tage und Nacht fleißig continuiret; Den dritten Tag hernach habe nachfolgendes gebrauchet.

R. Fol. Plantagin.
Vinc. per vinc. iedes eine halbe Hand voll.
Flor. Brunell.
Balaust.
Violarum iedes 1. Hand voll.
Cort. Granat. 1. Loth.
Rad. Aristoloch. Long. 3. Quent.

Diese Stücke / wenn sie klein geschnitten und gestossen / koche in genungsamen Brunnen-Wasser / dann seige es durch / und thue noch darein:

Syr. Moror.
Rubi Idei iedes 2. Loth.
Mel. Rosarum 3. Loth.

Worauff sich die innerliche Geschwulst bald geleget / der Schmertzen verlohren / und er hernach auch besser durch Wiederauffthuung des Mundes essen können. Euserlich habe ich um den Halß bald anfänglich nachfolgendes Cataplasma, täglich 3. mahl / so warm es zu erleiden / fein dick gestrichen / umgeleget / wor-

wornach es sich ebenfalls mercklich / mit der Geschwulst und Inflammation geändert; dieses muß ein Chirurgus wohl in acht nehmen / denn nimmt solcher Zufall recht über hand / ist es um den Patienten gemeiniglich geschehen. Gedachtes Cataplasma, wird also bereitet.

R. Pul. Fol. Malvæ
Altheæ jedes 5. Loth.
Flor. Camom. 6. Loth.
Melilot.
Sambuci iedes 3. Loth.
Terr. Sigillat. 8. Loth.
Farin Fabarum 4. Loth.

Diese Pulver mache entweder mit Milch / oder in Mangel dessen mit einem dünnen Schleime von Althee-Wurtzel / Lein und Griechisch Heu-Samen an / daß es zu einem Brey-Pflaster / oder Cataplasmate werde: Wie ich hiermit etliche Tage continuiret, habe ich alles in gewünschten Stand gebracht. Das Genicke und Region der Kinnbacken-Gelencke / habe ich darauff mit nachgesetztem Spiritu oder Mixtur täglich 3. mahl bestreichen lassen / damit ich vor grösseren Schmertzen und den Krampffe desto sicherer wäre: Welches letztere ein solcher gefährlicher Zufall ist /

der

der den Todt bald nach sich ziehet / wo nicht die allerbesten und kräfftigsten Hülffs-Mittel bey der Hand seyn.

R. Spirit. Lumbricorum Comp. 4. Loth.
Juniperi
Flor. Sambuci jedes 2. Loth.
Aq. Anhaltin. 1. Loth.
Essent. opii 1. Quentl.

Und auf diese Weise habe ich die Cur / ob schon der Anfang sehr gefährlich war / glücklich und wohl vollendet.

Zu erinnern ist bey dieser Observation, daß man dergleichen Schuß-Wunden am Halse / ob schon inwendig nichts / was erzehlet worden / sonderlich die Speiß-Röhre mit verletzet worden / dennoch nicht gering achten / und so nachläßig tractiren sol / wie hier vom Feldscherer geschehen / weil viel Gefässe von Blut-Puls- und Spann-Adern / auch Musculi im Halse verhanden / die / wo sie nicht bald anfänglich genau in acht genommen werden / böse und sehr Schmertzhaffte Zufälle nach sich ziehen können.

Die Warm-Bäder und Cataplasmata seynd / wie ich vorher gedacht / zu Nachlassung der Haut / und Oeffnung der Schweiß-Löcher / welche erstere von Geschwulst und In-

flamma-

flammation nicht allein sehr extendiret, son
dern auch gleich als starrend ist / die letzteren
aber gleichsam geschlossen und verstopffet sind)
eine gebenedeyte Artzney / wornach sich di
Schmertzen bald verlieren / und die Natur
Lufft bekommet / daß der Eiter zu der Wun
den seinen Ausfluß nehmen kan.

Was die fleißigen Einsprützungen mit
dienlichen Mund-Wassern vor Nutzen in soll
chen Zuständen verschaffen / kan ein verstän
diger Chirurgus leicht erachten. Denn wi
können die inwendigen Verletzungen / da sich
bald Verschleimung / Hitze / Geschwulst un
Schmertzen mit dabey finden / besser als au
solche Arth gehoben werden?

Der Krampff / dessen ich kurtz vorher ge
dacht / und der sich bald gerne bey solchen
Wunden mit einfindet / wenn sie nicht recht
in acht genommen werden / kan nicht besser
als durch dergleichen penetrable Spiritus zu
rück gehalten werden: Weil bekannt / daß di
ser höchst-schädliche Zufall nichts anders / al
ein geschwindes und gewaltsames Spanne
und Anziehen der Musculn und Nerven ist
wider ihre Natur / Ordnung und Gewonhei
und auch wider ihre freywillige ordentlich
Bewegung und Verrichtung: Welches alle
unver

unvermuthet kommt / und wider das Wissen des Patienten geschiehet / mit der hefftigsten Erschütterung nahliegender Theile / und mit dem empfindlichsten Schmertzen selbiger Glieder / daß endlich nach und nach / wenn ihm nicht vorgebauet wird / mehr zunimmet / und wohl gar den Todt verursachet. Darum ist nöthig / daß man nicht so lang warte / biß dieser schädliche Gast kommet / sondern ihm auch vorher / und auff geringste Anzeigung und Muthmassung / mit Bestreichung gemeldten Spiritus vorbaue.

Observatio VI.

Tit. Herr Johann Hänsel / damahls Fendrich bey des Herrn Capitain von Bähren Compagni / unter dem Götzischen Regiment zu Fuß! ein wackrer Mann / guter Soldat und mein grosser Freund: Jetzo Hauptmann und Hoffmeister bey des Herrn Gen. Lieut. von Schönings Excell. und Regiment zu Fuß / ward in der Attaque des halben Bollwercks / Anno 1677. zu Anfang des Monats Sept. vor Stettin dergestalt mit einem Pistol in das os frontis über das lincke Auge geschossen / daß die Kugel in der Hirnschalen so ste-

cken geblieben / als wenn sie in ein Bret g
schossen worden / doch mehr hinein / als heraus
wärts: Dieses geschahe des Abends / un
war der Patient sehr matt und schwach / al
man ihn zu mir brachte / hatte wenig Ver
stand und Sprache / und weil die Kugel vo
unten eines Daumens breit / ohne weiter
Verletzung des Pericanii hinauff gefahren
und einen Bruch im Stirnbeine verursache
war die Kugel damahls wenig zu fühlen / un
noch weniger zusehen.

Aus diesen vorher erzehlten Ursachen / lie
ich es selbigen Abend dabey bewenden / un
tractirte diesen gefährlichen Schuß mit Ver
binden / wie es sich gebührte / schlug ihm flei
sig über / damit keine Geschwulst und En
zündung darzu käme / und kam zwar in wäh
render Zeit bißweilen der Verstand wiede
aber es währete nicht lange / und fiel er glei
wieder als in einen tieffen Schlaff. Nach
dem ich aber des Morgens frühe etwas g
nauere Kundschafft eingezogen / ließ ich de
Patienten auff ein Bette legen / das Hau
durch des Ober-Wachtmeisters von Ket
wichs Compagni Feldscherer / Daniel Krau
ten ihme fest halten / des Krancken Häni
in seine Schubsäcke stecken / und ich setz
mi

mich gegen ihm über auf das Bette/ und machte der Länge nach/ eine 2. Finger breite Incision, biß auffs Cranium durch das Periostium hindurch / wornach ich / als gemeldter Krautt die gemachte Wunden von einander gezogen/ die Kugel und Bruch der Hirnschalen genau / und so viel nöthig sehen können.

So bald dis verrichtet / habe ich durch ein krumm-gebogenes Circkel-Instrument oder Kern-Zänglein welches sehr weit gebogen war/ damit es Kugel-Schraube nicht hinderte/ und vey scharffe Spitzen hatte / die Kugel vermittelst Eindrückung desselben Spitzen feste anfasset / damit sie bey Einbohrung der Kugel-Schraube die Kugel nicht in den Kopff hinein weichen / und auff die Meninges fallen könte.

Wie dis auch / so eilfertig als müglich geschehen / habe ich die Kugel zwar feste mit dem Bohrer gefasset / aber doch nicht eher an mich heraus bringen können / weil sie sich verwunderns würdig feste in die Taffeln des Cranii eingedrungen / und hinten gegen die Dura Mater gantz rund und glatt geblieben / bis ich zu mir ein Stück vom cranio eines Dreyers groß/so durch den Bruch loß gemachet worden/ vorher mit einem Instrument heraus genommen ; Da ich alsdenn die wunderlich-

formirte Kugel vollkommen und wohl/ oh
Schaden und Verletzung des harten Hir
häutleins heraus gebracht. So bald d
geschehen/ ist in continenti mit gröster Ve
wunderung der Verstand und vollkomme
Sprache wieder kommen/ und hat der P
tient denselben auch unverrückt immer beh
ten/ und hernach über empfindliche Haup
Schmertzen geklaget/ welches er vorher i
der Verwirrung niemahls gethan. Ein m
nig röthliches Wasser lieff aus der Wund
welches ich fleißig abgewischet/ und auch n
2. kleine Schiefer heraus genommen/ well
sonst die Schmertzen und Gefahr du
Stechung des Häutleins vergrössert hal
würden. Denn die Dura Mater pulsirte h
nach als die Kugel heraus so starck/ daß
selbiger Einhalt zu thun allemahl die ers
Tage beym Verbinden etwas vom roth
Zindel hinein schieben muste/ doch gantz t
cken/ und ohne Gebrauchung eines gelin
Balsams/ welches die Häutlein und zerb
chenes Cranium durchaus nicht leiden.

Uber das Loch/ nachdem die Haut so
nöthig darüber gezogen worden/ habe
folgendes Haupt-Pflaster sehr dicke/ als

Reic

Reichs-Thaler groß / Zelten-weise (allezeit warm) übergeleget/und dis des Tages 3. mahl/ wornach sichs viel geändert und die Schmerzen mercklich geleget.

R. Succ. Bethon.
Carvi
Millefol.
Veron.
Alchimill.
Plantaginis iedes 6. Loth.

Diese Säffte koche über gelindem Feuer/ biß zu einer gnugsamen Dicke/ und thue es zu folgenden Stücken / so man in einer sonderlichen Pfannen vorher zergehen lässet.

Ceræ, 2. und ein halb Pfund.
Resin. 6. Loth.
Terebint. 8. Loth.
Ol. Rosarum. odor. 5. Loth.
Empl. Stich. Crollii 1. Pfund.
Spesmat. Ranar. ein halb Pfund.

Und wenn dis sich wohl mit einander vereiniget/ so rühre folgende Pulver darein:

Succin. præp. 6. Loth.
Myrrh. 2. Loth.
Oliban.
Mastich.

Tacamahac. iedes 1. Loth.
Pul. Alchimill.
Veron.
Bethon. iedes 2. Loth.
Mumiæ,
Aristol. O. & Long. iedes 2. Loth.
Terræ Sigillat.
Bol. Armen. præparat. iedes 3. Loth.

Und letzlich thue noch ein Quentlein C
Mastich. und Styr. calamintæ darein / so i
dieses vortrefliche Haupt-Pflaster / über dessi
Tugenden / bey gebrochener Hirnschalen ma
sich nicht genung verwundern kan / ferti
Uber dis Pflaster habe ich mein rothes Defen
siv-Pflaster etwas gröſſer / und noch über se
ches / nach beschriebenes Kräuter-Säcklein
gelinden Wein warm gemachet / täglich zwe
mahl übergeleget.

R. Fol. Alchimill.
Bethon.
Plantaginis.
Majoran.
Absinth.
Rorismarini iedes eine Hand vo
Flor. Rosarum
Camomillæ iedes 3. Loth.

Lave

Lavendulæ
Lilior. conval. iedes 1. Loth.
Sambuci 2. Loth.
Oliban.
Mastich. iedes 2. und ein halb Quentl.
Lign. Rhodi raspat.
Rad. Ir. Flor. iedes 2. Quentl.

Von diesen Speciebus, wenn sie gröblich erstossen und wohl geschnitten worden / nim o viel nöthig / man kan alsdenn nach beliebiger Grösse Säcklein davon machen / und ines um das andere gebrauchen. Ubrigens altet die Wunden nur rein / und gebrauchet ichts mehr / als das Haupt-Pflaster / Defensiv-Pflaster / und Säcklein / welches nach 4. Tagen / wenn keine Zufälle mehr zu besorgen / verändert werden kan / da alsdenn ollends bis zum Schluß Zelten-weise / nur in gut Stich-oder Oppodeltoch-Plaster zu ebrauchen. Werdet ihr diesem folgen / so önnet ihr alle dergleichen Patienten / wo nur eine andere Umstände und Zufälle mit bey / ie hier bey dem Herrn Hänsel geschehen / ohl und sicher curiren. Ja es ist diese Cur ergestalt glücklich ausgeschlagen / daß gemelder Patient / welcher vorher mit vielen Hauptflüssen und Schmertzen beladen gewesen /

hernach weiter nichts mehr empfunden / als daß das Loch etliche Wochen offen gebliebem und hat er nach der Zeit / sein vieles Reisen und alle Travallien besser als vorher verrich ten können; Wie ich ihn denn / da ich dieses schreibe / bey Zurückkunfft der Churfürstl. Brandenburgischen Trouppen aus Ungarn allhier öffters beym Herrn Gen. Lieutenant gesprochen / und im gewüntschten Zustand gefunden / da die Natur alles / so wohl mit einem Callo erfüllet / als auch mit Fleisch und Haut bedecket / daß es nicht schöner seyn kön nen.

Hier ist kürtzlich zu erinnern / wie ich schon offt gethan / daß man alle Schmierereyen von solchen Oertern und Wunden weg lasse auch keine Fettigkeiten und hitzige Oele / Bal sam oder Unguenta gebrauche / weil sie höchst schädlich / und allerhand Zufälle verursachen würden. Das Haupt-Pflaster leget fein groß / dick und Zelten-weise über / damit es nicht allein die angräntzenden Theile wohl bedecken / sondern auch die Wunden vor ein dringender Lufft so viel möglich / bewahren kön ne. Denn gewiß und warhafftig solche Pa tienten müssen beym Verbinden vor kalter und böser Lufft genau bewahret und in acht

genom-

genommen werden. Dahero ich allezeit im Felde / wo man keine verschloßne Stuben und Gemächer hat / die gefährlichsten Patienten / sonderlich die im Haupte verwundet / bey einem Feuer verbunden / und im Winter-Mäntel vorhalten lassen.

Das Verbinden selbst habe ich so eilfertig / als es immer möglich gewesen / verrichtet / damit keine Zufälle und Verhinderungen der Cur erfolgen könten.

Uber die Pflaster leget die Säcklein oder wenn solche nicht mehr nöthig / fügliche Compressen / und bindet es geschickt zu / so werdet ihr erfahren / daß alles zu eurem Vergnügen / und des Patientens Nutzen ausschlagen wird.

Observatio VII.

HErr Friedrich von Eulenberg / ein Sächsischer von Adel / und Sergeant bey des Herrn Johann Christoph von Schenckendorffs Compagnie / unter dem Bobmsdorfischen Regiment zu Fuß / seines Alters ohngefehr in 32. Jahre / ward bey erster Bestürmung des Ravellins / unten an des Königs Bollwerck / im Monat Julio vor Stettin / also hinten durch das oberste Gewerb-Bein

Vertebra ossis sacri, geschossen / daß die Kugel solches gantz durchdrungen / und wie ich anfänglich meynete / sie wäre im holen Leibe irgend wo stecken oder liegen geblieben: Es weisete sich aber nach fleißiger Erkundigung und Verlauff 4. Tagen weit anders aus. Denn da kam die Kugel / mit den Excrementen durch den Stuhlgang ohne eintzige Schmertzen des Patientens heraus: Ja das Verbinden / die Zufälle / und die folgenden Zeiten bestärcketen selbsten / daß die Kugel zur einer Seiten biß in das Intestinum rectum hineingegangen / und in centro desselben / welcher mit Excrementen angefüllet gewesen / so lange biß zur Ausführung stecken geblieben.

Ich hatte indessen die äusserlichen Wunden / biß an den vierdten Tag / Kunst-gemäß tractiret und fleißig acht gehabt / ob ich etwas von der Kugel vermercken können / weil ich aber hernach die Verletzung des Mast-Darms versichert / und auch Schiefer vom osse sacro besorgete / habe ich ohne Verschonung der äusserſten Musculorum, Glutei & Maximi, und des darunter liegenden musculi sacri, welchen man sonst / nach des Placentini Meynung / das ausstreckende Lenden- oder heilige Mäußlein nennet / eine / so viel nöthig / grosse

Incision

Incision gemachet / damit ich etliche Schiefer heraus nehmen konte / welche durch ihr Stechen dem Patienten grosse Schmertzen und Zufälle / mir aber Verzögerungen der Cur verursacheten. Und denn dienete mir auch diese höchst-nöthige Oeffnung / daß ich den verwundeten Mast-Darme mein Heil- und Hefft-Pulver / wovon ich in der 3. Observation gedacht / desto besser beybringen / und die geschwinde Heilung dadurch befördern konte / welches sonst Fisteln / Verderbung der Beiner / und wohl gar hernach eine unmögliche Cur verursachen dürffen. Denn es konte so genau nicht zugehen / daß nicht etwas vom dünnen Theile der Excrementen allezeit zwischen dem Verbinden mit in die Wunden dringen solte / welches ich aber / vermittelst des Pulvers / nach und nach bestens verhindern und ihme Einhalt thun können. Dahero auch gemeldter Patient durch Auffstreuung gemeldten Pulvers / Reinhaltung der Wunden / und Auflegung meiner Ordinari-Pflaster / innerhalb 6. Wochen mit gröster Verwunderung wohl und glücklich curiret worden.

Damit aber der verletzte Mast-Darm innerlich auch zur Heilung geschickt gemachet

würde /

würde / habe ich den Patienten die Zeit über mit gelinden Speisen unterhalten / und täglich 2. mahl nachfolgendes Clistierlein applicirен lassen:

Rec. Terebinth. Lot. 3. Loth.
Vitell. ovorum, num. 2.

Milch / in welcher etwas von der Rad. Consolidæ und Pulvere Sarcocollæ gekochet worden 12. Loth. Den Terpentin und Gelbe von Eyern klopffet zu erst wohl unter einander / und denn mischet die Milch auch darunter / so ist es zum Gebrauch fertig.

Auff dieses Clistier hat sich der Patient / welcher stetigs Schmertzen gehabt / und sich gleich einer Colica geklaget / vortreflich gut befunden.

Den Tranck / welchen er 3. Wochen Morgens und Abends ein halb Quartierlein oder 4. Loth laulicht trincken müssen / habe ich nachfolgender Formul bereitet:

R. Ligu. Sassafras
Rad. Sassaparill. iedes 6. Loth.
Consol. Major.
Aristoloch. O.
Long.
Liquiritiæ iedes 4. Loth.

Fol.

Fol. Alchimill.
Scolopend.
Veron. Bethon.
Plantagin.
Sanicul. iedes eine Hand voll.

Auf diese wohl zerschnittene und gröblich zerstoßne Species habe ich 8. Maaß oder etwas mehr Brunnen-Wasser gegossen / und sie in einem wohl verdeckten Topffe biß auff 6. Maaß einkochen lassen / denn durchgesiegen / und mit 6. Untzen Mel Rosarum, wem es beliebet / lieblich gemachet / worauff sich alles geändert und zur Heilung geschickt.

Ein noch Wunder-glücklicher Schuß ist bey itziger Belägerung Ofens / dem Herrn Capitain von Sydau unter dem Brandenb. begegnet / welcher / wie mir Herr Andreas Horch / Ober-Staabs Chirurgus selbiger Trouppen berichtet / zu einer Seiten der Hüfft hinein / und zur andern wieder heraus gegangen / doch so / das er just die Distanz zwischen dem Intestino recto und der Blasen getroffen / und keines von beyden Principal-Gliedern des Unter-Leibes im geringsten verletzet. Wie er denn auch von Herrn Fuchsen / Regiments-Feldscherern des Gen.

Major

Major. Baarfusischen Regiments zu Fuß / glücklich und wohl curiret worden / daß er noch vor Eroberung Ofens seine Dienste ruhmwürdigst wieder verrichten und dem Sturme beywohnen können.

Eines wird bey dieser Anmerckung nothwendig zu beobachten seyn / daß in solchen Schuß-Wunden / wenn sie durch die Beiner / bis in den holen Leib / oder sonst so tieff gegangen / und man mit Instrumenten und Artzneyen nicht so weit gelangen kan / gar wohl und mit gröstem Cur-Vortheile / eine geschickte und vorsichtige Oeffnung machen darff / so groß und weit es die Umstände und Beschaffenheit des Schadens erfordern. Denn durch dieses köstliche Mittel und heilsamen Handgriff / wird vielen Zufällen / als: Verderbung und Anlauffung der Beiner / Versteck- und Versackung der Materi / der Schiefer / Fistelhaffte Geschwähre / Röhre und Löcher / ja allerhand andern Beschwerungen vorgekommen und vorgebauet / welches dis Mittel / wie ich vielfältig erfahren / am besten und füglichsten nechst einem geschickten Chirurgo zu wege bringet.

Obser-

Observatio VIII.

PEter Blanck / ein Musquetirer bey vorgedachtem Herrn Capitain von Schenckendorffs Compagni / ward in Attaquirung des vorgedachten Revelins / Anno 1677. im Monat Julio vor Stettin mit einem Rohr also zwischen der 5. und 6. Rippen auf der lincken Seiten / 3. quer Finger vom Sterno hinein geschossen / daß die Kugel durch den elben lincken Lobum der Lungen hindurch gegangen / und hinten am Rückgrad stecken geblieben.

Dieser sehr gefährliche Schuß geschahe des Abends / und weil niemand acht darauff gab / ward er gezwungen wohl 3. Stunden auff der Erden zu liegen / biß man ihn auff Dicken getragen / in der Nacht zu mir ins Lager gebracht.

Er war sonst einer starcken Natur / Choerischer Complexion, und so beschaffen / daß er wohl was ausstehen konte. Dahero verzagte ich an seinem Aufkomen nicht / wie auch der glückliche Ausgang hernach bezeugete.

Doch muß sich auch niemand hiebey / als eine Gewißheit einbilden / daß diese Wunden ohne Unterscheid jedesmahl zu curiren

seyn;

seyn; Denn auch die innerliche Brust-Wun
den / (ich meyne wenn sie / biß in die Brus
hinein gehen) ob schon die Lungen nicht ver
letzet worden / sind sehr gefährlich / und schwer
zu heilen / weil vortreffliche Glieder von edeler
Verrichtung daselbst ihr Ambt und Stätt
haben / und durch das Blut / so in den hole
Leib laufft / darinnen stecken bleibet / und in
Fäulung gehet / viel böse Zufälle / Zufluß von
Feuchtigkeiten und andere Ungelegenheiten
verursachet werden / denn nach der alten Re
gel: Nam, ubi Stagnatio & Affluxus Humo
rum vel Sangvinis, ibi Inflammatio & Pu
trefactio: Dieweil ihm nicht wohl beyzu
kommen / und leicht den Todt nach sich zie
hen können.

Bey unserm Patienten / weil er wie vo
gedacht / was ausstehen konte / habe ich so fort
des Morgens früh / weil alles stecken bliebe
und wenig heraus kommen / zwischen der 2
und 3ten Rippen von unten hinauff gerechne
eine Incision vorgenommen / denn an solchem
Orthe muß es geschehen / wo das Diaphra
gma keinen Schaden leiden sol: So bald ic
die Oeffnung auf der lincken Seiten behutsam
durch die eussersten Decken des Menschliche
Cörpers und Musculn auch Periostium und
Pleuram

Pleuram verrichtet und der Patient sich herum geleget mit dem Leibe/ ist eine ziemliche Quantität von geronnenem Blut und garstigem Wasser heraus gelauffen / dessen auch nach der Einsprützung/ welche 3. mahl zur selben Zeit wiederholet worden / ein mehrers heraus kommen / und täglich gefolget.

Dis Einspritzen ist des Tages 3. mahl saulicht / und biß in den 4. Tag geschehen/ worauf sich alles wohl angelassen / und die Schmertzen verlohren.

Die Injection habe ich nach folgender Formul gemachet/ und ward durch eine etwas grössere/ als ordinari Spritzen verrichtet/ worein man auff ein mahl 5. biß 6. Untzen einziehen können.

Nimm gerollte Gersten 2. Hand voll/
Fol. Alchimil.
Veron. iedes eine Hand voll.
Rad. Consol.
Aristoloch. Long. jedes 2. Loth.
Sem. Anisi ein und ein halb Quentlein.

Diese Stück/ wenn sie klein geschnitten und zerstossen / koche mit 3. oder 4. Maaß Regen-Wasser so lange biß ein Theil eingekochet/ denn ige es durch / und nimm dieses Decocti 36. Loth/ darzu mische folgende Dinge:

Aq. Mellis
Roris majal. jedes 4. Loth.
Plantagin. 8. Loth.
Mel. Rosarum 2. Loth.
Wem beliebet/ kan etwas Feigen und R
sinen mit kochen lassen.

Dieses Spritz-Wasser kan in allen Bruf
Wunden sicher und wohl gebrauchet werde
Denn es reiniget überaus gut/ und mach
keine Schmertzen und Ungelegenheit: Au
die ersten 2. Tage gegen die verwundete Lu
ge selbsten/ kan es sicher gebrauchet werde
aber nicht viel länger/ denn es reiniget si
die Lunge so viel nöthig/ bald und in kurtz
Zeit selbsten/ wegen ihrer steten Ausdehnu
und Wiedereinziehung/ da im Gegentheil v
Nässe hernach ihr schädlich seyn würde.

In den Eingang der Wunden habe ich e
dinn-geschlagenes Röhrlein von silberne
Blech/ mit einem Absatze eingestecket/ und s
ches mit einem Pflaster wohl umwunden/ d
mit es nicht hinein weichen können.

Folgendes Pulver habe ich hiebey die erst
8. Tage dem Patienten Morgens/ Mitta
und Abends allezeit zwey Messerspitzen vi
nehmen lassen/ welches ein ringfertigere

Ather

Athenholen und Auswerffen verursachet / Lufft zum Hertzen machet/ und die verfehrete und Schmertzhaffte Lungen nicht wenig besänfftiget:

R. Sach. Cand. albi 10. Loth.
Spec. d' Ireos flor. 2. Loth.
Rad. Consol. subtiliss. pulverisat.
Bol. Armen. præparat. jedes sechs Quentlein.
Terr. Sigillat. 3. Quent.
Flor. Sulphuris ein und ein halbes Quentlein.
Ol. Anisi 13. Tropffen.
M. f. pul. s. ad usum.

Damit auch andere Zufälle/ welche gemeiglich sich mit bey befinden/ verhindert würden/ so muß der Patient gelinde Speisen in währender Cur essen/ eine gute Diæt halten/ und neben diesem Pulver einem Wundtranck Morgens und Abends gebrauchen; der also bereitet werden kan:

R Lign. Sassafras 4. Loth.
Fol. Scolopend.
Pulmonariæ
Veronicæ
Saniculi

Auricul. Muris
Plantaginis
Alchimill.
Epat. nobil. jedes eine Hand voll
Rad. Consolid. major. 4. Loth.
Rad. Chariophyllat.
Rhebarbar. jedes 2. Loth.
Liquiritiæ 3. Loth.
Sem. Anisi 1. Loth.

Diese gröblich geschnitt- und zerstosse
Species koche mit 8. Maaß Wasser/ in eine
wohl verkleibten Topffe/ so lange biß 2. Ma
davon eingekochet / denn durchgesiegen u
allezeit 6. Loth laulich brauchen lassen.

Die äusserliche Schuß-Wunden / habe
nach meiner ordinari Gewohnheit/mit kurtz
Meisseln die sich in das Röhrlein geschicket/d
mit Balsamen und Pflastern versehen / u
wie sie rein gewesen/ bald geschlossen. De
dergleichen Brust-Wunden/ wobey ohned
eine Oeffnung gemacht werden muß / s
man / so viel möglich nicht lange offen h
ten / weil es der Lungen und andern Gli
dern höchst-schädlich / und leichtlich Fiste
verursachet. Und wiederfähret auch den l
sten Chirurgis beym Zwantzigsten nicht e
solch Glücke / daß dergleichen gefährli

Schu

Schuß-Wunden / so durch die Lungen gegan-
gen / zur gewüntschten Heilung gebracht wer-
den können / daß nicht ein langwieriges Lun-
gen-Geschwähr hernach folge / und letzlich den-
noch den Tod verursache.

Hier fällt mir das Exempel des Durchlauch-
tigen seel. Printzen von Curland bey / welcher
bey währender Belägerung vor Ofen in einem
Ausfall den 27. Julii durch einen unglückli-
chen Schuß / auch in die Lungen getroffen
worden / aber den 16. Augusti 4. Meilen von
Wien daran gestorben: Warum es gesche-
hen / daß dieser Printz gestorben / und wie die
eigentliche Beschaffenheit der Wunden und
einer andern Principal-Glieder des Leibes
nach der Oeffnung gewesen / habe ich dem
Curiosen Leser zu seinem Urtheile und Ge-
fallen anhero setzen wollen: Und zwar lau-
ten die Worte ex communicatione Herrn
Andreas Horchs selbsten von Stück zu Stück
also:

Die Observationes bey Oeffnung und Bal-
samirung Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. des
Printzens von Curland / welcher den 16.
Augusti Ao. 1686. des Abends um 7. Uhr /
als den 21. Tag nach empfangenem Schuß
unweit Fischa / 4. Meilen von Wien ge-

storben / seynd nach genauer Untersuchun
folgende gewesen:

1. War der Leib fast allenthalben blau
und roche schon nach Fäulung.

2. Befand man / daß der Schuß / welch
nicht wohl anders seyn können / dem seel. Prin
zen die 3te und 4te Rippe (von oben geze
let) und die 7te unten neben dem Rückgra
gantz zerschmettert hatte / derowegen auch un
terschiedliche Beinlein / klein und groß / in wäh
render Cur von Ihm gegangen / oder heraus
genommen worden.

3. Die Lunge war von oben durchschossen
und an der verwundeten Seite an der Brus
angewachsen / doch von Natur; denn di
Wunde hat solches so bald nicht verursach
können / es fanden sich auch etliche Schiefe
lein von Bein in der Lungen / so sie an sich ge
zogen.

4. Es hatte sich auch viel Blut in d
Brust gesammlet.

5. Die Leber war schon voller Win
Blattern / und faulete schon ein wenig / wa
ches von der Wunden herrührete.

6. Man fand beyde Nieren gantz ge
sund / ob wohl die lincke etwas alterir
schiene.

7. D

7. Die Miltz war voller Wind / schier gantz verfaulet / welches Ursache ist / daß alle Sorge und Mühe / so man im Verbinden angewendet / umsonst gewesen.

8. Unter den Gedärmen war das Cœcum oder der blinde Darm / und das Rectum oder der Mast-Darm inflammiret.

9. Das Hertz war gantz schön / und allenthalben gantz gesund / aber nicht sonderlich groß.

10. Die Blase war gantz leer / ob wohl der Seel. Printz öffters und wenig Stunden vor seinem Ende getruncken hatte.

11. Nach Eröffnung des Haupts / hat man auch das Gehirn gantz schön und gesund befunden.

Diese Operation und Balsamirung ist von Ihrer Käyserl. Majestät Leib-Chirurgo, Hn. Pionen, wie auch Ihrer Churfl. Durchl. zu Brandenb. bey dero Armee in Ungarn wohlbestalten General-Stabs Chirurgo, Hn. Andreas Horchen verrichtet worden.

Die Kugel habe ich diesem Peter Blanck den 6. Tag zum Rücken heraus geschnitten / weil sie sich daselbst / unweit dem Rückgradt merecken lassen / und die Wunden mit meinem

Stich-Pflaster zuletzt glücklich geheilet: Nu
daß ich den Rückgrad und selbiger Gegen
mit des bekannten Johann. Vigonis Nerbe
Salbe täglich geschmieret / weil man sich im
mer eines Krampffs besorgen müssen. I
Summa/die Cur dieses Patientens lieff wun
derlich wohl ab / und ist er Anno 1679. im
Monat Septembr. da ich in Strahlsund dur
embsiges Anhalten meine Erlassung vom Re
giment endlich bekom̃en/noch frisch und gesun
gewesen/ und seine Dienste verrichten könnem

Hier muß erinnert werden / daß die Ein
spritzungen nur laulich seyn sollen / denn sel
heiß und gar zu kalt / ist beydes schädlich/ auc
muß man nicht allzu lange damit anhaltem
denn die Lunge und Diaphragma leiden w
nig wegen der Nässe/ ob sie auch noch so gut
bald Schaden dabey.

Es rathen zwar Einige / man soll da
Spritzwasser 4. oder 6. Stunden/ auch wol
gar so lange / biß wieder verbunden wird / im
Leibe lassen / und den Patienten indes off
bewegen / damit sich das Geblüte un
schädliche Feuchtigkeiten besser mit einand
vermischen / zertreiben und ausschwencke
lasse. Aber die Meynung ist falsch / wer di
Anatomi recht verstehet / und den Situm un

Bi

Beschaffenheit des Diophragmatis weiß/ wird viel einer andern Meynung seyn. Denn unter der Zeit würde das mit dem Unrath vermengte Spritz-Wasser mehrentheils in den Unter-Leib gelauffen seyn/ grosse Zufälle verursachen/ ja wenig und wohl gar nichts zur Oeffnung wieder heraus kommen.

Wohl zu mercken ist auch noch/ daß man bey etlichen Personen nach fleißiger Erkundigung/ die Section etwas weiter oben als zwischen der 3. und 4. Rippen vornehmen muß/ e nachdeme man muthmasset/ daß das Diophragma sich etwas mehr hinauff ziehe/ und e vorsichtiger der Chirurgus seyn will/ denn ieran ist viel gelegen: Doch muß es auch icht höher geschehen/ weil alsdenn das Ausauffen des Wassers und Unraths allzuhwer und mühsam vor den Patienten seyn ürde.

Observatio IX.

HAns Rabegast/ ein Musquetir-Gefreyter/ bey des Herrn Obrist-Wachtmeisters von Arnims Compagnie/ unter dem Bombsdorfischen Regiment zu Fuß/ ward Anno 1677. in der andern Belägerung vor

Stettin

Stettin im Septembr. in der Communic
tions-Linie dergestalt mit einer Kugel zw
schen der 8. und 9. Rippen durch den holl
Leib unter dem Sterno seitwerts hinein g
schossen / daß die Kugel gegen der lincken Sei
ten 2. Hände breit davon wieder heraus ga
gen. Beym Eingange hatte die Kugel / d
zur rechten Seiten liegenden Musculum ob
que ascendentem, oder das schlimm-auffsti
gende Mäußlein durchschossen / und war u
ter dem musculo recto, doch 2. Finger brei
durch den holen Leib weggegangen / und de
allererst war der Schuß im lincken auffsti
genden Mäußlein wieder heraus kommen.

Der andere bald darauff folgende Schu
welchen er im umbwenden bekommen / tr
den lincken Arm / also / daß die Kugel na
dem Schulter-Gelencke hinein / uñ einer Ha
breit unter dem Ellbogen erst wieder hera
gegangen / wodurch nicht allein die Ob
Röhre os humeri entzwey geschossen / sonde
auch unten die grosse Röhre os cubiti, so
auch ulna oder die Elle genannt / mit z
schmettert worden. Von Musculis wa
oben das Haupt des Musculi Brachialis dur
schossen / und unten der Musculus Flex
welcher die Hand-Wurtzel ausstrecket / in d
sen Bauche verletzet.

D

Dieser Patient ward erst gegen Morgen/ (denn der Schuß geschahe des Nachts in währender Arbeit/) zum Verbinden zu mir ins Lager gebracht/ woselbst ich nach genauer Erkundigung und durch die Folge der Zeit befunden/ daß nichts im Leibe durch den Schuß verwundet worden/ wiewohl ich wegen des Diophragmatis sehr besorget gewesen.

Ich verband ihme diesen Schuß des Leibes/ nach offt erzehltem Gebrauch/ mit Pflastern und Balsam/ nur daß ich die Wicken mit einem guten Absatze von zusammen gerollten Pflastern und nicht von Corpey machte/ damit sie mir nicht etwann zwischen dem Verbinden in den Leib hinein fahren und grosse Ungelegenheit verursachen konten/ weil das Athenholen bißweilen sehr hefftig/ sonderlich des Nachtes starck war/ und also restituirte ich den Patienten bald wieder ohne einzige Zufälle.

Was aber den andern Schuß betrifft/ so war derselbe zwar so gefährlich nicht/ doch aber wegen seiner Länge und Zerbrechung der Beiner/ von grosser Wichtigkeit. Denn oben und unten/ wie gemeldet/ weil die Beiner entzwey/ muste ich den Arm nicht allein tractiren als einen doppelten und unvollkommenen

Bruch/

Bruch / sondern auch als eine hefftige Ver
wund- und Zerqvetschung / der Gefässe die
Musculn / des Fleisches und der Haut / denn
es war eine sehr grosse Musqveten-Kugel ge
wesen / dahero wolte solcher Gestalt der Arm
keine starcke Schienen noch Schindeln lei
den / und dennoch aber auch / solte es seyn
wo der Arm wieder in eine gute Form und
Positur gebracht werden solte.

Ich legte um den Arm / nachdem ich die
zerbrochene Röhren / so viel möglich etwa
gerade gerichtet / und über 9. Splitter heraus
genommen / vor erst mein Bruch-Pflaster
dessen in der 1. Observation gedacht wird
oben und unten über / und ließ bey den Schus
Wunden ein nöthig grosses Loch / damit ich
täglich ohne gantzes auffmachen verbinden
und die Wunden sauber halten könte: Ueber
diß Pflaster ließ ich eine lange Binden vor
her in laulichen Wein und Wegebreit-Was
ser genetzet / doch nicht allzu feste / von oben
herab um den Arm gehen / und denn von un
ten wieder hinauff / denn so bald die Binde
trucken wird / ziehet sie ohne dem fester an
Und dann über diese Binden / legte ich oben
und auch unten 3. Schienen / vom starcken
Papp-Pappier gemachet / und mit Leinwand
gefü

gefüttert / und theilete sie so mit der Binden
in / damit sie mich im Verbinden nicht hin-
dern konten; Hernach band ich diese Schie-
nen mit einer andern trucknen Binden Kunst
gemäß / doch nicht gar zu feste zu.

Den Arm an sich selbsten brachte ich bald
die ersten Tage in eine gebogene Positur,
sonst hätte er mir dörffen steiff werden / und
weß das Gelencke des Ellbogens sonderlich
nten / täglich mit Camillen-Regenwürmer-
und Lilien-Oel schmieren: Anfänglich lieff
war der Arm gewaltig auff / und hatte der
Patient grosse Schmertzen / nachdem ich aber
en 3ten Tag beym Verbinden und Auflie-
en eines frischen Pflasters mehr Lufft mach-
/ er auch ein paar mahl mit dem Pulvere
ccidentali schwitzete / und die Wunden bald
rauff zu Eytern begunte / fiel die Geschwulst
ieder / die Schmertzen und Inflammation
ß nach / und der Patient ward in 9. Wo-
en mit Verwunderung völlig restituiret.
as Bruch-Pflaster habe ich 4. Wochen ge-
auchet / und allezeit eines Daumens breit
acium gelassen / damit es nicht gantz um
n Arm herum gieng. Warum man sol-
es thun sol / ist verständigen Chirurgis gnug-
n bekannt.

Weil

Weil aber nach einen Viertel Jahre di
ser Patient wieder zu mir kam / und klagt
er könte den Arm gar nicht recht gebrauche
habe ich nach fleißiger Untersuchung den Fe
ler bald gemercket / und eine starcke Schwü
dung darinn gefunden / welche ich mit folgen
den Spiritu, und letzlich mit den Balsam vö
lig wieder weggebracht / daß er seine Diensf
hernach gut und wohl wieder verrichten kön
nen.

Den Spiritum wider das Schwinden ma
che also:

R. Summit. Rorismarini menſe
Junio collect. 3. Pfund.
Flor. Rorismarini 1. Pfund.
Lavendulæ
Lilior. conval.
Prim. ver. iedes 1. halb
Pfund.
Cariophil.
Cubebæ
Macis iedes 1. Loth.

Hierauff geuß 14. oder 16. Maaß des be
sten Reinischen oder Polnischen Brandteweines
lasset es 2. Tage nechst fleißigen Umbschüt
teln mit einander an einem warmen Orth di
geri

eriren, denn ziehe es 2. mahl per veſicam, nd das letzte mahl im Balneo Mariæ, oder alneo vaperoſo herüber/ ſo iſt dieſer unſchätzahre Spiritus wider gemeldten Zufall bereiet/ desgleichen ihr in der Chirurgi wenig finen werdet.

Wenn du ihn gebrauchen wilt/ muß zuor der Arm/ oder das Glied/ ſo damit beafftet/ mit einem warmen Tuche wohl geeben werden/ und denn beſtreicht es gegen nem warmen Orth/ beym Kohlfeuer oder fen fleißig und wohl damit.

Den Balſam aber in dieſem Zuſtande/ achet mit beſtem Fleiſſe/ nachfolgender Deription:

R. Arcanum wider das Schwinden
Fel. Würzii 8. Loth.
Balſami Copaici 7. Loth.
Ol. Hypericonis
Lil. albor. iedes 3. Loth.
Terebinth. 1. Loth.
Empl. Sticht. Crollii 3. Loth.
Ungvent. Nervin. Vigonis 4. Loth.

Laſſet die Oel und Pflaſter zu erſt über gelinm Feuer und ſtetem agitiren zergehen: enn wenn es etwas erkaltet/ ſo thut den

Copey-

Copey-Balsam und Nerven-Salbe / letzli aber das Pulver darein. Das Arcanu Würzii vor das Schwinden stehet in sein Chirurgia pag. 593. & seq.

Mit diesem Balsam wird das schwinde de Glied über einem Kohlfeuer geschmier und wohl eingerieben. Weme es beliebe kan wechsels-weise / oder morgends den Sp ritum und Abends den Balsam oder au wechsels-weise / iedes Stück des Tages mahl gebrauchen / nur daß der Balsam a zeit vorher rein abgewischet werde / er wi auff solche Arth nichts unrechts begehen.

Eines habe ich nur noch bey dieser Obse vation erinnern wollen / daß man den Ha griff mit der eingenetzten Binden entwe in die Mixtur von Wein und Wegerich-W ser / oder nur in guten Bier Eßig / nicht g ring achten wolle / denn wer dis bey Brüch genau observiren und thun wird / soll erfa ren / wie vortreflich und nutzbar dieser geri scheinende Cur-Vortheil in allen Bein-Br chen ist.

Observatio X.

Valentin Birnbaum / ein Musquetir Von offtgedachten Herrn D. W. v

Arnimbs Compagnie/ ward im Anfange des Monats Augusti Anno 1676. vor der ersten Belägerung Stettins / auff der äusserstẽ Wacht liegend/ dergestalt wunderlich geschossen/ daß die Kugel anfangs unten durch die incke Fersen/ dann durch die Waden/ durch den dicken Schenckel und Arschbacken/ hinten im Fleisch durch die Schulter hindurch gegangen/ und endlich allererst hinterm Ohre/ da es drey quer Finger breit das Pericranium, doch ohne Verletzung des Cranii gestreifet/ wieder heraus kommen. Und hätte man eine Linie und Strich nicht gleicher mit einer Schnur ziehen können/ als dieser Schuß gegangen; Und war dis dabey noch sonderlich gut/ daß nichts von Beinern/ ausser an der Ferschen/ mit verletzet worden/ sonst würde die Cur noch schmertzhaffter und mühsamer gewesen seyn; Wie sich der Patient ohne dis 2. Wochen weder regen noch bewegen können/ sonderlich an der Wunden des Ober-Schenckels und Hinter-Backens / da ich einige Tage / weil es tieff im Fleische / nachfolgende Injection gebrauchen müssen / damit es sich recht reinigen konte / und keine Cavitäten oder Fistelhaffte Geschwähre verursachte.

℞. Decoct. Alchimill. &
Veron. 12. Loth.
Aq. Plantaginis
Bethon.
Camomillæ jedes 4. Loth.
Mel. Rosarum 3. Loth.
Ungv. Ægyptiacum 1. Quentl.
M. f. & appl. &c.

Ubrigens lieff die Cur nechst fleißiger Verbinden mit meinem Ordinari Balsam Pflaster und Digestiv-Sälblein sehr wohl a also / das er in 6. Wochen zu Ancklam nech andern Bleßirten glücklich curiret worden woselbst hin ich mit 62. Verwundeten / vo einigen Regimentern / dieselben wo mögli besser zu rechte zu bringen / nach der Uberga geleget worden / die ich auch alle (GOtt Lo auffer einem vom Götzischen Regiment Fuß von Capitain Bährens Compagnie / an der Ruhr gestorben / restituiret / ob schi einige auch von Ober- und Unter-Officire gefährlich bleßirt gewesen.

Bey dieser Anmerckung erinnere ich mi eines wackern Cavaliers / des Hn. von Pa newitzes / Hauptmanns bey der Churfürs Brandenburg. Guardi zu Fuß / welchem i bey seiner Rückkunfft aus Ungarn allhier

ni

nige Zeit verbunden / der hatte im Anfange des Monats Octobris bey einem Ausfall vor Ofen ebenfalls einen sehr wunderlichen Schuß bekommen / indem er sich nach etwas gebücket / also / daß die Kugel erst oben durch die rechte Augenwimper unter der Augbraunen hinein / mit Verlust desselben Auges / denn durch den rechten Nasen-Flügel und solches Nasenloch hinaus gegangen: weiter war die Ober-Lefftze von selbigem Schuß gestreifet mit halber Kugel / die Untere aber durchschossen / und endlich war die Kugel an der Schulter und selbiger Seiten längst der Rippen hinunter gegangen / daß sie am Schmeerauche stecken geblieben / und hernach ausgeschnitten werden müssen.

Dieser unglaublich scheinende und in einer Linie Schrod-gehende Schuß / war etwas / ehe sich der Hr. Hauptmann wegbringen lassen /) unfleißig tractiret worden / denn man hatte ihme nicht allein die unterste Augenwimper / schlim̃ gegen die Nasen zu fest mit angeheilet / als wenn solche dahin gehörete / da sie doch anfänglich leicht mit Felix Würtzens Bruch-Pflaster / wenn kein Hefft-Pflaster verhanden gewesen / hätte an ihren gehörigen Ort wieder gebracht und angeheilet werden köñen.

Weil denn die kleinen Haare biß zur Nase
stetigs wuchsen/ und auch das Fleisch von die
Nasen an biß zum Auge allezeit rohe blieb/ wo
gen continuirlicher Nässe/so herunter lieff/ wa
es nicht allein schändlich anzusehen/ sonder
das ausgeschossene Auge/welches ohne dis un
gestaltet/ kunte auf solche Weise nicht mehr b
decket/ oder ein falsches von Silber ꝛc. wen
sich dessen gebrauchē wolte/angemacht werde
An der Seiten von der Schulter an/ b
zum Unter-Leibe hatte man ihm/ wie leicht
erachten/ eine unnöthig-lange Incision gem
chet/ welches vielleicht anfangs durch gu
Vorsorge/ ehe sich die Materi gesacket/ un
Cavitäten gemachet/ und denn auch/ wenn d
Kugel bald wäre heraus geschnitten worde
gar wohl hätte können verhindert werde
denn in solchen Fällen muß man keine Z
vorbey lassen/ damit der Chirurgi keine Scha
de/ und dem Patienten kein Fehler und Sch
den angehänget werde.

Hierbey erinnere ich mich auch des Her
Obristen Wachmeisters von Meden/ bey
Gen. Feld-Marschall Dörfflingischen Re
ment / welcher in der ersten Belägerun
Stettin zwar nicht also / doch durch den Al
und in die Seiten geschossen worden / d

die Kugel endlich / weil sie in der Seiten ste-
cken blieben / an den Rippen so lange gesuncken /
und Cavitäten gemachet / biß sie sich gleich
dieser vorhergehenden am Unter-Leibe feste
gesetzet. Er war von einem sonst klug-mei-
nenden Chirurgo in Cüstrin lange Zeit curiret
worden / und damahls / wie er mich zu sich
holen ließ / in solchem Zustande / daß ich davor
erschrack / und ihme wenig mehr zu helffen.
Und diß bringet die Ignoranz und der Unfleiß
zuwege / und wolte ich dem Hn. von Panne-
witz / einem gewiß wackren und gelehrten Ca-
vallier noch wohl geholffen haben / wenn er
noch eine Zeitlang hier bleiben können / und
nicht dem Marsche folgen müssen / ausser dem
Kluge / daß kein Chirurgus wieder geben kan.

Was die Augenwimper betrifft / so hoffe
ich noch / daß es angehen soll / weil ich ihme
ein köstliches Pulver nebst andern Artzneyen
und gnugsame Information mit gegeben / deñ
solches machet bald Haut / und trucknet das
schwämmichte Fleisch aus; Wo aber nicht /
muß es wieder auffgelöset und durch Hefft-
pflaster an gebührenden Orth gebracht / und
hernach angeheilet werden / worzu aber Vor-
sichtigkeit / gute Handgrieffe und dann ein ge-
bührender Fleiß und Wissenschafft gehöret.

Observatio XI.

Johann Beyer/ ein Pickenier-Gefreyter Joey Tit. des Herrn von Sybergs Compagni/ unter dem Bombsdorfischen Regiment zu Fuß/ ward Anno 1677. zu Ende des Monats Octobr. in den Approchen vor Demmin mit einem gezognen Rohr an das Haupt also gefährlich geschossen/ daß die Kugel nicht allein den musculum temporalem durchschossen/ und das Schlaff-Bein an der rechten Seiten zerbrochen/ sondern auch dasselbige Auge ganz mit heraus gerissen/ denn hernach unter der Nasen weg/ und allererst zum lincken Backen mit Verletzung des Kinnbackens wieder hoch aus gegangen! doch also/ daß das os Palati nur obenwärts etwas mit berühret/ und lädiget worden.

Was dieses vor ein Schmertzhaffter Schuß dem Patienten gewesen/ kan leicht geachtet werden/ und weil der Verwundete allererst gegen Morgen zu mir ins Lager gebracht worden/ war indes alles verschwollen/ kein Verstand und Sprache bey ihm/ auch die Arteria Carotis gantz zerquetschet und zerrissen/ welche/ ob sie zwar zu der Zeit nicht blutete/ dennoch den 3ten Tag nach dem ich

Wunde sich begunte zu reinigen und Eyter zu fassen/ eine solche gewaltige Blutstürtzung aus derselben erfolgete/ daß der Patient in tödlicher Gefahr war. Ich gab ihm alsofort nach solchem Blut-Flusse eine Dosin von folgendem Pul. Stiptico Pulver ein/ welches in dergleichen Dingen vortreflicher Würckung ist. Und solte ich billich ein Geheimniß daraus machen/ wie ein Klügling thut/ und sich einbildet/ es wisse solches niemand sonsten als er alleine: Ich habe es aber mit sonderlichem Fleiß allhier offenbahren/ und denn meinem Nechsten auffrichtig zu dienen/ es hiermit beschreiben und publiq machen wollen.

Nehmet 4. Loth Opium Thebaicum, oder auch mehr und weniger/ nachdem ihr viel oder wenig des Pulvers zu machen gedencket/ zerstosset es etwas in einem steinern Mörsel/ und thut solches hernach in ein Glaß/ denn giesset so viel nöthig guten Wein oder Spiritus Vini darüber/ und lasset es etliche Tage in gelinder Wärme oder auff einer Sand-Capellen stehen/ damit es sich gemach auflöse/ hernach thut alles in einen wohl verglaßten Töpffer-Tiegel/ oder eisernes Pfännlein/ und lasset es unter stetem Rühren so lange über einem gelindem Kohlfeuer vorsichtig kochen und ste-

hen / biß der Wein oder Spiritus gantz ver
rauchet / ja es also trucken werde / daß es gleich
sam zu Pulver verbrennet / und ein leichtes
schwartzes Pulver daraus wird / wil es sich
nicht wohl auff diese Weise zerreiben lassen
muß man es heraus nehmen / im Mörsel
zart reiben / und denn abermahls im Pfänn
lein so lange rühren / biß es vollkommen ge
nung / denn ist es bereitet: Und habe ich sol
ches Pulver schon Anno 1664. in Großgli
gau bey dem seel. Paul Rumpelt / einen ge
wiß erfahrnen und berühmten Chirurgo ma
chen helffen / also / daß es die gröste Unwar
heit / wenn mancher Ignorant vorgiebet / es
wäre seine eigene Invention, welcher doch
weñ man es um und um besiehet / von schlech
ten Inventionen ist / (ausser was Hoffart
und Prahlerey betrifft /) und übrigens / nach
dem alten Sprichwort zu reden / keinen Hun
aus dem Ofen locken kan.

Von diesem Pulver giebet man insgemein
10. Gran pro Dosi oder auch wohl weniger
in Wegebreit-Wasser / oder in einem sonst
bequemen vehiculo ein.

Eusserlich habe ich auff diesen Schuß zu
erst mein Pulver / dessen in der 2. Observa
tion gedacht wird / mit Eyerweiß angemachet

den

)enn etwas Bovist drüber / und ferner dar-
auff ein dickgestrichenes Mastix-Pflaster / und
endlich über dieses noch ein Bruch-Pflaster
des Würzii weiter darüber geleget / doch aber
so / daß ein Loch darein geschnitten war? Wie
dieses Kunstgemäß verbracht / habe ich es mit
Compressen versehen / und es wohl zu gebun-
den / auch also bis den andern Tag Abends
gelassen / da es immer stille gestanden. Den-
selben Abend aber beym Wiederauffbinden /
ließ sich das Bluten also fort mercken / da ich
ihme das Pulver noch einmahl eingegeben /
und mein vorerzehltes Verbinden wiederho-
let / doch daß ich noch ein eingebogen Mes-
inges Blech / gleich einer Nuß-Schaalen / um-
gewandt mit einem Absatze über die Pflaster
recht auf die Verletzung mit dem Bauche ge-
leget / und um die Stirne einen Umschlag von
zart gestossenen Backofen-Leim / mit Wegbreit-
Wasser angemachet / übergeschlagen / wornach
es sich geändert / und weiter nichts von Blu-
den mehr gespüret worden.

Übrigens liessen sich die andern Wunden
ziemlich an / nur daß ich das unterste Loch
etwas erweitern / und eine Zeitlang offen hal-
ten muste / weil viel Schiefer vom Kinnba-
cken heraus kamen / also / daß dieser Patient

nach 8. Wochen glücklich auſſer dem Auge
nicht wieder zu bringen / curiret wurde.

Hierbey mercket / daß man in verletzt
Puls-Adern / nicht allein die ersten Tage
naue Auffsicht haben muß / sondern auch
folgenden / damit das Bluten nicht wied
komme / welches gar leicht geschiehet / u
hernach viel hefftiger ist und gröſſere Nü
verursachet / als vorher / und habe ich endli
wenn nichts angehen wollen / der Patient a
in Gefahr des Todes gewesen / zu den äuſſ
sten Hülffs-Mitteln / als dem Cauterisir
und Hefften mit einer Nadel geschritten /
sonderlich das letztere mit augenscheinlich
Nutzen geschiehet / welches aber behutsa
und von Leuten geschehen muß / die vort
dergleichen Dinge gesehen / und selbst prac
ciret / damit nicht schädliche und fast ebe
tödliche Zufalle darauff folgen.

Ein vortreflich Blut-stillend-Pulver in
len Verwundungen will ich dem geneig
Leser zu Gefallen noch mit anhero setzen / de
es seiner Tugend wegen mit keinem Ge
zu bezahlen.

Nehmet Blut von einem jungen M
schen und jungen Schaaff / so viel ihr woll
lasset es erkalten / damit sich das Wasser

si

ondern / so weggegossen werden kan / denn
hut das andere Blut in einen Glaßkolben
ermachet ihn etwas / und setzet solchen in ei-
e Sand-Capell / worunter nicht allzu starck
euer ist / darinnen lassets so lange stehen /
nd das Feuer immer unterhalten / bis das
Blut gantz eintrucknet und gleichsam zu Pul-
er wird. Denn nehmet im Monat May
rüne Frösche / und thut solche in ein wohl-
erglast Geschirr / welches man gut verklei-
en und zudecken kan / setzet solches in einem
Back-Ofen / so lange biß daß sie zu Pulver
estossen werden können / welches gemeini-
lich / nach 3. mahlen zu geschehen pfleget.

Dieser 2. Pulver / nehmet von jeden 8.
oth / des Pulvers von gelben Eyern / so vor-
er hart gesotten / und wieder getrucknet wor-
en / 6. Loth Pul. Tra-Cant. Gumm. Arabici
des 4. Loth. und mischet es wohl unter ein-
nder / so ist es fertig.

Man giebet auch von den ersten 2. Pul-
ern 1. Scrupel nach belieben / in sehr heff-
gen Bluten innerlich in Wegebreit-Wasser
n / denn sie haben die Tugend / daß sie al-
s Bluten inner- und äusserlich stillen.

Observatio XII.

Jost Bose / Gefreyter Corporal von d
vorgemeldten Herrn von Sybergs Co
pagnie unterm Götzischen Regiment ward
der Attaque des halben Bollwercks am Ra
ten-Es vor Stettin Anno 1677. zum En
des Augusti dergestalt mit einem Rohr dur
den lincken Unter-Kinnbacken geschossen / d
die Kugel unter der Zungen stecken gebl
ben.

Und denn wurde er bald darauff mit eine
Säbel über das rechte Vorder-Gelencke d
Hand gehauen / daß es auff die Helffte h
durch gegangen: Und war bey 8. Tagen do
massen von einem Dörfflingischen Feld-Sch
rer verabsäumet worden / daß ich Mühe h
te den kalten Brand / dessen Vorbothen sch
vorhanden waren / zurücke zu halten / u
würde es durch keine Umschläge geschehe
und zuwege gebracht worden seyn / wenn
nicht das Pulvis Sympatheticus gethan / w
ches ich erst mit einem blutigen Tuche / u
hernach fleißig mit allen Tüchern so bey
Verbinden abgenommen worden nach d
Weise / so ich in meinem Chirurgischen L
beer-Krantze cap. 32. part. 1. pag. 193. gel
re

et / vorgenommen: Worauff nach und nach
ie entzündete Nerven / und unleidliche
Schmertzen sich besänfftiget / die Geschwulst
efallen / und die Wunden zu gebührendem
Eyter gebracht worden.

Den Schuß unter der Zungen tractirte
h also / wie bey der 2. Observation weitläuff-
g gemeldet worden / nur daß ich hier viel
Schiefer aus dem Kinnbacken aus zu neh-
uen / und die Kugel unter der Zungen aus
uschneiden hatte / welches weit mehr Mühe
nd Gefahr erfoderte / als jenes / weil sie sich
underlich durch den Kinnbacken hindurch
edrungen / und gantz höckricht / eckicht und
neben worden / doch habe ich sie biß auf ein
eines Stücklein / so sehr tieff in der Zungen
esessen / glücklich heraus gebracht / welches
Stücklein ich erst nach einem halben Jahre
ollends heraus bekommen können.

Hier muß ich mit anführen / das Exempel
es Herrn von Bergs / Lieutenants von der
hurfürstl. Brandenb. Qvardi zu Fuß / wel-
en ich im Rückmarsch über 8. Tage allhier
der Cur gehabt. Denn er war im Ende
s Monats Septemb. vor Ofen bey einem
ußfall eben fast auf diese Arth / aber in den
chten Backen geschossen worden / daß die

Kugel

Kugel den Kinnbacken sehr zerschmetterte
und gegen der Zungen vermittelst einer g
schickten Oeffnung heraus genommen werde
müssen. Wie er zu mir in Breßlau kam
kunte er den Mund nicht recht auffthun/ d
äusserliche Wunde war ziemlich heil/ aber in
wendig am Kinnbacken und an der Zungen
steckte es voller Materi und Schiefer / wie
der Chirurgus, indem er vielleicht nicht In
strumenta oder Wissenschafft gehabt/ solch
heraus zu bringen/ gemeynet/ sie müsten sic
selbst ablösen / und alsdenn heraus kommen
Ich habe sie ihm aber alle damahls nach un
nach heraus genommen / daß keiner mehr
darinnen geblieben/ denn der Verzug bringt
grossen Schaden / und giebet Ursach zu schäd
lichen bösen Fisteln. Worauf ich die Stätt
gereiniget und zu geheilet / auch das steiff
Gelencke vermittelst öfterer gemachen Auf
schraubung des Mundes / und äusserlich
Bestreichung eines dienlichen Spiritus un
Balsams nach und nach wieder so beweglich
gemacht / daß er hernach mit fort marchiren
können / und zu dem übrigen gnugsame In
formation und Artzneyen mit genommen.

Damit ich aber noch an statt einer Erin
nerung von der verletzten Hand rede / wo
der

ergleichen verdorbene Gelenck- oder Gleich-
Wunden / wobey so viel gefährliche Zufälle
yn / wohl werth / daß man sie genau betrach-
/ so habe ich Anfangs allemahl beym Ver-
nden folgenden Balsam wärmlich mit Cor-
y hinein gethan / und alle schädliche Lufft
nd Kälte / so viel möglich / von der Wunden
gewand.

R. Ungv. Rubr. Mej. 4. Loth.
Balsami Copaici 2. Loth.
Terebinth. Cyper. 6. Loth.
Ol. Momord. 3. Loth.

Die rothe Wundsalben / als vornehmstes
tück dieses Balsams / wird nach folgender
eschreibung gemachet:

R. Ol. Comm. 18. Loth / in welchem vorher
Alchimill. Plantag. Veron. &
Bethon. gekochet worden.
Ceræ 8. Loth.
Terebinth.
Lap. Calaminar. præp. iedes 4. Loth.
Bol. Armen. præp. 3. Loth.
Mastich.
Oliban. iedes 1. und ein halb Quentl.
Aristoloch. Rot.
Long. iedes 2. Loth.

Sal. Nicotian.
Alum. usti. jedes 2. Quentl.
M. f. s. a. ad Ung. f.

Diese Wund-Salben ist in Gleich-Wun
den und andern Verletzungen ein vortref
liches Mittel. Hernach habe ich mein Stück
Pflaster / so groß der Schaden / denn mei
roth Defensiv-Pflaster / und noch über dies
ben und über die gantze Hand habe ich mein
güldene Milch / wie solche in meinem Lorbe
Krantze part. 3. cap. 9. und p. 501. beschrieb
wird / offt des Tages wohl warm überschl
gen lassen: Darauff / und wie ich gedach
nach dem Pulvere Sympathetico hat es s
völlig geändert; welchem Handgriff mit de
Sympathetischen Pulver / neben andern Or
nari Verbinden / ihme ein jeder Chirurg
bey so gefährlichen Schäden wolle recom
mandiret seyn lassen; Denn es wird kein
gereuen und Hülff-loß lassen. Und wolte i
noch / wenn ich es nicht zur andern Zeit
meiner folgenden Chirurgia Curiosa vers
rete / ein Exempel / so mir mit einer hohen Für
lichen Standes-Person begegnet / erzehle
darbey dis Pulver und der Umschlag u
schätzbahre Hülffe geleistet / und darüber m
sich nicht würde genung verwundern können

Obse

Obſervatio XIII.

HAns Rother / ein Muſquetir-Gefreyter bey des Herrn von Arnimbs Compagnie unterm damahligen Löbniſchen Regiment / ward im währendem Sturm vor Ancklam Anno 1676. dergeſtalt in den rechten Schenkel / und mitten durch das Schienbein / ſo man Crus nennet / geſchoſſen / das die Kugel vorn zur Waden wieder heraus gegangen / und war ſonderlich merckwürdig / daß das Bein ſo nett / und ohne eintzigen Schieffer durchſchoſſen worden / als wenn es mit einem Trepan durchbohret wäre: alſo / daß ich bald vermuthmaſſet / es ſey keine bleyerne / ſondern eine küpfferne oder eiſerne Kugel geweſen. Der Patient litte die erſten Tage / ob ich ihn ſchon nach allen Cur-Vortheilen wohl und fleißig verbunden / unſägliche Schmertzen / auch ohne Entzündung und merckliche Geſchwulſt / und dis continuirete allezeit / ich brauchte auch was ich wolte die erſten 8. Tage / ja obſchon der Eyter häufig zur Wunden herauslieff / und das zerquetſchte Fleiſch ſich ſchön reparirte / wolten die Schmertzen ſich doch nicht ändern. Welches beſtärckete / daß es eine andere Kugel / und dieſelbe nicht ohne

malignität gewesen / ob man schon bey die Wunden durch gebräuchliche Kennzeichen und äusserliche Merckmahle es nicht abnehmen können. Doch habe ich zu mehrer Versicherung mein ordinari Pflaster fahren lassen und folgenden Balsam allezeit wärmlich beym Verbinden gebrauchet.

R. Ol. Scorpion. 6. Loth.
Ol. Momord. 4. Loth.
Flor. Sambuci. 2. Loth.
Ol. Masticis.
Camphor. iedes zwey Quentl.
Sal. Gemmæ. 1. Quentl.
Empl. Sticht. Crollii. 2. Loth.
M. f. ad form. Bals.

Man lässet die Bel über gelindem Feuer mit des Crollii Stich-Pflaster zergehen / und denn rühret das Pulver darein. Hierbey habe ich ihn mit Alexipharmacis schwitzen und purgiren lassen / auch nachfolgenden Wund-Tranck täglich zwey mahl auff 6. Loth gebrauchet.

R. Fol. Salviæ.
Rutæ.
Alchimill.
Abrotan.

Bell

Bellid.
Veron.
Argrimon. jedes eine Hand voll.
Rad. Scorzon.
Viperin.
Rosar. Silv.
Lign. fraxin. jedes 2. Loth.
M. f. Coq. in s. q. Aq. f.

Hierunter kan nach Belieben ein wenig Mithridat und El. Diascordium, nach des Silvii Correction, gemischet werden.

Worauff es sich nach und nach geändert / und die Schmertzen nachgelassen / daß er innerhalb 8. Wochen völlig / und ohne einige Verhinderung des gehens / curiret worden.

Ein nicht ungleiches / aber gefährlichers Exempel / begegnete mir mit einem Piqvenier / von des Herrn von Sybergs Compagnie / Nahmens Christoph Wutke / welcher im Sturm des Ravelins vor Stettin anno 1677. durch etliche Stücker von einer zersprungenen eysernen Granate 2. grosse Löcher in das lincke Bein / davon eines im Schienbeine durch und durch gegangen / ein grosses in das rechte Bein / und noch ein gröss- es an das rechte Ober-Bein / nahe dem Ge-

mächte bekommen. Dieser hatte ebenfall
im Anfange unleidliche grosse Schmertzen
und zwar gleich dem vorigen ohne alle äuser
liche Anzeigung von Hitze und Geschwulst
Welches wieder von der bösen Unarth de
Eysens/ da wohl gar etwas Schädliches un
Boßhafftiges mit dabey vorgegangen / her
kommen/ denn ich war versichert / daß ich di
Wunden in allen Stücken ihr Recht thai
und den Zufällen bald Anfangs/ als gebräuch
lich/ vorbauete. Dieses erzehlete ich dem g
neigten Leser deswegen / daß er dem Eysen
nicht so viel als Bley traue; Nicht / daß e
an und vor sich selbsten dem Fleische schädl
cher als das Bley wäre / sondern daß es g
schickter ist allerhand Schädligkeiten bess
bey sich zu behalten / und den verletzten Glie
dern mitzutheilen / als das Bley / davon i
zur andern Zeit ein mehrers weitläufftig
reden werde. Sonst ward dieser Wutke in
nerhalb acht Wochen glücklich
curiret.

Obser

Observatio XIV.

Matthäus Leßke/ ein Picqvenirer von des Herrn Obrist-Lieutenant von Götzens Compagnie unter dem Bombsdorfischen Regiment wurde auff der Vorder-Wacht Anno 1677. vor Stettin im Anfange des Monats Septembris durch eine 12. Pfündige Stück-Kugel dergestalt über die Hüfft und rechten Ober-Schenckel seitwerts gestreiffet/ daß die Kugel anfangs über die Helffte im Fleische hindurch gegangen/und alle Gefässe von Blut- und Puls-Adern/ auch Musculos, so sie daselbst angetroffen/ mit hinweg genommen/ ja gar der Epiphysis vom Os Ilion, war eines halben Fingers breit/ als wenn es mit Fleiß durch ein Messer hinweg geschnitten wäre/ zugleich mit darauff gegangen. Dieser Schuß geschahe gar frühe/ und ward der Patient durch etliche Soldaten/ die ihn auff Piqven trugen/ erst gegen Mittag zu mir ins Lager zum Verbinden gebracht/da es nicht allein übel aussahe/ sondern auch nechst viel vergossenem Blute und grossen Schmertzen/ schon eine gestaltige Entzündung und Geschwulst mit dabey war. Ich begegnete diesem alsofort durch gemeine Artzneyen und köstliche Uberschläge/

legte dabey meinen ordinari Balsam/ welch
ich/ nachdem er zuvor wohl warm gemach
worden/ allezeit so groß es nöthig/ auff ei
Leinwand Tüchlein gestrichen/ und also üb
und über geleget. Dann legte ich das g
wöhnliche Schuß-Wunden-Pflaster/ dess
Bereitung die 1. Observation zeuget/ darü
ber/ und noch über dasselbe ein sehr grosse
Defensiv-Pflaster/ damit es alle nahliegend
neben den verletzten Theilen sehr wohl bed
cken konte. Weil aber die Schmertzen de
selben Tag anhielten/ habe ich gegen den
bend folgendes Kräuter-Säcklein noch üb
die Pflaster geleget/ deren ich etliche verfer
get/ damit ich eines um das andere aufleg
und gebrauchen können: Sie wurden in W
ne sehr warm gemacht/ und nachdem sie wo
ausgedrucket/ übergeleget:

Rec. Herb. Malv.
Plantagin.
Veron.
Bethon.
Saniculi.
Alchimill. jedes eine Hand vo
Flor. Chamomill.
Rosarum, jedes 1. und eine h
be Hand voll.
Sambu

Sambuci. 1. Hand voll.
Rad. Aristoloch. rot.
Consol. Maj. jedes 2. Loth.

Dieses linderte in etlichen Tagen die Schmertzen / und brachte bald Aenderung / daß hernach die Separation des zerqvetscheten Fleisches geschwind geschahe / nur daß den vierdten Tag sich eine unvermuthete Oeffnung der verletzeten Blut- und Pulß-Adern erzeigete / die ich mit einem beqvemen Cauterier-Eisen / um keine Verhinderung zu haben ein paar mahl anduppfete / und mit meinem Pulver bestreuete / worauff es sich kein mahl mehr mercken lassen / und ward auch der Patient nach fleißigem Gebrauch des Digestiv-Sälbleins und Stich-Pflasters / innerhalb 3. Wochen / wohl und glücklich curiret.

Hierbey ist nöthig zu erinnern / daß die Kräuter-Säcklein / mit Wein warm gemachet und übergeleget / in denen Zuständen / wo die Schmertzen sich nicht bald geben / und der Eyter aus Schwachheit der Glieder und der anliegenden Theile nicht folgen will / eine vortreffliche Artzeney und Bey-Hülffe seyn / welche nach Arth der Verletzung / und Beschaffenheit des Gliedes verändert und eingerichtet werden können. Die Puls-Adern /

so sich nach Reinigung und Ablösung des zer
quetschten Fleisches wieder öffnen und starr
bluten / können nechst dem Letzten nicht füg
licher und beständiger gestillet werden / al
durch das cauterisiren / und hefften. Den
hierdurch schrumpffet das verletzte Gefäs
nicht allein ein / und ziehet sich zurück in da
Fleisch / sondern es fähret auch nach dem Ei
brennen die Ader einen solchen Theil hint
sich / daß man sie nicht mehr spüren kan / wo
ches hernach die Natur / durch dabey liegen
des Fleisch bald suchet zu bedecken / daß
nicht mehr bluten wird. Da im Gegentheil
die aufgestreueten Pulver / aufgelegter Bow
oder andere innerliche Artzneyen / wohl au
eine Zeitlang etwas thun / kommt aber be
wieder / und ist nicht beständig. Dahe
greifft in so gefährlichen Dingen nur bald ca
fänglich zum cauterisiren oder Hefften / un
haltet den Patienten bey gelinder diæt, lau
alles suchen / stürrlen und grübeln nach i
Vermahnung und Gebot Würzij, bleibe
und verbietet dem Patienten eine Zeitla
alle grosse Bewegungen / so wird sich alles w
schicken / und die Heilung nach eurem V
langen erfolgen.

Observatio XV.

Stentzel Janofsky / ein Musquetirer / von vorgedachter des Herrn Obrist-Lieute-nants von Götzens Compagnie und Bombs-dorffischen Regiment ward in der Contra-harpe Anno 1677. im Monat Julio vor Stettin mit einem Rohr in die lincke Lenden ergestalt geschossen / daß die Kugel sich et-was einwarts senckende / durch das Loch des Os Ilion-oder Darm-Bein hindurch gegan-gen / hernach zur Seiten durch den Scrotum, und endlich fornen zum männlichen Gliede wieder heraus. Dieser sehr schmertzhaffte und gefährliche Schuß geschahe des Morgens früh / und das Verbinden erst gegen Mitta-ge im Lager: Denn die Approchen und un-ser Lager waren über einer viertel Meile von einander / auch nicht bald Leute bey der Hand / so ihn herauff tragen können. Dahero der Patient in einem elenden und schmertzhafften Zustande war / kunte keinen Urin lassen / und der Unter-Leib und selbige Seite waren so ge-schwollen uñ inflammiret / daß man sich drüber verwundern muste. Ich ließ ihn also fort so viel möglich in ein warmes Lager legen / gab

ihm

ihm eine starcke dosin von wohlgereinigte
süssen Nitro in Wegebreit-Wasser ein: J
meine nicht die so genañten gemeinen Lapid
Prunellæ, welche mit Sulphur auff gewöh
liche Arth gereiniget werden / sondern denss
ben Nitrum / welcher an sich selbst durch le
tern / und öffters wieder anschiessen lassen / g
reiniget worden.

Nachdem diß geschehen / habe ich ihn
Stunden hernach wohl mit dem Pulvere A
cidental schwitzen / und über den Unter-Le
nachgesetztes Kräuter-Säcklein legen lasse
welches ich in halb Wein / und halb We
breit-Wasser warm gemachet:

R. Fol. Malvæ.
Altheæ.
Chelidon.
Tussilagin.
Plantagin. jedes eine Hand vi
Flor. Camomillæ. ein und eine h
be Hand voll
Melilot.
Sambuci. jedes eine Hand vol
Rad. Petroselin.
Consolidæ. jedes 2. Loth.
Bacc. Alkekeng. 3. Loth.

Co

Cort. Lepar. Exter. ein und ein halbes Loth.

M. f. Coq. & appl.

Dieser Säcklein habe ich 3. gehabt/ damit
h eines umb das andere brauchen können/
nd solche so groß gemachet/ daß sie alle Thei-
sehr wohl bedecket. Die Wunden aber an
er Lenden tractirte ich/ als bey ordinari
Schuß-Wunden mein Gebrauch/ und umb
as Gemächte und umb den Scrotum legte
h nach dem Verbinden die ersten Tage fleis-
g folgendes Cataplasma doch allezeit so warm
ls es zu erleiden/ welches die Hitze/ Ge-
hwulst und Schmertzen bald gestillet.

R. Pul. Malvæ.
Altheæ. jedes 7. Loth.
Verbasci.
Flor. Camomillæ. 8. Loth.
Sambuci.
Melilot. jedes 3. Loth.
Farin. Fabarum.
Orobi.
Lubinor.
Succ. Rutæ. jedes 4. Loth.
Terr. Sigill. ver. 6. Loth.

C. Sq. Ol. Camomillæ, oder nach Befin-
ung der Umbstände mit dem Aq. Flor. Sam-
buci

buci angemachet / muß aber fleißig Agitiret werden / weil sich das Wasser nicht gerne d... unter mischen lässet.

In den Scrotum (ich meine in den Schm... legte ich nur die ersten Tage meinem Balsa... wärmlich / und hernach keinen mehr; Den... dergleichen Wunden leiden nicht lam... Schmierereyen. Wie ich denn auf diese Ar... den Schuß bald nach der Reinigung mit d... Crollii Stich-Pflaster / in kurtzer Zeit / wo... und glücklich zurechte gebracht. Das G... mächte verband ich übrigens auff eine solc... Arth / wie in der ersten Observation ausfüh... lich gesaget worden / wornach sich solcher... und auch die Wunden der Lenden / die ... nach allen Cur-Vortheilen / als eine ordin... ri Schuß-Wunden verband / alles wohl e... ließ / daß dieser im Anfang sehr gefährlich sch... nende Patient in etlichen Wochen völlig w... der zurechte wurde / nur daß er hernach... oder 6. Wochen noch etwas hincken mußt... welches sich aber / nach fleißigem Schmieren... bald wieder verlohren.

Bey dieser funffzehenden Observation... zu mercken / daß man in dergleichen böß... Schuß-Wunden (auch in andern) so bal... immer möglich / den gereinigten Nitrum de...

Pa...

atienten eingebe / damit die Inflammation
was gedämpffet werde; Und denn daß auch
e Därmer und Blasen keinen Schaden lei-
n/und Verstopffung des Urins und Stuhl-
ngs erfolgen / so gebrauchet euch also fort
nes solchen / oder andern groß genung ge-
achten Kräuter-Beutels / weil die Erfah-
ng mich und viel andere gelehret / daß sie
dergleichen Dingen/ da man nicht bald bey
m Verbinden seyn kan/ ein unschätzbahres
ittel ist / diesem sehr bösen Zufall / welcher
l Ungelegenheiten nach sich ziehet / bald zu
rtreiben. Und wird auch nicht schaden /
nn man bald beym ersten Verbinden diese
äcklein gebrauchet / weil gemeldte Zufälle
ht gerne aussen bleiben / und hernach viel
werlicher und mühsamer weg zu bringen
n. Das Cataplasma, zum verletzten Scro-
und Gemächte / vergesset niemahls in der-
ichen Verwundungen / weil deren Hülffe
viß und zuverläßig ist: dabey gebrauchet/
e ich schon etliche mahl gedacht keine Fet-
keiten und Schmierereyen / denn sie ver-
dern die Heylung/ und zeigen nur schwäm-
ht und überflüßig Fleisch / welches diese
letzten Oerther / so nicht carnosisch / son-
n voller Gefässe und membranosisch seyn/

durch-

durchaus nicht leiden können. Und solte m
es gleich hernach mit etzenden Sachen such
wieder weg zubringen / hilfft es doch weni
und ist bald wieder dar / und bringen alsde
solche scharffe Sachen nur mehrern und sch
lichern Zufluß der Humoren und Feuchtigk
ten herbey. Darumb brauchet nach den
sten 8. Tagen nur trucknende und heylen
Dinge / als darbey ihr euch am besten bes
den werdet.

Endlich muß ich noch mit wenigem sag
Wenn ihr in so tieffen Fleisch-Wunden /
bey diesem Lenden-Schusse / gewesen die
thige Reinigung nicht bald erlangen könn
muß man entweder unten zu / eine läng
Wicke / und wohl gar einen Holl-Me
machen / oder wo es sich sacken / und gar
vitæten machen wolte / kan eine tägliche Ir
ction so sich darzu schicket / vorgenomme
und mit grossen Nutzen gebrauchet werd

Observatio XVI.

MArtin Reymann / ein Musquetir-
freyter bey Herr Hanß Christoph
Schenckendorffs Compagnie / unter dem
mahligen Bombsdorffischen Regiment zu F
ward Anno 1677. zu Ende des Monats J

or Stettin in der Contrascharpe, mit einem
zogenen Rohre vornen zur lincken Seiten
es Halses/ indem er sich gebücket/ hinein ge-
hossen/ daß die Kugel zwischen den Schul-
r-Blättern weg/ und am Rückgrade unten
y den kurtzen Rippen erst wieder heraus ge-
angen: Also/ daß die Kugel in einer Länge
nd Grade von mehr denn anderthalb Vier-
l Elen lang/ sonst nichts/ als oben am Halse
n Musculum Mastoideum, dann den zwi-
hen den Schulter-Blättern liegenden Mu-
ulum Rhamdoiden: und etliche von den
östen Rippen/ doch so/ daß sie noch gantz
blieben/ mit verletzet.

Anfangs hatte der Patient die ersten Ta-
keine sonderliche Beschwerung/ nur daß
rnach/ ob ich schon den Rückgrad und Halß/
n Anfang der Verwundung her/ fleißig
t einem Nerven-Oel und des Vigonis Ner-
n-Salbe schmieren lassen/ sich ein grosses
pannen und Zucken am Halse/ Genick und
ückgrad vermercken ließ: Welchen sehr bö-
n Zufalle ich alsofort/ nachdem die Gegend
rher wohl mit warmen Tüchern gerieben
rden/ nechst fleißiger Bestreichung folgen-
r Mixtur oder Spiritus glücklich begegnete/
d wieder weg brachte.

R. Spirit.

R. Spirit. Rorismarini. 6. Loth.
Lumbricor.
Juniperi.
Fl. Sambuci.
Lavendulæ. jedes 4. Loth.
Spirit. vini Camphor.
Aqu. Anhaltin. 2. Loth.
Eſs. Opii.
Caſtorei. jedes 1. Qventl.
M. f. ſ. ad uſum.

Worauff es ſich nach fleißigem Beſtreich
etwas gelindert / denn ich ließ die Oerth
des Tages 3. mahl wärmlich damit beſtr
chen. Als aber nach 8. Tagen ſich weit
was mercken ließ / habe ich neben dieſer Mixt
auch folgendes Räucher-Pulver und Balſa
gebrauchet / worauff es ſich vollends nach u
nach verlohren. Das Räucher-Pulver ber
tet alſo:

R. Bacc. Juniperi. 2. Loth.
Succin. alb.
Oliban.
Tacamahac, jedes 1. Loth.
Cort. Thimian.
Aſs. Dulcis, jedes 3. Qventl.
Gumm. Benzoin.
Stor. Calam. jedes 2. Qventl

Stæchas

Stæchad. Arab. eine Hand voll.
Flor. Lavendul.
Rosarum.
Balaustr.
Calendul.
Cyan. ana pug. I.
M. f. s. a.

Dieses köstliche Fluß-Pulver streue so viel
thig auff Kohlen/ und beräuchere eine Ser-
et oder Tuch wohl durch und durch damit/
lches hernach/ wenn der Spiritus sich wohl
gezogen hat/und trucken worden/ auf selbige
eite wo der Schmertzen ist/ geleget wird.
er Balsam aber hat diese Beschreibung:
R. Der Schwertel-Wurtzeln/ Irid. No-
tos, so gelbe Blumen haben und in Was-
wachsen/ denn der Wurtzeln vom Fah-
kraut Männlein/ im Anfang des August-
onats gesammlet/ jedweder 4. Loth/ zer-
neid solche auffs allerkleineste/ und laß sie
Stunde in 8. Loth Dachs- und eben so
Menschen-Schmaltz über gelindem Feuer
ange kochen/ biß solche Fettigkeiten die
ffte der Wurtzeln nicht allein wohl an sich
gen und gantz weich worden/ sondern seige
presse es alsdenn wohl durch/ und wenn
twas erkaltet/ so thue darzu:

Balsam. Vulnet. Hantkii 6. Loth.
Ol. Juniperi.
Terebinth. jedes 2. Loth.
Sapon. 3. Loth.
M. f. s. ad Usum.

So ist der Balsam zu diesem und vielen an
dern Zuständen sehr wohl bereitet. Wi
aber derselbe ohne des Hantkii Wund-Balsa
nicht gemachet werden kan / und die Beschr
bung in wenig Leuten Händen / habe ich / di
geneigten Leser zu gefallen / denselben au
richtig anhero setzen und beschreiben wolle
weil er dessen wohl werth: denn es ist e
Wund-Balsam von grossen Kräfften und sö
derbaren Tugenden:

R. Terebint. Cyprian. 1. Pfund.
Cære. 1. und ein halb Pfund.
Ol. Lil. albor. 2. Pfund.
Laurin. 1. und ein halb Pfun
Hipericon. ½. Pfund.
Juniperi 4. Loth.
Spicæ.
Petræ.
Mastich. jedes 1. Loth.
Gumm. Galban. 1. Loth.
Ammon.
Elemj.

Sandá

Sandar. jedes 2. Loth.
Stor. Liqv. 8. Loth.
Oliban.
Myrrhæ. jedes 1. Loth.
Spirit. Vini. 6. Loth.
Empl. Oppodeltoch. 5. Loth.
M. f. Balſam. ſ. a. f.

Ich habe einen kleinen Zuſatz vom Oppo-
ltoch-Pflaſter / und an ſtatt des ſchlechten
aums-Oels das Lilien-Oel genommen /
il das erſtere eine beſſere Conſiſtenz und
rbe dem Balſam giebet / und das andere
elben hitzige qualitæten etwas mehr als
echt Baumöl temperiret, wie denn derje-
e ſehr wohl thut / welcher dieſen Balſam
f folgende Arth temperiret / und allezeit /
h in den widerſpenſtigſten Wunden glück-
gebrauchet.

R. Balſ. Vuln. Hantkii. 4. Loth.
Ol. Hypericon.
Homord. jedes 1. und ein halb
Loth.
Ballſ. Copaivæ. 3. Qventlein.
M. f. ad formam Ballſ.

Die Wunden an ſich ſelbſten habe ich gleich
andern Schuß-Wunden fleißig verbun-

den/ daß ich voritzo nicht wiederholen m
weil ich es öffters schon gesaget/ nur daß
einen etwas langen Holl-Meissel unten im
Wunden hinein gestecket/ damit selbige n
allein in der Tieffen besser Lufft bekäme/ s
dern sich auch geschwinder reinigen kön
weil die etwas beschädigten Rippen keine F
lung vertragen können/ wo man nicht wo
daß sie schwartz werden solten/ und herm
Oeffnungen und Verlängerung der Cur
ursachten.

Wiewohl schon alles gesaget worden/ n
bey dieser Anmerckung zu erinnern/ so wie
hole ich doch zu einer nöthigen Warnun
daß man in dergleichen Halß- und Rückgr
Wunden also fort den ersten Tag der E
zündung und dem Krampff vorbaue/ als n
che nicht gerne lange aussen bleiben/ und
nach wohl gar/ wenn sie überhand nehm
den Todt verursachen können. Ubrig
recommandire ich nochmahls den Hau
schen Wund-Balsam/ von welchem ich w
daß er in vielen äuserlichen Zuständen/ da
was hitzige Balsame gebrauchet werden d
fen/ absonderlich in Fisteln und alten Sc
den/ seines gleichen nicht viel in der Chi
gi hat.

Obl

Obſervatio XVII.

Einrich Larrſohn / ein Muſquetirer von
des damahligen Herrn Obriſt-Wacht-
ſters von Lichtenhauß / itzo Commendan-
s und Obriſtens zu Magdeburg / Com-
nie: Meines geehrteſten und groſſen Pa-
ns / ward vor Stettin an der Fauſſebrayæ
Königs Bollwercks / mit einem 4. Pfün-
n Steine dergeſtalt auff das Vorder-
upt / unweit der Sutura Coronali geworf-
daß die Hirnſchale einen ziemlichen Bruch
groſſen Einbug davon bekommen. Mit
m andern Steine aber / ward er bald dar-
gegen die lincke Seiten an den Rücken
orffen / daß die 4. und 5. Rippen von un-
an gerechnet / davon gantz entzwey gebro-
/ und ſich mit unleidlichen Schmertzen /
groſſer Verhinderung des Athemholens
en Leib eingeſencket / und hinein gebogen.
einem Rohr aber ward er zum 3. mahl
h den rechten Schenckel im hinweg führen
ſchoſſen / daß die Kugel etwas über den
den hinein / und unten am Knöchel / mit
letzung der groſſen Röhren / Crus oder
Schienbein genaunt / wieder heraus ge-

gangen. Diese 3. Verletzungen/ welche b
auff einander geschehen/ schienen für den
ten Carrsohn ziemlich viel zu seyn/ weil sie
zu gefährlich waren/ zu welchem noch ka
daß er nach 3. Stunden kaum zu mir ins
ger gebracht und geleitet werden kunte; d
er ist unter wehrendem Herauff bringen e
che mahl ohnmächtig worden. Also schi
geringe Hoffnung seines Lebens übrig/ d
der Verstand war weg/ das Athemhe
schlecht/ und mit grosser Beschwerung.
in Summa/ die andern Zufälle hatten
solche Beschaffenheit/ daß ich damahls s
sten an seinem Auffkommen zu zweiffeln
gunte.

Weil man aber keinen Patienten/
Verletzungen seyn auch so gefährlich als
immer wollen/ Hülff-loß lassen sol/ so h
ich geschwind/ nachdem die Haare vom Ha
weggenommen/ und alles/ was Verhin
rung geben kunte/ aus dem Wege geräu
worden/ weil es auf dem Haupte sehr
auff- und mit Blut unterlauffen war/ ein
viel nöthig grosse Oeffnung gemachet/ da
nicht allein das Geblüte wohl heraus gebr
und abgewischet/ sondern auch den Bi
auff der Hirnschalen und dessen Beschaf

eit gar genau erkundigen und betrachten önnen.

Nachdem ich/ wie gedacht/ dieſer Haupt-Wunden vorerſt ſein Recht gethan/ und das Haupt-Pflaſter und andere nöthige Dinge rauff geleget/ habe ich nach genauer Betrachtung ſo fort ebenfals eine Oeffnung über e zerbrochene Rippen und durch das zerqvetſchete Fleiſch in den holen Leib vorſichtig gemachet/ denn ohne dieſe war unmöglich/ die ippen wieder heraus zubügen/ und ſo viel öglich mit einem beqvemen Inſtrument einrichten/ welches hernach zu erſt vermittelſt s Zeiger-Fingers/ welcher gemach in den ib geſchoben wird/ und denn wie gedacht/ it einem Inſtrument/ gleich den Faltz-Beinen/ gar beqvem und füglich angegangen/ ß ich nicht allein die Wiedereinrichtung/ weit es der Orth und der Bruch an ſich bſten leiden wollen/ gar füglich verrichten/ ndern ſolche auch hernach allezeit biß zur lligen Cur/ darbey erhalten können.

Sonſt habe ich hiebey nichts anders/ als ein Bruch-Pflaſter anfänglich fleißig gebrauchet/ und die erſten zwölff Tage folgenden alſam warm eingeleget/ damit ich das zerbetſchete Fleiſch bald zur Separation und Heilung brächte.

R. Mell.

R. Mell. Rosarum.
Sevi Cervini. jedes 9. Loth.
Fol. Persicariæ.
Rutæ. jedes 1. Hand voll.
Aloes Epat. 2. Qventlein.

Die Blätter von Flöhkraut und Raut
lasset klein schneiden/ und mit dem Melle Ro
sarum und Hirschen Unschlitt so lange etwa
über gelinden Kohlfeuer sieden/ biß alle Feuch
tigkeit verzehret/ und sich wohl mit einand
vereiniget habe/ worauff wohl acht zu haben
wenn es hernach ein wenig erkaltet/ so rühr
die zart pulverisirte Aloes darein. Ich hab
aber diese 2. Stücke/ wie gemeldet/ nur 1
oder 14. Tage gebrauchet/ hernach habe i
mit einem guten Stich-Pflaster/ und letzli
mit dem Oppodeltoch die Wunden wohl un
glücklich curiret/ dabey aber auch täglich fo
genden Wund-Tranck gebrauchet:

R. Fol. Pyrolæ.
Alchimill.
Virg. aur. jedes 1. und eine ha
be Hand voll.
Veron.
Agrimon.
Saniculi.

Bethon

Bethon.
Sqammat.
Rosarum. jedes eine Hand voll.
Coq. in Sq. Aq. Saniculi & Alchimillæ
expr. deinde, & adde:
Sperm. Ceti.
Mumiæ.
Ocul. Cancri. jedes 1. Loth.

Davon gieb dem Patienten allemahl 4.
er 5. Loth Morgends und Abends ein / er
ird allen dreyen Verletzungen sehr wohl zu
atten kommen / und dis sey gesaget von der
unden an der Seiten.

Die Verletzung am Haupte / welche man
sgemein eine Zerquetschung mit einem Ein-
g / oder contusionem cum depressione nen-
t / habe ich alsbald / nachdem ich gesehen /
ß der Bruch nicht groß genug / mir Lufft
schaffen / und der Patient zu keinem Ver-
nde kommen wolte / zu Mittage des fol-
nden Tages / nachdem ich vorher die Oeff-
ng etwas gröffer gemachet / und die Wund-
fftzen mit Tüchern bedecket / nach gewöhn-
er Weise behutsam und vorsichtig trepani-
/ welches dergestalt glücklich abgelauffen /
ß nicht allein so fort nach dem Durchboh-

ren viel wässerigtes Blut / mit wenig Eyte
vermischet / heraus kommen / sondern auc
noch in selbiger Stunde der Patient seine
völligen Verstand und Sprache wieder b
kommen. Wie dis vorbey / habe ich durc
ein bequemes Elevatorium die Hirnschale / i
viel möglich / wieder auffgerichtet. Wie ab
das Trepaniren mit Nutzen und Vorsichtig
keit geschehen soll / besiehe meinen Chirurg
schen Lorbeer-Krantz part. 1. cap. 6. pag. 5
& seq.

Nachdem diß auch geschehen / habe ich d
Wunden in allen Stücken also tractiret / w
ich in der 3. Observation und andern Orthen
ausführlich gelehret / welches ich dahero nic
wiederholen will / weil sonst dieses Capit
zu weitläufftig werden würde. Genug iss
wenn ihr wisset / daß man in diesen Wund
nechst dem ordinari Verbinden nicht viel s
chen und Stöhren / und keine hitzige Din
und Fettigkeiten gebrauchen soll / welch
nichts nütze / wie ich offt gesagt / und nec
Verursachung böser Zufälle / nur Verhini
rung der Cur zu wege bringet.

Die Schuß-Wunden am Schenckel h
mir zwar keine sonderliche Ungelegenheit
machet / sondern sich bald nach fleißiger E
legu

legung des Balsams gereiniget / auch endlich nach Gebrauch Fleisch-zeugender Mittel sich wieder geschlossen / also / daß es innerhalb 7. Wochen völlig zugeheilet.

Weil aber eine ungewöhnliche Steiffigkeit und Lähmnis im Schenckel blieb / habe ich denselben mit nachfolgenden Nerven- und Glieder-Balsam über einem Kohlfeuer täglich zweymahl fleißig schmieren und einreiben lassen / worauff es sich geändert / daß er je länger je besser gehen und seine Dienste vollkommen verrichten können. Mache den Balsam also:

R. Ol. Olivarum. 4. Pfund.

In diesem Oel kochet vorher / von Seiffenkraut / Flöhkraut und Tabacks-Blättern jedes 2. Hand voll / so lange biß deren Kräffte sich gäntzlich heraus und in das Oel gezogen / dann presset es hart durch / damit die Krafft von Kräutern recht heraus kommen möge / und verwahrets so lange / biß ihr folgende Kräuter / so in ihrer besten balsamischen Zeit / nach Lehre Carrichters im Junio und Julio gesammlet worden / darzu thun könnet / als:

Alchimill.
Plantag.

Alsin.

Alsin.
Millefolium.
Veronic.
Sanicul.
Auricul. mur.
Consol. Saracen.
Perforat.
Flor. Hipericonis.
Bethon.
Flor. Prunellæ.
Agrimon.
Centaur. min.
Serpentar.
Pirol. Silv.
Rad Scrophulariæ.
Consol. majoris. jedes ein Pfund.

Dieser Kräuter / wie ich gedacht / nehmet 2. grosse Hände voll / sie müssen aber alle frisch und wohl gereiniget seyn; wann ihr sie denn wohl zerschnitten / so thut solche zu dem vorigen Oel / damit sie in einem wohl verglästen irrdenen Geschirr / gleich ich oben gemeldet / so lange mit einander gekocht werden können / biß sich alles wohl vereiniget / und zusammen gemischet / auch die Feuchtigkeiten verzehret.

Wenn

Wenn diß geschehen / so ihr leicht auf einen zinnernen Teller probiren könnet / kan es / gleich vorher gemeldet worden / in einer starcken Pressen wohl ausgepresset werden / und setzet diesem vortreflichen balsamischen Liquore 12. Loth Cyprianischen Terpentin alsdenn zu / so ist er fertig. Und habet ihr hieran einen überaus köstlichen Balsam zu allen steiffen und contracten Gliedern / verletzten Nerven und Flächsen / zu Stössen / Fallen / Schlagen und andern unzelbahren Verletzungen mehr / bereitet.

Observatio XVIII.

GEorge Fischer / ein Musquetier-Gefreyter / bey des Herrn Capitain von Syergs Compagnie / unterm Bombsdorfischen Regiment / ward in der Attaque des halben Bollwercks Anno 1677. vor Stettin durch ein Rohr in die lincke Seiten dergestalt geschossen / daß die Kugel unter den kurtzen Rippen / zwischen dem os Ilion, (Darmbeine) hinein gegangen / und einen quer Finger bey dem Nabel wieder heraus kommen: Wordurch nicht allein der so genannte 12. Finger-

Darm-

Darm Jejunum, inwendig mit verletzet worden/ sondern auch auswendig zur lincken Seiten der Musculus obliqvus descendens fast in der Mitten durchschossen/ und beym Ausgange der Musculus rectus nahe der linia semilunari verwundet worden.

Dieser Patient war sonst einer starcken Natur/ weil er aber so gefährlich vewundet/ und auch mit in den Darm geschossen worden; welches nechst andern Zeichen sonderlich den heraus gehende Wind und Chylus oder Speise Safft bestärcketen/ haben bald anfangs alle so es gesehen/ an seinen Auffkommen gezweiffelt: Es wieß sich aber hernach aus höchster Verwunderung/ viel anders aus/ also/ daß der Darm/ wie man gewiß muthmassen können/ nur an der einen Seiten/ wo er am Bauche gelegen/ verletzet worden/ welches Theil sich hernach so feste mit dem Peritonæo, vermittelst Einstreuung folgenden Pulvers vereinigte/ daß er wider aller Menschen Gedancken/ wie hernach mit mehrem gesaget werden soll/ curiret worden.

R. Pul. Consol. major.
Tragant. alb. jedes 3. Loth.
Sarcocoll.
Gumm. Arab. jedes 2. Loth.

Lutum

Lutum Fabril. 1. und ein halb Loth.
M. f. ad ſubtiliſſ. pulverem.

Dieſes alles muß mit höchſtem Fleiß auffs zarteſte pulveriſiret werden / und denn wie bekannt gebrauchet.

Die fernere Cur aber richtete ich alſo und lgender Geſtalt ein: Nachdem ich der Wun- n ſo wohl beym Ein- als Ausgange ihr echt gethan / und geſehen / daß dem verwun- ten Darme / weil er nahe am Schuſſe lag / r wohl beyzukommen / habe ich ihm vorerſt n allem Unrathe / ſo viel möglich / geſaubert / ch alſo / daß ich ihn ja nicht von ſeiner Stätte d gewöhnlichem Lager verrücket. Welches hernach jederzeit beym Verbinden genau ſerviret / auch hernach den verletzten Orth t obig-gemeldtem Pulver des Tages zwey hi beſtreuet / wornach ich geſehen / daß es änger je feſter am Bauche worden / ja ſo / daß es nach 4. Wochen nicht wieder weg bringen. Welchem Handgriff hernach / derlich mit der Sarcocolla und pulveriſir- Tiſcherleim / ich an unterſchiedlichen Per- en ferner probiret / und gut befunden: Es en aber die Verletzungen nur Seiten- ts und nicht gantz durch / als welches weit

ge-

gefährlicher ist / und fast niemahls angeh
wird / man sage und schreibe auch davon w
man wolle.

Den Wund-Tranck so ich darzu gebra
chet / habe ich nach folgender Formul b
reitet:

R. Herb. Sanicul.
Consol. Saracen.
Alchimill.
Scolapendr. jedes 1. und ei
halbe Hand voll.
Scabios.
Veron.
Bethon.
Agrimon.
Virg. aur. jedes 1. Hand voll.
Cord. Rad. fraxin. 3. Loth.
Sarsaparill. 4. Loth.
Rad. China. 2. Loth.
Passul. minor.
Cinamom. jedes 1. Loth.
Sem. Anisi. 3. quentl.

Diese Stücke koche in genungsamen Weg
breit-Wasser / oder auch wohl schlecht und
anderem Wund-Wasser / und wenn es durc
gesiegen / so thue darzu

Sperm

Sperma Ceti.
Ocul. cancri,
Nuc. Moſchati, jedes 2. und ein halb quentlein.

Welchen ich dem Patienten auf 5. Loth täglich 2. mahl trincken laſſen. Damit ſich aber einer keine Zufälle darzu finden möchten/ habe ich äuſſerlich auf den Leib ein gutes Kräuter-Säcklein iederzeit beym Verbinden legen/ und dabey alle Tage folgendes Cliſtier des Morgens appliciren laſſen/ wornach ſich alles wünſcht und glücklich angelaſſen/ daß deſſen nichts mehr zu beſorgen geweſen.

Rec. Von einem Lamme die Füſſe und koch ſolche nebenſt 2. Loth Rad. Conſolid. und 2. Loth Nürnberger Grauppen etliche Stunden lang/ damit es recht durchkoche und weich werde: dieſes ſeiget folgends durch ein Tuch/ und nehmet davon 12. oder wohl 16. Loth/ darzu ihr nachfolgende Stücke thun könnet:

Vitell. ovorum num. 3.
Terebint. Cyprian. 3. Loth.

Wenn dis geſchehen/ ſo rühret alles wohl unter einander/ und appliciret es etwas warm. Zu den äuſſerlichen Wunden habe ich meiner Gewohnheit nach den Balſam/ die

Meissel damit zu bestreichen / und das offtgedachte Ordinari Schuß-Wunden-Pflaster die ersten 14. Tage gebrauchet / hernach 5. oder 6. Tage das Digestiv-Sälblein / und letzlich / da alles rein worden / des Crollii Stich-Pflaster und ein gutes Oppoteltoch, womit ich zu wege gebracht / daß sich alles in 9. oder 10. Wochen zur Heilung geschicket.

Bey dieser Observation habe ich erinnern wollen / daß man auch in den Darm-Wunden nicht allemahl gantz und gar verzagen soll / wiewohl es sehr gefährlich ist / und in 30. ja hundert mahlen kaum einsten angehet / sonderlich bey den dicken Därmen / ausser dem Indestino recto, der fleischicht ist / und wohl was ausstehen kan: Man muß aber bey solchen Verletzungen auch die geringste Zeit nicht versäumen / und das Pulver bald gebrauchen / oder wohl gar / wenn es nicht anders seyn kan / eine bequeme Hefftung wo immer Mensch- und möglich vornehmen / welches auff die Arth / wie etwa die Kirschner die Peltze zu nehen pflegen geschiehet / denn lässet man es etwan lange anstehen / wird nichts rechtes ausgerichtet werden. Ist das Loch oder die Wunden zu klein darzu / müsset ihr euch nicht scheuen / eine grössere

Heff

Oeffnung zu machen/ denn wer dem Patienten recht dienen und ihm helffen will/ muß es nach dem ersinnlichsten Cur-Vortheilen anfangen/ und sich vor keiner Gefahr und Mühe fürchten oder abschrecken lassen.

Auff dieses vortrefliche Hefft-Heil- und auch Blutstillungs-Pulver könnet ihr euch sicher verlassen/ denn es ist ein rechter Fleisch-Leim/ so auch die Membranen/ wenn es immer Menschmöglich/ an einander leimet und heilet.

Der Wund-Tranck muß ebenfalls fleißig gebrauchet werden/ weil er die Cur nicht wenig befördern hilfft. Denn er reiniget/ heilet und trucknet die schädlichen Feuchtigkeiten mit Verwunderung aus.

Das Clistier thut das Seine vortrefflich/ und hat eine sonderliche Krafft/ die verwundeten Därmer zu reinigen und zu heilen; wie mich es die unbetrügliche Erfahrung an vielen Personen glaubend gemacht/ darum lasse sich solches ein jeder bestens recommandiret seyn.

Den Balsam brauchet bey solchen Personen/ da wenig Fleisch ist/ und wenn man sie nicht lange offen halten darff/ nur 10. oder 12. Tage/ und das Digestiv-Sälblein hernach

auch nicht über acht Tage / ja nur so lange / biß die Löcher voll Fleisch und heil seyn: Alsdenn man nur ein gutes Stich- und Oppodeltoch-Pflaster / dick gestrichen / oder Zeltenweise überlegen kan / so wird sich vollends alles nach und nach zu völliger und beständiger Heilung schicken.

Observatio XIX.

GEorge Brehmer / ein Mußquetirer / von der Leib-Compagnie des Herrn Obristen von Bombsdorffs / ward bey einem Ausfalle Anno 1677. den 13. Augusti vor Stettin / dergestalt über die Hüfft mit einer Mußqueten hinein geschossen / daß die Kugel durch den Rückgrad gegangen / und an der lincken Seiten allererst wieder heraus gekommen.

Noch eine andere Kugel gieng bey dem Os Ilion inwendig vorbey / und blieb an der andern Seiten so stecken / daß ich sie mit Mühe heraus schneiden müssen. Er war sonst einer ziemlich starcken Natur / weil er aber nach 4. Stunden kaum zu mir ins Lager gebracht werden können / hat er nicht allein über unleidliche Schmertzen geklaget / sondern es war auch alles inflammiret und geschwollen.

Von

Von Musculis ward in diesem ersten Schuß der Musculus obliqvus descendens beym Eingange/ in der Mitten der Musculus Sacer, und beym Ausgange zur lincken Seiten der Musculus quadratus durchschossen und verletzet. Im andern Schuß ward der allergröste/ Musculus Maximus, beym Eingange/ und beym Ausgange/ woraus aber zuvor die Kugel geschnitten werden müssen/ wieder das viereckichte Mäußlein/ oder der Musculus Quadratus mit verletzet.

Wiewohl ich nun die Cur dieser zwey Schüsse/ wobey schon wie gedacht eine nicht geringe Inflammation und Geschwulst war/ anfangs gleich andern Schuß-Wunden mit Einstreichung des Balsams/ Einsteckung der Meissel und Uberlegung des Ordinari Schuß-Wunden-und rothen Defensiv-Plasters fleissig genug tractirete/ so war doch höchst nöthig den Rückgrad allezeit wohl mit dem Nerven-Balsam und Vigonis Ungv. Nerrvin. dessen in der 17. Observation ausführlich gedacht worden/ zu schmieren/ weil der Schuß nicht allein grosse Schmertzen und Geschwulst im Rückgrad verursachet hatte/ sondern auch ein öffters Zucken und Erschrecken den Krampff andeuten wolten/ welcher aber nach Gebrauch

dieſes ſehr köſtlichen Balſams und Ungvents nach blieb.

Uber die Region der Verletzung legte ich jederzeit ein groſſes Sperma Ranarum-Pflaſter / welches alle Zufälle verhindern / und die Cur vollends nicht wenig befördern halff.

Ich wil es dem geneigten Leſer zu gefallen mit anhero ſetzen / weil ich verſichert / daß dieſe Arth Froſchleich-Pflaſter / unter viel unzehlbaren Arthen eines von den beſten / und nicht in jedermanns Händen iſt / denn an einem guten Sperma Ranarum-Pflaſter iſt ſehr viel gelegen.

Sammle derowegen im Mertzen Froſchleich / daß rein und gut iſt / und ſetze es 8. Tage in den Keller damit es etwas mürbe werde / und zerfahre: Deſſen nim 6. Pfund gut Baumöl / 3. Pfund Litargyrij-Eßig / ſo mit ſcharffen Wein-Eßig gekochet worden / 12. Loth. Dieſe Stücke / laß über einem Kohl-Feuer bey ſtetem Agitiren ſo lange kochen / biß alle Feuchtigkeit verzehret / und das Sperma ſich biß auff die Augen mit dem Oel vermenget hat / denn drücke es in einer Preſſen / ſtarck durch ein Tuch / und thue noch darzu:

Ceruſſæ. 2. Pfund.

Sachari Saturni ex Litharg. facti. 8. Loth.

Dieſes

Dieses laß ferner mit einander unter stetem Agitiren kochen / biß es eine rechte Consistentz überkommet / denn thue nochmahls / damit es ein recht Pflaster-Corpus werde / darzu:

Ceræ albæ 24. Loth.

Und dann letzlich / wenn es etwas erkaltet / folgende Pulver / und den Camphor.

Sperniol. Crollij.
Vitrioli albi jedes 4. Loth.
Sacchar. aluminis 3. Loth.
Camphor. 2. Loth.
M. f. ad f. Empl.

Diß vortreffliche Pflaster vertreibet alle Inflammationes, Rosen und hitzige Geschwülste / und wer grosse Pein vom Lendensteine / Inflammation der Nieren / und Schmertzen am Rückgrad hat / darff es nur über das Creutz und Gegend der Nieren legen / so wird er dessen Tugend bald erfahren / ich habe viel grosse Dinge mit diesem Pflaster ausgerichtet / daß sich zu verwundern. Wer es roth / gleich dem Diapalma haben wil / kan 2. oder dritthalb Untzen der süssen Vitriol-Erden / oder gar Minium darzu nehmen / so weiß niemand was vor ein Pflaster es sey / denn an der Farbe ist nichts / sondern an dessen Tugenden und Würckungen

ckungen gelegen. Und gewiß / wer im Felde unter andern Dingen ein recht gut bereitetes Froschleich-Pflaster hat / kan viele Um- und Uberschläge / welche unbeqvem mitzuführen / und langsam zu bereiten / leicht entbehren / denn es heisset wohl alles ein Froschleich-Pflaster / aber das 10. ist nicht gut / sondern nur das blosse Album Coctum von Oel und Bleyweiß bereitet / und kan davor / wie es ausgegeben wird / nicht gebrauchet werden.

Aus dem Rückgrade sind nach und nach unterschiedliche Beiner kommen / welche nach fleißiger Einsprützung des Hönig-Wassers und Phlegmatis Vitrioli vollends heraus gegangen: Daß ich also die gäntzliche Cur innerhalb 8. Wochen ohne eintzige Hinderung des Gehens und Schmertzens im Leibe verrichten können.

Hiebey ist merckwürdig anzuführen / daß dieser Mensch über 6. Jahr schon am lincken Schenckel einen alten Schaden / und unterschiedliche Fistilirte Löcher gehabt / welchen er nach einer übel curirten und aufgebrochenen Rosen bekommen / daß ihn in seinen Krieges-Diensten / und sonderlich im gehen sehr gehindert. Nach diesem Schuß und dessen Cur hat es sich aber mercklich geändert / also / daß

ich diese Schäden/ weil er mir davon gesaget/ mit folgenden Sparadrappo gar leichte zuheilen können/ der es doch vorher/ weil die bösen Feuchtigkeiten aus dem Leibe sich in den Schenckel gesäncket/ und vielleicht nun die Natur durch einen nähern und andern Weg als diese 2. Schüsse gewesen/ sich derselben entledigen können.

R. Ceræ albæ 1. halb Pfund.
Sevi Cervini. 12. Loth.
Ol. Rosarum.
Tartari per deliqv. facti jedes 5. Loth.
Lap. calaminar. præp.
Succini præparat.
Spodii præp.
Tutiæ præparat. jedes 4. Loth.
Sachari Saturni.
Aluminis jedes 3. Loth.
Vitrioli Albi 2. Loth.
Lythargirii c. Acet. vin. coct.
Ceruss.
Boli albi jedes 3. Loth.
Camphor. 1. Loth.

Das Wachs/ Unschlitt und Rosen-Oel aß mit einander über einem gelinden Kohl-

feuer/ vorerst zergehen/ und wenn es erkaltet so rühret die Pulver sehr zart gestossen / und zuletzt den Camphor / welcher mit dem Oleo Tartari zerlassen werden kan/ darein. Hierdurch / weil es noch wohl warm ist / werden Tücher oder Pappier gleich wie bey Durchzügen bräuchlich gezogen / und hernach gebrauchet.

Dieser Durchzug oder Sparadrappus ist zwar an sich selbsten ein köstliches Mittel zu alten Schäden/ und seines gleichen nicht leicht in der Chirurgi zu finden / daß er aber allein vor sich selbsten von denen Kräfften und Vermögen seyn solte/ alle alte Schäden und flüssende fistelhaffte Löcher ohne Unterscheid zu curiren/ kan nicht seyn/ und wird es auch kein verständiger Chirurgus glauben.

Ich kenne aber einen Klugdünckel nicht gar weit von mir/ der darff so kühn seyn und sagen / sein vortrefflicher/ und von Æsculapio vielleicht selbst erdachter Sparadrappus (ich meyne in seiner Einbildung / denn sonst glaubet es niemand) sey ein gewisses Mittel zu allen alten Schäden / und niemand habe ein dergleichen Arcanum darzu / als er allein. Ich selbst möchte es endlich mit glauben wenn ich nicht seine krumme und böse Bein-

a die gantze Stadt aus dem Gange gesehen/ daß es übel mit ihm bestellet ist: Welche er vorerst in so viel Jahren curiren solte/ daß er nicht hinckete.

Ich sage und führe dieses nicht aus Passion/ sondern mit der grösten Warheit zu einer auffrichtigen Warnung an/ weil sich leicht jemand möchte verführen lassen/ der gewiß auf einen beständigen/ sondern auf einen ungewissen und Sandichten Grund bauen würde. Denn wer diese eintzige und warhafftige Cur haben wil/ muß nechst innerlichen guten und penetranten Artzneyen/ sie nicht bey so ohnmächtigen äusserlichen Deckeln/ sondern in Vitriol und Alaun suchen/ da er gewiß/ wo nur die Leibes-Beschaffenheiten es leiden wollen/ und die Humoren und Geblüth nicht gar zu böse seyn/ einen unfehlbaren Schatz und Grund finden wird/ dergleichen Schäden und Fisteln fundamentaliter zu curiren.

Observatio XX.

Hanß George Almer/ ein Gefreyter von der Leib-Compagnie des Herrn General Leutenant von Götzischen Regiment/ ward An. 1675. im Ende des Monats Septembr.

vor

vor der Belägerung Wolgast auff der Arbe
in der Nacht also gefährlich durch die äusse
sten Decken / als erste und nahmhaffte Haup
auff der rechten Seiten geschossen / daß d
Kugel nicht allein durch den Musculum Ele
vatorem Oris, sondern auch mit zugleich dur
den drunter liegenden Musculum tempor
lem hindurch gegangen / und nachdem d
Kugel einen Bruch im Cranio verursache
in der Hirnschalen also stecken geblieben / a
wenn man eine Kugel in ein Bret hine
schiesset. Was dieser Schuß dem Patient
vor unleidliche Haupt- und Ohren-Schme
tzen verursachet / ist nicht zu sagen / und w
te es doch nicht bald nachlassen / ob ich ihm
schon fleißig innerliche Artzney-Mittel / u
und nachfolgendes Kräuter-Säcklein alle
Stunden in Wein warm gemachet / fleiß
überlegen ließ. Ich meyne über die ande
Artzneyen / als Pflaster und Balsam / na
dem der Schuß vorher wohl verbunden w
den.

R. Fol. Malvæ.
Parietar.
Plantagin.
Majoran, jedes eine halbe Ha
voll.
Verc

Veron.
Flor. Camomill. jedes 1. und eine halbe Hand voll.
Sambuci.
Rosarum, jedes 1. Hand voll.
Rad. Ir. Flor.
Consol. Maj. jedes 2. Loth.
Terræ Sigillat. 4. Loth.

Wenn diese Species wohl zerschnitten und estossen / kan man 3. oder 4. Säcklein / so roß es nöthig daraus machen / und eines mb das andere gebrauchen. Weil aber den ndern Tag sich der Verstand vollends gar erlohr / und der Patient immer mit zu schlieff / b man ihn schon ermunderte / habe ich den ritten Tag ohne allen Verzug das Trepairen nicht weit darvon gebührend vorgenomnen. Weil die Kugel nicht auff die Arth / ie beym Herrn Cap. Hänsel / wovon ich in er 6. Observation ausführlichen Bericht gehan / sich wolte und kunte herausbringen lasn. Nachdem aber die Trepanation glückich verrichtet worden / habe ich die Kugel da ie zum Vorschein kam / von innen mit einem eqvemen Instrument halten / und sie hernach ar wohl ausziehen können / wie auch 6. Schiefer / die ich zugleich hernach mit heraus gebracht.

gebracht. Hierauff hat sich der Patient bal
besser befunden / und ist ihm auch der Ver
stand noch selbigen Tag wieder kommen
nur daß er in acht Tagen nicht reden könne
welches sich aber auch endlich geändert / al
er fleißig mit dem vollkommenen Roßmarie
Spiritus dessen ich offt gedacht / geschmieret un
bestrichen worden. Den Bruch habe ich m
Instrumenten nach und nach so abgeschabe
daß er gantz gleich und eben worden / weil e
sonst keine Heylung würde angenommen ha
ben und die Wunden und das Loch des Tre
pani habe ich gantz trocken / und nur mit Zet
ten vom Haupt-Pflaster verbunden / darbe
mich aber fleißig gehütet / daß keine Lufft zu
Schaden kommen mögen / als woran sehr hoc
und viel gelegen; Wormit ich endlich de
Patienten glücklich und wohl innerhalb 1
Wochen curiret. Ja / es hatte die Natu
beyde Löcher so wohl und sorgfältig mit einem
harten Fleische überzogen / daß man sich drü
ber verwundern müssen. Weil aber der Pa
tient sich vorher stündlich einen Schnupff
tobacks bedienet hatte / und das Haupt seh
schwach / und die Nasen verstopffet / habe ic
ihm nach fleißigem Anhalten dessen Phanta
zu benehmen / denn er hätte gedacht zu ster
ben

ben/ wo er keinen bekommen/ folgenden verfer-
tiget/ der ob er zwar gelinde ist/ und wenig
Niesen verursachet/ dennoch so sehr und weit
besser/ als ein anderer das Haupt stärcket/
und den Spirit. Animalibus Lufft schaffet.

R. Pul. Lilior. Convall.
Spec. dia Ir. Flor. jedes 8. Loth.
Sacch. Cand. albi 6. Loth.
Ol. Cinamom. 8. Tropffen.
Lavendul.
Succin.
Rosar. ver.
Majoran. jedes 6. Tropffen.
Carvi.
Anisi.
Puleg. jedes 3. Tropffen.
Rorismarini.
Ling. Rhodi.
Citri. jedes 4. Tropffen.
Ambr.
Mosch. jedes 2. Gran.
M. f. s. p. s. ad us.

Was hierbey noch weiter zu erinnern ge-
esen/ habe ich schon in der 6. Observation
than. Dahero es eine unnöthige Weit-
ufftigkeit seyn würde/ es ferner zu wieder-
holen/

holen / indem das Werckleiñ ohne dem m
unter der Hand also gewachsen / daß es meh
als zu groß werden wird.

Observatio XXI.

FRiedrich Kremnitz / ein Gefreyter vo
des Herrn Capitain von Bombsdorff
Compagnie / bey dem Löbnischen Regiment z
Fuß / ward den 29. Septembr. Anno 1678. vo
Stralsund in den Approschen mit einem
Rohr dergestalt gefährlich 2. quer Finger un
ter dem Diaphragmate hinein geschossen / da
die Kugel unten im Grunde durch den Ma
gen / und hinten an der rechten Seiten ohn
fernere Verletzung gegen dem Rückgrad
wieder heraus gegangen. Eusserlich hatt
die Kugel von vornen den Musculum Rectum
und hinten beym Ausgange den Musculu
Latissimum Dorsi durchschossen und verletzet

Wiewohl nun dieser Patient ein gesun
der starcker Mensch von 28. Jahren / so wo
doch dieser gefährliche Schuß / weil er
Nachts geschehen / und er erst des Morgen
zu mir ins Lager gebracht wurde / desto bö
und gefährlicher worden. Ich sahe und fü
li

lete bald nach fleißiger Erkundigung und abgenommenen unbetrüglichen Merckzeichen / daß bey ihm der Magen wund und durchschossen wäre / und ob ich schon damahls gewiß meynete / er würde nicht zu curiren seyn / habe ich doch das unterste Loch bald denselben Tag etwas gröſſer gemachet / und durch ein bequemes Instrument den Magen / so viel möglich / an mich gezogen / da ich vermittelst eines Speculi Ani, welchen ich zu Erweiterung der Wunden dazumahl bey der Erkundigung gebrauchet / vollkommen gesehen / wie der Magen unten mit 2. Löchern / doch ohne Verletzung des Magen Ausganges / 3. quer Finger breit von einander durchschossen worden / und gieng noch zur selben Zeit ein Theil von der verdaueten Speise und dem Chylo oder Milchsaffte mit heraus.

Ich ließ mir hierauf also fort nach fleißigem Nachdencken ein blechernes Instrument machen / so fast eben als ein Futteral zu einer Toback-Pfeiffen ausgesehen / nur daß es unten etwas weiter / und so lang war / daß es die 2. Löcher des Magens gemach in sich fassen / und auch etwas darinnen beherbergen und einschlieſſen konte.

Durch das Instrument verhinderte ich nicht allein/ daß ferner nichts mehr in den hohlen Leib lauffen konte / sondern es muste mit auch der Magen hernach in dieser Positur bleiben / welches zuwege brachte/ daß ich gar füglich mein Pulver/ dessen ich in der 18. Observation bey den Darm-Wunden gedacht / des Tages etliche mahl dicke darauff streuen/ und die Löcher gleichsam verleimen konte.

Ob nun schon wie leicht zu erachten diese nicht völlig in allen Stücken nach Wuntsch angieng / so spürete ich doch bey Ausziehung des Instruments / welches des Tages 3mahl heraus gezogen / gesaubert / und allezeit wieder hinein gestecket wurde / daß des ausgelauffenen Chyli und der Speise bey weitem nicht mehr so viel war / als es vorher die ersten 2. Tage gewesen: Und denn halff mir auch das Pulver/ daß die Löcher des Magens so im Rande von der Kugel sehr zerquetscht waren / sich enger zusammen schlossen/ und eine kleinere Form an sich nahmen/ welche auch hernach Zeit währenden Verbindens immer so blieben/ und wie sehr ich mich auch bemühete / dennoch nicht zuheilen wolten: Ob die doppelte Membranen des Magens schon weit stärcker / dicker und fleischichter als bey den

Därmen seyn. Mit dem Instrument aber gieng es nach der Zeit weit glücklicher an/ als ich gemeinet / wiewohl ich solches hernach / als ich gesehen / daß der Magen auf das Pulver nichts gab / viel subtiler und bequemer zum Ein- und Ausziehen machen ließ / damit das Loch in dem Leibe nicht so groß seyn durfte. Denn ob schon das Loch ziemlich weit blieb / und auch das Instrument täglich aus und eingeschoben werden muste / machte es doch / welches zu verwundern / dem Patienten keine sonderbahre Schmertzen / und war er durch ein gemachtes Merckmahl des Dinges so gewiß / daß er niemahls mit dem Hineinschieben zu weit oder zu nahe kam / wie er denn hernach auch das Instrument an den Hosen so bequem fest machen konte / daß es nicht weiter / als es solte / hinein gehen / und sich auch nicht umbwenden konte.

Es werden zwar nicht alle meynen / daß es möglich seyn könne / aber GOtt weiß es / und ist das gantze Regiment / daß es nicht anders / als ich schreibe. Und wie wolte diß nicht angehen können / habe ich doch vor dreyen Jahren in Herrn Mentzo Leystmanns / vornehmen Seyden-Händlers Hause zu Halberstadt / einen Mann von Sarckstätt gesehen /

welcher schon vor 5. Jahren unten am Intestino Recto mit einem grossen Loche so durchstochen worden / daß der mehrere Theil Excrementen auch in ein solch blechernes Instrument hinein / und nicht in den hohlen Leib fallen konte / es war aber inwendig etwas anders geformet / daß es sich nach dem Darm schickte / und bequem hinein / und täglich heraus gezogen werden muste; Welchen Mann aus curiosität / weil ich es nicht glauben wolte / dieser wackere Herr / mein grosser Freund / und geehrtester Herr Gevatter / zu sich hereinkommen lassen / daß ich mich dessen genau erkundigen / und mit Augen sehen können. Zwar muß ich auch wohl gestehen / daß dergleichen Exempel sehr rar seyn / aber man muß auch nicht sagen / daß es gar nicht seyn könne. Denn wer die Vernunfft zu Rathe ziehet / und das Werck an sich selbsten etwas genau und sorgfältig betrachtet / wird bekennen müssen / daß es nicht allein wohl und klüglich ersonnen worden / und mit der Natur überein kommen kan / sondern es dörffte auch wohl eine lange Zeit damit angehen / wenn der Patient sich dabey in acht nimmet / und nicht überflüßig trincket / welches verursachen würde / daß das Instrument viel zu klein wäre

oder

oder desto öffter ausgezogen / und auch wohl gröſſer gemacht werden müſte / ſo alles beydes ſchlechten Vortheil bringen dörffte.

Indem ich dieſes ſchreibe / fallen mir noch einige Einwürffe ein / welche nicht unbillich auf die Bahn gebracht werden dörfften. Als: Bey ſolchen Verletzungen / da der Magen unten am Boden verwundet und durchlöchert worden / könte / wie leicht zu erachten / nicht viel Trincken darinnen bleiben / ſondern würde als der dünneſte Theil bald wieder heraus lauffen / welches doch zu einer guten und ringfertigen Dauung dem Magen nothwendig helffen muß / und darzu erfordert wird / geſchweige / wenn das Inſtrument davon überſtieffe / und in den Leib käme / was es alsdenn vor Ungelegenheiten und tödtliche Zufälle anrichten würde.

Nechſt dieſem auch / wo könte das Acidum oder ſaure Waſſer in ſolchem Magen bleiben / ſo doch allezeit darinnen ſeyn ſolte / und die Dauung helffen verrichten und mit befördern müſte. Würde es nicht auch unter der Zeit benfalls heraus lauffen / und alſo einen unwiederbringlichen Schaden verurſachen: Andere Dinge zu geſchweigen. Als: Man würde nicht allemahl wiſſen / wenn das Inſtru-

ment voll wäre / und heraus gezogen werden solte / auch wäre niemand versichert / daß inzwischen / weil das Instrument gereiniget würde / nicht etwas heraus käme / und in den Leib lieffe. Diß lässet sich zwar hören / und mag ich auch nicht viel weiter dagegen reden / genung / daß bey unserm Patienten alles wohl angegangen. Mich vor dißmahl allein / wegen Engde des Wercks / gründende auf die Erfahrung / die gewiß und warhafftig bißher bey diesem Patienten gantz unbetrüglich gewesen / also / daß er noch vor 2. Jahren gelebet / und vielleicht noch leben kan. In Summa / es verzage niemand an keinem Patienten / wo nur immer eine Hoffnung übrig / jeder sey fleißig und komme der Natur zu Hülffe / so werdet ihr erfahren / daß auch öffters in den unmöglich-scheinenden Dingen / GOtt / durch die Natur und einen erfahrnen Chirurgum, also Rath schaffen könne / daß es fast über Menschlichen Witz und Glauben hinaus geführet werden kan. Und solte diß nicht bey dem Magen möglich seyn / haben wir doch Exempel / daß auch Leute so in das Hertze verwundet worden / noch eine Zeitlang gelebet / wie beym Paræo in seiner Chirurgia, lib. 9. cap. 30. pag. 354. weitläuffiger nachgelesen werden kan.

Hie

Hier muß ich ein merckwürdiges Exempel/ von einen grossen Hirsch/ anführen/ welchen Ihre Churfürstliche Durchl. die Chur-Fürstin von Brandenburg/ den 13. Sept. des 1686sten Jahres auf der Jagt/ unweit Cüstrin/ bey Goltze/ dergestalt in die lincke Seiten/ unter dem Schulder-Blat und Ober-Bein des vorder Lauffs hinein geschossen/ daß die Kugel auch in die Höle der Brust/ und durch das Hertze gegangen/ dennoch ist der Hirsch nicht allein noch weit fortgelauffen/ und hat noch eine Zeitlang gelebet/ sondern es haben sich auch noch andere wunderliche Umbstände damit begeben/ wie aus folgender Beschreibung mit mehrern zu ersehen seyn wird.

Als/ wie gedacht im September selbigen Jahres bey Goltze in dem Ambt Lebus/ sich beyderseits Churfürstliche Durchlauchtigkeiten mit der Hirsch-Jagt belustigten/ ist an den 12. Sept. nachmittags ein grosser Hirsch ohngefehr auf 100. Schritt nahe an die Chese kommen/ und hat an selbiger lincken Seiten stand gehalten/ also/ daß der Hirsch seine lincke Seiten gegen der Chese über gehabt/ und mit dem Hintertheil nach derselben zu/ mit

dem Vordertheil aber und Kopffe von der-
selben abgewendet gewesen.

Die gnädigste Churfürstin / als sie diesen
Vortheil gesehen schiesset mit einem Bürsch-
Rohr nach dem Hirsch / und trifft ihn also /
daß er zwar noch 3. biß 400. Schritt gemach
fortgehet nach einem Bruche / aber langsam /
und nur Schritt vor Schritt / doch dabey hin
und her taumelnd / sehr blutende / und den
lincken Vorderlauff schleppend. Der Chur-
fürstl. Büchsenspänner / Nahmens Conrad /
gehet auf Befehl mit dem berühmten Spür-
Hündlein / Fünckgen genannt / dem Schweiß
biß in den Bruch nach / und trifft den Hirsch
daselbst stille stehend an / nähert sich selbigem
und schiesset ihn oben durch den Nacken: Wie
er aber noch nicht fallen wollen / sondern ste-
hen blieben / nähert er sich biß auff 6. Schritt
und giebet ihm bey den lincken Ohr in den
Kopff hinein den dritten Schuß / worauff der
Hirsch gefallen / und als todt gelegen / daß
man ihn auch heraus schleppen / und biß an
die Chese der Churfürstlichen Herrschafft
bringen können. Herr Frobenius der Chur-
fürstliche Stall-Meister und gedachter Con-
rad / suchten auff Befehl nach dem ersten
Schuß / welchen die Churfürstin gethan / den

ie auch nach vielen hin und wieder wenden
ndlich gefunden / daß er zur lincken Seiten
nter dem Schulter-Blatt durch das Ober-
Bein des Vorderlauffs hinein / und biß in die
Hle der Brust / nachdem sie die Finger dar-
in gestecket und darein gewühlet / gegangen /
och nach der rechten Seiten etwas vorder-
erts zu.

Nachdem die gnädige Herrschafft weg /
nd man nun den Hirsch (als todt vermei-
ende) nach Verlauff 3. Viertel Stunden
uf einen Wagen laden wollen / und die Bau-
en ihn im Auffheben nach der Seiten auff
en Bauch wenden / und den Kopff hinten
uff den offnen Wagen legen / auch etliche
ey den Geweyhen anfassen / und andere ihn
ollends nachschleppen wollen / wird er unver-
uthet wieder gleichsam lebendig / reisset sich
on den Bauren mit Gewalt loß / und laufft
it grosser Schnelligkeit Feld ein / zu jeder-
ans / sonderlich der Bauren / grossen Ver-
underung / und wäre vielleicht sehr weit ge-
uffen / wenn ihn nicht die loß gelassenen Jagt
nd Hetz-Hunde nahe bey der Oder drey oder
er hundert Schritt vom vorigem Orthe ein-
holet / und ihn daselbst stehend gemacht:
ie nachfolgenden Birsch-Knechte treffen ihn

an / und schiessen den Hirschen hinten un
oben am Creutze / da er erschrickt und wiede
weichen wil / aber die Hunde haben ihn end
lich nieder gerissen / und er ist gefangen un
todt nach Goltze ins Churfürstliche Qvartie
gebracht worden. Als man ihn auffgebre
chen und entweydet / finden die Jäger mit seh
grosser Verwunderung das Hertze durchscho
sen / und bringen es als eine Rarität der gn
digsten Herrschafft / welche befohlen / das e
denen damahls anwesenden Räthen und Leib
Medicis Herrn D. Willich / und Herrn. D
March gebracht werde / diesen Schuß genau
zu untersuchen / welches auch geschehen / un
ist nach fleißiger Untersuchung angemerck
worden / daß der Schuß rückwerts ab / un
von hinten in- und durch die rechte Kamm
des Hertzens gegangen sey / die lincke mit g
streiffet habe / und vorwerts unter dem rec
ten Hertzens-Oehrlein wieder heraus gega
gen sey; Die Wunde ist so groß gewese
daß man mit leichter Müh einen Finger d
ein stecken können.

Tit. der Herr D. Bernh. Albinus hat d
20. November in Franckfurt an der Od
darüber weitläufftig disputiret, und das la
ge Leben des Hirsches / nach dem Schus

Theils der herrlichen Natur des Hirsches/ und dessen beständigsten und seiner Natur gemässen Fermentationen zugeschrieben/ Kraft deren er auch so alt wird/ und nach allen Theilen eine Artzney ist/ theils richtet er auch seine Gedancken auff die Zeit/ da der Hirsch im September in voller Brunst ist/ sein Geblüte wallet/ die Spiritus in grosser Menge vorhanden/ und die Musculi sehr starck sind/ theils redet er auch von des Hirschen Hertz/ welches groß und noch etwas ausstehen kan.

Diesem Herrn D. Albino ist der berühmte D. Hartmann in Königesberg gefolget/ welcher sehr nachdencklich und schöne in den Collariis der Anno 1687. mense Febr. gehaltenen Disput. de Peritia Veterum anatomica redet/ und wohl werth ist/ daß man es mit gutem Bedacht und Nachdencken lieset.

Von einer andern Geschicht/ auch mit einem Hirsch vorgegangen/ schreibet Bartholinus cent. 1. pag. 156. observ. 77. gar schön/ so durch König Friedrich den Dritten zu Dänemarck geschehen.

Dieses/ wiewohl von einem Thiere/ und andere viele Exempel sollen uns anreitzen und auffmuntern/ daß man auch in den gefährlichsten

sten und fast unmöglich-scheinenden Zustän-
den / da nur Hülffe angewendet werden kan
keinen Patienten soll liegen lassen. Gehet es
gleich nicht allezeit und bald nach Wuntsch
an / und die Gesundheit wird auff viel Jahr
wie man es begehret / hinaus erhalten und
wege gebracht / muß man doch nicht verzagen
genung / daß auff eine gewisse Zeit gewiess
wird / daß die Edle und Preiß-würdige Chi
rurgia, nechst GOttes und der Natur Bei
stand / so vermögend ist / einem sein Leben au
in so gefährlichen Zuständen eine Zeitlang
erhalten / da man meynet / daß es unmögli
seyn könne. Das heist alsdenn die Patie
ten dem Tode gleichsam aus dem Rachen g
rissen / und dis kan sonst keine andere Kunst
augenscheinlich und sichtbar thun / als di
Chirurgia und Heil-Kunst.

Die andere Wunden am Rückgrad / (dan
wir wieder zu unserm Patienten kommen) w
der Schuß heraus gegangen / habe ich nach d
Ablösung des zerquetschten Fleisches (ich me
ne nach der Separation) und gäntzlicher R
nigung / in allen Stücken und Cur-Vorth
len so glücklich tractiret / daß sie nechst fleißig
Auffiegung eines guten Stich- und Oppod

toc

och-Pflasters / bald und in wenig Wochen
eständig zugeheilet werden können.

Die Diæt und Lebens-Ordnung bey die-
em gefährlichen Patienten ist die Zeit über
enau observiret worden / und hat er sonder-
ich keine ungesunde / unverdauliche und harte /
ondern leicht-verdauliche / etwas schleimichte
nd wohl-nährende Speisen essen müssen /
elches auch jederzeit höchst von nöthen ge-
esen.

Hierbey seynd noch viel andere Dinge
n Artzneyen / und auch ein dienlicher Wund-
Tranck / die Heilung zu befördern / gebrauchet /
a nicht das geringste unterlassen worden / was
u des Patienten Nutzen / und meinem Vor-
heil gedienet / mag es aber / Weitläufftigkeit
u meiden / nicht mit anhero setzen.

Observatio XXII.

HErr Bartholomäus Kagel / damahls
Fourirer / itzo Feld-Webel bey Tit. des
Herrn Obrist-Wachtmeisters George Abra-
am von Arnimbs Compagnie / ward Anno
677. im September vor Stettin / nachdem
einiger Verrichtungen wegen in das Lü-
eburgische Lager reiten wollen / durch 2.

Musque-

Musqueten Schüsse / welcher etliche auff ihn zugleich aus dem Hornwercke gethan worden dergestalt in die lincke Hand / womit er den Zügel gehalten / geschossen / daß die erste Kugel ihn vorher über den Leib gestreiffet / und hernach hinter dem Daumen an dem Orth da man die Haupt-Ader zu öffnen pfleget hinein / und in Mitte der Hand wieder heraus gegangen; Doch also / daß solches die Länge nach den langen Finger am mittlern Gelencke mit durchschossen und gantz verdorben.

Die andere Kugel gieng nicht weit darvon auch der Länge nach / durch die Junctur seliger Hand und hatte nicht allein fast das gantze Gelencke zerschmettert / sondern auch die gröbsten Gefässe von Blut-Pulß- und Spann-Adern mit zerrissen und zerquetschet / also / daß die Hand wenig mehr befestiget war / und sich hin und her ohne geringe Mühe bewegen ließ.

Wiewohl nun diese 2. gefährliche und seltzschmertzhaffte Schüsse der Hand / bald denselben Nachmittage fleißig von mir in allen Stücken verbunden worden / da ich zugleich alsofort eine bequeme Schiene unterlegte / die Hand damit zu befestigen / so fand sich doch

ie Nacht darauff abermahls ein überaus
arckes und hefftiges Bluten / also / daß ich
ber eine Stunden lang zu thun damit hat-
e / es wieder zu befriedigen / denn das Loch
ar ziemlich groß / und die Puls-Adern heff-
g verletzet.

Ich gab ihme nach verrichtetem Verbin-
en von seinem eignen Blute / zu Pulver ge-
randt / etwas ein / weil es das Bluten auch
u stillen pfleget: schriebe ihm auch die 6.
Buchstaben / wie solche Johann. Agricola in
i seiner Chirurgia Parva pag. 194. beschreibet
nd zu verrichten lehret / mit einem Stroh-
halme auff die Stirne / und denn auch drit-
ns / so bestreuete ich alle blutige Tücher mit
em Pulvere Sympathetico, also daß ich da-
ahls nicht recht gewust / welchem Theile ich
gentlich von diesen 3. die grösten Kräffte und
Vermögen zuschreiben solte.

Dem sey aber wie ihm wolle / es blieb die
sten 2. Tage stille / und der Patient / wel-
es am meisten zu verwundern / hatte auch
ine sonderlichen Schmertzen die Zeit über.
Am dritten Tage aber / weil der Patient sich
was beweget hatte / brach alles wieder auff /
nd blutete sehr hefftig aufs neue. Ich verband
n wieder also fort mit meinem Blut-stil-

lungs-

lungs-Pulver und darauff gelegten Bovis d
Wunden / gab ihme gleichfalls eine Dosin ve
seinem Blute ein / und schrieb auch die Ch
racteres auffs neue wieder auff des Patiente
Stirne / aber alles umsonst / nichts wolte de
Stich mehr gleich zuvor halten / also / daß ic
damahls fast nicht mehr wuste / was anzu
fangen / und indem Bereitschafft machte d
Puls-Adern einen Daumen breit darhinte
mit einer Nadel hefften. Weil mir aber Pu
vis Sympatheticus einfiel / selbiges noch ein
mahl zu versuchen / unterließ ich vor dißma
noch / dieses zwar köstliche aber eusserste Hülf
Mittel / und bestreuete nicht allein alle blut
ge Tücher mit solchem Vitriol-Pulver / son
dern auch das Blut / so allererst aus d
Wunden heraus / und in eine Schüssel gelau
fen war damit / welche Schüssel ich hernac
ein wenig unter die Wunden hielte / und e
was darauff lauffen ließ: Verband hernac
die Wunden auffs neue mit dem ordina
Blutstillungs-Pulver und Bovis / als ic
vorher gethan / da es sich nicht allein in co
tinenti dergestalt stillete / daß es niemahls he
nach wieder geblutet / sondern es hatte auc
der Patient sehr wenig Schmertzen mehr da
innen. Sahe ich also nicht ohne Verwu

derum

erung daß das berühmte Pulvis Sympathecus hierinnen die beste Krafft unter den andern Stücken vornehmlich mit gehabt / und mir die gröste Hülffe erwiesen / so ich auch hernach mit mehrern Patienten probiret / und allezeit just befunden / ob man gleich zur selben Zeit in allen Stücken nicht wuste / wie es eigentlich damit zu gienge.

Die andern Wunden habe ich nechst fleissigem Verbinden und Meidung aller Fettigkeiten / ob schon viel Schieffer heraus gegangen / innerhalb 6. oder 7. Wochen zu rechte gebracht / nur mit dem Hand-Gelencke / da viel mehr Beiner heraus zu nehmen / und als zerquetscht gewesen / habe ich biß in die 12. Wochen zu thun gehabt / ehe ich es in die Ordnung gebracht / daß er die Hand etwas wieder gebrauchen und bewegen können.

Hiebey mercket / daß in dergleichen Schuß-Wunden / wo starcke Verblutungen seyn / und nichts helffen will / ja das Leben darauf stehet / man gar wohl ohne besorgende Gefahr und Schaden wenn der Orth es nur zulässet vieler Nerven vertragen kan / mit einer Pfeiffen-Nadel zwey oder drey quer Finger breit unter der Verletzung unter der Arteria durch das Fleisch durch stechen / und solche hernach

mit einem starcken seidenen Faden so feste er nöthig zusammen ziehen / knüpffen und hefften darff / weil alsdenn nach diesem verrichteten Handgriff das Blut so fort denselben Augenblick stehen muß.

Es gehöret aber eine gute Vorsichtigkeit darzu / und muß man sich genau hüten / daß keine Nerve oder Flechse zugleich mit allzu sehr verstricket werde / weil es grosse Geschwulst / unleidliche Schmertzen / und andere sehr böse Zufälle verursachen würde. Darum nehmet euch in acht / und fasset des Fleisches nicht zu viel / oder doch / wenn es nicht anders seyn kan / die Nerven nicht allzu hart / so könnet ihr nichts unrechtes begehen / und weder der Chirurgie, nach diesem sonst köstlichen Handgriffe einen Schandfleck anhängen / denn wer dem Patienten in so tödtlicher Gefahr helffen will / muß nichts scheuen / wenn er nur die Vorsichtigkeit nicht aus den Augen setzet.

Weil aber nach verrichtetem Hefften das Geblüte sich darhinter bald versammlet / und gleichsam eine Beule aufwirfft / muß man sie fort eine Compresse in warmen Essig und Pappel-Wasser eingenetzet darauf legen / und etwas harte binden / damit sich dasselbe wieder zertheile / und keine Ungelegenheit ferner verursach-

ursache. Ja wenn auch gleich / das doch sel-
ten geschiehet / ein Apostem daraus erfolgen
würde / im Fall man nichts gebrauchte / und
meinem Rath gefolget / so ist doch besser durch
das Hefften das Blut zu stillen / als den Pa-
tienten gar sterben lassen: Weil gar wohl er-
laubet ist / was Böses zu thun / daraus Gutes
olget / nicht aber etwas Böses versuchen / dar-
uf ein Schädlichers komme: In Summa /
man soll nichts unterlassen / das einem Men-
schen sein Leben retten könne.

Observatio XXIII.

Ulrich Schmidt / ein Musquetirer bey des
Herrn Capitain von Kettwichs Com-
agnie / und unter des Herrn Gen. von Gö-
ns Regiment zu Fuß / ward Anno 1675.
1 October auff der Arbeit vor der Veste
Bolgast / durch eine Musquete so unglücklich
das Angesicht geschossen / daß die Kugel zur
hten Seiten eines Daumens breit vom
uge hinein / in der Nasen durch / und unweit
n lincken Ohre / mit Verlust aller beyder
tgen / erst wieder heraus gegangen.
Dieses geschahe des Nachts / und an einen
hem gefährlichen Orthe / da er nicht bald
getragen werden können / und als er zu

mir ins Lager zum Verbinden gebracht wor
den/ war es ohngefehr Glock 8. des Morgen
früh/ woraus zu erachten/ was vor ein Elen
und unleidliche Schmertzen er unter der Zei
gehabt/ ehe er verbunden/ und ihme etwa
Linderung geschaffet werden können.

Was die Augen vor nutzbare/ edle un
künstliche Glieder seyn/ ist allen Chirurgis, i
nur etwas von der Anatomia verstehen/ j
einem jeden klugen Menschen bekannt/ un
wenn am Menschen sonst nichts herrliche
wäre/ würde man an diesem vortrefflichen
Meisterstück allein die grosse Allmacht/ Wei
heit und unbeschreibliche Kunst des grosse
GOttes nimmer satt genung sehen und b
trachten/ vielweniger ergründen können/ w
es alles so nett und ordentlich hätte verfer
get werden können.

Dieser unser Patient aber/ wie gedach
hatte sie alle beyde durch einen bösen un
höchst-unglücklichen Schuß so plötzlich in d
Nacht verlohren/ daß ihme niemand dieselb
wieder geben und zu wege bringen könne
Darum war eintzig und allein noch übrig
ihme die Schmertzen zu lindern/ und das zer
quetschte und zerrissene Fleisch/ so viel möglic
in eine förmliche Ordnung und zur Heilun
zu bringen.

Da

Das erste geschahe / nachdem alles Unnö-
hige und Verdorbene aus dem Wege geräu-
net / und auch etliche Schiefer heraus genom-
nen worden / durch nachfolgenden köstlichen
Umschlag; welcher nicht allein die Schmer-
en stillete / die entzündete grosse Geschwulst
nderte / und das Fleisch zur Reinigung præ-
arirte / sondern auch zu wege brachte / daß den
ahliegenden Theilen / als den Meningibus
Cerebri und dem Gehirne selbsten kein Scha-
en und Zufall ferner zugefüget werden konte.
Den Umschlag machet also:

Rec. Nehmet / wo möglich / folgende frische
Kräuter-Säffte / oder ziehet von den dürren
Kräutern / durch Aquam Plantaginis, derse-
lben Kräffte aus / als:

Solan.
Rutæ.
Plantaginis.
Trifol. Aquat.
Euphras.
Sempervivi.
Cheræfolii.
Veron. jedes 2. Loth.

Dannchue diese folgende Wasser darzu:

Aqv. Album Ovorum.
Rosar. Albor.

Flor. Cyan. jedes 4. Loth.
Fænicul. 1. Loth.

Und letzlich mischet folgende Pulver rech
zart gestossen / auch endlich den Campho
darein:

Tutiæ præp.
Fabar. marin. præp.
Sachar. Saturni.
Candi albi, jedes 2. Loth.
Vitrioli albi 1. Scrupel.
Camphor. 1. halb Quentl.
M. f. l. & a. ad V. &c.

Diesen Umschlag habe ich jederzeit beym
Verbinden ein wenig laulich machen / dann
wohl umrühren und Tücher einnetzen / und
hernach also des Tags 4. mahl auffleget
lassen. Wenn aber die Hitze und Schmer
tzen weg / so ist genung ihm 2. mahl des Ta
ges überzulegen / ja lasset ihn endlich gar weg
wenn alle Gefahr vorbey / und kein Zufall zu
besorgen.

Ehe der Umbschlag auffgeleget wird
habe ich allezeit ein paar Tropffen von
Oleo Saturni hinein fallen lassen / welches Oel
zwar hier / ausser die Schmertzen zu stillen / zu
trucknen / und die Inflammation zu dämpffen
weni

wenig Vermögen erweisen kan: Aber in andern Augen-Wunden/ da die Conjunctiva oder äusserste Häutlein verletzet/ und gleich auch etwas vom Liquore Aqueo mit herauß gelauffen/ siehet man was dis köstliche Oel vermag/ und wie wunderbahr es den verletzten Augen hilfft/ wovon ich auch zur andern Zeit/ und wie es recht zu machen (denn darin lieget die gantze Wissenschafft) weitläuffig reden will.

Auff die Augen an sich selbst habe ich hernach folgendes Pflaster/ und in die Wunden beym Ein- und Ausgange des Schusses nachgesetzten Balsam gebrauchet/ welche beyde Stücke wohl werth/ daß man sie anhero setzet; Mache derohalben das Pflaster nachfolgender Beschreibung/ also:

R. Ol. Rosarum 22. Loth.
Lil. Albor. 14. Loth.
Flor. Sambuci 7. Loth.
Cerussæ 12. Loth.
Sachar. Saturni 4. Loth.
Calcis viv. lot. & pulverisat. 6. Loth.

Ich meyne abgeleschten Kalck der wieder getrucknet und pulverisiret worden. Diese 6. Stücke lasset über gelinden Feuer unter steten

Agitiren so lange kochen/ biß es eine rechte Pfla-
ster-Consistenz überkommet/ denn thut hin-
zu:

Ceræ albæ 16. Loth.
Lap. Caluminar. præp.
Succini præp.
Tutiæ præp.
Bol. armen. præp. jedes 3. Loth.
Corall. rubr. præp.
Alb. præp. jedes 2. Loth.
Camphor. 1. Loth.
M. f. r. A. ad E. f.

Dis Pflaster ist in dergleichen Augen- und
Haupt-Wunden/ und denn auch zu ver-
brandten Schäden eine köstliche Artzney/ und
werdet ihr es mit grösten Nutzen erfahren/
so ihr euch die Mühe und Unkosten zu machen
nicht tauren lasset/ wie ingleichen auch den
Balsam/ dessen Beschreibung und præpara-
tion also lautet:

R. Ol. Saturni, 4. Loth.
Amigdal. dulc. 6. Loth.
Camphor. 2. Loth.
Flor. Sulphuris, 10. Quentl.

Diese Stücke thut zusammen in ein Glaß/
daß wohl vermachet werden kan/ und lasset
es

s 3. Wochen in einer Sand-Capelle / oder
warmer Aschen / oder auch wohl / wenn es
nicht anders seyn kan / auff einem warmen
Ofen mit einander digeriren / so werden sich
nicht allein die Flores Sulphuris auflösen / son-
dern sich auch alles wohl mit einander verei-
nigen : Ist dis geschehen / so thut noch dar-
zu :

Terebint. Cyprian. 5. Loth.
Balk. Copaici, 2. Loth / so ist er fertig.

Und auf diese Arth habe ich nechst fleißigem
Verbinden die Wunden in 8. Wochen glück-
lich und wohl curiret / ausser daß ich ihm die
Augen nicht wieder geben können / und daß
viel Splitter / auch ein paar Stücklein Bley /
und von Haaren etwas nach und nach mit
heraus gegangen / welches die Cur auch et-
was verzögert / und daß ich letzlich des Crol-
lii Stich-Pflaster gebrauchet / und in die Na-
sen ein gutes Oppodeltoch als Wicken vor-
her mit Mandel-Oel bestrichen / die gantze
Cur über hinein gestecket ; welche Nasen-
Wunden ausser daß zwischen den Augen wo
es geschehen eine grosse Gruben geblieben / we-
gen Abgang der Beiner / ich auf keine Weise
ersetzen / und mit Knorpel oder Fleisch wieder
ausfüllen können.

Obſervatio XXIV.

HAns Heinrich Wensky / ein Muſquet
Gefreyter bey des Herrn Hans Ch
ſtoph von Schenckendorffs Compagni / u
unter des Herrn Obriſten vom Bombsd
ſiſchen Regiment zu Fuß / ward Anno 167
zu Ende des Julii in der andern Belägeru
vor Stettin in einem Ausfalle alſo durch i
lincke Schulter / und mit hin über die Ripp
weg durch den Leib geſchoſſen / daß die Ku
vorerſt ſchradt hinten durch die Schulte
vornen inwerts durch den Arm / in der Si
ten zwiſchen der andern und dritten Ripp
hindurch / und an derſelben Bruſtwartzen al
denn erſt wieder heraus gegangen. Es w
zwar am Arme das Os Humeri etwas mer
lich mit verletzet / aber nicht gantz entzwey
das Schulter-Blat aber / und alſo auch d
Muſculus inferior Spinalis, oder das unterſ
Brüte-Mäußlein / war oben gantz durchſch
ſen. Von vornen hatte die Kugel obe
den Muſculum longum, und in der Se
ten des Leibes den Muſculum ſerratum m
jorem, oder das groſſe Säge-Mäußlei
mit durch ſchoſſen und hart verletzet. Be

der

em Ausgange an der Wartzen aber / den Muſculum pectoralem, doch ſo / daß das Sternon nicht gar zu ſehr / ſondern nur etwas mit eſtreifft worden / verletzet.

Dieſer Patient ward Glock 9. des Morgens / nachdem er dieſen Schuß Glock 3. des Morgens vorher empfangen / zu mir ins Lager gebracht / da ich ihn Kunſtgemäß / wie gebräuchlich / mit meinem Balſam / Einſteckung der Meiſſel / und Auflegung des Schuß-Wunden- und grünen Defenſiv-Pflaſters verbunden. Am Arme hatte er ſo gar groſſe Schmertzen nicht / nur an der Schulter / aus welcher nach und nach viel Splitter heraus kamen / ſo mehrentheils zum inwendigen Arme heraus giengen / weil ſich der Schuß daſelbſt einſenckete / und ich auch an ſelbigem Orthe einen etwas längern Meiſſel / als oben hinein ſtecken muſte: So bald ich aber nur etliche Tage meine güldene Milch umb den Arm herum ſchlug / lieſſen die Schmertzen bald nach.

Am Leibe habe ich folgendes Kräuter-Säcklein jedesmahl beym Verbinden über die Pflaſter / ſo in halb Wein und halb Wegerich-Waſſer allezeit warm gemachet worden / täglich 3. mal appliciret / worauf ſich die Wunden

vor-

vortrefflich gereiniget / und zur Heilung g
schicket.

R. Herb. Plantaginis.
Veron.
Bethon.
Tussilag.
Malvæ.
Altheæ.
Trifol. Aquat. jedes eine Han
voll.
Flor. Camomill. zwey Hand voll.
Sambuci,
Parietar. jedes 1. Hand voll.
Rad. Consol. major.
Aristol. rot. jedes 2. Loth.
M. f. Scind. & Cont. Ir. mod.

Aus diesen Speciebus habe ich drey gro
se Säcklein gemachet / und eins umb da
andere so groß / daß es alle Theile wohl b
decken können / wie vorher gemeldet / au
geleget.

Weil ich des grünen Defensiv-Pflaster
in dieser Observation gedacht / und solches wo
werth / daß man es mit anhero setze / wil i
solches dem geneigten Leser zu gefallen beschr
ben / und wird also gemachet:

R. Em

R. Empl. Diachil. simpl. 20. Loth.
Sticht. Crolli, 8. Loth.
Ol. Camomillæ,
Ol. Anisi cocti,
Rosarum, jedes 3. Loth.
Sevi Hircini, 6. Loth.

Laß diß mit einander unter stetem Agitiren emach zergehen / und thue diese nachfolgende Pulver zart gestossen darein:

Pul. Alchimill. 3. Loth.
Malvæ,
Melilot. jedes 2. Loth.
Veron.
Aristoloch. long.
Flor. Camomill.
Sambuci jedes 1. Loth.
Farin. Fabarum.
Rad. Ir. Flor. jedes 5. Quentlein.
Rosarum 3. Quentlein.
Terr. Sigillat. 2. Loth.
Myrrh.
Liban.
Stor. Liqvid. jedes 1. Quentlein.
M. f. R. A. Empl.

Diß edle Pflaster hat sehr grosse Kräffte / ie Schmertzen und Geschwülste der edlen und ässersten Glieder / wenn sie verletzet / zu stillen / sonder-

sonderlich aber dienet es den Gleich- und Nerven-Wunden / wie auch den bösen Häl sen / da ich es allezeit mit grösten Nutzen ge brauchet.

Und auff diese Arth habe ich so wohl die Schulter- und Arm-Wunde / als auch die Seiten- und Brust-Wunden bey dem Wensk innerhalb 8. Wochen völlig curiret / nur daß ich in der Schulter / weil es Cavitäten ma chen / und sich die Materie sacken wolte / fol gende Injection und Spritz-Wasser 3. oder 4. mahl hinein sprützen / und gebrauchen müssen / da es sich auch geändert:

R. Herb. Sanicul.
Centaur. min.
Carduiben, jedes 1. Hand voll.
Rad. Aristoloch. rot.
Consol. jedes 2. Loth.
Coq. in S. q. vin. & aqva.
Plantaginis, deinde exprim. & adde:
Mastich. 2. Qventlein.
Oliban.
Myrrhæ, jedes 2. Qventlein.
Sacchari Saturni 1. Loth.
Lap. Tartari albissimi.
Calcis viv. jedes 3. Qventlein.
Vitrioli albi. 1. Qventlein.

Dieses

Dieſes Wund- oder Spritz-Waſſer hat in
ieſen und allen unreinen Schäden / da ſich
ie Materie verſtecken und faſt fiſtiliren wol-
/ einen vortrefflichen Nutzen / deswegen es
ch ein jeder wolle beſtens recommendiret
yn laſſen.

Obſervatio XXV.

MArtin Friedrich / ein Piquenirer bey des
Herrn Capitain Ernſt Friedrich von
ötzen Compagnie / unter dem Bombsdorfi-
yen Regiment / ward bey Greiffs-Walde
nno 1678. den 23. Novembris durch einen
uſqueten-Schuß / dergeſtalt unglücklich
rch die beyden nates (Arsbacken) geſchoſſen /
ß die Kugel nicht allein mitten durchs
eiſch gegangen / ſondern auch das Os ſa-
um am äuſſerſten Abſatze dergeſtalt mit ver-
zet und zerſchmettert worden / daß ich den
itten Tag ein groß Stück davon heraus
hmen müſſen. Dieſer Schuß war des
orgens früh geſchehen / und habe ich ihn
t gegen Abend / weil er nicht eher zu mir ge-
acht worden / verbinden können / da nicht
ein alles viel ſchmertzhaffter / ſondern auch
ller Inflammation und Geſchwulſt vor den

Pa-

Patienten war. Elendiglich war es anzus-
hen/ wie dieser Martin Friedrich lamentiret
und weil er die ersten 3. Tage weder den Urin
lassen/ noch einen Stuhl haben kunte/ ist auch
die Cur desto sorglicher und böser damahls
gewesen. Nach Applicirung aber folgendes
Clistiers und Einnehmung etwas Petersilien-
Wassers/ hat es sich geändert.

R. Fol. Malvæ.
Altheæ.
Parietar.
Flor. Camomillæ, jedes 1. und eine hal-
be Hand voll.
Sambuci, 1. Hand voll.
Hord. Mundati, 2. Hand voll.
Rad. Altheæ 3. Quentl.
Sem. Carvi, 2. Quentl.

Diese Stücke koche eine halbe Stunde mit
ein paar Quart Wasser/ dann seige es durch
und wenn du von diesem Decocto 24. Loth
genommen/ so thue noch darzu:

Ol. Camomillæ. 2. Loth.
Sal. Comm. 1. und ein halb quentl.

Und alsdenn laß es/ wie gebräuchlich/ appli-
ciren/ welches gegen Abend mit der andern
Helffte wiederholet wurde. Weil aber der

Fleisch

Fleisch-Wunden sich gar nicht besänfftigen wolten / und die Inflammation noch immer anhielt / habe ich über die Pflaster etliche Tage / folgendes Cataplasma, so mit Holunder-Blüth-Wasser angemachet worden / öffters / so warm es zu erleiden / auflegen lassen / da sich die Materie den folgenden Tag drauf gefunden / die Schmertzen gestillet / und die Geschwulst etwas gesetzet hat:

R. Pul. Fol. Malvæ.
Althæ.
Parietar.
Verbasci. jedes 3. Loth.
Flor. Camomill. 4. Loth.
Melilot.
Sambuci, jedes 1. Loth.
Sem. Lini.
Fœn. gr. jedes 3. quentlein.
Farin. Fabarum.
Aven.
Bol. armen.
Ter. Sigillat. jedes 2. Loth.
Vitrioli albi. 1. quentlein.
M. f. & appl.

Was sonst der Patient in der Zeit vor Ungemach ausgestanden / weil er weder auff den Rücken noch auff der Seiten / sondern allezeit

auff dem Bauche liegen müssen/ kan leicht er
achtet werden / und habe ich ihme vom Ab
satze des heiligen Beines in den ersten 4. Wo
chen 18. kleine Stücklein / ausser dem erste
grossen Stücke / so bald geschehen / heraus ge
nommen / welches ihme hernach / so wohl im
Sitzen als Gehen / ob er schon gäntzlich curi
ret war / nicht wenig Hinderung gab / auch
allezeit über grosse Schmertzen / bey etwa
starcker Bewegung / klagte / sonderlich wenn er
seinen Stuhlgang verrichten solte. Und di
kam vielleicht daher / weil nicht allein die Mu
sculi Glutæi, sondern auch der darunter lie
gende Musculus Obturator, mit an dem Or
gewaltig sehr durchschossen worden / wo er
gleichsam über eine fleischichte Tasche gehet
daher er auch von etlichen Anatomicis, son
derlich dem Bartolino, das Taschen-Mäus
lein genennet wird: Welcher Musculus sich
sehr aus einander dähnen muß / wenn der
Stuhlgang verrichtet werden soll / daß allhier
nun nicht mehr / wie vorher / weil er starck ver
letzet / geschehen konte. Ubrigens habe ich
zu dem Ordinari Schuß-Wunden Balsam
folgendes Wund-Sälblein allezeit gemischet
weil es etwas geschwinder die Ablösung der
zerquetschten Fleisches / und Beförderung

der

des Eyters / als eine sehr nöthige Sache / alhier zu wege gebracht / und diese Salbe machet also:

R. Mell. opt. 1. Pfund.

Giesset darauff 20. Loth Aqv. Flor. Nimpheæ, und lasset es mit einander so lange kochen / biß sich alles wohl verschäumet und geeiniget hat / denn thut folgende Kräuter-Säffte darzu:

Fol. Consol. major.
Serpentar.
Centaur.
Alchimill.
Consol. Saracen.
Nicotian.
Sanicul.
Plantaginis. jedes 3. Loth.

Bringet es alsdenn wieder über das Feu- / und lasset es so lange kochen / biß es sich ermahls wohl mit einander vereiniget hat / d alle Feuchtigkeit verzehret ist. Wenn s auch geschehen / so rühret nachgesetzte zar- Pulver darein:

Masticis.
Olibani.
Myrrhæ. jedes 1. quentl.
Aloes epat.

Mumiæ.
Sarcocoll. (quentlein
Croci orientalis, jedes ein hall
M. f. ad ungv. formam.

Diese Wund-Salben ist vortrefflicher Würckung / und wird man ihres gleichen nicht leicht in der Chirurgia eine finden / denn sie suchet nicht allein den zähen Eyter / welcher sich als ein Leim in den Winckeln und Cavitäten anhänget / von Grund heraus / und machet denselben dünne / sondern ist zu vielen andern Dingen / sonderlich dem Glied-Wasser sehr gut. Damit ich aber der Steiffigkeit und Schmertzen / wovon ich kurtz vorher gedacht / im Hindern und dessen angräntzenden Theilen etwas zu Hülffe kommen möchte, habe ich folgende Mixtur, so allezeit vorher wohl umgerüttelt und etwas warm gemacht werden muß / darzu gebrauchet / und ihn täglich 2. mahl bey gelinder Wärme damit schmieren lassen / worauf es sich nach und nach sehr geändert:

R. Spirit. Juniperi.
Lumbricorum.
Terebinth. jedes 4. Loth.
Aq. Apoplect.
Anhaltin. jedes 2. Loth.

Ol. Terebint.
Juniperi, jedes 1. Loth.

Nachdem aber über ein halb Jahr sich eine Schwindung am Schenckel vermercken ließ/ habe ich das nachfolgende Spiritualische Wasser öffters zum Bestreichen gebrauchet/ weil ich versichert war/ daß es wieder die Schwindung ein vortrefliches Mittel ist:

R. Sem. Urtic. Hispan.
Bacc. Juniperi.
Rad. Aron.
Raphan. jedes 4. Loth.
Euphorbii, 1. Loth.
Pip. Longi. 2. Loth.
Fol. Salviæ.
Rorismar. jedes 3. Loth.
Flor. Lil. conval.
Prim. veris.
Lavendulæ, jedes 1. und eine halbe Hand voll.

Diese Species lasset/ nachdem sie kleine zerschnitten und zerstossen worden/ in 4. Maaß Rheinischen Brandteweine ein paar Tage digeriren/ denn distiliret es im Balneo herüber/ und gebrauchets/ zum fleißigen Bestreichen des gantzen Schenckels biß die Schwindung sich verlohren.

Obſervatio XXVI.

FRiedrich Fiſcher/ ein Piqvinirer von. 38 Jahren/ bey der Leib-Compagnie des Herrn General Lieut. Götzens Regiment zu Fuß/ ward in der andern Belägerung Anno 1677. zu Stettin über der Laſtadi, bey einem Ausfalle aus dem Blockhauſe/ dergeſtalt wunderbahr/ mit einer nicht allzu groſſen Falconett-Kugel aus einem Mußqvedon/ durch beyde Ober-Theil der Armen/ dem rechten im Mittelntheile des Os Humer. und lincken nahe der Ellbogen Junctur geſchoſſen/ und denn auch über die Bruſt unter dem Diaphragmate weg geſtreiffet; daß davon im rechten Arme/ gedachtes Ober-Arm- oder Achſel-Bein gantz entzwey geſchoſſen/ und dabey der Muſculus Gemellus major und Muſculus Biceps hefftig lædiret worden: Im lincken Arme aber/ war der Muſculus Brachiæus und das Tendo des Muſcul. Bicipitis, das Achſelbein in ſeinem Abſatze mercklich geſtreifft/ und im Ober-Theil des Bauches war zum Eingange an der rechten Seiten der Muſculus Obliqvus Deſcendens und zur lincken deſſelben tendo durchſchoſſen/ woraus umſtändlich abzunehmen

nen/ daß dieser Schuß gefährlich/ schmertzhaft
nd sehr übel vor den Patienten gewesen.

Er war sonst einer starcken/ und sehr gu-
en Leibes Constitution, hatte im Lauff-Gra-
en hinter den Vachinen, mit ausgestreckten
twas am Leibe liegenden Armen/ geschlaffen/
ls der Schuß geschehen/ und weil es über
en neugemachten Damm und Oderstrohm
ß in unser Lager/ bey 2. Meilen war/ habe
h ihn erst nach 12. Stunden/ verbinden
önnen.

Die Cur habe ich also angefangen. Bey-
e Armen/ sonderlich den rechten/ weil es ein
chlitzbruch war/ habe ich/ gleich wie bey
einbrüchen bräuchlich/ zu erst mit Aufle-
ung des Bruch-Pflasters/ denn mit Umwin-
ung der in Eßig eingenetzten Binden/ und
rnach mit Auflegung der Schienen fleißig
rbunden/ doch also daß ich/ bey den Löchern/
er Ein- und Ausgange des Schusses/ nö-
igen Spacium gelassen/ um ohne Hinweg-
hmung der Schienen/ den Wunden ihr
echt zu thun/ und 2. mahl täglich zu ver-
nden: Den lincken Arm habe ich zwar auch
so tractiret/ doch aber nicht schienen dörffen/
eil die Kugel wie gedacht/ nur im Absatze
as Os Humeri durchstreiffet/ und das Bein

nicht zerbrochen gewesen/ würde auch der Orth
nicht wohl vertragen haben; Dieses Ver
binden habe ich nach allen Cur-Vortheile
fleißig/ von Wochen zu Wochen continuire
welches zu wege gebracht/ daß ich nach Hey
ausnehmung vieler Schiefer den Patiente
innerhalb 12. Wochen/ wieder zurechte brin
gen können/ nur daß ich bey dem lincken Ar
me/ eine Zeitlang Bähungen brauchen mü
sen/ weil ihm der Arm etwas steiff blieb/ un
er ihn nicht recht strecken und bewegen kont
so sich aber auch endlich nach und nach g
ändert.

Die Bauch-Wunden/ scheinete zwar an
fänglich sehr gefährlich zu seyn/ und konte mi
fast nicht einbilden/ daß bey einer so grosse
Kugel nicht etwas von den darunter liegen
den edlen Theilen/ solte verletzet worden seyn
Der Fort- und Ausgang aber/ hat gewiese
daß es nichts gewesen. Der Patient litt
zwar die ersten 3. Tage/ um die Region de
Nabels erschröckliche Schmertzen/ und ga
alles was er genossen bald wieder von sich
welches mich noch mehr einer innerlichen Ver
letzung sonderlich der Därmer/ bestärckete
Als ich aber vernahm/ daß er lange Jahre ei
Hernioſus sey/ habe ich endlich muthmassen
können

nnen wovon dieſe Zufälle itziger Zeit her-
imen / und hat es ſich auch / nechſt fleißigem
rdinari Verbinden der Wunden und Auf-
gung folgenden Cataplasmatis, in Ingvine
extro, wo nemlich der Darm-Bruch war /
ld ausgewieſen und geändert.

R. Pul. Flor. Chamomill. rom,
Sambuci,
Violarum,
Meliloth. jedes 3. Loth.
Herb. Malvæ,
Verbaſci,
Rad. Conſol. major.
Altheæ,
Ir. Flor.
Conſol. Saracen.
Lil. albor. jedes 2. Loth.
Farin. Hord.
Fabarum,
Sem. Fan. gr.
Anethi, jedes 6. Quentlein.

Dieſe Pulver / nachdem ſie wohl unter ein-
der gemiſchet / habe ich zu einem dinnen
taplasmate mit Milch angemachet / und bey
Tagen täglich 3. mahl über geſchlagen ;
amit auch die Schmertzen und Symptoma-
nicht weiter wieder kämen / habe ich die

Reduction der Därmer an ihren Orth vo
genommen/ und legte hernach dem Patient
diß folgende Pflaster auff den Tumor, un
ein geschicktes Bruch-Band darüber/ so h
sich kein Schmertzen und Brechen weiter ei
gefunden! Das Pflaster machet also:

R. Ceræ Resin. jedes 1. und ein hal
Pfund.
Terebinth, 12. Loth.
Ol. Tarax.
è Cort. Betul. jedes 1. Loth.
Myrtin. 3. Oventlein.
Rad. Consol. major.
Scrophular. jedes 4. Loth.
Putamin. Cancror.
Gumm. Arab.
Lap. Alabastr.
Succini.
Tragacanth.
Cort. ovorum, jedes 1. Loth.
M. f. l. a. f.

Das Wachs/ Hartz und Terpentin/ lass
mit den Oehlen/ über einem gelinden Feuer
gemach zergehen/ und wenn es ein wenig e
kaltet/ so thut darein/ absonderlich in einer
Pfännlein zerlassen/ Picis Naval:

Gumm. Galban. jedes 3. Loth.
Un

nd denn bald darauff die Pulver / worzu
r letzlich 4. Loth. zart gepulverisirte Wolffs-
ärmer thun könnet. Dis vortrefliche Pfla-
er / lasse sich keiner / wegen seiner Weitläuf-
gkeit zu machen tauren / denn es ist / in Netz-
arm und Weit-Brüchen ein sonderbahres
rcanum.

Beym lincken Arm ist zu erinnern / daß sich
bige Verletzung / ebenfalls von Zeit zu
eit gut angelassen und der Patient bald da-
n curiret worden.

Bey der Bauch-Wunden aber / dir etwas
terwerts gegen der lincken Seiten zu ge-
ngen / habe dis Wenige zu erinnern: In
chen Fällen soll niemand alsbald gewiß
eynen / daß der Patient innerlich mit ver-
et worden sey / sondern etwas fleißiger nach-
rschen / was sonst vor der Zeit der Bleßirte
r Mängel und Gebrechen an sich gehabt
e er geschossen worden / denn die Hernioſi
d sonderlich bald auff einige Alterationes
solchen Paſſionibus die einer Colica ähnlich /
neigt / und judicirte ich damahls nicht un-
cht / daß es eine Compersion der Därmer
äre / so sich auch alles / nach vorher beschrie-
nem Cataplasmate, und applicirten star-
n Clystiren verlohren. Damit es aber

deſto

deſto beſtändiger ſeyn möchte / habe ich die Patienten / von nach geſchriebenem Waſſer täglich zweymahl / auff ein paar Unßen trincken laſſen / welches in dieſem Zuſtande unvergleichliche Würckung hat:

R. Aqua Carminat. Sylvii.
Phyſogon. jedes 4. Loth.
Puleus C, vin.
è Cort. Aurant. c. vin.
Cumin. rom. c. vin. jedes
Loth.
M. f. det. in vitr. &c.

Hierauff iſt ferner keine Verhinderung in der Cur vorgefallen / und der Patient / durch fleiſſige Aufſicht und Verbinden / nechſt Göttlichem Seegen in 14. Wochen völlig reſtituiret worden.

Obſervatio XXVII.

GEorge Bartuſch / ein Mußqvetir-Gefreyter / bey der Leib-Compagnie des Obriſten von Bombsdorffs Regiment zu Fuß / ſeines Alters 30. Jahr / ward mit 2. Kugeln bey Attaquirung und Stürmung des ſo genannten Knappkäſes (iſt an Winckel an

d

er Cortine des Königs Bollwerck/ viereckigt)
or Stettin dergestalt übel und gefährlich ge-
hossen worden/ daß die eine Kugel zur lin-
ken Seiten unten am Kinnbacken hinein/
urch ein Theil der Zungen durch/ und zur
chten Seiten unten am Halse/ dicht am an-
ern Theile des Kiefers wieder heraus ge-
angen/ die andere Kugel hatte ihm den lincken
Daumen am Vordergelencke gantz entzwey
eschlagen/ und streiffte ihn zugleich/ weil er
ie Hand eben anff dem Haupte gehabt/ in-
em ihm der Hut im Stürmen herunter ge-
ossen worden/ über den Haupt-Würbel un-
eit wo die Sutura Sagittalis sich in die Sutura
oronalis einsencket im Cranio eines Fingers
ng weg/ daß die Kugel/ gleich wäre es mit
em schärffsten Instrument ausgehölet wor-
en/ halb in der Hirnschalen weggegangen:
War auch ferner kein Bruch/ oder der ge-
ngste Schiefer/ welches zu verwundern/ an
r gantzen Verletzung zu spühren.

Beym ersten Schusse war die Kugel/ zur
ncken Seiten durch die Integumenta Com-
unia, denn durch den Musculum Buccina-
rem & Constrictorem, hernach den Unter-
innbacken selbst/ dem zum Theil durch die
unge mit Verletzung der so genannten

Bren-

Breune-Adern/ und zuletzt unter dem Kiefl
weg/ mit Verletzung des Musculi Mastoidei
und einem Asth der Halß-Ader (Vena Jugu
laris externa) erst wieder heraus gegangen
Von dem andern Schusse will ich keine weit
läufftige Beschreibung machen/ weil verletzte
oder abgeschossene Finger leicht im Kriege vor
kommen/ und einem jeden Chirurgo bekant
was dabey verwundet werden kan.
Dieser Patient/ ward erst nach 5. Stun
den zu mir in das Lager gebracht/ hatte sich
sehr verblutet/ und war alles zu der Zeit voll
ler Geschwulst und Inflammation, sonderlich
die Zunge/ kunte dabey nichts reden/ und
muste stets husten/ und sich brechen/ weil ihm
das Blut unauffhörlich in den Halß hinein
lieff; Er war sonst ein elender Kerl/ und zur
Schwindsucht etwas geneigt: Selbigen Tag
als ich ihn 2. mahl verbunden/ war er noch
ziemlich/ ausser daß er sehr grosse Schmertzen
litte und nichts als ein wenig Bier zu sich neh
men konte/ die Nacht aber fieng er an zu phan
tasiren/ bekam Convulsiones und ward je
länger je ärger mit ihm. Ich habe ihm al
sofort etwas wenigs auff selbigen Arme zur
Ader gelassen/ eine Dosis von D. Mich. Spe
cific. Cephal. eingegeben/ über die Verle
tzungen

ngen ein Kräuter-Säcklein in Wein auff-
ocht / geleget / und die gantze Region, mit
chgesetztem Nerven-Wasser aller Orthen
tmahls bestrichen / da es sich endlich nach
d nach mit ihm geändert. Die Kräuter-
äcklein habe ich von folgenden Speciebus
fertiget:

R. Flor. Beton.
Violar.
Prim. ver.
Lavendul.
Camomill. Roman.
Sambuci, jedes 1. Hand voll.
Fol. Veron.
Alchimill.
Rorismarin.
Majoran. jedes eine halbe Hand voll.
Sem. Carvi.
Anisi.
Baccar. Juniperi, jedes 3. quentlein.
Rad. Ir. Flor.
Cariophyllat. jedes 1. Loth.
. f. Scind. & Cort. groff. mod.

aus habe ich grosse Säcklein gemachet /
t sie nicht allein den Ort der Verletzung /
sondern

sondern auch das Genicke / Hals / und gegen dem Ohr zu / den Musculum Temporale: mit bedecken konten / die ich alle 2. Stund umwechseln und allezeit ein anders nehmen lassen. Das Nerven-Wasser habe ich in ei Hoff- und Feld-Apothecken nach folgend Formul bereiten lassen:

R. Spirit. Rorismarini.
Lavendulæ.
Lumbricorum. jedes 4. Loth.
Vini Camphorat. 3. Loth.
Baccar. Junip.
Flor. Sambuci. jedes 2. Loth.
Aqua Apoplect. Langii.
Anheltin. jedes 6. quentlein.
Balsam. Peruvian. 2. und ein halb quentl
Ess. Opii. 1. Scrupel.
M. f. & appl. s.

Auff die andere Seiten / unten beym Au gange / habe ich täglich 2. mahl ein erweiche des Cataplasma über die Pflaster gelege daß ich aus Verbasco Althæa, Malv. Viol Sem. Fæn. Græc. Butyro und Ol. Lil. Albo zubereitet / welches die Geschwulst bald we genommen / und alle umliegende Theile g lind gemachet und besänfftiget. Und dis g schahe die ersten 14. Tage / hernach habe i

m

t meinem ordinari Schuß-Wunden und
fensiv-Pflaster / wie auch Balsam / als ich
ist gewohnet zu thun / verfahren können /
sser daß ich den zerschossenen Kiefer dabey
t Compressen und füglichen Binden genau
sehen / weil er gar nicht bey einander blei-
n wollen / und auf eine geringe Bewegung
eder verrückt worden / dahero es mir sehr
sse Mühe gemachet / ob ich schon die ersten
ge / nach der Lehre des sehr berühmten Mu-
ci, welche er in dem Collegio Curiosor.
cad. 2. part. 3. Obs. 136. ausführlich und
ön bey einem Bürger / welcher von einem
ß-Baume herunter gefallen / und selbigen
ter-Kinnbacken zerbrochen und zerspalten /
hreibet / stets wechsels-weise von etlichen
usquetirern selbiger Compagnie mit der
hen Hand halten lassen; Endlich aber
g es noch an / sonderlich als sich alles wol
iniget und die Schiefer heraus gegan-

Die Zunge machte mir ebenfalls grosse
he / sonderlich ehe ich das Bluten stillen /
die Geschwulst wegbringen konte: Das
ere / weil mein Pulver und Bovis, wegen
r Nässe / nicht wohl anschlagen / und ich
wegen der Gefahr und übeln Beykom-

mens nicht lange warten konte/ muste ich vo
sichtig cauterisiren / da es sich in contine
gestillet; und das andere mit folgender Mill
darinnen diese Kräuter gesotten worden / e
lich gelindert und hinweg gebracht:

R. Flor. Chamomill. rom.
Sambuci, jedes 1. Hand voll.
Fol. Plantagin.
Veron.
Solani.
Tusilagin. ana pug. 1.
Sem. Cidonior.
Anethi, jedes 1. und ein h
quentlein.

M. f. l. a. f.

Diese Stücke habe ich klein zerschnitt
und gestossen / in 2. Maaß Milch kochen l
sen/ und hernach da es durchgesiegen word
fleißig eingeflösset / und auch den Patien
damit gurgeln lassen / so hat es sich in 5. T
gen völlig geändert / also / daß ich hernach
verletzte Zunge/ mit meinem Heil- und He
Pulver/ wenn ich vorher solche mit Mell. F
sar. und Syr. Mororum bestrichen / vollen
restituiren können.

Die Hand mit dem verletzten Daum
wolte sich auch wegen hefftiger Geschw
u

nd Inflammation nicht geben / biß ich darzu
lgenden köstlichen Umschlag alle 3. Stun-
en warm / mit dicken eingenetzt- und wieder
usgedrückten Tüchern umbschlagen ließ:
Welcher also bereitet worden:

R. Tutiæ præp.
Cerussæ, jedes 1. Loth.
Litharg yr. 2. Loth.
Sach. Saturni, 2. Loth.
Alum. Crud. jedes 2. Loth.
Olibani.
Myrrhæ.
Camphor, jedes 1. und ein halbes
Qventlein.

Die ersten Stücke / lasset mit einander biß
f den Camphor / in Wegebreit / Froschleich
/ Holunder-Blüth Wasser / jedes gleich
/ zusammen 3. Qvart eine Stunde ko-
/ und mischet hernach den Camphor in
t. Vini zerlassen / darunter; Worauff es
ebenfalls geändert / daß ich hernach mit
n guten Stich- und darüberlegung des
ensiv-Pflasters / diesen zerschoßnen Dau-
/ in 6. Wochen zu rechte bringen können.
ie Haupt-Wunde / hat mir bey diesem
enten die geringste Mühe gemachet / deñ
abe ihm / welches zu verwundern / nechst

dem gewöhnlichen Verbinden bloß allein
trucken mit Auflegung eines Stich- und d
überlegung des Haupt-Pflasters / innerh
6. Wochen / ohne eintzige Zufälle und soni
liche Schmertzen wieder curiret / nur daß
die ersteren Tage ein paar darzu dienli
Kräuter-Säcklein in Wein gekochet wechs
weise offt über die Pflaster legen lassen.

Bey dieser Observation ist wohl zu m
cken / wie schwer es hergehet / bey so gro
Verletzungen / wenn der Patient nicht
bald verbunden werden kan / die allbereit
handenen Zufälle / als: Bluten / Geschw
und Inflammation zu stillen und hinweg
bringen / sonderlich wo man nicht recht
kommen kan / und doch einem jeden Th
als dem Bruche / der Jungen und dem
geschossenen Daumen sein Recht thun m
Wird man aber meinen gegebenen Rath
gen und sonderlich das Bluten durch
Cauterisiren bald stillen / (welcher Hand
in dieser Gefahr / da die Eile höchst-nö
wohl zu observiren,) so könnet ihr euch
lich / gleich allhier geschehen / eines gewün
ten Ausgangs getrösten.

Letzlich recommandire das Umsch
Wasser / so ich allhier zu der geschwollnen
infl

lammirten Hand und Daumen gebrauchet/
t welchem ich euch versichern kan/ daß es
e hitzige Geschwülste/ an Händen/ Füssen
d andern Berthern/ als wobey insgemein
r grosse und empfindliche Schmertzen seyn/
kurtzer Zeit/ fast Augenscheinlich hinweg
men wird.

Observatio XXVIII.

Hristian Endte/ ein Corporal von des
Herrn Gen. Lieut. Götzens Regiment zu
ß/ unter des Capitain von Arnheims Com-
nie/ seines Alters 32. Jahr/ ward bey
wegnehmung der Stern-Schantze in der
ern Belägerung Stettins 1677. durch
e dicken Schenckel/ am Leibe/ durch und
ch/ und denn oben durch des Männlichen
edes Urin-Gang dergestalt böse und ge-
lich geschossen/ daß davon beyde grossen
ren Os fœmoris gantz entzwey gebrochen
den: Dieses war ein miserabler Zustand
den Patienten/ und hat er wegen steter
hmacht und bey sehr grossen und uner-
lichen Schmertzen kaum in 6. Stunden/
Piqven getragen zu mir können in das
er gebracht werden. Sonst war er einer

gut[illegible]n Leibes Constitution, sehr Blutreic[illegible] und jederzeit von Jugend auff gesund gewe[illegible]sen. Dieser lange Verzug / daß er nicht alsbald verbunden werden können / hatte grosse Geschwulst und Inflammation verursachet[illegible] so wohl an den Schenckeln als Männliche[illegible] Gliede / dahero ich sehr grosse Mühe hatte[illegible] ihn wieder zu rechte zu bringen / wie aus di[illegible] Folge mit mehrem zu ersehen seyn wird.

Am rechten Schenckel war beym Eingan[illegible]ge des Musculi Bicipitis Haupt / wie es sic[illegible] 5. Finger breit davon / oben in dem Epiphy[illegible] des Os Humeris einsencket / zerrissen und de[illegible] Musculus Rectus seitwerts auch mit durch[illegible]schossen worden: Bey dem Ausgange aber[illegible] ward der Musculus Gemellus major und de[illegible] Musculus Lividus verletzet / doch so / daß da[illegible] erste gantz im Ober-Theile durchschossen / de[illegible] andere aber seitwerts / so weit er sich etwa[illegible] mit dem Musculo Gemellio vereiniget / be[illegible] schädiget worden. Am lincken Schenckel[illegible] war oben einwerts in seinem tendo der Mu[illegible]culus Gracilis und sein Nachbar der Muscu[illegible]lus Triceps durschossen / beym Ausgange abe[illegible] oben der Musculus Sartorius und der Muscu[illegible]lus Gluteus major, in seiner Substantia Ten[illegible]dinosa, durch die sehr eckicht gewordene Ki[illegible]

gek[illegible]

/ weil sie mit gröster Verwunderung / so
l Beiner durchwandern können / sehr ver-
et und zerrissen worden. An der Männ-
en Röhren ward / wie gedacht / vornehm-
der Meatus Urinarius (Harn-Röhre) ver-
et / und dabey der Musculus Accelator und
ctor penis mit gestreiffet; Woraus ein
und-Artzt unschwer abnehmen kan / was
nothwendige und grosse Mäußlein / bey
sem unglücklichem Schuß / durschossen und
letzet worden. Ich sage noch einmahl /
ist zu verwundern / daß eine Kugel so viel
bstehen / und so grosse Beiner zerbrechen
d durchdringen kan / halte auch gäntzlich
vor / daß der Schuß sehr nahe beym Pa-
nten geschehen und die Kugel nicht von
ey / sondern von Eisen oder Kupffer gewe-
/ wie die Stettiner offtmahls thaten / und
ihrer noch etliche / so ich aus geschnitten /
be.

Ob nun schon die Geschwulst / Entzün-
ng und Schmertzen / bey diesem Patienten
groß waren / habe ich mich doch nicht ge-
uet / weil die Wieder-Einrichtung und
Verbinden (als bey solchen Brüchen
uchlich) bald geschehen muß / folgendes
uch-Pflaster also groß / daß es alle Theile

bedecken kan / nach der Wieder-Einrichtun
der zerbrochenen Beiner / um den Schenck
bis auff einen Finger breit herumb zu lege
℞ Empl. ad Ruptur. Würzii, 1. und e
halbes Pfund.
Ceræ, 1. Pfund.
Resin. 18. Loth.
Terebinth. 12. Loth.
Ol. Myrtin. 2. Loth.
Gumm. Tragacanth.
Arabici, jedes 6. Quentl.
Putamin. Cancror.
Rad. Consol. maj.
Barba Caprin.
Aristoloch. Long.
Scrophular. jedes 1. Loth.
Terra Sigillata,
Lapis Hæmatitis,
Bol. Armen. jedes 3. Quentl.
M. f. ad Empl. Formam.

Wie dis Pflaster auffgelegt gewesen / hab
ich ein Tuch in warmen Bier-Eßig eingen
tzet / darüber geleget / und denn wie ich o
erinnert / eine sehr lange Binden von obe
herunter und denn wieder hinauff / vielmah
doch nicht zu feste herum gebunden / welch
ich ebenfalls in den warmen Eßig einnetze
un

nd wieder ausdrücken lassen; Über diese ha-
ich die Schienen geleget / und denn zu Be-
stigung aller erzehlten Dinge / zwey oder 3.
uer Finger breite schmahle Binden darüber
ebunden. Dis habe ich 5. Tage so unauff-
ebunden gelassen / und uur Achtung gege-
en / damit die Schenckel in ihrer richtigen
ositur und Lager blieben / denn ich merckte /
aß sich die grausamen Schmertzen etwas ver-
hren / und auch die Geschwulst gesetzet / weil
täglich die 3. Bänder schärffer anziehen
üssen. Und so habe ich 6. Wochen nach ein-
nder mit 4. oder 5. tägigem Verbinden / con-
nuiret ; Doch dabey also / daß ich an den
Schuß-Wunden oder Verletzungen ein nö-
ig-grosses Spacium gelassen / damit zwischen
en Binden und Schienen / die Wunden alle
Tage 2. mahl richtig verbunden werden kön-
en ; Zu welchen ich meinen ordinari Bal-
m / Pflaster / und denn wie es reine / und
h alles / auch die Schiefer separiret, zum
schwinden Fleischzeugen folgendes Digestiv-
älblein gebrauchet:

R. Terebinth. c. Aqv. Cidonior. lot. 8.
Loth.
Vitel. Ovorum, Num. ij.
Oliban.

Mastich.
Rad. Ir. Flor.
Aristoloch. Long. jedes 1. und
ein halb Quentlein.
Crocus Oriental. 1. Quentl.
Aloes,
Fl. Cintæ, jedes 1. Scrupel.
M. f. ad ungv. formam. s.

Und nach der Zeit/habe ich an statt des Bruch-Pflasters folgendes übergeleget:

R. Empl. Fracturale, ejusdem 1. Pfund.
Oxicroc. 20. Loth.
Diaphor. Myns.
Santalin. jedes 8. Loth.
Gumm. Galban. 3. Loth.
M. f. Malax. c. Sq. Ol. Lumbr.

Und diß so lange/ biß der Patient völlig restituiret, so mit sehr grosser Mühe und Fleiß (was die Brüche betrifft) in 28. Wochen erst geschehen können. Die Männliche Ruten machte mir ebenfalls grosse Mühe/ sonderlich ehe ich die Geschwulst wegbringen konte/ unter der Zeit ich keine Aenderung machen/ sondern den Urin nach seinem Gefallen aus der Wunden müssen lauffen lassen. Welche Geschwulst ich/ neben dem ordinari Verbinden/

mit

nit dem in voriger Obſerv. beſchriebenem
lmbſchlag-Waſſer/ endlich vertrieben. In
ie Wunden aber/ habe ich 8. Tage folgen-
en köſtlichen Wund-Balſam mit Corpey
arm eingeleget/ und des Paracelſi Stich-
pflaſter darüber.

R. Decoct. Myrrh. & Alchimill. c. Aq. Cidonior. 12. Loth.
Mell. Chelidon. 14. Loth.
Pul. Oliban.
Maſtich. jedes 2. Qventlein.
Aloes,
Opii Theob. pur. jedes ein halb Qventlein.
M. f. ad Balſ. ſ.

Und auff ſolche Weiſe habe ich mit Ver-
underung des gantzens Regiments/ dieſen
orporal endlich nechſt groſſem Fleiß und
uffſicht/ in einem halben Jahre/ ſo weit wie-
r curiret/ daß er an Krücken gehen können/
elches ſich aber hernach dergeſtalt geändert/
ß er Anno 1689. unter des Hn. Capitain
n Götzen Compagni beym General Feld-
arſchall-Dörflingiſchen Regiment zu Fuß
s Sergeant mit den Brandenb. Trouppen
ch Ungarn marchiren können/ daſelbſt er
er in der ſcharffen Belägerung Ofens/

durch

durch einen tödtlichen Schuß/ in das Haup
geblieben.

Bey dieser Observation habe ich nochmahl
erinnern wollen/ daß man in Beinbrüchen
sonderlich allhier/ da das Bein groß/ und die
verletzten Musculorum und anderer Gefäß
von Blut und Pulß-Adern viel/ die erste
Tage nicht allzu feste binden sol/ damit nich
Blasen folgen und wegen des hefftigen Drü
ckens und Pressens der Schienen gar ein
Brand- und Absterbung folge/ wie gar leich
geschiehet/ denn auff solche Weise kan bey s
grossen Beinern das Geblüthe/ so bey de
Verletzung aus den zerrißnen Adern heraus
und zwischen die Musculos und Haut getr
ten/ sich nicht zertheilen und ausdünsten/ wo
auff unfehlbar folget/ daß es muß in Putre
faction gehen/ und andere gesunde Thei
mit anstecken/ sondern es wird auch die Cir
culirung der Säffte und des Bluts/ dar
durch gehindert; Auff welche Dinge ein Ch
rurgus höchst-nothwendig Achtung gebe
muß. Allzuschlaff bindet aber auch nicht
damit der Patient sich nicht wieder auff ein
kleine und unentbährliche Bewegung/ ver
rücken/ und die Beiner aus einander brin
gen kan.

Zum

Zum andern ist auch nothwendig zu erin-
ern / daß ein Chirurgus, in so grossen und
efährlichen Brüchen / es sey gleich etwas Ge-
chwulst und Hitze schon dabey / die Weider-
inrichtung dessen ungeachtet / so viel immer
nöglich alsbald wieder beschleunigen / und
ornehmen / und dann wenn es geschehen das
Bruch-Pflaster darüber legen soll / und nicht
varten oder sonst etwas auflegen / in der Mey-
nung / die Geschwulst müste erst vertrieben
eyn / welches falsch ; denn thut ihr es nicht
ald / werdet ihr es hernach / bey so starcken
Beinern wohl bleiben lassen / und dörffet ihr
uch vor der Geschwulst / euch so sehr nicht
ürchten / das Bruch-Pflaster wird sie schon
veg nehmen / bindet nur dabey nicht sehr fe-
te / sondern mittelmäßig wie ich kurtz vorher
rinnert : Lasset auch das erste / und etliche
ndere folgende Bände 4. bis 5. Tage alle-
eit unverändert liegen / es wolten denn eini-
ge Zufälle und allzu unerträgliche Schmer-
zen euch darzu nöthigen / denn das öffters
Verbinden in Beinbrüchen / bringet nichts
Guts / weil die Generation des Calli gerne
adurch verhindert wird / und man sich auch
dabey so genau nicht in acht nehmen kan / daß
nicht etwas solte alterirt oder gar wieder ver-

rücket

rücket werden: Machet euch die Hüfft und deren angräntzende Theile Ungelegenheit i während Cur / kan man täglich dieselbe m folgender Salbe wohl schmieren lassen:

R. Ungv. Nervin. Vigonis, 4. Loth.
Altheæ,
Popul. jedes 3. Loth.
Ol. Chamomill.
Lil. Albor.
Rosarum, jedes 1. Loth.
M. f. ad Linimentum.

Ubrigens folget in allen Stücken meinen ge gebenen Rath / verzaget nicht alsbald bey si gefährlich und groß bleßirten Patienten / son dern glaubet gewiß / daß mir dergleichen schwe re Casus im Felde offt vorkommen / auch nechst GOttes Beystand / wenn es Mensch-mög lich gewesen / allezeit glücklich angegangen.

Observatio XXIX.

JAcob Fischer / ein Sergant von des Herrn Capitain von Bähren Compa gnie / unter dem General Major von Götzen Regiment zu Fuß / 40. Jahr alt / ward vor Stettin in der ersten Belägerung A. 1676. mense Augusto bey Stürmung der Stern-

Schan-

Schantze / dergestalt gefährlich und wunder-
ahr mit einer 16. Pfündigen Stück-Kugel
eschossen / daß davon das lincke Bein / mit
em halben Kniehe / und der lincke Arm mit
em gantzen Ellbogen / weil er auff den Fa-
inen sitzend geschlaffen / und sich auff den
rm gesteuret / gantz hinweg geschossen wor-
en / als wenn es mit sonderbahrem Fleiß
inweg genommen werden müssen. Dieser
atient war sonst einer guten und starcken
atur / und kam ihm indem glücklich / daß
h eben damahls / den Tag und die Ordnung
atte / in die Approchen zu gehen / und daselbst
ie Bleßirten / von allen Trouppen und Re-
imentern / in acht zu nehmen / sonst hätte er
eppiren müssen / wenn er nicht alsofort wä-
verbunden worden / weil es (wie leicht zu
achten) wegen der vielen Blut- und Pulß-
dern / die so wohl am Arme als Schenckel
rissen worden / starck blutete.

Bey dieser schmertzhafften und sehr gefähr-
hen Blessur / ward am Arme innwerts der
xtensor Carpi und der tendo Bicipitis, wie
ich das Haupt des Supinatoris Radii Longi
Brevis, zerstossen; Auswerts am Ellbogen
r Musculus Brachialis, und Internodium
llicis, mit allen denselben Endungen / An-

fän-

fängen / Nerven und Ligmenten / so daselb
befindlich / gantz zerrissen und mit der Kug
hinweg genommen worden. Am Schenck
innwerts ward das Haupt des Musculi V
stis Interni, das tendo des Musculi Gracilis
der Musculus Rectus unten / und der Muscu
lus Subpopliteus im Ober-Theile zerschossen
Auswerts gegen der Waden zu / der Muscu
lus Plantaris, Musculus tibiæus Anticus & P
sticus, Musculus Peroneus Primus & Secun
und denn die Musculi Gasterocnemii extern
& interne, wie auch Semi Nervosus & mem
branosus: In Summa / alle daselbst befind
liche kleinen Musculi, tendines, Nerven un
Gefässe / welche allhier in ihrem Situ, Am
und Verrichtung zu beschreiben / viel zu weit
läufftig fallen würden. Habe mir auch i
diesen Observationen nichts anders bey de
Schuß-Wunden / als die Musculos anzufül
ren / vorgenommen / wohl wissend / daß hiera
denen Wund-Aertzten am meisten gelegen.

So bald ich zu diesen Patienten an da
lange Bollwerck kommen / habe ich ihm i
höchster Eil etliche kleine Schiefer / so wo
am Arme als dem Schenckel / weggenomme
und die Wund-Lefftzen alsofort mit schmale
Pflastern / von Felix Würtzens seinen Bruch
Pflaster

laſter/ ſo viel es immer ſeyn können/ kreutz-
ß herüber gezogen/ damit ich hernach bey
Heilung und Hautſchlieſſen nicht allzu
ſſe Mühe haben dürffte: Unterdeſſen habe
mir von George Pauloßken/ Feldſcherern
andern Götziſchen Batallion, das in der
Obſervation pag. 43. beſchriebene Blut-
lungs-Pulver/ dicke auff ein groß Stück
vis ſtreuen/ und alſo über den Strumpf
Beines und Armes dergeſtalt wohl auff-
en laſſen/ daß es alle und jede verletzte Thei-
edecken können: wäre es in allen Stücken
ht wohl belegt mit der Blutſtillung/ habe
vom Pulver und Bovis mehr nachgeholet/
unterdeſſen das andere groſſe Stück mit
Händen geſchickt anhalten laſſen. So
d dis nach Wuntſche verrichtet/ habe ich
Rinderne Blaſen/ vorher in warmen Eſ-
eingeweichet und gelinde gemachet/ über-
reiffet/ welche nicht allein alle darauf ge-
e Hefft-Pflaſter und Blutſtillung/ in ih-
Würckung und Lager/ auf dem verletzten
the halten/ ſondern auch zugleich das Blu-
mit verhindern hilfft/ weil alsdenn/ wenn
Patient nur ſtille iſt/ nichts mehr durch-
gen kan. Als dis auch geſchehen/ habe
zu erſt dicke Compreſſen in warmen Eſſig

eingeweicht / und ausgedrückt übergeleg
und dann eine Creutz-Binden übergestreif
auch hernach alles mit Binden über sich
an die Hüffte / mittelmäßig feste zugebund
wobey ich auch zugleich über die Hüffte ein
dergleichen Gürtel geleget / die Enden i
Binden davon feste zu machen / damit n
nichts herab fallen / sondern alles unverrü
an seinem Orthe bleiben können. Vor
aber habe ich über dem Kniehe ein groß L
fenliv-Pflaster um den gantzen Ober-Sch
ckel geleget / und die nahliegenden Theile m
Ol. Lumbricor. Chamomillæ & Lil. Alb
schmieren lassen. Dieses Verbinden / weil
gemercket / daß das Bluten allezeit stille / u
auch keine sonderliche Geschwulst zu spühr
gewesen / habe ich drey Tage also unverrü
gelassen / da ich beym abnehmen nichts wei
gemercket / sondern alles besänfftiget und
Eyterung geschickt befunden / hat auch die f
gende Zeit nicht weiter geblutet / sonsten w
de ich es unfehlbar cauterisiret haben. A
der erste Band abgenommen worden / ha
ich hernach dieses Pulver allezeit / auf Corp
gestreuet / übergeleget:

R. Ocul. Cancri 6. quentlein.
Antimon. Diaphor. 2. quentl.

Sang

Sangv. Dracon. 5. Scrup.
Præcip. alb. ein halber Scrup.
Myrrhæ.
Oliban. jedes 3. und ein halb Qventl.
Aristoloch. long.
Rad. Consilid.
Serpentar. jedes 2. Qventlein.
M. f. ad Subtiliss. Pulverem.

d denn das nachgehends beschriebene Pfla-
/ sehr groß/ daß alle Theile bedecket wor-
/ darauff:

R. Ol. Lilior. albor. 1. Pfund.

it einem Quart rothen Wein so lange
ochet/ biß die Feuchtigkeit weg/ und nur
Krafft zurück bleibet/ dann darzu gethan:
Lithargyr.
Cerus.
Minii, jedes 12. Loth.
et es nachmahls so lange bey stetem Agi-
n kochen/ biß es die rechte Consistentz ü-
kommet/ und denn thut das Wachs und
ende Pulver/ wann es etwas erkaltet/
zu/ doch das Sperma Ceti und den Cam-
r zuletzt:
Succin. præp.
Mastich. jedes 8. Loth.

Sperma Ceti,
Camphor. jedes 1. Loth.
Ceræ, 1. Pfund. Fl. æ. Empl.

Das Defensiv-Pflaster habe ich täg
verneuet: Und also habe ich im Verbin
alle Tage 2. mahl / 3. Wochen fleißig con
nuiret / da ich hernach das Pulver weggelass
und nur das Pflaster mit einem guten Op
deltoch alleine gebrauchet / wohl aber alle
grosse in Wein eingenetzte Tücher über da
be warm geschlagen. Wolte das Fleisch
Zeiten hin und her etwas überflüßig wach
habe ich es entweder mit Auffstreuung
brandten Alauns / oder gar / wenn es
schwach / mit meinem Etztüchlein wieder n
gebracht und gebändiget; Auff das bl
Bein habe ich nachfolgendes Pulver auf
Tüchlein gestreuet / übergeleget / davon es
lezeit rein geblieben / und das Fleisch nach u
nach sich darüber gezogen / daß es bede
worden.

R. Pulv. Rad. Consol. majoris.
Lap. Hæmatit.
Colophon. jedes 1. Loth.
Mastich.
Oliban.

Sang

Sangv. Dracon. jedes 2. und ein halb quentlein.
Mumiæ 2. quentlein.
Myrrhæ.
Aristoloch. Long.
Rotund. jedes 1. und ein halb quentlein.
M. f. ad Pulv. S. &c.

Bey dieser Observation ist erstlich wohl zu cken / daß in starcken Bluten / wenn es t alsbald auf das Pulver und Bovis et- s giebet / man die Cauterisir-Eisen gebrau- n muß / denn es leidet hier keinen Verzug / muß bald geschehen / wo der Patient ge- tet und erhalten werden soll. Zum an- n muß man allhier nicht gar zu feste bin- / aus Ursachen die ich vorher erzehlet / elches wohl im Brande geschiehet / wenn Bein abgelöset werden muß / damit die ulung nicht weiter gehen kan.) Drittens / ß man in solchen Verletzungen / wo viel iner zerbrochen worden / und bloß liegen / ne hitzige und ölichte Balsam / noch Dige- a gebrauchen soll / denn der Orth leidet es t / sonderlich Fettigkeiten und Schmie- eyen.

Observatio XXX.

Jeremias Puttel / ein Corporal bey i
Herrn Obrist-Wachmeister von A
heims Compagni / unter dem Bombsdo
schen Regiment zu Fuß / 40. Jahr alt / w
in der Belägerung und Sturm vor Anckl
dergestalt übel / mit der einen Kugel zur re
ten Seiten hinein durch den Halß geschoss
daß die Kugel zwischen der Gurgel ohne d
selben grosse Verletzung / gestreifft / gegen
Schulter über der Clavicula heraus / u
denn durch die lincke Schulter durch u
durch gegangen / daß er davon aus hefftig
Alteration in den Wasser-Graben gestürtz
und mit Mühe kaum daraus gerettet werd
können. In der Retirade als er die Cont
Charpe herauff klettern wollen / ist er ab
mahls von einem grossen Stück / einer un
sie geworffnen und zersprungenen gläsern
Hand-Granaten / in das lincke Schienbe
eines Fingersbreit tieff und Fünffböhme
groß verletzet worden / daß davon die gro
Röhren Os tibiæ einen gefährlichen Klackbru
bekommen / und das Stücke Glaß darinn
stecken geblieben. Seine Leibes-Constit
tion

n, war sonsten jederzeit gut / und er fast
mahls kranck gewesen. So bald als man
zu mir in das Lager gebracht / hat er sich
tig brechen müssen / und war in miserablen
stande / also / daß ich meynte / die Gurgel
tte Schaden gelitten / so sich aber nachge-
nds bey der untersuchten Verletzung an-
es ausgewiesen / und desselben Ursache nichts
ders als die Erkältung und Hinunterstür-
ng in das Wasser gewesen.

Durch diesen Schuß ward am Halse / zur
hten Seiten im mittlern Theile / der auff
biger Seiten liegende Musculus Mastoideus
ectus, und sein Nachbar der lincke gleiches
ahmens unten gegen der Schulter zu / ver-
et und durchschossen: In der Schulter aber
verts / oben wurde der Musculus Pectoralis
d hinten der Musculus Supra Spinalis, ge-
n dem Musculo Biceps zu / durchschossen /
d also das Schulter-Blatt mit durchboh-
worden. Am Schenckel / war nechst Ver-
ung der eusserstien Decken der Musculus
bialis Anticus zur lincken Seiten / und zur
hten der Musculus Pollicis, extensor, sehr
oß verletzet worden / wobey zugleich das Pe-
stium zerrissen und die grosse Schenckel-
öhre Os Tibiæ wie schon gedacht / einen

grossen

grossen Riß bekommen/ welches wir ingem
einen Klackbruch nennen.

Vor allen Dingen habe ich mich bey d
sem Patienten bemühet/ das grosse Stü
Glaß von der Hand-Granate aus d
Schenckel und Schienbeine heraus zubring
welches sehr harte gehalten und nechst n
einer etwas gröſſer gemachten Incision m
grossen Schmertzen des Patientens/ durch e
starcke mit Tüchern umwundene Korn-Z
gen/ geschehen. Als diß verrichtet/ habe
den Schenckel gleich andern Brüchen/ m
einem grossen Bruch-Pflaster um und um
leget/ hernach die in warmen Eßig eingenet
Binden und Schienen darüber/ doch also d
vornen bey der Verletzung ein genungsam
Loch und Spatium geblieben/ den Schad
täglich 2. mahl zu verbinden/ welches mit
nem guten Stich-Pflaster und folgendem B
sam geschehen/ weil der Orth wegen Ver
tzung mit einem Glase/ etwas besonders mi
sen tractiret werden.

R. Balſ. Momord. c. Mell. Veron. co
& fact. 4. Loth.
Copeivæ, 2. und ein halb Quen
lein.
Pul. Myrrhæ,
Mastick

Mastich.
Sarcocoll. jedes 2. Quentlein.
Aloes Epat.
Opii pur. jedes 1. Scrup.
M. f. ad Consist. Bals. s. &c.

Diesen Balsam habe ich 14. Tage warm it Corpey eingeleget / davon sich alles wohl reinigt und nichts Schädliches mehr darnen geblieben: Zum Fleisch-zeugen habe die folgenden Tage an statt eines Dige- v- oder Maturir-Sälbleins / so hier zu geauchen nicht Kunst-gemäß / dis nachbeschrieie Pulver zum Einstreuen gebrauchet.

R. Præparirte Auster-Schaalen / 2. Loth.
Mastich.
Sarcocoll.
Oliban. jedes 1. Loth.
Sangu. Dracon.
Corall. jedes 2. quentlein.
Aloes, 1. Scrup.
Fol. Theæ. 2. und ein halb quentl.
Herb. Veron.
Rad. Aristol. long.
Flor. Cinzæ, jedes 1. und ein halb quentlein.
M. f. ad Subtiliss. pulverem.

Und hiemit habe ich in 8. Wochen / nur de
ich zuletzt / 14. Tage / von meinem Universa
Pflaster ein Zeltlein darauff geleget / die Ci
dieser Schenckel-Verletzung glücklich volle
det.

Die Cur des Halses / habe ich die ersten 1
Tage mit Auflegung meines ordinari-Be
sams / und Darüberlegung des Schuß-Wu
den-Pflasters angefangen / wobey ich zugleic
die umliegenden Theile fleißig / mit Rosen
Camillen / Lilien- und Regen-Würmer Ö
geschmieret / auch darüber um den gantz
Hals / bis an das Genicke folgendes Pflast
Cataplasma mit Milch angemachet fleiß
übergeschlagen / welches die Zufälle gehinde
und den Hals bey solchem Zustande erh
ten / daß er stets gelinde Speisen essen / u
wegen des Schlingens keine Hinderung e
pfinden konte. Das Pflaster oder Catapl
ma machet also:

R. Semmel-Brosahmen / 12. Loth.
Kochet selbige mit Milch / oder in Man
dessen mit dem Decocto von der Rad. Althe
bey einem Kohlfeuer und stetem Umrühre
bis es zu einem gelinden Brey werde / de
ein ihr hernach folgende Pulver mischen kö
net:

Fari

Farin. Fabar.
Altheæ,
Malvæ, jedes 1. Loth.
Flor. Sambuci,
Chamædr. jedes 2. Loth.
Flor. Chamomill. 3. Loth.
M. f. ad. f. Cataplasmatis.

Dem beliebet / kan auch das Gelbe von 2. yren darunter mischen. Und so habe ich ntinuiret / bis nach 3. Wochen nichts mehr beſorgen / da ich mit einen guten Stich-flaſter / und Darüberlegung des Würtzi-en Defenſiv-Pflaſters / die Hals-Wunden 6. Wochen völlig geheilet.

Mit der durchſchoſſenen Schulter / gieng ſchwer zu / denn auch noch in der 10. Wo-en / Schiefer hinten aus den verletzten chulter-Blatt heraus genommen worden / id muſte ich deswegen um den Schaden ht bey zukommen und ſelbige heraus zuneh-n / eine 3. Finger breite Inciſion in der 9. Wochen machen / da es ſich auch faſt Augen-einlich gebeſſert: Mit dem Eingange der unden hatte ich nicht ſo groſſe Mühe / weil Schuß ſich geſencket und der Abſatz oder pendix des Os Humeris anterioris partis rwerts nur in ſeiner Rundung durchſchoſ-

ſen

sen worden / welches in einer wunderbahre
Umdrehung und Positur des lincken Arme
muste geschehen seyn. Hiebey habe ich ebe
falls die Ordnung im Verbinden / wie i
kurtz vorher beym Schenckel angeführet in c
len Stücken gehalten / und zu erst den Bo
sam / 3. Wochen / hernach aber das Pulve
bis Fleisch genung gezeuget worden / und den
zum Schluß ein Zeltlein auffgeleget / da
sich zusammen in 16. Wochen vollkommen g
bessert.

Hier habe ich nur dis erinnern wollen
Wer eine durchschossene Schulter / beständ
curiren will / muß sich nicht scheuen die Sch
fer und was Schädliches darinnen stecke
auch mit einer gemachten Oeffnung / wen
das Loch nicht groß genung / heraus zu suche
denn thut er dieses nicht / und lässet den Sch
den und was darinnen stecket / seinen Wille
oder wie itziger Zeit die Leute sagen / m
lasse es der Natur über / werdet ihr nicht alle
nichts Gutes ausrichten / sondern auch g
wärtig seyn / daß hernach die beste Zeit ve
säumet / die verletzten Beiner angegang
und schwartz worden / und also nichts Gut
mehr von der Genesung zu hoffen.

Obs

Observatio XXXI.

Peter Güntern/ einem Gefreyten von der Leib-Compagnie des Gen. Götzischen Regiment zu Fuß / seines Alters 26. Jahr/ wurden in währender Belägerung der Feste Volgast/ Anno 1675. mit einer 14. Löthigen Falconett Kugel dergestalt unglücklich und unterbahr durch beyde Arschbacken s. v. gehoffen/ daß dardurch zugleich auff der rechten Seiten etwas/ das Os Coccendicis & ionis mit verletzet worden/ und die Kugel im lincken Backen so weit hinein gegangen und stecken blieben/ daß sie gar leicht durch ne genugsame Incision gefasset und heraus zogen werden können. Was diß vor ein Schmertzhaffter Schuß / und wie übel der Patient sich bewegen/ und zu mir gebracht werden können/ ist leicht zu erachten / und hrye er allezeit so elendig / wenn er einen Stuhl haben / oder seinen Urin lassen solte/ aß es einen Stein erbarmen mögen. Seine eibes-Constitution war sonsten noch ziemlich/ ur daß er offtmahls am Steine laborirte nd schon Anno 1665. durch einen Lithotomum zu Wittstock an einem 9. Löthigen

Blasen-

Blasensteine war geschnitten worden. Bey dieser Verletzung muste der Patient allezeit auf dem Bauche liegen und sich nicht das geringste regen / wolte er nicht unleidliche Schmertzen empfinden / welches gewiß Marter genung vor ihn gewesen.

Bey solchem Schuß / war zur rechten Seiten im Eingange nechst Verletzung der Integumentorum Communium, der Musculus Gluteus Medius und der darüber liegende grosse Musculus Gluteus sein Nachbar / mit desselben Substantia tendinosa, den zur lincken Seiten eben die vorig gemeldten Musculi sammt den inwendigen Musculis Levatoribus Flexoribus und das Haupt des Musculi Pyriformis & supinalis, welche alle durchschossen / zerrissen und auffs hefftigste durch die grosse Kugel lädiret worden.

Die Cur dieses Schusses habe ich mit dem Ordinari Balsam und Schuß-Wunden Pflaster anfangen wollen / er hat aber den Balsam wegen unbeschreiblicher Schmertzen nicht vertragen können / dahero ich gezwungen worden / einen gelinden nemlich den folgenden zugebrauchen.

R. Terebinth. in Aqv. Plantaginis lot. 6. Loth.

Balsa-

Balſamus Vulnerar. Hantkii, 1. Loth.
Ol. Momord. c. Ol. Amigdal. dulc.
paradt. 6. Quentl.
Pul. Oliban.
Maſtich.
Sarcocoll.
Gumm. Elemi, jedes 1. und ein
halb. Quentl.
M. f. ad f. Balſ.

Uber das gedachte Schuß-Wunden Pflaſter / habe ich ein groſſes Defenſiv-Pflaſter / welches das gantze Hindertheil des Podexes bedecket / geleget / und dis bey die 4. Wochen continuirlich gebrauchet. Welches nachfolgender Formul bereitet worden.

R. Empl. Defenſivum Würzii,
Diachyl. Simplex.
Spermat. Ranar. jedes 20. Loth.
Sticht. Crollii, 14. Loth.
Ol. Melilot.
Linii, jedes 2. Loth.
Pul. Succini.
Alchimill.
Ariſtol. long.
Maſtich, jedes 3. Loth.
Myrrh.

Sul-

Sulphur. pur.
Tartar. albiff.
Tutiæ præp.
Sang. Dracon.
Opii pur. jedes 1. und ein hal
Quentlein.

M. f. ad Empl. Formam.

Dieses köstliche Pflaster / hat alle Zufä
gehindert / die Schmertzen gestillet / und
dahin gebracht / daß nach 5. Wochen er
was auff der lincken Seiten liegen könne
Die 6. und 7. Wochen sind 13. kleine Sch
fer heraus gegangen / und nach 20. Woch
ist er völlig restituiret worden / doch so / d
er nach einen Viertel Jahr / auf Krücken
hen müssen / ehe er recht frey zum gehen ko
men. Damit er aber auch in währender Z
nicht allzu hart-leibig würde / und bey d
Stuhlgange nicht gar zu grosse Schmertz
leiden dörffte / habe ich ihn Wochentlich
mahl / mit einem Hauß-Clystirlein clystir
lassen / welches ihm sehr wohl gethan. D
ser Peter Günther ward 2. Jahr hernach
1677. vor Stettin bey Stürmung des Hor
wercks gegen der Oder zu / dergestalt mit
ner 16. Pfündigen Stück-Kugel an die rech

Schu

hulter Bruſt und Arm getroffen / daß er
on nach 2. Stunden / weil ein Theil der
pen mit entzwey und man ihm die Lunge
ß ſehen konte / in währendem Verbinden
er meinen Händen geſtorben.
Bey dieſem Patienten und deſſen Cur iſt
nig zu erinnern / nur ſage ich nochmahls /
man ſolche Bleſſuren gelind und nicht mit
rffen Sachen tractire / auch daß man das
gel-ausſchneiden bald vornehme / damit
he Wunden auff allen Seiten Lufft be-
mmen mögen und ſich deſto geſchwinder rei-
en können.

Obſervatio XXXII.

Uguſtin Allbach / ein Muſquetier von des
Herrn Capitain von Sybergs Compa-
/ unter dem Gen. Götziſchen Regiment
Fuß / 26. Jahr alt; ward Anno 1677.
Stettin im Sturm am halben Bollwerck
er der lincken Wartzen hinein geſchoſſen /
die Kugel am Rückgradt wieder heraus
hnitten werden müſſen. Dieſer wunder-
re und vor den Patienten recht glückliche
huß / hatte nur Seitwerts den lincken Lo-
der Lungen / ſonſten aber nichts weiter

in der Brust verletzet / welches gewiß mer
würdig und sonderbahr. Als diesen Patie
ten ein ander Musquetirer auff den Puc
tragend in Sicherheit zum Verbinden br
gen will / wird er mit einem Stein an d
Vas Bree auff das Hinter-Haupt geworffe
daß die Wunden eines halben Fingers lan
mit einem Bruch durch das Cranium h
durch gegangen / doch ohne Verletzung d
dicken und dünnen Hirnhäutleins. Der P
tient war vor diesem gantz gesund / Blutrei
und von guter Leibes-Beschaffenheit gewese
Dahero / weil ich keine sonderlichen Zufäll
die ersten Tage bey der Brust-Wunden m
ckete / nur daß er grosse Schmertzen des Rü
grads klagete / und sonderlich / welches zu m
cken / wegen der gefährlichen Haupt-Wund
im geringsten keine Aenderung gab / sonde
der Patient allezeit unverrückt / bey gute
Verstande blieb / habe ich auff dessen edle N
tur viel gebauet / wie auch der glückliche Au
gang in der Cur mit mehrem ausgewiesen.

Bey diesen Krancken war fornen im Ei
gange zur lincken Seiten / nechst Verletzun
der Haut / der Musculus Pectoralis, und den
3. von denen darunter liegenden Musculis I
terce

rcostalibus durchschossen worden; Von dar die Kugel zwischen der 3. und 4. Rippen rch pasiret / unten an der Seiten / wie ge- cht / den lincken Lungenfliegel ergriffen / und Rückgradt / nachdem sie abermahls selbige ppen ergriffen / aber mehr die 4. als beym ngange geknicket / im Ober-Theile zwischen n Musculo Longissimo Dorsi & Musc. Sa- lumbum stecken geblieben / da ich sie auch bald beym ersten Verbande heraus ge- nitten. Bey der andern Verletzung am nter-Haupte / durch den Steinwurff ge- hen / wil ich mich / Weitläufftigkeit zu mei- / nicht lange auffhalten / weil einem Chi- go schon bekannt / was dabey verletzet wer- kan / wird auch hernach bey der Cur noch ter abzunehmen seyn; nur dis erinnern- daß der Musculus Obliqui Superioris in sei- Ober-Theile durch den Stein etwas læ- t worden.

Die Cur dieses Patientens habe ich mit schneidung der Kugel angefangen / und hernach eine Dosis vom gereinigten Sal- eingegeben. Die Schuß-Wunden ha- it meinem Ordinari Balsam und Pfla- wie ich zu thun pflege / so geschwind es seyn en / verbunden / und darüber ein groß

Defensiv-Pflaster geleget. Den Rückgra aber habe ich fleißig mit folgendem Nervi Balsam schmieren lassen:

R. Ungv. Nervin. Vigonis, 8. Loth.
Balsamus Vulner. Hantkii, 2. Loth.
Ol. Rumbricor.
Rorismar.
Lavendul.
Camomill.
Rosarum.
Lil. albor. jedes 1. quentlein.
Ess. Opii, ein halb quentl.
M. f. ad form. Balf. f. &c.

Des Hantkii Wund-Balsam findet ihr meinem Lorbeer-Krantze und Feldscherer I schrieben. In die Wunden aber habe nachgesetzten Wund-Balsam mit Corp warm eingeleget / und ein gutes Stich- u Defensiv-Pflaster darüber.

R. Ol. Momord. 4. Loth.
Hypericon. 2. Loth.
Terebinth. 3. Loth.
Gumm. Elemi, 6. quentl.
Ol. Ceræ. 1. Loth.
Balf. Copeivæ. 3. quentl.
M. f. ad Balf. f. &c.

Un

Und mit diesen eusserlichen Dingen habe ich
Wochen continuiret: Innerlich aber/ ihm
orgens/ Mittags und Abends/ ein paar
esserspitzen voll / von nach beschriebenem
ust-Pulver/ fleißig brauchen lassen/ weil er
d anfangs immer starck gehustet.

R. Sach. Cand. alb. 6. Loth.
Pulv. Rad. Ir. Flor.
Veronicæ, jedes 1. Loth.
Bol. Armen. præp.
Flor. Sulphuris. jedes 5. Scrup.
Ol. Anisi distill. 12. Tropffen.
M. f. ad Pulv. f. &c.

abey habe ich ihn auch einen guten Wund-
anck/ mit Lungen-Kräutern versetzet/ trin-
n/ und den Leib offen zu halten/ wochentlich
paar mahl clystiren lassen.

Die Wunden des Haupts / nachdem ich
genau untersuchet/ und den Bruch in Oc-
ite Cap. mercklich dergestalt gefunden/ daß
durch beyde Taffeln des Cranii hindurch
nge / habe ich Kunstgemäß tractiret mit ei-
n guten Haupt-Pflaster / das Cranium
d Bruch bald geschabet und gefeylet / da-
ich Lufft bekommen und versichert seyn
te/ daß nichts mehr vom Geblüte auf die

darunter liegende Meninges kommen sey; W
Wunden an sich selbst habe ich trucken n
mit Corpey verbunden/ denn Schmiererey
und Fettigkeiten leiden solche Wunden g
nicht/ und als das Haupt-Pflaster dicke
strichen/ auffgeleget/ habe ich folgendes Kr
ter-Säcklein/ so groß/ daß es das gantze H
ter-Haupt und auch Genicke bedecken könn
mit Wein auffgekochet/ so warm es zu ert
den offt übergeschlagen:

R. Flor. Rosar. rubr.
Lavendul.
Serpill.
Violar.
Tunicar.
Anthos, jedes pugill. 1.
Melissæ,
Veron.
Bethon.
Majoran. jedes eine Hand voll.
Macis,
Cinamom.
Stor. Calam. jedes 1. und ein ha
bes Quentlein.
Cardamom.
Cubebæ, jedes 1. Quentlein.
M. f. Scind. & Cortund. gr. mod.

Al

Als ich gemercket/ daß durch diese Mittel/
il der Patient sich noch weiter klagte/ der
ache noch nicht genug gethan war/ habe
das Genicke und Rückgradt mit folgender
xtur schmieren lassen/ und denn ein gutes
rzu dienliches Cataplasma warm darüber
eget:

R. Spirt. Lumbricor. Compost. 4. Loth.
Lavendul.
Lil. Convallior.
Rorismar. jedes 3. Loth.
Juniperi.
Flor. Sambuci.
Aq. Apoplect. D. Mich.
Poliophel. Aug. jedes 1. und
ein halbes Loth.

M. f. wohl eingerieben.

Das Cataplasma habe ich mit Milch an-
nachet/ und darzu allezeit etwas Rosen-
d Lilien-Oel gethan/ welches aber fleißig
rühret werden muß/ denn es sich sonst nicht
rne mit einander vermischet. Auff diese
tzney-Mittel/ hat es sich nach und nach/
llig geändert/ und sind die Schmertzen
dlicher gewesen/ wie denn auch dieser Pa-
ent/ welches zu verwundern in 12. Wochen
ieder völlig curiret worden.

In eben dieser Belägerung Anno 167
den 18. November bekam ich den Hn. Fer
rich/ Christoph Friedrich von Brunn/ bey d
Herrn von Sybergs Comp. in die Cur/ w
cher bey Stürmung des Ravelins an d
Königes Bollwercke/ auch an das Hint
haupt/ doch nicht mit einem Steine/ sonde
durch eine Kugel gefährlich verletzet worde
daß nicht allein die Hirnschale einen Bru
bekommen/ sondern auch das darunter lieg
de harte Hirnhäutlein/ (Dura Mater) m
verletzet worden: Er lebte nach der Bless
12. Tage/ hatte allezeit seinen richtigen Ve
stand/ und wurde den 4. Tag/ mit Herau
holung des blutigen Eyters unter der Hir
schalen glücklich trepaniret, dessen aber ung
achtet/ ob ich schon alles Mensch-mögliche be
diesem Cavallier angewendet/ muste er de
noch/ wie gedacht/ nach 12. Tagen sterben
Welches ich deswegen anhero setze/ dam
man sehen und glauben könne/ daß auch nac
so gefährlichen Verletzungen des Hinterhau
ptes/ wo das Gehirne so nahe liegt/ ein Pa
tient bey gutem Verstande eine Zeitlang
bleiben könne/ auch wenn die Dura Mater
mit verletzet worden/ wie bey dem Hn. von
Brunn geschehen/ welches aber/ nicht von aller

zu

verstehen/ sondern nur als ein rares Exem-
l wohl zu mercken.

Hier bey unserm Patienten ist ferner zu
ercken/ daß ob schon das Cranium durch
yde Taffeln hindurch zerbrochen worden/
nnoch nichts vom Geblüte und Feuchtig-
ten darunter kommen/ und die Meninges
schweret/ wie aus den unterbliebenen Zu-
llen/ aus der Folge der Zeit/ und daß der
atient immerdar/ wie gemeldet/ bey richti-
m Verstande geblieben/ genugsam abzuneh-
en; Und denn ist hoch-nöthig zu erinnern/
ß man bey solchen Verletzungen/ alsofort
s Genicke und Rückgradt/ von der ersten
tunden an/ genau in acht nehmen solle/
il hernach alsdenn/ wenn die Zufälle vor-
nden/ oder gar ein Krampff/ wie offt ge-
iehet/ darauff folget/ wenig Gutes auszu-
hten/ und gar leicht der Todt sich einfinden
n. Darum folget meiner gegebenen Lehre/
d beschriebenen Medicamenten/ so dürfft
euch nichts Böses besorgen/ sondern alle-
t/ nechst GOtt eines guten Ausgangs ge-
östen.

Obser-

Observatio XXXIII.

MAttheus Leschke / ein Piquenir-Gefre
ter von 28. Jahren / unter des Herr
Capit. von Bähren Compagnie / vom offtg
nandten Götzischen Regiment zu Fuß / wa
Anno 1675. mense Octobris vor Wolgastt
mit einer 12. Pfündigen Stück-Kugel / üb
die Hüfft / s. v. Arsbacken / und rechten Obe
Schenckel dergestalt gestreifft / daß die Kug
halb im Fleische hindurch gegangen / und al
daselbst befindliche Musculos und Gefässe / w
auch etwas vom Rande und Absatze de
Darmbeins / und nicht weit davon eingesenc
ten Os fœmoris, zerrissen und hinweg genom
men worden. Weil es auff der Arbeit a
Wasser geschehen / ist er bald darauff in da
Wasser gestürtzet / und hat mit Mühe un
sehr grossen Schmertzen / kaum daraus erret
tet werden können. Dieses ist in Mitter
nacht geschehen / und nach 4. Stunden habe
sie ihn erst zu mir in das Lager / zum Ver
binden gebracht.

Bey dieser sehr grossen Schußwunde / i
verletzet worden / der bald unter Haut liegen
de Musculus Gluteus, Musculus Triceps un
Musculus Marsupialis, den im Obertheile de
darun-

runter liegende Musculus Semi Nervosus, bturator Internus & Externus, und denn Vordertheil an der Hüffte der Musculus vadrigeminus und Musculus Pyriformis, it allen daselbst befindlichen Nerven / Blut d Puls-Adern. Bey Verletzung des Os ons ist zu mercken / daß selbiges im mittlern heile am Rande / recht in einer Linie gegen m Absatze des Os fæmoris zu / getroffen orden / welchen Absatz man den grossen Um- eiber des Schenckelbeines (Magnus Fæmo- Rotatur) nennet; das oberste ist 2. Fin- r breit / und das andere eines qver Dau- ens breit / zerschossen und hinweg genommen orden / doch also / daß der so genandte Na- en Cervix Ossis fæmoris, mit dem halben bsatze nechst der Rundung / völlig gantz und ne fissur und Splitter geblieben.

Ein grosser Asth von der Arteria Iliaca, elchen man insgemein Arteriam Cruralem ennet / blutete überaus starck / welchen ich uch / weil er schon viel Blut in so langer Zeit rlohren / bald mit Augenscheinlichen Effect, uterisirte. Ich habe aber dessen ungeach- t / damit das Bluten sich nicht ferner ein- nden möchte / mein in der 2. Observation, nd sonsten anderer Orthen meiner Schrifft-

ten

ten beschriebene Blutstillungs-Pulver / m
einem grossen Stück Bovis, noch etliche Tag
gebraucht / und hernach da nichts mehr z
besorgen / habe ich an statt dessen folgende
Digestiv- und Maturir-Sälblein dicke auf ei
Leinwand-Tüchlein gestrichen / so groß / da
es die gantze Blessur bedeckte / warm täglic
2. mahl auffgeleget:

R. Terebinth. lot. 20. Loth.
Vitell. Ovor. Nom. iij.
Croci Orient. 2. Qventl.

Diese Stücke / mische fleißig (nicht aber übe
einem Feuer) unter einander / und alsdenn
rühre folgende zarte Pulver nach und nach
darunter:

Mastich.
Myrrhæ,
Oliban.
Sarcocoll. jedes 2. und ein hall
Quentlein.
Aloes, 1. Qventlein.

M. f. ad f. Linimentis.

Dieses Sälblein / hat nicht allein sehr woh
gereiniget / sondern auch in 8. Wochen / so vie
als nöthig gewesen / Fleisch gezeuget. Uber
dieses habe ich zu völliger Bedeckung der Wun
den / ein grosses Stich-Pflaster Paracelsi, und
darüber

rüber ein gutes Defensiv-Pflaster / welches
e gantze Hüffte und mehrentheils den Ober-
chenckel bedecket / auffgeleget / darüber ich
r grosse in warmen Wein eingenetzte Tü-
er und Compressen 14. Tage geschlagen /
d alles mit einander / mit langen Binden /
äßig feste zusammen gebunden. Die er-
n 14. Tage / hatte der Patient unleidliche
chmertzen / konte wenig essen und fast gar
cht schlaffen und liegen / hernach aber / hat
sich von Tage zu Tage gebessert / und ist
rselbe / ohne daß der Fuß etwas steiff blie-
n / und er nicht recht gehen / und denselben
rtsetzen konte / in 20. Wochen völlig curi-
t worden. Weil des Paracelsis rechte For-
ul seines Stich-Pflasters wenigen bekannt /
enn es sind ihrer unterschiedliche in seinen
chrifften zu finden) habe ich solche dem ge-
eigten Leser zu gefallen mit anhero setzen
ollen / und wird also bereitet:

R. Lithargyr.
Ol. Commun. jedes 2. Pfund.
Ceræ, 1. und ein halb Pfund.
Colophon.
Lap. Calaminar. jedes 5. Loth.
Gumm. Opopan.
Serapin.

Bdellii

Bdellii
Ammon. jedes 3. Loth.
Galban. 4. Loth.
Pulv. Corall. rubr.
Alb. jedes 3. Loth.
Mumiæ
Myrrhæ
Thuris jedes 2. Loth.
Flor. Antimon. 1. Loth.
Crocus Martis 2. quentlein.
Terebinth. 8. Loth.
Rad. Aristoloch. Long.
Rotund. jedes 1. Loth.
Camphor. 1. Loth.
Malax. c. Ol. Hypericon. & Lumbricorum
M. f. ad f. Empl.

Fast auf solche Weise/ ward unter selbigem Regiment bey der Leib-Compagnie/ Georg Brehmer ein Musquetirer/ auf der lincken Hüffte mit einer 8. Pfündigen Kugel geschossen/ so auch innerhalb einem Viertel Jahre wieder curiret worden: Dis geschahe im Augusto vor Stettin/ bey Stürmung der Stern-Schantze. Nachgehends wurde Anno 1678. gemeldter Brehmer vor Anclam auch im Sturm/ über die rechte Hüffte hinein mit einer Musqueten geschossen/ daß die Kugel unter

dem Fleische zur lincken Seiten wieder
aus gegangen; Noch eine andere Kugel
ste ihm einer Hand breit davon ausge-
nitten werden.

Bey dieser Operation ist nichts zu erin-
n; Nur daß der Patient / als er nach 2.
hren mit unserm Regiment in Strahlsund
Guarnison gelegen / eine grosse Schwin-
ng in selbigem gantzen Schenckel bekom-
n / welche ich nach der vorgeschriebenen
eise / des Gottfried Grellmanns / in folgen-
34. Observation, wieder weggebracht.
rigens folget meiner Lehre in allen Stü-
n bey dergleichen Wunden / so werdet ihr
h ebenfalls eines guten und beständigen
sgangs getrösten können.

Observatio XXXIV.

Gottfried Grellman / ein Corporal von
34. Jahren / unter des Herrn Obrist.
ut. von Cannen Compagnie / beym Gö-
hen Regiment zu Fuß / ward im Monat
tobr. Anno 1675. in währender Beläge-
g der Veste Wolgast / mit einer Kugel
r die Hand und lincken Finger-Knöchel /
gestalt unglücklich geschossen / daß nicht al-

lein

lein alle daselbst befindliche Adern und Sn
nen entzwey / sondern auch die Gewerb-W
ner auff die Helffte mit durchschossen wordi
Mit der andern aber ward er durch das li
cke Kniehe seitwerts unter der Patella weg
schossen / daß die Knieschеiben nur unten
dicken und spitzigen Theile verletzet wordi
Dieses geschahe auf der Arbeit / in der Nach
unweit demjenigen Schuß / welcher seine
Cammeraden dem Leschke (wie wir vorh
gemeldet) begegnet / und wurden zu gleich m
einander / zum Verbinden / bey mir in d
Lager gebracht. Dieser Corporal / war zw
gar klein von Person / hatte aber dabey / e
recht Soldaten Hertz und gesunde Leib
Constitution.

Bey dem ersten Schusse ward auff d
Hand / bald unter der Haut im Obertheil
das so genanndte Caro Quadrata gegen de
Daumen zu / denn die darunter liegende
Musculi Interossei, beym Zeige-Finger d
Musculus Indicem abducens, und unten a
kleinen Finger der Musculus Minimum Dig
tum Abducens verletzet und durchschosse
Bey der Kniehe Verletzung / war zur lincke
Seiten innwerts im Obertheile der Muscu
lus Subpopliteus, und der darüber liegend

Muscu

ıſculus Plantaris mit durchſchoſſen worden:
obey am Beine die Kugel den Vorder-Ab-
s des Oſſis Tibiæ, und unten das ſpitzige
heil der Patella hinweg genommen.

Dieſe 2. ſchlimme und ſehr Schmertzhaffte
hüſſe / droheten dem Corporal eine Lahm-
/ ſo wohl der lincken Hand als Fuſſes /
ches zu verhindern ich mich auf alle Weiſe
nühete / habe auch die zerriſſenen Nerven /
iel möglich / in ihrem Lager erhalten / und
der zu rechte geleget / aber ohne Frucht /
) habe ich ihm endlich nur die Hand / da-
t er etwas darinnen halten und beſſer zu-
iſſen / krum̃ geheilet. Mit dem Schenckel
r iſt es / wider alles hoffen / beſſer angegan-
/ denn er nicht allein nach verrichteter Cur
der / wiewohl etwas ſteiff / gehen / ſondern
h den Schenckel heben / nicht aber darauf
ehen können.

Die Cur habe ich bey dieſer Schuß-Wun-
nur 4. oder 5. Tage mit dem Balſam
richtet / da ich hernach denſelben weggelaſ-
/ und allezeit mehrentheils gantz trucken
bunden / nur daß ich dann und wann et-
s von Mell. Roſarum mit kurtzen Wicken
emlich bey dem Schenckel hinein gebracht /
) dann über die Wunden zu erſt ein

Stich-Pflaster / hernach so wohl bey
Hand als Kniehe / ein grosses Defensiv-Pf
ster darüber geleget. Nur bey der Hand i
be ich 8. Tage / damit ich um so viel sicher
vor Geschwulst und Inflammation wäre / m
ne so genannte güldene Milch offt warm u
geschlagen / da denn der Patient innerhalb
Wochen curiret worden.

Ein Jahr hernach ist dieser Corporal Gre
mann zu mir vor Stettin kommen / und th
die Schwindung / welche er schon ein Vier
Jahr gemercket / gewiesen: die ich ohne ei
ge Zeit-Verlierung / weil er schon nicht re
gehen / und seine Dienste verrichten könn
folgender Gestalt ihm wieder vertrieben.

Was das Schwinden vor ein böser Z
fall sey / und wie schwer er von Grunde
curiren / und wieder aus den Gliedern zu bri
gen / habe ich so wohl in meinem Feldscher
als Chirurgischen Lorbeer-Krantze ausfüh
lich beschrieben; werde dahero nur disma
bey der Cur alleine bleiben / und ein paar ap
probirte Artzney-Mittel anhero setzen / dur
welche ich diesen Patienten in 5. Wochen vol
kommen curiret. Den Anfang habe ich m
folgender Mixtur und Spiritualischen Anstri
gemachet:

Rec

R. Fol. & Flor. Rorismar. jedes 32. Loth.
Flor. Lil. Convall.
Primul. ver.
Tunicar.
Lavendul. jedes 20. Loth.
Cariophyll.
Cubebar.
Cardamom.
Maces, jedes 2. Loth.
Flor. Sambuci, 2. Hand voll.
Rad. Angel. 3. Loth.
Lumbr. Terreſtr. lot. Nō. XXX.
M. f. Scind. & Contund. gr. mod.

Hierauff werden 3. Töpffe des allerbeſten Landteweins gegoſſen/ und wenn es 2. Tage digeriret/ zeucht man es 2. mahl per Veſicam & Balneum mariæ herüber; Dieſer Auch wird Morgens/ Mittags und Abends gebrauchet/ wohl eingerieben/ und vorher der Henckel oder das ſchwindende Glied eine Stang mit warmen Tüchern behutſam gewehen. Zwiſchen der Zeit wird auch 3. mahl des Tages/ auf eben die Weiſe/ folgender Balſam oder Schwind-Salbe gebrauchet. Welches man alſo eintheilen kan/ daß in 2. oder 3. Stunden der Spiritus, und deñ wieder der Zeit der Balſam gebrauchet werde:

R. Gumm. Tacamahac,
Carannæ jedes 6. Quentl.
Ammon. 3. Loth.
Sagapen.
Bdellii, jedes 2. Loth.
Euphorbii, 5. Quentl.
Summit. Rorismarin.
Fol. Lauri, jedes 6. Hand voll.
Moschat. 3. Loth.
Tartar. pur. 12. Loth.
Balſ. Copeivæ. 4. Loth.
Inciſa & contuſſ. infund. in Spirit. W
12. Pfund. adde
Terebinth. Cyprian. 2. Pfund.

Und ſo diſtilliret es mit einander im B
neo, oder in einer groſſen Sand-Capell
wollet ihr es hernach dicker / und gleich ei
Salben haben / ſo könnet ihr noch darzu ſet
Balſ. Copeiv.
Peruvian. jedes 2. Loth.
Terebinth. Cypr. 7. Loth.
M. f. ad Linim. f. &c.

Laſſet euch die Mühe und Koſten nic
dauren / den Balſam zu machen / denn i
werdet ein Medicament überkommen / welch
in der Chirurgie wenig ſeines gleichen hat / un
werd

det ihr die Belohnung daraus / durch die erienz genugsam überkommen.

Bey dieser Observation habe nur dis We- in der Schußwunden-Cur zu erinnern/ man vor allen Dingen / wenn das Blu- gestillet/ und der Balsam 5. oder 6. Tage/ es sich beginnet zu separiren/ und vollkom- n Eyter gefasset / gebraucht worden / es denn gantz unterlasse/ und nur kleine kurtze icken/ trucken einstecke/ deñ diese Verletzun- leiden weder Fettigkeiten noch Schmiere- en / wegen der Junctur und vielen Gefässe aselbst zu finden. Als wovon das dariñ haltene Nerven-Wasser / nur angehet/ schädliche Unarth an sich nimmt / und Beiner schwartz und vertorben wer- . Welches ich als eine höchst-nöthige che / hier anzuführen / nicht unterlassen en.

Observatio XXXV.

Anß Eberhardt ein Mußqvetirer / von der Leib-Compagnie des Herrn Obristen Löbens Regiment zu Fuß / ward Anno 8. im Monat October auff dem Land Insel Rügen vor der so genannten alten

Fehe-Schantze / mit 2. Kugeln geschosse
und zwar mit der einen / aus einem gezogen
kleinen Rohre / zum lincken Backen hinei
daß die Kugel ein groß Stück vom Kinnl
cken und 4. Zähne hinweg genommen; D
Kugel aber unter der Zungen stecken gebliebe
und von mir den 3ten Tag / mit einem St
cke Zahn / heraus genommen worden. D
andere Kugel / gieng zur rechten Seiten / zw
schen der 4. und 5. Rippen dichte am Sternu
hinein / und von dar der halbe Theil / wo
das andere in der zerbrochnen 4. Rippen st
cken geblieben / biß an das Pericardium, d
selbst sie sich gleichsam verwickelt / und nich
weiter kommen können / denn die Kräffte
waren ihr durch die Rippen benommen wor
den / weil sonderlich (wie kurtz vorher geme
det) die 4. Rippen gantz entzwey und übe
die Helffte darinnen stecken geblieben. Die
ser gefährliche Schuß stellete mir grosse Ge
fahr und Fleiß vor / weil aber zu der Zeit die
ser Patient biß an den 4ten Tag / bey gutem
Verstande blieb / auch nicht sonderlich übe
grosse Schmertzen / als nur an den Ripper
klagte / hatte ich grossen Trost / sonderlich da
ich die innerliche Blessur genau besehen und
untersuchet / auch das stücke Kugel mit einer

Korn-

rnzangen heraus bekommen/ und diß con-
uirte noch 2. Tage; Den siebenden aber
erte es sich / der Krancke fieng sich hefftig
zu brechen / und wurff garstige mit Blut
mischte Materie aus / klagte dabey Her-
s-Angst / Haupt-Schmertzen / und gieng
h mit dem Stuhlgange und Urin viel Un-
h/ und blutiges Wasser weg. Den 8ten
g/ ließ es zwar etwas nach / doch so/ daß
noch dann und wann anhielte / ausser den
upt- Schmertzen / den 12. Tag hatte sich
s verlohren/ und wurde besser mit dem
tienten.

Der erste Schuß/ so zum lincken Backen
ein gegangen/ hatte unten/ den bald unter
Haut liegenden Musculum Masseter und
nn den so genannten Musculum Buccina-
em hefftig verletzet / von dar sie ein groß
tück vom Obertheile des Kinnbackens und
Zähne selbiger Seiten zugleich mit hinweg
ommen / und endlich hat sie unter der
ngen die Musculi Stylogloſſum & Cerato-
ſſum als Motores Lingvæ Sorſum & De-
ſum, mit verletzet/ woselbst sie auch unweit
von stecken geblieben. Die andere Kugel/
t im Untertheile etwas wenigs den Muscu-
m Pectoralem und Musculum Rectum, im

Obertheile seines Tendinis aber/ den Mus
lum Obliqvum Descendentem mercklich
rühret/ hernach den Musculum Serratum M
norem, und die darunter liegende Muscu
Intercostales externes & internes, nehml
dieselbigen welche da ihr Lager und Verri
tungen haben/ daß die 4. Rippe entzwey/ l
be ich kurtz vorher/ bey der Historischen E
zehlung gemeldet.

Die Cur dieses Patientens/ ward m
einer Aderläß angefangen/ worauf ich i
Kugel unter der Zungen/ und denn das a
dere Stück aus der zerbrochenen Rippe/ m
Mühe heraus gebracht; Die Zunge ha
ich hernach offt mit folgendem Säfftle
schmieren lassen/ und weil es etwas blutete
mein Blutstillungs Pulver/ mit Corpey die
auff die verletzten Oerther gebracht. D
Säfftlein ward also bereitet:

R. Syr. Rosarum,
Papav. Errat.
Rubi Idei, jedes 2. Loth.
Mell. Rosarum, 3. Loth.
Chælidon. 1. Loth.
Mucillag. Sem. Cydonior & Psylli
c. Aqua Plantaginis, jedes
4. Loth.
Alum.

Alum. Crudii, 1. und ein halb Qventlein.
Sach. Saturni. 1. Qventl.
M. f. & appl. Calidè.

Dieſes habe ich wärmlich gebrauchet/ und nit zugleich auch den verletzten Kinnbacken ßig geſchmieret/ und dis alles/ ſo lange biß völligen Heilung continuiret. Euſerlich be ich die Wunden mit meinem gewöhnli- n Balſam und Schuß-Wunden Pflaſter/ denn mit Uberſchlagung folgenden Kräu- Säckleins/ in Wein auffgekochet/ 14. Ta- täglich zwey mahl verbunden.

R. Fol. Veron.
Alchimill.
Bethon. jedes 1. Hand voll.
Majoran.
Malvæ.
Althæ, jedes 1. und eine halbe Hand voll.
Flor. Chamomillæ rom.
Sambuci, jedes 1. Hand voll.
Roſarum, 1. Hand voll.
Sem. Carvi 1. Loth.
M. f. Scindt. & Cont. gr. modo.

raus können nach Belieben etliche Säck-

lein gemachet werden. Nach den 14. Tag habe ich die Säcklein weggelassen / und deren statt ein groß Defensiv-Pflaster übe geleget / womit ich diese Wunden inner- u euserlich in 6. Wochen völlig curiret und rechte gebracht.

Zu der andern etwas gefährlichern Wu den / habe ich zwar auch eusserlich / vorerz lete Artzney Mittel / vom Balsam und Pf ster gebrauchet; Innerlich aber neben be einen sehr guten Wund-Tranck nach folge der Formul bereitet / Abends und Morgen auff 6. Loth trincken lassen / dabey hat m ihm Befoardica gegeben / und Wochentlich mal ein Clystir appliciren lassen. Den Wun Tranck machet also:

R. Consol. Major. 3. Loth.
Rad. Quinq. Fol.
Pimpinell. jedes 1. Loth.
Herb. Theæ.
Nicotian.
Saniculi, jedes 1. Hand voll
Scabios.
Veron.
Auric. mur.
Benedict.

Vin

Vinc. per Vinc. jedes 1. und eine halbe Hand voll.
Sem. Plantagin.
Sperma Ceti,
Oculi Cancri jedes 2. quentl.
M. f. S. & C. gr. mod.

Kochet diese Species mit gnugsamen Wein d Wasser / und drücket es hernach durch / ihr zuletzt die Krebs-Augen darunter mi- n / und den Patienten davon Morgens d Abends 6. Loth trincken lassen könnet. bey hat er um den andern Tag / folgen- Wund-Pulver des Morgens eine Stun- vor der Mahlzeit 3. Messerspitzen voll ge- uchen müssen.

R. Corall. Rubr. 2. quentlein.
Nitri pur. 1. Loth.
Oculi Cancri.
Corn. Cervi præp. jedes 3. quentl.
Rad. Tormentillæ.
Serpentar.
Fol. Alchimill, jedes 5. quentlein.
Mastich. 2. quentlein.
Moschat.
Cinamom. jedes 3. und ein halb quentlein.
M. f. ad Subtiliss. Pulverem.

Und

Und hiermit habe ich so lange fort gefa
ren bis der Patient curiret worden / welch
nach 14. Wochen geschehen. Und ist billi
zu verwundern / daß dieser Patient bey so g
fährlicher und fast tödtlichen Blessur / wied
des gantzen Regiments Vermuthen / no
darvon kommen. Fast dergleichen / ab
nicht so glücklich abgelauffene und etwas g
fährlichere Verletzungen hat Herr D. Fümm
in der 113. Observation, und Herr D. Gaa
mannus in der 114. Observation im Collegi
Curiosorum Part. 3. Decad. 2. von einem Di
ner eines Obristen Wachtmeisters / und dem
eines Baurens umständlich angeführet / d
der erste mit einem Degen / der andere m
einem Messer zwischen den Rippen durch / i
die Cavität der Brust / durch das Pericard
um bis in das Hertze hinein gegangen / davo
sie auch beyde / der erste den 4. Tag / und de
andere den 7. gestorben / welche beyde Exem
pel ich neben einem andern / im Neumärck
schen District, unweit hier geschehen / in de
45. Observation bey besserer Gelegenheit / aus
führlich beschreiben will.

Bey dieser Observation, möchte manche
viel von Unmöglichkeit sagen / und nichts an
ders glauben / als daß die Wunden / welch
bi

is in das Pericardium hinein gehen / insge-
ein und durchaus tödtlich wären / und dis
rum / weil daſſelbe wegen nothwendiger
d edlen Verrichtungen / ein höchſt-nöthiges
lied ſey / in Cavitate Horacis, und weil es
embranoſiſch / deſto geringere Verletzungen
sſtehen / und faſt keine Heilung wieder an-
hmen könne: die Verrichtungen ſind. Es
enet dem Hertzen nicht allein zu einer faſt
hern Wohnung und Auffenthalt / damit
ſſelben Bewegungen nicht zu groß und heff-
ig ſeyn möchten / ſondern es enthält auch in
h eine Molckicht- und Wäßrige Feuchtig-
it / ohne Saltz und Schärffe / deſſen Prin-
al Nutzen iſt / das Hertz zu befeuchten / zu
friſchen / und zu einer ringfertigern Bewe-
ng behülfflich zu ſeyn / und dann auch / des
ertzens groſſe Wärme und Hitze etwas zu
äßigen. Wer dieſes weiß / kan leicht den
chluß machen / was vor tödtliche Gefahren
che Wunden nach ſich ziehen / abſonderlich /
enn man noch die genaue Verwandtſchafft
d Verknüpffung des Pericardii mit dem
aphragmate vollends hinzu ſetzet. Wer
er hingegen in allen Stücken und Umſtän-
n unſere Verletzung genau und ohne Par-
eyligkeit mit Kunſtmäßigen Augen anſie-

het /

het / wird leicht mercken / daß nur das Pe-
cardium im mittlerm Theile zur rechten Sei-
ten / wie hier etwas und nicht völlig verletzt
worden / denn wäre das Stücke von der Ku-
gel gantz hindurch gegangen / hätte es sich nicht
in dieser ziemlich starcken Membrana verwi-
ckeln / und hernach durch eine Korn-Zange
heraus gezogen werden können. Ob nun
schon ein mäßiges Loch dardurch in den Pe-
ricardio worden / und etwas von seinem Was-
ser / wie leicht zu erachten / heraus gelauffen
ist dessen doch noch genung darinen blieben
weil es nur auff einer Seiten im mittleren
Theile verletzet worden / welches fernere Aus-
lauffen / durch die Gegenüberlegung auff die
andere gute Seiten / und denn daß man ihm
zum Haupten hoch bettet / leicht verhindert
werden kan: Auch solches Wassers Abgang
hernach wieder erzeuget und ergäntzet werden
kan / nach der Lehre des berühmten Bartho-
lini in seiner Anatomia Lib. 2. Cap. 5. pag. 377.
Darum soll man nicht bald verzagen / son-
dern alles GOtt / der Natur / und unserer
edlen Kunst und Fleiß überlassen / von wel-
chem man weiß / daß sie wieder alles Dencken
und Hoffen der Menschen / überschwengliche
Dinge ausrichten und vollbringen können.

Obser-

Observatio XXXVI.

Christoph George von Werkutsch / ein Märckischer vom Adel / und Piquenirefreyter von des Herrn Obrist von Cann Compagnie beym Götzischen Regiment Fuß / ward A. 1677. vor Stettin bey einm Ausfalle / mit einer Kugel zur lincken eiten etwas über dem Nabel hinein geossen / daß die Kugel in Cavitate Abdomigedrungen / daselbst die Leber berühret / d zur andern Seiten 8. Fingerbreit dan wieder heraus gegangen / ohne Verleng der Därmer oder sonst etwas. Als er rauff bald wieder nach demselben Kerl uer geben will / zerspringt ihm sein Pistol / er am Gürtel gehabt / und verletzet ihn derkalt an den lincken Daumen und Hand / ß fast alles Fleisch und Gefässe vom Daun herab gerissen / und die Beiner mehrenils bloß gelegen. Ob ich ihn nun schon völliger Herabnehmung des Daumens / fangs zu persuadiren vermeynte / habe ich ch noch etwas angestanden / und vor erst in Heyl eine Wochen versuchen wollen / ob dieses nöthige Glied / wiewohl es steiff und

krumm

krumm bleiben würde/ ihm noch erhalten k
te/ so auch/ wie bey der Cur nachzulesen/
schehen. Dieser vom Adel/ war einer s
guten Leibes-Constitution, groß und st
von Person/ und 28. Jahr alt/ gieng a
alles glücklich von statten/ und wurde inn
halb 13. Wochen völlig curiret.

Bey dem ersten Schusse durch den Bau
ward verletzet zum Eingange der Muscu
Obliqvus Descendens, und zwar nahe d
Linea Semilunaris, von dar ist sie unter Lim
alba weg gegangen/ hat einen Absatz der R
ber berühret/ und ist zur rechten Seiten zw
schen dem Musculo Secto und tendine D
scendentis wieder heraus gegangen/ wob
zu verwundern/ daß weiter sonst nichts ve
letzet worden. Die Beschädigung der Ha
und Daumens/ hat anfänglich den tendine
Palmarum Expansum, dann den Musculu
Indicem abducentem an der Hand zerriss
Am Daumen aber den Musculum Pollice
Flectentem, Primum & Secundum, mit a
len daselbst befindlichen Nerven und Gefä
sen fast gäntzlich weg genommen und ze
rissen.

Die Cur dieses Patientens habe ich a
Bauch mit einem guten Wund-Trancke

dan

nn mit Auflegung des Ordinari Balsams
d Pflasters / und hernach mit Uberlegung
es grossen Defensiv-Pflasters angefangen/
bey habe ich fleißig auff die verletzte Leber
ötung gegeben / und weil sie mir wenig
nderung in der Cur / auser nur ein paar
nge Blutharnen und Schmertzen um sel-
e Region machte / habe ich es der Natur
d folgenden Medicamenten überlassen / die
h das Ihrige nach Wuntsche beygetragen.
en Wund-Tranck bereitet also:

R. Herb. & Flor. Epat. nob. 2 Hand voll.
Veron.
Ceraff. Jud.
Alchimill. jedes 1 ½. Hand voll.
Vinc. per vinc.
Tobac. jedes 1. Hand voll.
Rad. Torment.
Consolid.
Serpentar. jedes 2. Loth.
Rhæbarbar. jedes 1. Loth.
Q. pur. 6. Quentlein.
M. f. Coq; in Vin. & Aq. Plantagin.

Von diesem Trancke hat der Patient täg-
n 2. mahl auff 8. Loth Morgends und A-
nds trincken müssen / welcher ihm auch sehr

gut bekommen / und dabey den Leib offen
halten / und den Urin stärcker befördert. D
nachgesetzte Pulver aber / habe ich ihm
den andern Tag / allezeit ein halb Quentl
in Lindenblüth-Wasser gegeben:

R. Corall. Rubr. 2. quentlein.
Nitri pur. 2. Loth.
Oculi Cancri,
C. C. præp. jedes 1. Loth.
Rad. Torment.
Serpentar. jedes 3. quentlein.
Fol. Alchimill.
Veron. jedes 2½. quentlein.
Mastich.
Moschat. jedes 2. quentlein.
Pulver vom braunen Kohl 3. Loth.
M. f. ad Subtilissimam Pul.

Und auff solche Weise continuirend / ist d
Patient in einem Viertel Jahre glückl
curiret worden / habe auch die Pflaster nic
eher geändert bis die letzten 2. Wochen / da
ein paar Zeltlein vom Oppodeltoch auffge
get. Zu dem Daumen habe ich zwar au
anfangs die gemeldten Stücke / als Balsa
und Pflaster gebrauchet / wie es aber rein gew
sen / ließ ich den Balsam weg / und legte an sta
dessen folgendes Digestiv- und Fleisch zeuge
des Sälblein auff: Re

R. Terebinth. in Aq. Mellis lot. 6. Loth.
Vitell. Ovor. Nō. iij.
Succin. præp.
Oliban. jedes 2. Quentl.
Crocus Orient. 1. Quentl.
Pulv. Veron.
Consol. major. jedes 1. und ein halb Quentl.
M. f. ad Liniment. S.

Dis Sälblein hat nach und nach bald eisch auf den Finger gebracht / und die be-ädigten Theile nicht wenig besänfftiget. eil auch die Hand und andern Finger / we-grosser Erschütterung und per Consen-n, sehr mit litten und voller Inflammation Geschwulst waren / habe ich über und r fleißig meine güldene Milch gebrauchet / che die schädlichen Zufälle bald vertrieben / so ist auch der Finger in einem Viertel hre / wiewohl steiff und krumm / welches t anders seyn können / geheilet worden.

Was ich vielmahl gesaget / ist auch bey er 36. Observation zu erinnern / daß man ergleichen Zuständen nicht alsbald verza-/ und es auffs eusserste stellen soll ; Nem-solche mehrentheils vom Fleisch entblößte ger / alsbald vollends wegschneiden / son-

dern noch eine Zeitlang zusehen soll. Denn offtmahls hilfft die Natur mit Verwundierung / welches sich in 8. oder 12. Tagen bald ausweiset / da ihr alsdenn / wenn es gar nicht angehen wil / noch Zeit genug habet / dergleichen nöthige Glieder abzusetzen.

Observatio XXXVII.

JOhann Busse / ein Musquetirer von 28 Jahren / bey der Leib-Compagnie des Hn. Gen. Major Götzens Regiment zu Fuß ward Anno 1677. im Monat Augusto am halben Bollwerck / mit einem Rohr durch die lincke Hand und Schulter geschossen / daß es mit einer geraden Linie / weil er die Musquet auff der Schulter getragen / nicht juster hätte abgemessen werden können: Aus Erschütterung fiel er hinunter in den Lauffgraben / und stach sich das Messer / welches er bloß im Schubsacke gehabt / in den lincken Ober-Schenckel / recht biß an die grosse Flechse 2. Finger breit tieff hinein / also / daß selbige durchstochen und verursachet / daß der Patient nicht ferner gehen / sondern in das Lager getragen werden müssen. Er klagte nur über den Schenckel / welche Verletzung ihm unleidliche

iche Schmertzen (wegen lædirter Flechsen) erursachte. Er war sonsten ein gesunder Kerl/ aber sehr dem Toback-schmauchen und Brandtewein-trincken ergeben.

Bey dem Schusse ward an der Hand vorn der kleine Finger durchschossen/ dann die inwendige flache Hand gestreifft/ und unter dem Daumen/ wo man insgemein die Hauptader lässet/ die Kugel heraus gegangen/ von dar hat sie an der lincken Schulter erst das Schlüsselbein/ denn ein wenig von der oberen Rippen/ und endlich zu letzt das Schulterblatt verletzet und zerbrochen/ im Schulterblatte aber ist sie stecken blieben. Woraus abzunehmen/ was vor Kräffte das Schuß-Pulver hat/ und wie gewaltig solches das weiche Bley auch in den harten Beinern forttreiben könne. An der Hand sind folgende Musculi verletzet worden: Am kleinen Finger der eusserste und innerste Musculus abduens Minimum Digitum im Obertheile/ denn in der flachen Hand alle 3. Musculi Interossei und Lumbricales, und gegen dem Daumen zu/ das Tendo des Musculi Interni Carpi flexoris, welchen man auch den Musculum Radialem nennet/ beym Daumen aber der Musculus Primus Pollicis flexoris, und beym Aus-

gange des Schusses der Musculus extensor Carpi externus nicht weit vom Ligamento Annulare, hefftig verletzet und durchschossen. An der Schulter / inwendig am Schlüsselbeine / ward oben der Musculus Deltoides im untersten Rande / und der bald daran gränzende Musculus Pectoralis, oben im Mittelrande hart verletzet; Auswendig aber / bey des Schusses Ende sind beyde Musculi Supra & Infra Spinales durchschossen worden. Das Messer hatte am Schenckel unten den Musculum Vastum externum, und im mittlerern Theile den Musculum Semi Nervosum, wie auch seinen nechsten Nachbar / den Musculum Flectentem Tibiam Quintam, mit verletzet.

Weil es schon sehr spät in der Nacht gewesen / als sie diesen Patienten zu mir zum Verbinden in das Lager gebracht / habe ich damahls die noch im Schulterblatte steckende Kugel nicht mercken oder heraus bringen können / sondern bin nur bloß allein beym Ordinari Verbinden geblieben / ausser daß ich um die Hand und schmertzhafften Schenckel / über die Pflaster den Umschlag (güldene Milch) und um die Schulter an statt eines Defensivs folgendes Pflaster / so groß daß es alle Theile bedecken können / fleißig auffgeleget.

Rec.

R. Empl. Diachyl. Simpl.
Spermat. Ran. jedes 20. Loth.
Ceræ, 1. Pfund.
Ol. Lumbricor.
Camomill. jedes 2. Loth.
Sevi Hircin. 12. Loth.
Pulv. Alchimill. 3. Loth.
Bol. Armen. 8. Loth.
Terra Sigillat. 4. Loth.
Camphor. 1. Loth.
M. f. ad Empl. formam.

Den folgenden Tag habe ich nach genauer Erkundigung / die Kugel an gemeldtem Orhe steckend gefunden / und weil das Loch nicht groß genug gewesen / habe ich Abends / durch eine der Länge nach gemachte Incision, selbiges groß genug gemachet. Auch / als die Kugel sich dergestalt feste in das Schulter-Blatt eingeschlagen / daß sie auf keine Weise / weder durch den Kugel-Zieher noch Kugel-Schraube / heraus zu bringen gewesen / habe ich vermittelst des Trepans und allergröste Krohne / rundt um die Kugel herum das Schulterblatt durchbohret / und also das gröste Stück von der Kugel / nicht aber gantz / wie ich anfangs vermeynet / glücklich heraus gebracht: Diese Durchbohrung gieng ohne

sonderliche Schmertzen des Patientens zu // und habe ich mich nur zuletzt wohl vorgesehen // daß im Umwenden die Krohne nicht zu bald // und tieff hindurch gegangen / damit ferner nichts beschädiget werden möchte. Damitt nichts in dieser Schuß-Wunde stecken bleibe // und auch die Separation desto völliger und // geschwinder erfolgte / weil durch langweiliges // Zaudern im Verbinden / die Beiner gerne // angehen und schwartz werden / und hernach // kein Fleisch Heilung annehmen / habe ich folgendes Spritzwasser die ersten 14. Tage alle Morgen warm gebrauchet:

R. Tritici lot. 1. Hand voll.
Fol. Alchimill. 1. Loth.
Sem. Fæn. gr. 1½. Quentlein.
Linii, 2. Quentlein.
Rad. Aristoloch. Long.
Herb. Perficar. jedes 2. Loth.
Coq. in S. q. Aq. Plantag.
Coll. 20. Loth.
addè.
Mell. Rosat. 2. Loth.
M. f. ad Inject. s. &c.

Ubrigens habe ich meine offtgenannte Pflaster und Fleischzeugendes Digestiv so lange gebrauchet / biß daß ich ein Zeltlein vom

Oppo-

Oppodeltoch oder Stich-Pflaster Crollii zum Schluß auflegen können / welches sehr glücklich nach 16. Wochen geschehen.

Die Schenckel-Cur / gieng anfangs auff des Patientens Seiten/weil er überaus grosse Schmertzen litte / schlecht von statten / als ich aber folgenden Balsam etliche Tage eingeleget / hat es sich alsbald geändert / worzu der Umschlag nicht wenig contribuiret:

R. Ol. Hypericon. 4. Loth.
Terebinth. Cipr. 5. Loth.
Gumm. Elemi, 3. Quentl.
Opium puriss. 1. Quentl.
M. f. ad Bals. f. &c.

Nach der Zeit habe ich gleich wie bey der Schulter gemeldet worden / mit dem Fleischzeigenden Digestiv-Sälblein / und Pflastern biß zu gäntzlicher Heilung / verfahren. Bey der Hand gieng es ebenfalls Schmertzhafft im Anfange her/ daß sich aber nach und nach änderte / als ich es gleich den andern tractirte / nur daß der kleine Finger steiff blieb/ und die völlige Cur erst in 20. Wochen erfolgte.

Hierbey ist zweyerley zu erinnern; daß man / wo die Kugel zu feste stecket in den Schulterblatts Beinern wo gebohret werden

kan / das Trepanum ohne eintzig Bedencken wohl gebrauchen mag / denn lasset ihr der Kugel Zeit / wird nichts Guts daraus / die Beiner werden schwartz / und folgen nichts als Fisteln und unheilbahre Schäden darauff. Wenn die Schmertzen bey grossen Wunden und Verletzungen allzu unerträglich / könnet ihr sicher das Opium unter die Balsam / Salben / oder Pflaster mischen und gebrauchen / denn es ist besser auff die Weise solche suchen zu stillen / als daß grosser Zufluß von schädlichen bösen Feuchtigkeiten / und mehr Zufälle hinzu gezogen werden / als / welche unfehlbar nach so grossen und langwührigen Schmertzen / darauff folgen.

Observatio XXXIIX.

HAnß Hasoloffsky / ein Polack und Mußquetirer unter des Herrn Capitain von Bombsdorffs Compagnie beym Löbnischen Regiment zu Fuß / seines Alters 41. Jahr / ward Anno 1678. vor Ancklam im August. bey Stürmung der Contra-Scharpe mit einem Rohr durch beyde Schenckel seitwerts im mittlern Theile der Waden geschossen / daß am rechten die Kugel zum Schienbeine

wieder

wieder heraus gegangen / am lincken beym Eingange aber / die kleine Schenckel-Röhre / Fibula genannt / zerschmettert worden / wie aus der Folge / bey Beschreibung der Musculn, mit mehrem zu ersehen seyn wird. Sonst war er ein gesunder Kerll / und dem Tobackschmauchen überaus ergeben.

Beym Eingange der Kugel in den lincken Schenckel / ist an der Waden / im mittleren Theile der Musculus Gasterocnemius Internus durchschossen / denn der Musculus Tibiæus Posticus mit der kleinen Röhre (Fibula) so nechst dabey lieget / hart verletzet worden. Am rechten Schenckel aber / ist der Musculus Perforatus, denn etwas oben der Musculus Peroneus primus, und nachdem die Kugel / die grosse Schenckel-Röhre (Tibiam) durchdrungen / hat sie beym Ausgange den Musculum Tibiæum Anticum und Musculum Suppopliteum mit durchschossen. Wobey zu mercken / daß im lincken die kleine Röhre durch den Schuß sehr zerschmettert / die grosse aber im rechten so nett durchschossen war / als wenn sie mit höchstem Fleiß vermittelst eines Trepans durchbohret worden. Der Herr von Solingen in seiner Wund-Artzney / oder

Manual-

Manual-Operationen der Chirurgy, wie er es nennet / hat fast eben dergleichen Schußwunde und Exempel / Part. 4. Cap. 15. pag. 301. von einem Capitain des Printzen Guardi, Juncker Colijers genannt / auffgezeichnet / welcher im Treffen bey S. Omar, auch durch das Os Tibiæ geschossen worden / als wenn es durch gebohret gewesen / doch mit dem Unterscheide / daß bey seinem Patienten / die Kugel hinter den Bein-Röhren im Fleische stecken geblieben / diese aber bey dem Kosoloffsky gantz hindurch gegangen.

Die Cur dieser 2. Schenckel Verletzungen gieng ohne eintzige Verhinderungen anfangs wohl von statten / der Patient litte auch dabey keine sonderliche Schmertzen / als aber das zerqvetschte Fleisch sich recht separirte, und der Eyter häuffig zu fliessen begunte / hat sich derselbe wie gut ich auch vorgebauet und wie geschickt ich die Compressen geleget / dennoch hinunter in beyde Schenckel zwischen die Musculos nach den Knöcheln zu gesencket / daß dem Patienten grosse Schmertzen und mir viel Mühe verursachet. Dahero ich von unten hinauff / nechst dem Compressen legen / etwas starck binden / und etliche Tage folgendes Spritz-Wasser neben bey / gebrau-

brauchen müssen/ da es sich nach und nach geändert:

R. Fol. Saniculi,
Carduben.
Veron.
Alchimill. jedes 1. Hand voll.
Flor. Centaur. Min. 1. und eine halbe Hand voll.
Sambuci. eine halbe Hand voll.
Coq. in Vin. & Aqv. Mellis opt.
Colat. R. 24. Loth.
add.
Mastich.
Oliban.
Myrrhæ, jedes 1. und ein halb quentlein.
Mell. Ros.
Chælidon. jedes 1. Loth.
Vitell. Ovor. Nom. ij.
M. f. & Calid. appl. &c.

Als aber die Geschwulst und Entzündung von der Knöchel Junctur nicht recht völlig weichen wolte/ habe ich darzu folgenden austrucknenden und kühlenden Umbschlag 8. Tage gebrauchet/ der also bereitet wird:

R. Acet.

R. Acet. vin.
Lixv· è Calcis viva. jedes 2. Pfund.
Ceruſſ.
Bol. alb. jedes 5. Loth.
Lithargyr. 4. Loth.
Tutiæ. 2. Loth.
Vitriol. alb.
Alum. Crud.
Sal. Comm. jedes 1. und ein halb quentlein.
Myrrhæ. 2. quentl.
Olibani,
Camphor. jedes 2. quentl.
M. f. Coq; & Serv. ad V.

Laſſet es mit einander wohl verdeckt / und bey offterm Umrühren / eine halbe Stunde kochen / denn netzet doppelte Tücher ein / drücket ſie wohl aus / und ſchlaget ſolche recht warm 2. oder 3. mahl / des Tages über. Dieſer köſtliche Umſchlag kan auch / in allen giffigen Biſſen / verdorbenem Brandt / veralteter Roſe / alten Schäden und Verwundungen höchſt nützlich gebrauchet werden: Und alſo iſt dieſer Patient / nechſt fleißigem Verbinden innerhalb 12. Wochen curiret worden: Daß auch 2. Jahr gantz beſtändig blieben /

ben / daß er aber nach der Zeit / im so genannten Barthischen Winckel auff Execution gelegen / und von mir nicht in acht genommen werden können / (denn unser Regiment lag 10. Meilen davon zu Stralsund in Garnison) ist am rechten Schienbeine der Schaden wieder auffgebrochen und drey kleine Schiefer heraus gegangen / welches er zum theil selbst / aus Unachtsamkeit / und hernach auch / durch einen ungeübten Feldscherer des Micranderischen Regiments / der ihn bey einem halben Jahr verbunden / dergestalt übel verwarloset worden / daß ein recht Fistelhafftes Geschwähr (Fistulosa Ulcera in Osse Tibiæ) daraus worden. Nach der Zeit hat man ihn abgelöset / und zu mir gebracht / da er sehr elende und miserabel ausgesehen. Als ich ihn nach allen Umständen / Zeit seines Aussenseyn gefraget / und unter andern vernahm / daß ihm der vorige Feldscherer die gantze Zeit über auf alle Weise den Toback verbothen / welchen er doch so sehr / als das liebe Brodt liebete / und mit höchstem Schmertzen aus Eyfer zur Gesundheit entbehren müssen / habe ich fest geschlossen / seine elende Gestalt und übele Leibes-Constitution, rührte zum Theil mit durch den Verboth des Tobacks her / denn grosse Schmer-

tzen

tzen hat er nicht gehabt / und Hunger durffte er auch nicht leiden / weil daselbst wo er auff Execution gelegen / kein Mangel gewesen. Welches sich auch hernach ausgewiesen / denn niemahls hat man ihm freudiger gesehen / als da ich ihm gebothen / selbigen wieder gleich vorher zu gebrauchen. Ist auch von mir in 6. Wochen völlig curiret worden / worzu gewiß und warhafftig der Toback nicht wenig Bey-Hülffe gethan. D. Frommann / im Collegio Curiosorum, Decad. 2. Part. 3. Obs. 167. hat vom grossen Nutzen des Toback-Rauchs in Ulceribus Tibiarum diese merckwürdige Historie eingesandt: Ein Bürger hatte langer Zeit unterschiedliche Ulcera in den Schienbeinen / weil er nun eines Phlegmatischen Temperaments und dabey arm war / rieth ich ihm / daß er fleißig Toback trincken solte: Durch dessen täglichen Gebrauch er in 4. Wochen geheilet worden. NB. D. Schröck saget in Notis, daß durch blosses Toback-schmauchen Ulcera geheilet worden / habe er nie gelesen / nur D. Wedel erzehle / daß durch blosse Toback-Asche er incurable Ulcera circa Genu & Tibias geheilet habe / dabey der Patient zugleich Toback geschmauchet hat. Ein vornehmer Mann habe ihm erzehlet / daß er von

grossen

grosser Kälte etliche Ulcera in die Schenckel bekommen/ die bald zugeheilet/ bald wieder kommen/ nachdem er aber Toback geschmauchet/ wären sie gantz zugeheilet. Hiebey fällt mir des sehr berühmten und um die Chirurgie höchst-verdienten Herrn D. Muralti Observation, welche er dem Collegio Curiosorum Decad. 2. Part. 3. Observ. 144. einverleibet/ ein/ daselbst er de Fistula cum Carie Ossis Tibiæ, aus dem Lateinischen übergesetzet/ also redet/ und welche ich wegen ihrer Rarität völlig anhero zusetzen mich nicht gescheuet.

Ein Knabe von 10. Jahren hatte viel Monat ein Ulcus Fistulosum mitten auff dem Schienbeine; Dieser hatte in der Jugend/ durch zu viele Bewegung/ am genandten Orthe einen Tumorem, einer Nuß groß/ bekommen/ doch ohne Schmertzen/ biß es endlich rothgelb/ schmertzhafft/ und gleich als ein Roßen-Fluß worden. Der Chirurgus applicirte anfangs erweichende Emplastra, und machte mit der Lanzetten eine Oeffnung/ woraus gar gutes und weisses Eyter floß/ auff das Ulcus ward ein Digestiv geleget/ und dasselbe 7. Wochen lang verbunden/ doch mehrete sich allezeit die Materie/ und das Glied vergrösserte sich je länger je mehr; Nachdem ein anderer

Chirurgus geruffen worden/ entdeckte selbige eine Fistul/ welche eine Wässer- und stinckende Materie von sich gab / biß in die Cavität des Schienbeins drang/ und das Marck inficirte/ dabey das gantze Bein rauh- und durchfressen war: Nach gemachter Incision konte der Chirurgus mit dem Finger ein groß Loch des Schienbeins fühlen/ und daher schliessen/ daß dieser Affectus von Corruption des Marckes herkommen / und die Cur langwührig seyn würde. In die 30. Tage ward folgende Tinctur bey dem Ulcere adhibiret:

R. Spirit. Vini 6. Loth.
Pulv. Euphorb. 2. Quentl.
Calchant. ein halb Quentl.
Myrrhæ 1. Quentl.
Aristoloch. Rotund.
Long. jedes 1. Quentl.
Calcis vivæ. ein halb Quentl.
M. f. S. ad Us.

Von dieser Mixtur ist alle Tage 2. mahl dem verdorbenen Beine/ mit angefeuchteten plumaceolis, was auffgeleget/ und mit eben dieser Liquore angefeuchtete Schwämmichen beygefüget worden: Alle Wochen hat man auch Cauteria actualia per Cannulam dem durch

durchfressenen Beine appliciret/ wie nicht weniger das truckene Pulver Calchanti und das Euphorbium, den harten Labiis Ulceris aber ein Digestiv applicirt/ und durch Compressen angefeuchtet mit einem Decocto Vulnerario befestiget. Nach denselben Tagen hat sich die Ablösung des durchfressenen gezeuget/ aber an den Orthe der Crassio Musculor nicht nach Wuntsche geschehen können/ biß ihr durch viel Cauteria actualia geholffen worden/ ist also fast das gantze durchfressene Schienbein vom gesunden separiret/ die Purulenta Materia vermindert/ und der Krancke curiret worden. Darauff ist auch das andere Schienbein erschienen/ an eben dem Orthe/ wie das erste/ und mit eben dem Schaden behafftet/ nachdem das Cauterium Actuale gebraucht/ nemlich dem blassen und durchfressenen Beine/ hat er das Trepanum appliciret/ was alterirt gewesen/ weggenommen/ den Gallum befördert/ und das Ulcus detergiret/ auff das Bein hat er truckene Plumaceolis (Wicken) auff das Fleisch das Ungventum Apii mundificativum, und auff das gantze Glied den Spir. Vini geget/ und also den Krancken in kurtzer Zeit restituiret.

Obſervatio XXXIX.

GEorge Kummermann / ein Mußquetti
Gefreyter / von der Leib-Compagnii
des Gen. Götz. Regiments zu Fuß; Seine
Alters 38. Jahr / ward Anno 1677. vor Stet
tin bey Stürmung des Ravellins am halbe
Bollwerck / mit 2. Kugeln gefährlich in die
Bauch und rechte Hand geſchoſſen / daß di
eine den rechten Daumen / mit den 2. Vord
Gelencken völlig weggenommen und zerriſſen
und denn nechſt den Knöcheln gieng ſelbig
Kugel halb in den euſerſten Beinern der Ham
hinweg und hatte zugleich alle daſelbſt befind
liche Muſculos, Tendines und Gefäſſe / &c
mit verletzet und zerriſſen. Die andere aber
gieng am Bauche / 3. Finger breit unter dem
Nabel zur lincken Seiten hinein / und ein
Viertel Elen lang davon / zur rechten Sei
ten wieder heraus / wobey zugleich an einer
Seiten das Inteſtinum Ileon eines Daumen
breit / mercklich mit verletzet worden / ſo zum
theil am Ausgange des Schuſſes etwas mit
heraus hieng. Weil ich zu der Zeit / ſelbiger
Nacht / die Ordnung hatte in den Approchen
zu ſeyn / haben ſie ihn bald zu mir gebracht
und verbinden laſſen / wobey er ſich gantz be
herts

ertzt und ohne einige Zufälle befunden/
uſſer daß er leidliche Schmertzen geklaget/
s bluteten die Wunden auch nicht/ und war
u der Zeit keine Geſchwulſt und Inflamma-
on mit bey/ dahero ich denn das Verbin-
en mit Hefftung des zerrißnen Darms und
erletzten Flachſen an der Hand ohne eintzige
Verhinderung bald vornehmen konte/ wie
ey der Cur/ mit mehrem zu erſehen ſeyn
ird.

Bey der Hand ward unten an den Knö-
eln/ die ſo genannte und aus 8. Beinern
eſtehende Hand-Wurtzel/ (Carpus) meh-
ntheils halb/ in ihren rundten Beinern am
eiger-Mittel- und Gold-Finger durch die
ugel verletzet/ dann die darauff liegenden 3.
luſculi Interoſſei, die Ligmenten des 1. und
Muſculi Digiti Extenſores, und zwar wie
ch der erſte mit dem halben Nervoſiſchen
heile/ nach dem Gold-Finger der andere
er doppelt zertheilet nach dem Mittel- und
eiger-Finger einlencket. Beym Daumen
aren alle Muſculi, wie ich ſolche in der 37.
bſervation angezeiget/ und auch zugleich die
Vorder-Gelenck-Beine mit zerriſſen und
antz hinweg geſchoſſen. Die andere Kugel
m Bauche hatte beym Eingange zur lincken

Seiten unten gegen dem Schmerbauche zu/ das Tendo Musculi Descendentes, und zum Theil den daselbst liegenden Musculum Obliquum Descendentem verletzet / von dar ist die Kugel in Cavitate Abdominis unter dem Musculo Recto und Linea alba weg / mit mercklicher Verletzung des Intestini Coli (blinden Darms) gegangen / und ist ohne Beschädigung des Weiltzes zur rechten Seiten an der Linea Semilunaris und Musculo Obliquo Descendentis selbiger Seiten wieder heraus gegangen.

Die Cur habe ich beym Darme angefangen / weil dieselben leicht in Putrefaction gehen / und keinen Verzug leiden / und dis konte bey unserm Patienten gar füglich geschehen / denn der Darm / wie gedacht / etwas heraus hieng / weil aber die Oeffnung zu klein war / habe ich soiche mit einem Incision-Messer etwas gröſſer gemachet / hernach habe ich mit einer sehr subtilen eingeweicht-Romanischen Seiden / das Loch des Darmes / gleich wie die Kürschner zu nehen pflegen / mit einer umgeschlagenen Nath vorsichtig gehefftet / den Darm mit folgendem Pulver bestreuet / und hernach denselben wieder in den Leib gelassen / dabey aber ein langes Ende von der Seiten

zur

ur Wunden heraus hengen lassen/ damit ich äglich den Darm biß zur Heilung etwas/ so iel nöthig/ an mich ziehen/ und mit dem ulver bestreuen könte/ worauff die Wunden es Darmes/ mit gröster Verwunderung sich ach und nach zu geschlieret und Heilung n sich genommen. Das Pulver machet lso:

R. Pulverisirter Tischler-Leim/
Traganth.
Rad. Consolida, jedes 2. Loth.
Pull. Sarcocoll. 3. Loth.
Aristoloch. long. 6. Qventl.
M. f. ad Subtiliss. Pulverem.

Die erste Woche habe ich den Patienten/ in paar mahl clystiret/ dabey nichts als ge- inde Speissen essen/ und weil er damahls iber grosse Schmertzen geklaget/ ihn des Ta- es 3. mahl ein gut Aqv. Carminat. & Phy- ogonis trincken und sich dabey wohl warnt halten lassen. Eusserlich habe ich die Wun- en/ mit dienlichen Wicken/ mit dem Ordi- nari Balsam und Pflaster/ und denn mit Uberlegung folgenden Cataplasmatis, den gantzen Unter-Leib täglich 3. mahl/ defendi- ren lassen:

℞ Pul. Malvæ.
Altheæ, jedes 4. Loth.
Alhimill.
Farin. Fabarum, jedes 2. Loth.
Sem. Linii
Farin. Aven. jedes 3. Loth.
Flor. Chamomillæ rom. 5. Loth.
Meliloth.
Sambuci, jedes 2. Loth.
M. f. ad C. f. &c.

Dieſes habe ich mit Milch angemachet/ oder wo keine vorhanden geweſen mit dem Decocto von der Rad. Altheæ, welches mir überaus groſſe Dienſte gethan/ den Leib erwärmet/ und alle verletzten Theile/ gelind- und ohne Geſchwulſt und Schmertzen erhalten/ wordurch ich nach und nach zu wege gebracht/ daß der Patient innerhalb 10. Wochen völlig curiret worden/ hat ihm auch weiter nichts gemangelt/ auſſer daß er ſich vor Verſtopffungen harten Speiſen und jungen Bieren euſſerſt hüten müſſen/ weil er auf den geringſten Exceſſ, bald groſſe Schmertzen/ und gleichſam wie die Colica bekommen.

Die Cur der Hand/ habe ich ebenfalls mit Hefftung der zerriſſenen Nerven und Tendinum alſo angefangen: Ich habe fleißig/ ſo

viel

iel immer möglich / derselben Endungen ge-
ucht/ und bey dem Mittel und Gold-Finger/
iewohl mit Schmertzen des Patientens zu
ege gebracht / daß ich selbige zusammen fü-
en und jeden absonderlich mit den zerrißnen
nden etwas über einander legen können.
Beym Zeiger-Finger wolte es gar nicht an-
ehen / denn die Enden waren zu kurtz.) Als
is geschehen/habe ich durch Christian Ramph-
hunen / Feldscherern des Hn. Capit. Schen-
endorffs / mir selbige auff einander gefügte
nden / vermittelst einer Anfaß Zangen ge-
chickt halten lassen / damit ich selbige mittel-
näßig feste mit einer vorher in Wein einge-
eichten Romanischen Seiden / so subtil sie
mmer zu haben / ein paar mahl umschlingen/
twas zuschnüren und hernach mit vorgedach-
en Pulver bestreuen können. Diß Hefften
der vielmehr umschlingen / hat hernach nicht
ehr geschehen dörffen/ wohl aber noch etliche
ahl das Auffstreuen / des Hefft- und Heil-
ulvers. Uber diese Theile habe ich nur ein
elindes Digestiv von Cyprischen Terpentin
elben vom Ey und etwas Mastix und Gum-
i Elemi Pulver / warm auff Leinwand ge-
richen auffgeleget und denn ein groß Stich-
flaster / und das bey vorig-gemeldter Ver-

letzung beschriebene Cataplasma / über die gantze Hand und Finger / darüber; welches mir überaus grosse Dienste gethan. Und auff die Weise habe ich den Patienten in 14. Wochen curiret / auch durch das Hefften zu wege gebracht daß er den Mittel- und Gold-Finger / welches wohl zu mercken / wieder nach und nach bewegen / den Zeiger-Finger aber / fast gar nicht mehr gebrauchen können. Damit aber auch keine allzu grosse Schmertzen und Spannen in den Tendinibus erfolgen möchte / habe ich nicht allein um die Regionem des Ligamentis Annularis, sondern auch den gantzen Arm biß über den Ellbogen mit folgendem Balsam täglich 3. mahl fleißig schmieren und bestreichen lassen / so hat sich der geringste Zufall nicht eingefunden oder mercken lassen.

R. Ungv. Altheæ Comp.
Nervin. Aug. jedes 3. Loth.
Ol. Nervin. Zvvalff. 2. Loth.
Lavendul.
Succin. jedes 1. Qventl.
M. f. dh. ad Vitrum.

Den Daumen habe ich 8. Tage mit Felix Würtzens Bruch-Pflaster / und hernach mit Crollii Stichpflaster beleget / auch ferner nichts neben

neben bey als ein gut Maturir-Sälblein ohne Fettigkeit gebrauchet / so ist er ohne fernere Verhinderungen und Umstände in 8. Wochen curiret worden.

Vielen wird diese Observation als unglaublich vorkommen / sonderlich was das Hefften des Darmes betrifft / GOtt weiß aber / daß ich alles was erzehlet worden / richtig mit dem Patienten vorgenommen / und daß derselbe Anno 1686. als die Chur-Brandenburgischen Trouppen nach Ungarn gegangen / gantz gesund gewesen / und den weiten Weg marchiren und seine Dienste verrichten können. Wolte GOtt / man untersuchte die Natur vielmahl besser / man wäre nicht nachläßig und faul / und man versuchte bisweilen was / auch in unmöglich scheinenden Dingen / so würde mancher bald andere Gedancken bekommen und glauben / was itzo dergleichen Leuten unmöglich scheinet zu seyn; Dergleichen Klüglinge besehen nur / das rare Exempel des Herrn D. Blanckardi / welches er in seinem Holländischen Jahr-Register / aus Communication Hn. Johann Jamsohns parr. 2. Obs. 38. p. 276. & seq. von einem 13. Jährigen Jungen beschreibet / recht mit Vernunfts-Augen an / so werden sie sehen / daß

auch

auch dergleichen durch den Schuß verletztem Därmer / da die Excrementen offtmahls zu der Wunden heraus gegangen / ohne das Hefften sind curiret worden. Damit aber auch der Leser nicht meynen möge / es habe solches Hefften und Umschlingen keinen Grund / oder sey vor und nach der Zeit nicht mehr geschehen / so will ich nur allein die 121. Observ. des sehr gelehrten Herrn Muralti / welche er dem Collegio Curiosorum Decad. 2. part. 3. vom Hefftung der Tendinum, durch den Parisischen Chirurgum Binaise verrichtet / zugesandt / hiebey setzen / die durch Ubersetzung / von Wort zu Wort also lautet:

Ein Jüngling von 24. Jahren / ward des Nachts an der lincken Hand verwundet / und die Tendines welche die Finger bewegen / zerschnitten. Der Chirurgus von Pariß Pinaise, band die Hand auff ein glattes Bret / separirte mit einem Messerlein die Haut / suchte die zerschnitten- und eingefahrnen Tendines; legte einen Faden darum / und fügte mittelst dieser Saturæ dieselben durch ein festes / doch auflößliches Band an einander / und band Conjunctim jegliche Tendines durch eine Ringelrunde Unterknüpffung (Cannulare Subligamentum) und das mit unaus-

sprech-

sprechlichen Schmertzen. Die Faden hingen ziemlich lang aus der Wunden / und auff die Nerven ward gebraucht das Oleum Therebinthini vermischt mit Spirit. Vini & Ol. Hypericonis, bis nach erfolgter Suppuration die Faden lind heraus gezogen und weg genommen worden / die Wunden geheilet / und der Patient restituiret worden. D. Schröck in Notis, meynet daß die zerschittenen Tendines nicht mit der Nadel durchstochen / sondern nur durch umgelegte Faden gebunden und also künstlicher weise mit einander zu sammen gefüget worden.

Observatio XL.

ABraham Wentke / ein Picquenier Gefreyter von des Herrn Obrist-Wachtmeisters von Arnimbs Compagnie / beym Bombsdorffischen Regiment zu Fuß / 28. Jahr alt / ward Anno 1677. vor Stettin den 20. Augusti in der Attaque des Königs Bollwercks / mit einer Kugel durch den rechten Ober-Arm geschossen / daß davon das Os Humeri zerbrochen / und die Kugel an der rechten Seiten auf der 3. Rippen stecken blieben / daselbst sie auch ausgeschnitten werden müssen. Ein eisernes

Stück

Stück von einer zersprungenen Hand-Grana-
the/einer welschen Nuß groß/schlug ihn auf das
Vorder-Haupt/ daß dardurch das Cranium
einen grossen Bruch bekommen/ und die Hirn-
schaale/ so groß das Stücke Granathe gewe-
sen/ davon eingebogen worden. Dieser Pa-
tient/ war sonsten gantz gesund/ und einer
guten Leibes-Constitution, als man ihn aber
zu mir brachte/ hatte er Verstand und Spra-
che verlohren/ bekam dann und wann Con-
vulsiones und war ein elender Zustand mit
ihm. Welches alles von der Haupt-Wun-
den / und Erschütterung des Gehirnes her
rührete.

Die Verletzung des Hauptes von der
Granathen/ ist auff das Vordertheil desse-
ben geschehen/ Circa Suturam Coronalem &
Sagittalem, und zwar eines Fingers breit da-
von in Osse Frontis, wo sich selbige Fugen mit
einander vereinigen/ doch so/ daß der Einbug
und Bruch des Cranii sich etwas mit hinüber
nach dem genannten Suturen gezogen. Der
Schuß am Arme aber/ hatte beym Eingange
den Musculum Bicipitem Exteriorem, dann
den Musculum primum Cubiti extensorem,
alsdenn das Os Humeri, und beym Ausgan-
ge unten den Musculum Brachialem und oben

den

den Musculum Bicipitem Interiorem durchschossen und hefftig verletzet / wobey das Os Humeri gantz zerbrochen / und in viel Splitter zerschmettert war: Im Fortgange bey Berührung der Seiten / war unten der Musculus Pectoralis, und oben der Musculus Rectus verletzet worden / woselbst auch die Kugel / ohne sonderliche Beschädigung der Rippen / heraus geschnitten werden müssen.

Die Cur habe ich beym Haupt angefangen / und bald anfangs / nach verrichteter Aderläß / eine nöthig-grosse Incision der Länge nach gemachet / damit ich den Bruch und Niederdrückung des Cranii desto besser sehen können / worauf ich den Bruch geschabet bis auff die andere Taffel der Hirnschaalen / und ohne eintzige Zeit-Verliehrung durch das Elevatorium gesucht den Einbug zu remediren / konte aber auff keine Weise geschehen / bis ich ihn den andern Tag Abends / in beyseyn unterschiedlicher Feldscherer / und des Herrn D. Schmidts (unsers Feld-Medici) mit Augenscheinlichem Nutzen glücklich etwas besser hinauffwerts zwischen den Fugen trepaniret / dardurch ich nicht allein / daß auff die Meninges gelauffne Blut heraus gebracht / sondern auch die Hirnschaalen mit Mühe / meh-

mehrentheils wieder aufgerichtet. So bald dieſe Operation verrichtet / hat der Patient Verſtand und Sprache wieder bekommen und auch nach der Zeit keine Convulſionen mehr gehabt / welches gewiß zu verwundern und dem Trepaniren neben fleißigen Gebrauch folgenden Pulvers / gröſten Theils zu zuſchreiben iſt:

R. Zinnabaris Antimonii,
Sal. volat. Succini jedes ein quentl.
Caſtor. exſiccat. & pulveriſat.
Mag. Parlarum
Ungul. alcis.
Cran. Human. præp. jedes 1. und ein halb quentl.
Carbon. Tiliæ, 2. quentlein.
Sanguis Human. pulveriſati, 4. Scrup.
Laudan. Opiat. ½. Scrup.
Fol. Sol. Nom. viij. M. f.

Die Wunden habe ich nach der Zeit 8. Tage / wie auch die Oeffnung wo trepaniret worden / trucken verbunden / alle Lufft genau vermieden / und mit einem dickgeſtrichenen Haupt-Pflaſter beleget / darüber ich ein groſſes Kräuter-Säcklein in Wein auffgekochet / warm übergeſchlagen. Und ſo iſt der Patient in 12 Wochen / nicht ohne Mühe / glücklich curiret worden.

worden. Hierbey fällt mir ein das unglückliche Exempel/ eines Kochs und Dieners beym Herrn von Bringk/ eines Churländischen von Adels/ Ewald Liebig genannt/ welcher den 17. Januarii Anno 1693. von des Hn. Grafen von Donaw Vor-Reuter mit einem Tsackan dergestalt/ an eben dem Orthe wie bey unserm Wentke/ auf das Vorder-Haupt geschlagen worden/ daß die Hirnschaalen/ so groß das Untertheil selbigen Hammers gewesen/ völlig durchbrochen/ und die Splitter biß auffs Gehirne durch die Meninges hindurch gedrungen. Der Herr Badelt/ unser Herr Senior, bekam ihn in die Cur/ und muste der Patient/ weil die Verletzungen per se Lethal, den 6. Tag daran sterben.

Den Arm-Bruch und desselben Schuß-Wunden habe ich/ wie gebräuchlich/ mit einem guten Bruch-Pflaster/ von welchem ich versichert gewesen/ daß es keine Blattern zöge/ verbunden/ darüber in warmen Eßig eingenetzte Tücher und Binden/ und alsdenn 4. Schienen/ nach der Kunst mit einem Daumen breit Spatium geleget/ dabey aber am Aus- und Eingange des Schusses nöthige Oeffnungen gelassen/ daß ich solche täglich 2. mahl mit bestrichenen Wicken vom Ordi-

nari Balsam/und Auflegung des Schußwunden-Pflasters verbinden können / da es sich auch ziemlich zur Heil- und Befestigung geschicket / weil innerhalb 4. Wochen die Schiefer nach und nach heraus gegangen. Die völlige Cur aber ist nach 16. Wochen / und die Brust-Cur in 7. Wochen geschehen/ da ich zuletzt an statt des Bruch-Pflasters ein gutes Oxycroceum gebrauchet / welche beyde Stücke ich dem geneigten Leser zu Gefallen mitt anhero setzen wil. Machet daher das Bruch-Pflaster mit Fleiß also:

R. Empl. ad Ruptur. Würzii, 1. und ein halb Pfund.

Resin. 12. Loth.
Terebinth. 14. Loth.
Rad. Acor.
Scrophular.
Barb. Caprin. jedes 1. Loth.
Lap. Ostiocoll. præp.
Farin. Fabar.
Sand. Rubr.
Consol. Major. jedes 2. Loth.
Terra Sigillata.
Bol. Armen. jedes 4. Loth.
Succin. 3. Loth.
Ol. Myrtin. 1. Loth.

Mumiæ

Mumiæ.
Lap. Hæmatit. jedes 3. Loth.
M. f. ad formam Empl. f.

Dieſes edle Bruch-Pflaſter kan zu vielerley Bein-Brüchen / ſonderlich bey den Hernioſis und Verrenckungen gantz ſicher gebrauchet werden / es trucknet alle Feuchtigkeiten vortrefflich aus / und hilfft den Callum in kurtzer Zeit generiren. Das Oxycroceum bereitet nach folgender Formul:

R. Ceræ. 1. und ein halb Pfund.
Picis pur. 12. Loth.
Colophon. 6. Loth.
Terebinth.
Reſin. jedes 6. Loth.
Oliban.
Myrrhæ, jedes 2. Loth.
Maſtich. 3. Loth.
Gumm. Galban.
Ammon.
Bdellii, jedes 2. Loth.
Crocus Orient. 3. Loth.
M. f. ad Empl. 2. Artem.

Machet dieſes Pflaſter mit Fleiß / die Mühe wird euch / wegen ſeiner herrlichen Tugenden / ſchon belohnet werden.

Bey dieser Observation ist wohl zu me
cken / daß man mit dem Trepaniren in solch
Zuständen da Verstand und Sprache we
und Convulsiones sich mit einstellen / nic
allzu lange warten soll / sondern es länger nic
als biß auff den 3ten Tag zur höchsten No
verschieben / weil hernach dem Patienten w
nig oder wohl gar nicht mehr zu helffe
Welches gewiß bey unserm Patienten au
würde geschehen seyn / wenn ich länger dam
verzogen. Gehet gleich dieses edle Hülff
Mittels unter weilen nicht allezeit an / mach
man doch dem Patienten dardurch Luffr
das Blut und Eyter so unter das Cranium
geflossen kommt heraus / und wird keiner vo
Trepaniren eher als sonst sterben / es wä
denn / daß ihr zu lange damit wartet / da
freylich es nicht ausstehen / sondern euch u
ter den Händen sterben würde. Denn i
auch zu erinnern / daß man hernach kei
Schmierereyen von Ungventen und Balsa
men auff solche Verletzungen und gemach
Löcher brauchen soll / sondern nur trucken ver
binden / denn es bringet mehr Schaden al
Nutzen / wie mich die Erfahrung gnugsa
gelehret / und leiden es solche Oerter durch
aus nicht. Ein mehrers unterlasse wege

Weit

Weitläufftigkeit / weil ich meinen andern Schrifften / sonderlich im Lorbeer-Krantze / nungsam bey Haupt-Wunden davon ge-andelt.

Observatio XLI.

Martin Trallsen / Corporal bey des Hn. Johann Christoph von Schenckendorfs Compagnie unterm Löbnischen Regiment zu Fuß. Seines Alters 30. Jahr / ward auff er Insul Rügen 1678. im October bey Stürmung der alten Fehr-Schantze durch ie lincke Schulter geschossen / daß selbige hin-en wieder heraus geschnitten werden müssen. Eine heraus geworffene Eiserne Hand-Gra-athe zersprang vor seinen Füssen und schlug hm den lincken Unterschenckel recht mitten n der Waden entzwey / also / daß beyde Röh-en bloß lagen und vornen hinein / ein Loch ines Reichs-Thalers groß gewesen. Diese . Verletzungen geschahen bald nach einander / nd hatte er sich nach empfangenen Schuß / n die Schulter auff eine Fachine gesetzet / als ie Granathe zu ihm geflogen kommen / und wischen dem Schenckel zersprungen. Sei-e Leibes Constitution war schlecht / und la-borirte schon bey einem halben Jahre an der

Lungensucht/ war auch ein Hernioſus am Nabel/ und hatte etliche Zeit/ offne Schenckel gehabt; Dahero ich mehrentheils dieſe Obſervation, wegen obberührter Umſtände ſo bey der Cur vorgefallen/ mit unter unſere Funffzig geſetzet.

Bey dem Schuß in die Schulter ward am Eingange oben der Muſculus Pectoralis, und unten der Muſculus Deltoides verletzet; von dar gieng die Kugel zwiſchen dem Schlüſſelbeine und Epiphysè das Os Humeri durch in das Schulterblatt (Scapulam) und als ſie ſelbiges durchdrungen/ war ſie aus Mattigkeit in dem Muſculo Supra Spinali ſtecken geblieben/ daſelbſt ich ſie auch durch eine geſchickte Oeffnung/ ohne ſonderbahre Mühe herausgeſchnitten. Durch die zerſprungene Granathe/ ward vornen am Schienbeine der Muſculus Tibiæus Anticus, den inwendig gegen dem andern Schenckel zu/ der Muſculus Peroneus Secundus, und zur andern Seiten der Muſculus Pollicis Extenſor dergeſtalt arg und tieff verletzet worden/ daß man gantze Finger darein legen können/ auch waren beyde Schenckel-Röhren Os Tibiæ & Fibula völlig zerbrochen und in viel Stücker zerſchmettert.

Die

Die Schulter-Wunde / habe ich anfänglich / gleich wie ich sonst gewohnet / mit dem Balsam / Schuß-Wunden-Pflaster und Defensiv-Pflaster tractiret, und dabey sonderlich hinten am Schulter-Blatte / einen zwar kurtzen aber starcken und dicken Meissel gemachet / damit ich um so viel eher die Splitter des lædirten Schulter-Blatts heraus bringen möchte (denn hier muß man nicht lange zaudern / wo das Schulter-Blatt nicht anlauffen und die Cur verzögert werden soll) weil aber der Patient unten an der Brust selbiger Seiten / am Musculo Pectorale, allezeit viel grössere Schmertzen als am Schulter-Blatte klagte / habe ich viel Medicamenta von Cataplasmatibus und Annodinibus, aber allezeit vergeblich darauff geleget / bis ich endlich dis folgende Pflaster darzu gebrauchet:

R. Ceræ, 2. Pfund.
Terebinth. 1. Pfund.
Colophon.
Resin. jedes 8. Loth.
Oliban.
Fæn. græc.
Sem. Linii. jedes 7. Loth.
Ol. Linii,

Meliloth. jedes 4. Loth.
Alum. Usti, 2. Qventl.
Tart. Crudi,
Farin. Fabar. jedes 3. Loth.
Myrrh. Rubr. 4. Loth.
Succini. 2. Loth.
Rad. Corcum. Subtiliss. pulverisatii,
10. Loth.

M. f. ad form. Emplastris.

Worauff sich oben am Sternon, nach dem lincken Lobo der Lungen zu / nach und nach ein mercklicher Tumor gefunden / der mit der Zeit / gleich einem andern Ordinar-Apostema hart und röthlich worden / diß habe ich / so groß der Tumor gewesen / mit einer etwas stärckeren Erweichung beleget / das vorige Pflaster aber auch noch darüber / dadurch ich zu wege gebracht / daß ich es nach 4. Tagen mit einer Lanzetten öffnen / und bald anfangs ein halb Quart dicke Materie heraus bringen können / welcher Herauslauff des Eyters / auch bis in die 4. Woche continuiret / und nach fleißiger Untersuchung mir Gewißheit brachte / daß dieser Abcessus nicht allein bis in Cavitate Thoracis gegen dem lincken Lungen-Flügel gienge / sondern auch schon lange

ver-

erborgen gelegen und daselbst einen Sitz ge-
abt / welches denselben nicht allein am A-
hemholen und Ausdehnen hinderte / sondern
hn auch gar etwas Afficirt-und alteriret hat-
e; Wodurch ich bewogen worden / gute
Wund-und Lungen-Träncke zu gebrauchen/
nd folgendes Digestiv fleißig einen Löffel voll
warm einflössen lassen.

R. Terebinth. Cypr. 8. Loth.
Vitell. ovor. Nom. iij.
Myrrh.
Aristoloch. long. jedes anderthalb Quentlein.
Ol. Hypericon. Comp. 2. Loth.
Mell. Rosat. 2. Quentl.
M. f. & appl. s.

Nach der Zeit hat unser Patient Lufft be-
kömmen / klagte auch nicht mehr über den
Husten und häuffiges Auswerffen / die Ma-
terie nahm ab und verringerte sich / und ward
also nach 18. Wochiger Cur / vollkommen re-
stituiret. Woraus klärlich abzunehmen / daß
seine Lungen-Sucht / Husten und Auswerf-
fen / von dem Apostemate am Brustbeine /
und die dardurch verursachte Beschwerung /
hergerühret.

Den Schenckel habe ich / gleich wie bey Bein-Brüchen bräuchlich / mit Auflegung des Bruch-Pflasters / eingenetzten Binden und Drüberlegung der Schienen tractiret / auch dabey vornen ein groß Loch und Spatium gelassen / damit ich zur Wunden fleißig sehen und selbige täglich 2. mahl verbinden können: Wobey ich mich bald anfangs fleißig bemühet / die Schiefer heraus zu bringen / so auch nach und nach in 3. Wochen geschehen / die meisten aber / habe ich mit der Kornzangen heraus genommen. Dardurch der Patient wiewohl mit grosser Mühe / weil ein solch grosser Callus langsam wächset / in 22. Wochen curiret worden.

Damit aber auch der Nabel-Bruch / womit er sich schon viel Jahre geschleppet / nicht bey ihm uncuriret bliebe / habe ich zwar etliche Wochen in währender Schulter- und Beinbruch-Cur / sehr gute Med. Adstringentia neben Uberlegung eines darzu dienlichen Bruch-Pflasters / wie auch ein geschicktes Band und Gürtel / darzu aber vergeblich gebrauchet / bis ich endlich gezwungen worden / härtere und kräfftigere Mittel darzu zu gebrauchen / und zwar erstlich / habe ich nach der Lehre des berühmten Blegni, ein Stück Pergament so

groß

oß es nöthig/ 3. oder 4. Tage in Spiritum
ini und Tragant-Wasser eingeweichet/ da
h vorher das Inteſtinum Colon mit den Fin-
ern zurücke gebracht/ über den gantzen aus-
edehnten Nabel geleget/ und ſolches noch
rner mit Drüberlegung einer in warmen ro-
hen Wein und viel darein gethanen rohen
llauns/ eingenetzt und wieder wohlausge-
rückten ſtarcken Compreſſen/ und Gürtel
och mehr befeſtiget: Welches zwar eine Zeit-
ng etwas gethan/ die Sache aber nicht völ-
g gehoben. Endlich habe ich folgende Ope-
ation, mit dem allerbeſten und beſtändigſten
ffect, bey dem Patienten vorgenommen.

Als ich die heraus getretene Inteſtina an
gehörigen Orth mit den Fingern gebracht/
habe ich 2. lange etwas krumm-gebogene or-
linari Hefft-Nadeln/ kreutzweiß durch die er-
hobene und ausgedehnte Haut geſtochen/
nich aber dabey höchſten Fleiſſes gehütet/ daß
er bald drunter liegende Funiculus oder Li-
gment der Leber/ Suſpenſoribus genannt/
nicht dardurch verletzet werden möchte. So
bald dis geſchehen/ habe ich einen dreyfach-
gezwirnten und etwas gewüchſten Faden von
Seide/ unter den Nadeln rund herum/ um
den Nabel ziemlich ſtarck 2. mahl herum zu-

ſam-

sammen gezogen und feste zugebunden / die Nadel aber / damit es sich besser zusammen geben und einschneiden möchte / noch eine halbe Stunde also stecken lassen: Da ich sie gemach heraus gezogen / den Leib selbiger Gegend mit einem guten Kühl- und Trucken-Sälblein wohl geschmieret / und über den geknüpfften Nabel mein grau Pflaster geleget; Den 4. Tag habe ich es auffs neue gleich zuvor geknüpffet / und alsdenn den 1. Faden geschickt auffgelöset. In 10. Tagen aber fiel das geknüpffte ab / ich streuete Trucken-Pulver darauff / und ließ den Patienten noch 3. Wochen den Gürtel tragen / so ist er in kurtzer Zeit völlig curiret worden.

Observatio XLII.

SIegmund Klein / Musquetirer unter dem Gen. Götzischen Regiment / bey des Hn. Obr. Wachtmeisters von Götzen Compagnie / seines Alters 26. Jahr / ward Anno 1678. vor Ancklam im Sturm dergestalt gefährlich mit einem Rohr / zum rechten Auge seitweits gegen dem Schlaffe zu / geschossen / daß davon nicht allein das Auge gantz zerrissen und aus seiner Form gebracht worden / sondern auch

der

der Schuß am ersten Absatze des Ohres/ doch ohne Verletzung des Schnecken- oder Gehör-Ganges wieder heraus gegangen: Hierbey war zu verwundern/ daß keines von selbigen Augenliedern im geringsten von der Kugel verletzet worden/ gleich dem Exempel/ welches der Herr Blanckardt in seinem Holländischen Jahr-Register part. 3. Observ. 99. pag. 156. von einem Soldaten auff gleiche Weise/ durch Communication des Herrn Mohlsteins anführet.

Damit aber der geneigte Leser bald anfangs wissen möge/ warum ich dis Exempel allhier mit beysetze/ da ich ihrer doch schon 2. in den vorigen 25. heraus gegebenen Schuß-Wunden gemeldet/ so wird er daraus eine ausführliche Fistel-Cur/ an der Glandula Lachrimali, die sich bey unserm Patienten ein halb Jahr nach der Cur ereignet/ abnehmen können. Welches gewiß eine hoch-nöthige Sache in der Chirurgie zu wissen ist/ wobey öffters viel Fauten und grosse Fehler vorgehen können.

Bey diesem gefährlichen Schusse ist/ wie gedacht/ das Auge erstlich gantz zerrissen und durchschossen worden/ also/ daß alles darinnen gantz zerstöret und die Liquores heraus gelauffen/

lauffen / von dar ist die Kugel durch das Ober-Theil des dritten Beines im obersten Kinn-backen / und denn beym Ohre durchs Os Jugale, Jochbein / zwischen dem Untertheile des Musculi Temporalis, und Obertheile des Musculi Masseteris wieder heraus gegangen. Weil etwas von Reh-Haaren mit der Kugel hinein kommen / habe ich solche zu erst heraus genommen / und die grossen Schmertzen des Auges mit folgendem Digestiv, so ich täglich 3. mahl warm hinein gebracht / gelindert:

R. Terebinth. Cypr. 6. Loth.
Vitell. Ovor. Num. 2.
Crocus Orient. 1. Scrup.
Ol. Saturni 1. und ein halb Quentl.
Opii pur. 7. Gran.
M. f. & appl. f.

Eusserlich auff das Auge und Augenlieder habe ich 8. Tage folgenden Umschlag / mit Tüchern eingenetzet und wieder ausgedrückt / offt warm übergeleget / welcher nicht allein zugleich die Schmertzen gelindert und vertrieben / sondern auch alle Geschwulst / Inflammation und Zufluß schädlicher Feuchtigkeiten davon abgehalten:

Rec.

R. Succ. Rutæ.
Solani.
Euphraſ. jedes 3. Loth.
Aq. Plantaginis.
Roſarum. jedes 6. Loth.
Cyan. 4. Loth.
Tutiæ præp. 3. Loth.
Nihil. Alb. præp.
Sachar. Saturn. jedes 2. quentlein.
M. f. adh. in Vitrum.

nd über dieſen Umſchlag habe ich noch ein räuter-Säcklein/ ſo groß daß alle Theile/wie ich das Ohr bedecket werden können/ in gedem Weine auffgekochet/ ſo warm es zu erden/ übergeleget.

R. Flor. Chamomill. rom.
Roſarum alb.
Meliloth.
Lavendul.
Cyanæ.
Nympheæ alb.
Malvæ magn. jedes eine Hand voll.
Sem. Fæn. græc.
Fol. Rorismar.
Majoran. jedes 2. quentlein.
Terra Sigillata,

Rad.

Rad. Ir. Flor.
Sem. Fæniculi, jedes 2. und ein hal
Quentlein.
M. f. Scind. & Contund. gr. mod.

Als nach 4. Wochen / sich der Schade ziemlich consolitiret, habe ich hernach de Mynsichti Pulvis Ophthalmicum 3. mah durch eine Feder-Kiel / einer Erbis groß ein blasen lassen / so hat es sich vollends getruc net / und ist diese Wunden hernach in 14 Wochen / vollkommen geheilet worden.

Als wir aber / ein Jahr hernach im Win ter zu Strahlsund gelegen / hat dieser Patien sich wieder zu mir gefunden und geklaget / da er im grössern Augen-Winckel an der Nase ein halb Jahr stetigs grosse Schmertzen / Hi tze / Geschwulst / und ein übermäßiges Fleisch wachsen gehabt / drückte er mit dem eusserste Ende des kleinen Fingers hinein / kam vie Materie heraus / und dis des Tages etlich mahl / woraus ich leicht abnehmen konte / wi ich auch hernach bey der Erkundigung sahe daß ein Ulcus und Fistula Lachrymalis bey ihn vorhanden / so von scharffen Flüssen und ge sammleten Ichorosischen Feuchtigkeiten ent standen / dardurch nicht allein die Caruncul und darunter liegende Osiculum entzündet

nd alteriret, sondern auch die Ränder / mit
er Zeit davon hart und Colloſiſch worden.
Anfänglich habe ich nicht gemeynet / daß dieſer
Schaden in ſo kurtzer Zeit würde das darun-
er liegende Bein angegriffen und cariöß ge-
nachet haben / weil es aber auff die beſten
Artzney-Mittel nichts geben wollen / habe ich
s beſſer unterſucht / und das Oſſiculum
chwartz / und mit ſchwämmichten böſen Fleiſch
edecket gefunden. Dilatirte alſo die Wun-
en mit gepreßtem Schwamm-Meiſſeln / und
reuete hernach / wie ich auff den Grund kom-
nen können / nachdem ich zuvor das Bein mit
inem glüenden Eiſen per Cannulam behuth-
am 5. mahl cauteriſiret, folgendes Pulver
leißig darein:

R. Tutiæ præp. 2. Loth.
Spongiæ uſti & lot.
Putamin. Cancror. jedes 1. Loth.
Alum. uſti.
Flor. Zincæ,
Mercur. præcipit. rubr. jedes zwey Quentlein.
Magiſter. Marchaſit. 1. und ein halb Quentlein.
M. f. ad Subtiliſſimam Pul.

Wolte das Fleisch zu arg wachsen / habe ich ihm mit Calchant, gebrandtem Alaun und Calcis vivi Pulver einhalt gethan / dem Patienten auch auff selbigem Arme eine Fontanell gesetzet / und zuletzt biß völliger Heilung nachgesetzten Balsam / mit Wicken warm hinein gebracht.

R. Balsam. Vulnerar. Hantkii.
Mell. Chælidon. jedes 2. Loth.
Tinct. Myrrh.
Balsam. Peruvian. jedes 2. Quentl.
Ol. Saturni 1. Loth. M. f.

Da es sich nach und nach völlig gebessert und der Patient in 10. Wochen wieder curirt worden.

Muraltus saget von einem 12. Jährigen Mägdlein im Collegio Curiosorum Decad. 2. part. 3. Observ. 132. daß er selbige wegen einer argen Fistel im Thränen Drüßlein / die offters wieder auffgebrochen / ob sie schon gut geheilet worden / mit einem Trepano perforativo, im darunter liegenden Cariöß gewordenen Beine / biß an die Caruncula Lachrymalis und Cavität der Nasen / so lange bohren müssen / biß das Blut und Eiter zur Nasen heraus geflossen / selbigem Orthe habe hernach Plumaceolas Siccas, (Meissel) appliciret / das

Fleisch

Fleisch gereinigt und den Patienten mit dem Balsamo Peruviano und Myrrhen-Tinctur restituiret. D. Blanckhard / hat in seinem Holländischen Jahr-Register / auff Recommendation des Herrn A. Kypers / auch eine dergleichen Fistul / aber nur mit Artzneyen und nicht mit der Hand-Cur restituiret, worinnen folgende 2. Artzneyen / die auch das beste werden gethan haben / sonderlich an zu mercken / die ich auch deßwegen / hier anzuführen kein Bedencken gehabt. Das erste ist ein Wasser / zum eintröpffeln / und wird also gemacht:

R. Aqva Vitæ, 4. Loth.
Mell. Rosat. 2. Loth.
Myrrh. 1. und ein halb Qventlein.
Virid. æris 1. Qventlein.
M. f. l. a. f.

Davon kan ein paar Tropffen hinein gelassen werden. Das andere ist gleichsam wie eine Attwerge oder Balsam / daß auch mit Wicken in die Fistel gebracht wird / und sol also bereitet werden:

R. Myrrh.
Rad. Peucedan. iedes 2. qvuentl.
Sarcocoll.

Aloes Epat. iedes 1. und ein halbes quentlein.
Mell. Rosarum. 10. qventl.
Succ. Pimpinell. 1. Loth.
Aqua Vitæ 4. Loth.
M. f. s. a. &c.

Man lässet es in einer Pfannen / über einem gelinden Kohlfeuer ein wenig auffkochen / bis es beginnet dicke zu werden / und sich recht wol mit einander vereiniget hat / denn bringet man es hinein / so wird es nicht allein die Fistul austrucknen / sondern auch das leidende Theil stärcken und das Fleisch wachsen machen.

Observatio XLIII.

SAmuel Kirßky / ein Mußqvetir-Gefreyter bey des Hn. Obrist-Lieut. von Cannen Comp. unter dem Götzischen Regiment zu Fuß / von 26. Jahren / ward Anno 1677 in währender Belägerung Stettins / am langen Bollwercke oben rückwerts durch die Junctur des Os fœmoris an der lincken Hüffte mit einer Falconett-Kugel durchschossen / daß die Kugel in Ingvine Sinistro wieder heraus gegangen. Dis geschahe des Nachts

auf der Arbeit / und ward der Patient erst nach 5. oder 6. Stunden des Morgens früh zu mir in das Lager gebracht / zu welcher Zeit die Hüft und Ober-Schenckel voller Geschwulst und Inflammation war. Seine Leibes-Constitution ist allezeit noch leidlich gewesen / nur daß er / wie ich hernach erfahren etliche Jahr an Stein-Beschwerungen laboriret.

Dieser Schuß hat anfangs hinten den Musculum Iliacum Internum und hernach den Musculum Quadrigeminum im Untertheile / und den Musculum Iliacum Internum oben in der Mitten berühret und durchschossen / von dar ist die Kugel einen halben Daumen breit über der Pfannen / durch das Darm-Bein (Os Ilium) gegangen / und hat einen Theil des Epiphysis im Os fæmoris (der Oberste runde Anhang des grossen Schenckel-Beines) oben in der Rundung mit hinweggenommen / dahero auch hernach die Lähmnis und Steiffigkeit desselben gefolget. Inwendig beym Ausgange hat die Kugel im Obertheile den Musculum Marsupium, und hernach den Musculum Fascialem & Lividum, im Ober-Theile durchwandert / und verletzet.

Die Cur dieses gewaltigen und Schmertz-

hafften Schusses / habe ich nach meiner Ge
wonheit mit Eingebung eines halben Quen
tels vom gereinigten Salpeter angefangen
und hernach als ich alle Verhinderungen um
Splitter so heraus genommen werden kön
nen / aus dem Wege geräumet / habe ich mei
nen Ordinari Schuß-Wunden Balsam durch
Meissel eingeleget / und das Pflaster darüber
weil aber die Geschwulst und Entzündung
groß / habe ich eusserlich über die Hüfft um
Schenckel meine güldene Milch offters / in
wendig aber / gegen dem Leib und das Gemächt
te folgendes Cataplasma mit Milch angema
chet / gelegt / da sich diese Zufälle in 8. Tagen
verlohren.

R. Pul. Chamomill. 4. und ein halb
Loth.
Malvæ 4. Loth.
Rad. Altheæ, $2\frac{1}{2}$. Loth.
Farin. Hord.
Fabar. jedes 6. Loth.
Bol. Armen.
Terra Sigillata, jedes $2\frac{1}{2}$. Loth.
Flor. Sambuci,
Sem. Linii,
Carvi, jedes 6. Quentl.
M. f. ad Pulv. Subtiliss. &c.

So bald diese Zufälle vorbey / habe ich anstatt des Umbschlags und Cataplasmatis folgendes Defensiv-Pflaster über alle Theile zur Beschützung übergeleget/ welches verhindert/ daß hernach die Cur über/ ferner kein Zufall sich mehr eingestellet.

R. Empl. Defensivum F. W. 1. Pfund.
Succ. Solani,
Semper vivi,
Flor. Nympheæ
Nasturt.
Plantagin. jedes 4. Loth.
Cære alb. 1. und ein halb Pfund.
Ol. Lumbricor. 8. Loth.
Stor. Liquid. 3. Loth.
Pul. Alchimillæ, 5. Loth.
M. f. ad f. s. &c.

Die Säffte werden zu erst mit dem Oel rechtmäßig gekochet/ und hernach das Pflaster ad Rectam Consistentiam gebracht/ zuletzt aber vermischet ihr alles unter einander/ und gebrauchets in dergleichen uñ andern Zuständen mit vortrefflichen Nutzen. Weil aber in währender Zeit der Patient immerfort innerliche Beschwerungen und Schmertzen im Uiterleibe hatte/ auch wenig Urin lassen konte/ habe ich ihm folgenden Wund-Tranck auff 3.

biß 4. Unßen fleißig trincken / und den Leib mit einem Haaber-Säcklein öffters warm bey legen lassen:

R. Herb. Virga Aur.
Saxifrag. jedes 2. Hand voll.
Veron.
Bethon.
Sanicul.
Alchimill.
Epat. Nobil.
Nasturt. aqv. 1½. Hand voll.
Rad. Torment.
Hirund.
Rubr. Tinct. jedes 2. Loth.
Plantag. minor.
Auricul. muris.
Flor. Rosarum, jedes eine Hand voll.
Sem. Fæniculi,
Anisi 2. Quentlein.
Mumiæ.
Myrrhæ.
Ocul. Cancri, jedes 3. Quentl.
M. f. Scind. & Cont. gross. modo.

Dieser Tranck ist mit Wein zubereitet worden / und die 2. letzten Stücke / als Mumiæ und Myrrhen / hat man auch zuletzt hinein gethan /

than/die Krebs-Augen aber als er schon durchgesiegen gewesen. Da ich aber nach 8. tägigem Gebrauch keine Enderung spüren können/ der Urin auch gar nicht fort wolte / habe ich ihn gefraget / ob er zu Stein-Beschwerungen geneigt sey / welches er bejahet / worauff ich ihn folgendes Pulver 3. Tage nach einander / allezeit ein halbes Quentlein / in Petersilien-Wasser brauchen lassen:

R. Nucl. Dactilor.
Mespil. jedes 2. Loth.
Ocul. Cancri.
Bacc. Alkekeng. jedes 3. quentl.
Rad. Brioniæ. 2. und ein halb quentl.
Sem. Anisi.
Petroselin. jedes 2. quentl.
Violarum. 3. quentl.
Rad. Angelicæ. 2. und ein halb quentl.
Mumiæ, 1. quentl.
M. f. ad subtiliss. Pulverem.

Dieses Pulver hat zwar das Seinige gethan und die Schmertzen etwas gelindert / der Urin aber blieb vor wie nach/ dann und wann/ sonderlich wenn er sich auffgerichtet/ verstopffet / dahero ich bald geschlossen / es müste entweder etwas von der Blasen verletzet / oder

Blut und Eyter darinnen/ oder gar ein Bla
sen-Stein / und andere Verhinderungen i
der Blasen und Blasen-Halse seyn / welche
ich fornen mit Hineinlassung des Catheters
und hinten mit Hineinsteckung der Finger i
das Intestinum Rectum besser erforschet/ un
befunden / daß ein mercklich grosser Stein i
der Blasen war / welcher neben dem dicke
und unreinen Urin/ diese Verstopffungen un
Ungelegenheiten verursachet. Wiewohl mi
nun dieses grosse Verhinderungen in der Cu
verursachte/ so bin ich doch nechst flehentliche
Bitten des Patientens / diesem Ubel abzu
helffen / auch auf Rath bedacht gewesen / un
habe 8. Tage hernach / in Beyseyn unser
Herrn Feld-Medici und anderer Feldscherer
die Herausnehmung des Steins / nach de
Arth und Weise/ wie er zu Pariß im Hospita
de la Charite an solchen Personen geschnitte
wird / glücklich vorgenommen / wobey es alsi
zugegangen:

Leget den Patienten überzwerch auf eine
etwas erhabenen Tisch / und wenn ihr beyd
Schenckel gegen den Podex krumm gebogen
auch die Hände dahin gebracht / so bindet sol
che fest zusammen/ nemlich der Carpus mit de
Malleolis, und die Ellbogen mit den Kniehen

die Hüfften aber müssen von 2. starcken Personen / so viel möglich von einander gezogen / und alsdenn gebunden werden / welches Band auffs wenigste 6. Ellen lang / etwas starck und einer Hand breit seyn muß. In solcher Positur kommt der Patient dichte an den Rand des Tisches zu sitzen / und der Operator thut die mit Mandel-Oel bestrichenen Vorder-Finger der lincken Hand in den Ausgang des Mast-Darmes (Hinderstes) so tieff es seyn kan hinein / und mit der rechten Hand drücket und streichet er den Bauch gelinde / damit der Stein in der Blasen unter dem Schaam-Bein herunter gedruckt und biß zum Perinæo gebracht werde. Gehen diese Handgriffe nicht nach Wuntsche an / weil die Finger offtmahls nicht lang genung / biß zum Fundo Vesicæ zu kommen / brauchet der Operator einen Catheterem Sulcatum, und drücket dessen Spitze gegen das Perinæum, und zeiget also den Orth der Section, denn es geschiehet die Incision über dem Catheter, (also / daß die Schärffe des Messers dem Sulco directè entgegen gehe) mit einem geschickten Messer biß in die Cavität der Blasen / also / daß die Extremität des Catheters aus der Wunden hervor gehe / hernach wird

in den Sinum derselben wieder ein ander In
strument gebracht/ einem kleinen Bohrer ähn
lich/ welches man den Conductorem zu nen
nen pfleget/ darauff wird der Catheter her
aus gezogen/ und in die Cavität des Condu
ctoris ein Dilatorium gebracht/ der Condu
ctor weggenommen/ und die Wunde mittelſ
der Cochleæ dilatiret/ biß endlich durch ein
Zieh- oder bequeme Korn-Zange der Stei
kan gefasset und heraus genommen werden
endlich läſſet man den Patienten loß und ver
bindet ihn auff einem guten Lager/ mit Ein
ſtreuung des Hefft- und Heil-Pulvers/ Auff
legung eines guten Stich-Pflasters/ und dei
auch mit Darüberlegung eines guten Kräu
ter-Säckleins/ ſo in Wein auffgekochet wor
den/ biß die Wunden wieder geheilet/ man
kan ihm auch innerliche Artzneyen zum Stär
cken und Heilen fleißig geben/ damit alles de
ſto beſſer von ſtatten gehen/ und nichts bei
der Cur verabſäumet werden möge. Auf die
ſe Weiſe habe ich es verrichtet/ iſt auch seh
wohl und glücklich angegangen/ der Patien
iſt auch neben der Schuß-Wunden/ wiewoh
mit einer Lähmniß und unbeweglichen Steif
figkeit des Hüfftbeines/ in 20. Wochen wie
der curiret worden.

Hiebei

Hiebey habe ich nur dis wenige erinnern wollen / daß wo ein Chirurgus seinem Patienten recht dienen und helffen will / es dessen Beschwerungen genau untersuchen / und wo gefährliche und mühsame (als hier) vorhanden / dieselbe nicht unachtsam überhin gehen und scheuen / sondern solche je eher je lieber / weil der Patient noch Kräffte hat / vornehmen soll. Weiß er solche in allen Stücken nicht / nehme er andere Verständigere darzu / und verlasse sich auff GOttes Seegen / sein gut Gewissen / welches begierig ist / dem Nechsten zu helffen / und denn auff seine fertige Hand und erlernete Kunst / so wird alles wohl von statten gehen.

Observatio XLIV.

SIegmund Lorentz / ein Musquetirer von der Leib-Compagnie des Löbnischen Regiment zu Fuß. Seines Alters 32. Jahr / ward vor Strahlsund bey der Arbeit am Franckendamm Anno 1679. im October mit einem Rohr / einem quer Finger unter dem Nabel zur lincken Seiten hinein / von dar durch das Miltz / und endlich neben dem lincken Nieren eine quer Hand vom Rückgrad

wieder

wieder heraus geschossen / doch also / welche
billich zu verwundern / daß kein Darm / wo
die Cur bezeuget / dabey verletzet worden. Ist
gewiß ein gefährlicher und dabey glücklicher
Schuß / weil dieser Lorentz / der sonst ein star
cker und gesunder Kerl war / dennoch in 1[illegible]
Wochen davon völlig curiret worden. Als
man den Patienten nach 2. Stunden zu mir
gebracht / hatte er wenig Verstand / movirte
offt und warff stetigs Blut aus / harnete auch
Blut und war also ein elender Zustand mit
ihm. Nach verrichteter Aderläß / und ge-
machten kleinen Incision, weil das Loch nicht
groß genung war / nach zusehen / was eigent-
lich in Abdomine verletzet / fand ich wie kurtz
vorher erzehlet worden / daß der Miltz beym
Eingange im Vordertheile hart verletzet / und
durchschossen war.

Aussen beym Eingange / zur lincken Seiten
hatte die Kugel den Musculum Rectum oben
nahe dem Tendine Descendentis verletzet /
und hinten beym Ausgange nicht allein die
Spitze des Musculi Obliqui Descendentis /
sondern auch oben den Musculum Quadra-
tum. Der Miltz wie gedacht / war im Vor-
dertheile durchschossen / und weil er starck blu-
tete / so fand ich im Nachsehen / daß ein wahr-
scheins-

scheinlicher Asth von der Vena oder Arteria Splenica, so daselbst häuffig zu finden / mit verletzet und zerrissen worden. Es hat sich aber / nachdem ich mit einem kleinen Löffel und tubulo das Hefft- und Heil-Pulver / welchem ich die Helffte vom Pulvere Styptico zugesetzet / demselben etliche mahl beygebracht / wieder verlohren.

Die Cur / wie gedacht / habe ich bey dem Blutstillen des Miltzes angefangen / nachdem ich vorher die Aderläß und Incision verrichtet / worauff sich mit Verwunderung / nicht allein das Bluten bald gestillet / sondern auch die Miltz-Wunden nach und nach eingezogen und consolidiret / daß ich mit keinem Stylo durch penetriren können. Euserlich habe ich die Wunden mit einem bequemen Meissel versehen / welchen ich anfangs mit dem Ordinari-Balsam / hernach mit meinem Digestiv bestrichen / und endlich gar trucken hinein gebracht / drüber habe ich ein dick gestrichnes Stich-Pflaster und dann ferner anfangs darüber ein grosses Kräuter-Säcklein / hernach aber an statt dessen / ein Defensiv-Pflaster darüber geleget. Gegen dem Ausgange des Schusses und Rückgradt zu / habe ich folgenden Balsam fleißig brauchen / und die gan-

ße Gegend damit beym Verbinden einschmie
ren lassen:

R. Ol. Lumbricor.
Chamomill. rom. jedes 1
Loth.
Cheiri, 1. Loth.
Succin.
Rorismar.
Juniperi.
Lavendul. jedes 1. und ei
halbes Quentlein.
Therebinth. Cypr.
Ungv. Nerrvin. Vigonis, jedes 4
Loth.
Balſ. Peruvian.
Copeivæ, jedes 1. und ein hal
quentlein.
M. f. ad f. Balſ. ſ.

Und auff solche Weise habe den Patien
ten/ bey Offenhaltung des Leibes/ des Urin
und innerlichen Gebrauch eines guten un
heilenden Wund-Trancks innerhalb 10. Wo
chen völlig curiret/ daß er noch lebet/ un
vergangenen Rück-March der Chur-Bran
denburg. Völcker aus Ungarn Anno 169
glücklich und gesund verrichten können.

Die

Diese Schuß-Wunde möchte ebenfalls/ einem jeden nicht gläublich vorkommen/ gleich wie ich aber vorhin allemahl mein warhafftiges und auffrichtiges Gemüthe contestiret, also versichere nochmahls dem geneigten Leser/ daß es die pure Warheit sey/ und allemahl durch den noch lebenden Lorentz kan bewiesen werden. Keine unmögliche Sache ist es nicht/ kan doch ein Mensch viel Jahre leben/ die gröste Arbeit verrichten/ und Kinder zeugen/ welchem nach einer gefährlichen Verletzung/ der Miltz gantz und gar abgeknüpffet und hernach weggeschnitten worden/ (warum hier auch nicht?) Wie Herr D. Crüger in Collberg im Collegio Curiosorum Decad. 2. part. 3. Observatio 195. erzehlet/ die von Wort zu Wort/ aus dem Lateinischen übersetzet/ also lautet:

Der Schultze von Heinckenhagen/ Melchior Saße/ ein Mann von 23. Jahren/ ward unweit von Collberg/ von einem Bauren/ welchen er zur Erden geworffen/ als er auff ihm lag/ an der lincken Seiten mit einem Messer hefftig verwundet. Ein Bruch und Scharte in des Messers Schneide/ hatte den Miltz einen grossen Theil mit heraus gezogen/ und weil öfftere Vomitus folgeten/ ward

selbiger noch mehr heraus gestossen / und la
die selbige Nacht durch / in seinem Blute / we
niemand vorhanden der ihm hätte helffen kön
nen; Als frühe auf Befehl des Magistrat
in Collberg der Stadt Chirurgus Nicolau
Matthiä ankam / fand er den Verwunde
ten gleichsam im Blute schwimmen / und de
aus dem Leibe heraushangenden Miltz / sel
angelauffen: Alle / welche mit dem Predig
gegenwärtig waren / sahen das Parenchym
des Miltzes / und wunderten sich / daß ein
Edles Eingeweyde aus der Wunden hieng
der Chirurgus fieng an / mittels der Milch
und andern zu bequemer Bähung dienliche
Kräutern sich zur Cur zu schicken / und li
den Patienten gegen Abend nach Collber
bringen / den folgenden Tag / zog er eine
Medicum zu Rathe / zeigete ihm den auffg
lauffenen Miltz / und fragte: Ob er selbige
wegschneiden solte. Der Medicus disvadir
solches / weil er niemahls gelesen / daß oht
das Miltz / jemand gelebet hätte / der Chiru
gus aber / weil das Miltz nicht wieder an se
nen Orth gebracht werden konte / hielts ve
rathsam / welchem auch der Patient beyfiel
bey solcher Todes-Gefahr alles auszustehe
bereit. Darauff band er / den hervorhange
der

den Theil des Miltzes fest mit einem seydenen Faden / und zog selbigen gantz heraus / darauff zog er den Theil / mit welchem er an dem Leibe hieng / durch ein Band zusammen / und schnitte den 3ten Tag darauff das gantze Miltz hinweg / stillete das häuffig fliessende Blut / durch ein Pul. Stypticum, und brachte den Verwundeten in 3. Wochen durch behörige Mittel wieder zur Gesundheit / da nichts als ein Beulichen / in gröss einer Hasel-Nuß am Orthe der Wunden zurück blieb / weil sich die abgeschnittene Vasa an das Fleisch gefüget / der Patient aber lebet noch biß diese Stunde / zeuget Kinder und thut die gewöhnliche Arbeit. Dieses rare Exempel ist noch mit einem absonderlichen weitläufftigen Attestato an selbigem Orthe durch den Herrn D. Johann Avenium bekräfftiget worden / so ich wegen vermeydender Weitläufftigkeit nicht anhero setzen mag.

Observatio XLV.

HAnß Bose / ein Mußquetir-Gefreyter / von des Hn. Obrist-Lieut. von Cannen Compagnie / beym offt genandten Götzischen Regiment zu Fuß. 33. Jahr alt / ward Anno 1677. im Augusto vor der Stadt Stettin in

einem Ausfall an des Königs Bollwerck/ all
er eben auff der Arbeit an der grossen Bater
gewesen/ dergestalt tödtlich mit einer Muss
quete durch die Brust unter dem Sterno
hinein geschossen/ daß die Kugel (wie wir her
nach erfahren) unten durchs Hertz/ die linck
Kammer etwas berührende hindurch/ um
denn gegen die lincke Hand/ 3. quer Fing
neben dem Rückgrad/ zwischen der 4. und
Rippen wieder heraus gegangen. Der Pa
tient ward nach 3. Stunden/ zu mir in da
Lager zum Verbinden gebracht/ brach cont
nuirlich Blut aus/ schwitzte kalten Schweiß
und klagte bey richtigem Verstande übe
Schmertzen in der Brust und Bangigke
des Hertzens/ welcher Auswurff nicht allei
biß in den 4ten Tag continuirte/ sondern e
gieng auch mit den Excrementen und Uri
viel Blut hinweg/ deswegen ich ihm auch
alsofort etwas auff den rechten Arme zu
Adergelassen/ und ihm fleißig Cordialia un
Bezoardica gegeben/ hernach habe ich die eu
serliche Wunden gehöriger massen wohl ver
sehen. Es vermehreten sich aber die Zufäll
den 6ten Tag/ er klagte ferner über Seiten
Stechen/ grossen Durst/ Hertzens-Angst
der Apetit verlohr sich/ und wurde je länge

je matter / dabey er aber / welches sich zu verwundern / ein richtiges Athem holen / guten Verstand und Sprache behalten: Dieses währete unverrückt 3. Tage / ob schon viel gebraucht und auch die Aderläß ein wenig wiederholet worden / den 8ten Tag begonte er fast immer zu schlummern / redete und fragte auch nichts / biß er sehr wohl auffgemuntert worden / welches auch den 9. und 10ten Tag geschehen / den 11ten begunte er zu Deliriren / und den 12ten hatte er 2. paroxysmos Epilepticos, den 13. und 14. bekam er Convulsiones, schwitzete stetigs kalten Schweiß / und den 15. starb er.

Diese Observation führe ich deswegen bey den glücklich Curirten an / damit man sehen könne / das auch ein Patient / der in das Hertze geschossen biß in den 15. Tag noch leben kan. Welches ich noch mit 3. andern Exempeln / davon das letztere allhier im Breßlauischen geschehen / ob die Patienten schon nicht so lange als der vorige Hanß Bose / gelebet / bekräfftigen wil.

D. Fürst im Collegio Curiosorum, Decad. 2. part. 3. Obs. 113. erzehlet / daß eines Obrist-Wachtmeisters Diener / indem er seinem Herrn mit der Fackel nach Hause leuch-

tete / von einem andern Soldaten mit einem langen Degen an der Brust durchstochen / und ob der Patient wohl mögliche Pflaster hatte durch Medicos und Chirurgos, starb er doch den 4ten Tag / nach empfangenen Stiche / blieb aber allezeit bey guten Verstande / nahm Suppen zu sich und blutete nicht sonderlich. Bey der Section, und nachdem das Brust-Bein und anhangende Rippen auf die Seiten gethan / fand sichs / daß die Cavitæt der Brust voll gelieferten / dabey aber flüßigen Geblüts war / welches gar bequem mit dem Schwam konte abgewischet werden / und als man nach der verletzten Arterie oder Puls-Ader suchte welche so viel Geblüte von sich gegeben / fand man den Pulmonem durchstochen / und als man auch das verletzte Pericardium weggethan / sahen wir daß dieser Stich biß in das von allen Integumentis entblößte Hertz gegangen / und desselben gantzen Ventriculum penetriret hatte / doch daß der Eingang der Wunden fast eines quer Fingers breit höher war / als der Ausgang. Ich öffnete beyde Ventriculos, und fand in jeden (doch mehr im lincken als rechten) noch eine grosse Menge gelieferten Geblüts.

D. Gram

D. Gramman in vorgemeldten Theile des Collegii Curiosi Observ. 114. erzehlet folgende gefährliche Verwundung des Hertzens / dabey der Krancke biß in den 7. Tag Abends gelebet. Ein Bauer mittelmäßigen Alters ward beym Truncke / durch ein scharffes und langes Messer Abends um 6. Uhr / den 15. Octobr. Anno 1682. durch einen Stich an der rechten Seiten der Brust / dergestalt verletzet: Das Messer war durch den Knorpel des Sterni, da die Adern der 5. Rippen vereiniget sind / das Mediastinum Pericardium biß zur Cavitæt des rechten Ventriculi Cordis gedrungen / und hatte das Hertz wie die Section nach dem Tode ausweisete / 3. quer Finger über der Spitze (Mucronem) eines quer Fingers breit lang verwundet. Der Truckene Verwundete Vomirte offt / fiel in Ohnmacht / schwitzete kalten Schweiß / und die Wunde stieß von sich viel Geblüte und wässrige Feuchtigkeit / dergleichen im Pericardio befindlich. Nachdem Medicamenta adhibiret, und die Wunde gebührlich verbunden worden / höreten die Vomitus, Ohnmachten / und kalter Schweiß auf / doch schlieff der Patient nicht dieselbige Nacht / und folgende Tage schiene es mit dem Patienten besser zu werden / verlangte

langte Speise/ athmete frey/ und gieng etlich
mahl/ bey noch wenig verändertem Puls/ do
Stuben auff und ab/ es quälete ihn vornehm
lich der euserliche Schmertz um das Brust
Bein. In der Cavitæt der Brust/ so offt e
auch gefraget worden/ bezeugte er/ daß er kein
Schmertzen lidte. Er duldete Bedrängnü
des Hertzens/ die aber nachliessen/ hatte ke
nen Schlaff/ und wann er schlaffen wolte
ward er durch wunderliche Phantasien dara
verhindert/ durch die Wunden floß kein Ey
ter/ aber täglich viel flüßigen Geblüts/ w
auch durch den Leib und Blasen. Den 2
October um die Mitternacht/ ward er mi
Kopff-Schmertzen/ Hertz-Bedrängnüs un
schwerem Athem/ wie auch grossen Verlu
der Kräffte/ ungleichen Puls/ und den fo
genden Tag mit gelindem Dilirio, doch ohn
Fieber/ angegriffen/ und des Abends um 10
Uhr/ den 22. starb er. Nachdem man ihn
geöffnet/ fand sich in der Cavitæt der Rechte
Seiten/ eine grosse Menge flüßigen nicht ge
lieferten Geblüts/ vermischt mit dem Humo
re Pericardii, in den Thalamis des Hertzen
aber/ und den grösseren Vasis nicht einen
Tropffen Bluts/ der Cörper starrete/ un
war voller Purpur-Farbenen Striemen.

Das

Das 3. Exempel / ist unweit hier im Neumärckischen geschehen / welches gewiß / wegen seiner grossen und höchst tödtlichen Verletzung / und daß der Patient noch so lange leben können / werth ist / daß man es mit anhero setze. Den 4. Augusti Anno 1692. ist auff Verordnung meiner Herrn / E. Gestr. Raths in Beyseyn des Herrn Daniel von Reusches / des Raths in Breßlau / und Hr. Christoph Seydels Scabinographi, durch Tit. Herrn Doct. Preussen / und mit dem Stadt-Artzte / in der Königlichen Burg zum Neumarckte / Friedrich Keylen / Bauren-Knechts zu Kämmendorff / seines Alters 23. Jahr / welchen den 31. Julii zu Mittage / ohngefehr um 12. Uhr / beym Getreyde abhauen selbigen Feldes / sein Mitknecht / Michael Kuntke / an den Wurff seiner Sensen / als er sie gewetzet / mit dem Rechen seiner Sensen gestossen / die ihm in die Brust gefahren / und eine grosse Wunden gemachet / in welche zwar gedachter sein Mitknecht alsbald sein Tüchel gestecket / und sie mit seinem Gürtel verbunden / jedoch ist das Blut häufig daraus geschäumet / daß er sich nach wenig Schritten / in eine Wasser-Furche niederlegen müssen / biß daß sein Wirth Christoph Heyntke darzu

kommen / und so fort nach dem Chirurgo in Neumarckte geschicket / der auch ungesäumet dahin kommen / und ihn auf dem Felde verbunden / worauf er in einer Caleschen nach dem Dorffe / und den andern Tag / auff sein und des Barbirers Verlangen in die Vorstadt nach Neumarckt geführet / und daselbst ferner vom gedachtem Chirurgo curiret worden / den 2. Augusti aber Abends halb 6. Uhr ist er gestorben / und hat die Zeit über seinen richtigen Verstand und Sprache behalten / auch nicht über allzu grosse Schmertzen geklaget. Nachdem er selbigen Abend besichtiget und mir geöffnet worden / hat man ihm befunden / eine Wunden auff der Brust an dem Sterno, von der 3. Rippen von oben her gerechnet / durch die 4. biß 5. wordurch der Lobus Sinister Pulmonum durchgeschnitten / und den Sinister Ventriculus Cordis mit der Spitze den Sensen Latitudine Apicis Digiti durchstochen worden. Weil denn durch solch Vulnus, vornehmlich die lincke Hertz-Kammer verletzet / dardurch eine häuffige Blutstürtzung in die Concavitatem Thoracis geschehen / und also die Circulatio Sanguinis gäntzlich intercipiret worden / so hat der Patient / weil das Vulnus per se & simpliciter Lethal gewesen / nothwendig sterben müssen.

Obser-

Observatio XLVI.

Barthel Georgen-Sohn/ ein Musquetirer von des Capitain Bährens Compagnie/ unterm Götzischen Regiment zu Fuß; 30. Jahr alt/ ward Anno 1675. im Monat Novembr. bey währender Belägerung der Feste Wolgast/ mit einem Rohr/ als er am Ufer nach verrichteter Arbeit sich etwas niedergeleget/ unter dem lincken Auge am Nasen-Flügel hinein geschossen/ daß von dar die Kugel dicht am Ober-Kiefel zum Gaumen-Bein heraus/ unten seitwerts an der Zungen durch/ und zwischen dem Unter-Kiefel wieder heraus/ doch also/ daß hernach dieselbe unter der Clavicula im Sternon etwas hinein gegangen und darinnen stecken geblieben. Ist gewiß auch ein wunderbahrer Schuß; Dieser Georgen-Sohn ward erst des Morgens früh zu mir in das Lager zum Verbinden gebracht: welcher Verzug Ursache gegeben hatte/ daß ihm das Gesichte und der Mund voller Geschwulst und Inflammation war.

Durch diesen Schuß ward anfangs der Musculus Levator Nasi am Rande/ unten der Musculus Constrictor Nasi im Ober-Theile/ und dann das Os Palatum nahe am Ober-

Kiefel

Kiesel verletzet. Von dar wie gedacht / ha die Kugel die Zunge durchwandert / und i unten zwischen denen Musculis Biventeribu durch den Musculum Stylocera Tohyoidem durch gegangen / und endlich an der 3. Ripp halb im Brust-Beine (Sternon) stecken g blieben.

Die Cur habe ich mit Auffschraubung de Mundes und fleißiger Einspritzung folgen den Gurgel-Wassers angefangen / denn an ders war ihm nicht beyzukommen / weil alle voller Inflammation und Geschwulst gewe sen / und unter die Zungen habe ich stets Tage etwas Bovis legen müssen / wegen de blutens / welches sich nach einer geringen B wegung bald einfand.

R. Flor. Prunell. dritthalbe Hand voll.
Rosarum.
Sambuci.
Papav. err.
Malvæ Hort. jedes anderthall Hand voll.

Fol. Plantaginis.
Agrimon.
Veron.
Vinc. per vinc. jedes 2. Hand vol
Bethon. 1. Hand voll.

Corn

Cort. Aurant.
Rad. Tormentill. jedes 2. Loth.
M. f. Cot. & Scind. groſſ. modo.

Von dieſen klein geſchnittenen und geſtoſſenen Speciebus habe ich jederzeit ein paar gute Hände voll zu einem halben Topff Waſſer genommen / und ſelbiges eine halbe Stunde wohl kochen laſſen / denn durchgeſiegen / und noch 3. Loth Roſen-Honig / und anderthalb Drachma Alun darzu gethan / ſo habe ich es laulich mit erwünſchtem Effect gebrauchet; Nach der geſchehenen Einſpritzung habe ich alle verletzte Oerther mit folgendem Schleime oder Säfftlein öffters gelinde pinſeln laſſen / da ſich die Heylung von Zeit zu Zeit beſſer geſchicket:

R. Mucillag. Sem. Cydonior. & Pſyllij C.
Aqua Roſar. & Plantagin.
extrah. 6. Loth.
Mell. Roſarum.
Perſicar. jedes vierdthalb quentl.
Syr. Moror.
Papav. err. jedes 1. Loth.
Sachar. Saturni. ein halb quentl.
Aluminis. 1. Scrup.
M. f. & appl. ut ſ. &c.

Damit

Damit aber die Zunge/ welche in der Hei
lung ziemlich wiederspenstig war / desto bess
und geschwinder sich consolidiren möchte
habe ich täglich ein paar mahl folgendes Pu
ver zuletzt mit einem Löflein darauf gebracht
welches mir sehr grossen Nutzen/ und die end
liche Genesung/ so viel es seyn können / zu we
ge gebracht:

R. Rad. Consolid. major.
Traganth.
Gumm. Arab. jedes 1. Loth.
Sangv. Dracon.
Sarcocoll. jedes 2. quentl.
Gumm. Elemi.
Sachar. Saturni.
Flor. Zinzæ. jedes 1. quentl.
M. f. ad subtiliss. Pulverem.

Auff die andere Wunden unten am Hals
und Brust-Beine / nachdem die Kugel aus
geschnitten worden/ habe ich den Schußwun
den-Balsam und Ordinari Pflaster zu erst
und hernach ein grosses erweich- und linderu
des Cataplasma darüber geleget/ welches ich
so groß gemachet / daß es umb den gantzen
Hals herum gegangen / und damit habe ich
nicht allein die Geschwulst und Inflammation
bal

bald gestillet / sondern auch die Heylung in etlichen Wochen nach Wuntsch zu wege gebracht: Und also habe ich auch mit dem Brust-Beine und desselben Verletzung verfahren / welcher Handgriff mit samt dem Cataplasmate wohl zu observiren / denn es nimt nicht allein dergleichen Zufälle bald hinweg / sondern hält auch die Haut und Musculos gantz gelinde / daß sie im geringsten nicht in ihrer Bewegung gehindert werden / und die Circulatio Sangvinis und der Säffte ihren freyen Lauff behalten können. Wer dis wol in acht nimt / hat allezeit gute Genesung und eine geschwinde Cur zu hoffen. Das Gesichte habe ich fleißig mit folgender Salben dicke schmieren lassen / so hat sich ebenfalls die Geschwulst und Hitze desselben bald verlohren:

℞. Ol. Lilior. alb. 1. Loth.
Ungv. Litargyr. C. ol. Amygd. dulc. fact. jedes 3. Loth.
Ol. flor. Nympheæ alb. 2. quentl.
Lign. Rhad. ein halb Scrup.
Pulv. Ceruss. 3. Loth.
Tutiæ. 6. Quentl.
Minii. 1. Scrup.
M. f. ad form. Ungv. &c.

Weil

Weil der Patient nach geheilter Zung
nicht mehr laut reden können / und ich dess
Fehler nicht allein der Zungen zu schreiben kon
te / habe ich nach genauer Erkundigung / so
derlich da ich sahe / daß wenn ich das zurü
gebliebene Loch das Os Palati, (denn es kom
nicht völlig wieder zu geheilet werden / so we
das Bein weg war / weil kein Callus wac
sen wolte) mit etwas Schwamm oder eing
weichtem Korck zu stopffete / er gleich einem
andern Menschen laut und starck reden kö
nen / habe ich ihm nach der Lehre Paræi un
Hildani ein Silbernes Blechlein eines zwe
Böhmers groß / nach dem Orthe und Sch
den gebogen und eingefaltzet machen und obe
eine Nitte mit einem Drahte und Schwamm
einlöthen und vermachen lassen / damit de
Blechlein unten am Gaumen bleiben / d
Schwamm aber allezeit in das Loch des Ga
menbeines hinein gedrückt werden konte / we
cher Schwamm hernach wegen eingezogene
Nässe so dichte und feste sich oben im Os Pa
lato einschloß / daß es allezeit / und unverrück
gantze Tage und Nächte darinnen blieb / un
dieser Instrumentlein habe ich 2. machen la
sen / damit er umwechseln können. Auf di
Weise hat der Patient hernach wohl rede
nu

und allen fernern Beschwehrligkeiten abhelfen können/ ist auch in allen Stücken/ nach 2. Wochiger Cur/ so viel es Mensch-möglich gewesen/ ihn zu restituiren, geheilet und gantz gesund worden.

Hiebey erinnere ich nochmahls/ daß man in solchen Wunden/ an statt der kühlenden Defensiv, oder wie der gemeine Gebrauch ist/ des Felix Würtzens Defensiv-Pflaster/ ein gutes Cataplasma, deren ich unterschiedliche in vorigen Observationibus beschrieben/ in Hals-Brust-Leib-Genick-und Gelenck-Wunden über die andern Artzneyen/ allezeit beym Verbinden auflege/ so werdet ihr sehen/ was vor grossen Nutzen es euch in der Cur und Vertreibung der Zufälle zu wege bringen wird.

Observatio XLVII.

Friedrich Weichner/ ein Pickqvenirer von der Leib-Compagnie/ des Gen. Götzischen Regiments zu Fuß; 36. Jahr alt. Ward An. 1677. im Monat Sept. vor der Belägerung Stettins bey Attaquirung des Hornwercks/ zwischen dem halben- und Königs Bollwerck mit einer Pistol/ zur rechten Seiten des Halses einen quer Finger über der Clavicula hinein

geschossen / daß die Kugel hinten unweit d
so genandten Nucha wieder heraus geschn
ten werden müssen. Als er zu mir auff d
lange Bollwerck zum Verbinden gehen wi
hat ihn ein Stück von einer herausgewo
fenen und zersprungenen gläsernen Han
Granathe / den lincken Arm / nahe an d
Elbogen Junctur dergestalt böse und schmer
hafft verletzet; daß die Wunden 2 quer Fi
ger breit lang / biß in das Gelencke hine
gegangen / und das stücke Glaß darinnen s
cken geblieben. Seiner Leibes Constitutio
nach / war er ein gesunder langer und starck
Kerl / hatte von Jugend auf im Kriege gelebe
und war niemahls recht kranck gewesen.

Durch den Schuß ward im Eingange d
rechten Seiten der Musculus Mastoideus u
Musculus Sternothyroides verletzet / dann d
darunter liegende Musculus Coracohyoide
und andere daselbst befindliche Musculi Col
& Cervicis, hinten aber fast im Mittel-Thei
ward die Kugel im Musculo Trapeajo dextr
heraus geschnitten. Das stücke Hand-Gr
nathe aber / hatte oben am Arme den Musc
lum Pronatorem Radij. dann den Musculu
Cubiti extensorem Primum, den Musculu
Brachiæum unten / und letzlich das Tend
Muscu

Musculi Bicipitis nahe am Os Humeri sehr verletzet und zerrissen.

Die Cur der Schuß-Wunden am Halse/ habe ich mit herausschneidung der Kugel angefangen/ und bald darauff nach Verstillung des Blutens / den Halß/ das Genick / den Rückgrad und Schulter-Blätter / fleißig mit folgender Nerven-Salben warm einschmieren lassen / damit der Patient nicht grössere Schmertzen / oder gar den Krampff kriegen möchte:

R. Ungv. Nervin. Schröd.
Altheæ Comp. jedes 3. Loth.
Ol. Lumbricor.
Juniperi,
Lavendulæ,
Hypericon. jedes 2. Quentl.
Anethin.
Succin. jedes 1. Quentl.
Vulpin.
Rorismarini. jedes anderthalb Quentlein.
Axung. Hominis.
Canis.
Taxi jedes 1. Quentl.
M. f. ad Form. Ungv. l. Balſ.

Könnet ihr etwas von der in meinem wa
hafften Feldscherer Part. 5. pag. 425. & se
beschriebenen Nerven-Salbe haben/ wiewo
sie etwas weitläufftig beschrieben worden
aber desto köstlicher in der Würckung ist/
werdet ihr hierbey sehr grossen Nutzen schaffen
Hernach habe ich die Wunden fornen und hi
ten rechtmäßig/ als ich zu thun pflege/ verbu
den/ und abermahls als ich bey vorhergehend
Observation erinnert/ über die Pflaster ein C
taplasma, so groß daß es den Halß/ Genick ur
alle Theile bedecken können/ mit Milch angz
machet täglich 3. mahl warm übergeleget/ wi
ches ich nachfolgender Formul bereitet:

R. Pul. Fol. Altheæ.
Verbasci.
Malvæ.
Mercurialis. jedes 4. Loth
Scordii.
Brancæ Ursin. jedes 2. Loth.
Flor. Chamomill. 3. Loth.
Sambuc.
Rad. Altheæ.
Lil. albor. jedes 2. Loth
Farin. Fabarum.
Sem. Linii. jedes 6. Quentl.
M. f. ad f. Cataplas. s.

Und

Und auff solche Weise habe ich die ersten . Wochen allemahl beym Verbinden continuiret, da ich aber nichts mehr zu fürchten atte / habe ich es weg gelassen / und an dessen statt mein roth Defensiv-Pflaster / in vorgedachtem wahrhafftem Feldscherer part. 1. agin. 42. beschrieben / auffgeleget / welches h auch beym Schuß-Wunden Balsam observiret, und an dessen statt / mein offt gemeldes Digestiv- oder Maturir-Sälblein mit den Bicken eingeleget / zu der Zeit ich auch herach des Crollij Stich-Pflaster / an statt des ndern auffgeleget. Und auff solche Weise / abe ich die Schuß-Wunde in 8. Wochen öllig curiret.

Mit der Ellbogen und Arm-Wunde gieng etwas schwerer und schmertzhaffter / nach derausziehung des Glases her / denn dergleien Wunden und Verletzungen / absonderch wenn sie durch Glaß / oder dergleichen öse Materien geschehen / zerreissen die Muulos und Tendines, und schwächen also auch e Juncturen mehr / als andere Dinge / wie is den hefftigeren Zufällen / grossen Schmerzen / Geschwulst / Inflammation &c. genungm abzunehmen. Ich wil euch aber alsbald nen köstlichen Handgriff lehren / welcher euch

wohl in der Einbildung nicht recht / in d
Probe und Erfahrung aber über alle massen
gut sein wird / und diß ist folgendes Bruch
Pflaster / welches ihr an statt der andere
Pflaster / die ersten 8. Tage / fein groß un
dicke gestrichen / über den gantzen Elboge
aufflegen / die Wunden aber allezeit / m
truckener Corpey / lucker eingeleget / verbinde
könnet. Das Pflaster machet also:

R. Empl. Fractural. Würzii, 1. Pfun
Resin. 9. Loth.
Therebinth. 12. Loth.
Lap. Ostiocoll.
Rad. Barb. Caprin. jedes 6. Loth.
Succin.
Consolid. Majoris.
Sandal. rubr. jedes 3. Loth.
Terra Sigillata.
Bol. Armenus, jedes 4. Loth.
M. f. ad Empl. Consist. s. &c.

Diß Pflaster könnet ihr sicher zu alle
Wunden / auch im Haupte und Fingern g
brauchen / und die ersten Tage auflegen / denn
es hindert alle Zufälle / hält die Haut gelinde
und macht einen vortrefflichen Anhang zu
Cur / wolte das so genandte / (aber unrecht

Glied

Glied-Wasser sich einstellen/ wiewohl es nach Auflegung des Bruch-Pflasters selten geschiet/ könnet ihr folgenden Balsam etliche Tage mit Corpey/ warm in die Wunden legen/ so wird dieser schädliche Zufall/ welcher sonst groß Unheil und Verzögerungen in der Cur verursachet/ bald weichen müssen.

R. Balsamus Vulner. Hantkii, 2. Loth.
Copeivæ. 1. Loth.
Ol. Momord. 3. Quentlein.
Terebinth. 2. Quentl.
Mercur. Præcipit. 1. Quentl.
Ceræ parum qs.
M. f. ad Balsamum. f.

Wenn 8. oder 12. Tage vorbey/ und nichts mehr deswegen zu besorgen/ so lasset das gemeldte Bruch-Pflaster weg/ leget auff die Wunden/ ein gut Stich-oder Oppodeltoch-Pflaster/ und darüber diß folgende Beschirmer Defensiv-Pflaster:

R. Ol. Rosarum.
Lilior. albor. jedes 8. Loth.

Darinnen kochet folgende Kräuter-Säffte/ biß deren Feuchtigkeit verzehret sind/ und sich zu den andern Corpore vermischen lasset:

Succ. Semper. viv.
Tussill.
Alchimill.
Veronicæ.
Chære fol.
Nasturt.
Saniculi. jedes 6. Loth.
Ceræ 44. Loth.
Resinæ 16. Loth.
Oliban.
Mastich.
Myrrhæ jedes 1. Loth.
Pul. Alchimill.
Meliloth.
Vinc. per vinc. jedes 4. Loth.
Succin. præp. 6. Loth.
Stor. Calam. 2. Loth.
M. f. ad Empl. f. &c.

Und auff solche Weise habe ich die Arm
Wunde in 12. Wochen auch glücklich curiret

Anno 1691. den 16. Augusti ward allhier
in Breßlau bey Herrn Christian Breutigam
nen/ Zeugmachern in Zucht-Hause/ eine Jung
fer von 13. Jahren Magdalena/ Baltzer Klei
nerts/ Tuchmachers in Hirschberg Tochter/
von einem Zeugmacher Gesellen/ Johann
Ste

Stephan Stiebern / auff eben die Weise / als vorhergehender Weichner / mit einem Pistol / welches starck mit groben Schrot geladen gewesen / in die lincke Seiten des Halses geschossen / daß der Schrot hinten gegen dem Rückgradt zu stecken geblieben / und mit Mühe heraus gebracht werden können; Auch war durch den Schuß / unten daselbst der Kinnbacken mit verletzet / und unterschiedliche Granathen oder Korallen / wovon sie eine grosse Schnur um den Halß gehabt / mit in die Wunden hinein geschossen worden. Diese ward auch / nechst grossem Fleiß und Mühe / ohne eintzigen Zufall und Mangel auf vorhergehende Weise glücklich in 10. Wochen curiret / und ist noch diese Stunde gantz gesund.

Bey dieser 47. Observation erinnere nochmahls / daß man bey dergleichen Schüssen / oder sonst mit andern Instrumenten verrichteten Wunden / also fort den Rückgradt und Genick wohl verwahre / und mit gemeldter Salben / oder andern Spiritibus schmiere / denn weil daselbst viel Nervven und edle Gefässe seyn / können leicht grosse Zufälle / und sonderlich der Krampff sich dabey einfinden; Welches vielmahl so überhand nimmt / daß

men von der Sutura Coronali in das Os Frontis geschossen / daß die Kugel nicht allein einen grossen Bruch und Loch in das Cranium gemachet / sondern auch selbige mit durchdrungen / und die darunter liegenden Häutlein biß in das Gehirne etwas mit verletzet / so aus dem Verbinden bald abzunehmen gewesen / weil das erste mahl bald etwas weniges vom Gehirne mit heraus kommen / und hernach auch noch vier mahl geschehen. Die Kugell hatte sich etwas gesencket / und konte damahls gar nicht gesehen werden. Der Patient behielt zwar den ersten und andern Tag die Sprache und Verstand / den 3. aber bekam er Convulsiones, Spasmos, und dann und wann Paroxismos Epilepticos, worauff ich ohne allen Verzug / ehe die Zufälle noch mehr einwurtzelten und die Kräffte entgiengen / etwas unter dem Schusse den Patienten dergestalt glücklich trepanirte / daß ich nicht allein ohne sonderbare Mühe die Kugel heraus bekam / sondern der Patient auch hernach von Stund an / Verstand und Sprache wieder bekommen / und kein Zufall mehr bey ihm zu zu spüren gewesen. Ist auch / welches höchst zu verwundern / von mir in 11. Wochen glücklich curiret worden / wie bey der Cur mit mehren

der Patient offt gar daran stirbet. Im Ellbogen / Knieh- oder sonst andern Gleichwunden / nehmet den Handgriff mit dem Bruch-Pflaster die ersten Tage wohl in acht / habet ihr das vorgeschriebene nicht bald bey der Hand / nehmet Felix Würtzens seines davor / und mischet nur noch 8. Loth Bolus Armenus darunter / damit dessen hitzige Arth etwas temperiret werde / und ihr von den Blattern und Blasen sicher seyd / denn etlichen Leuten und Naturen die es nicht vertragen können / siehet es gerne Blattern / es wird euch dasselbe auch nicht verlassen / weil ich es unzehlbar gut befunden / denn wird es euch mehr Vortheil bringen / als wenn ihr vor viele Thaler hitzige und fette Baisame / Oele / Salben / oder Pflaster darzu verbraucht und verschmieret hättet.

Observatio XLVIII.

JAban Reinholdt / ein 32. Jähriger Mußquetirer von dem Fergellischen Regiment zu Fuß / unter dem Capitain Wolffen / ward anno 1677. Mense Augusto, bey Belägerung Stettins / in einem Ausfall am halben Bollwerck / mit einem Rohr oben einen quer Dau-

men

ren Umständen wird angezeiget werden / und hat er noch Anno 1686. im Herauff-Marsch der Chur-Brandenburgischen Völcker nach Ungarn / mit mir auf der Schweinitschen Gassen geredet / weil er auff selbigem Angen die Artolleri-Wache gehabt ; Ist gewiß ein rares und merckwürdiges Exempel / da unter 1000. kaum eines angehet / und hat seine vortrefliche starcke Natur vielleicht nicht we-nig darzu contribuiret.

Bey diesem Reinhold sind die eusserstem Verletzungen schon aus der vorgehenden Erzehlung bekannt / darff dahero keiner fernern Weitläufftigkeit / und ist dabey nur dis zu melden / daß vielleicht neben der Musculosischen Haut der Musculus Frontalis im Ober-Theile etwas mit gestreifft worden / welcher hernach durch die gemachte nöthige Incision bey dem Trepaniren noch mehr berühret und zerschnitten werden müssen.

Die Cur dieses sehr gefährlichen und tödtlichen Schusses / ward in den ersten Tagen zwar vorsichtig und fleißig genung tractiret / in meinen Gedancken aber schätzte ich ihn verlohren / weil sonderlich allemahl beym Verbinden / wie ich schon gedacht / etwas weniges vom Gehirne mit heraus drang / die schweren

Zu-

Zufälle / die sich den dritten Tag einstelleten / und viel schlimmer mit ihm ward / als es vorher gewesen. Den Anfang habe ich von der Aderläß / auf dem rechten Arme / und eine Dosis vom Specifico Cephalico Doct. Michaëlis gemachet / hernach habe ich die Wunden trucken mit einem Haupt-Pflaster / und Darüberlegung meines Bruch-Pflasters / und denn endlich mit Aufflegung eines grossen Kräuter-Säckleins / nach folgender Formul beleget:

R. Fol. Veron.
Bethon.
Malvæ, jedes 1. und eine halbe Hand voll.
Flor. Rosarum.
Chamom. rom.
Lavendulæ.
Prim. Veris.
Sambuci.
Rorismarin.
Lil. Convall. jedes 1. Hand voll.
Sem. Carvi. 2. Quentl.
Stor. Calam.
Benzoin. jedes 1. und ein halb Quentl.
M. f. Scind. & Cont. s.

Dieser

Dieſer Säcklein habe ich etliche gemachet damit ich umwechſeln können / und ſolche allezeit in Wein auffgekochet / wieder ausgedrücket / und alſo fein warm auffgeleget / daneben hat er täglich Morgens und Abends einen Wund-Tranck trincken müſſen / wobey die Stärckung nicht vergeſſen worden. Wann der Leib unterweilen verſtopfft / habe ich ihn clyſtiren laſſen / und in Summa nichts vergeſſen / was zu dieſer gefährlichen Bleſſur gedienet. Der Wund-Tranck wurde alſo bereitet:

R. Herb. Alchimill.
Veronicæ.
Conſol. Saracen.
Vinc. per vinc. jedes 1. und eine halbe Hand voll.
Sanicul.
Artemiſ. rubr.
Savinæ,
Beta rubr.
Bethon. jedes 1. Hand voll.
Rad. Conſol. major.
Ariſtol. long. jedes 2. Loth.
Sem. Aniſi. 1. Quentlein.
Cinamom. 1. Loth.
M. f. S. & C. gr. mod. &c.

Wird

Wird in Wein gekocht/ durchgesiegen/ und hernach darzu gethan:

Corall. rubr.
Oculi Cancri, jedes 1. Loth.
Nitri puriss. 6. Quentlein.
M. f. s. ad us. &c.

Die erste Woche habe ich die Wunden nur rucken mit Corpey verbunden/ hernach ein ein Läplein mit etwas Speck bestrichen/ darauff geleget/ und endlich die Städte/ allezeit mit einem Zeltlein von Manus Dei Pflaster eschlossen/ da sich die Cur/ wie schon gemeldet/ in 11. Wochen glücklich geendet: Ja so gar ist das Loch im Cranio endlich feste mit einem Knorpel ausgefüllet worden/ daß es nicht schöner seyn können. Fabricius Hildanus, Cent. 2. Observat. 2. hat fast eben dergleichen Exempel/ wie auch Nicolaus Tulpius Observ. 1. p. 2. und Job von Merckern Observ. 1. pag. 10. bey welchem Patienten so gar ein Spasmus, Paralysin, Convulsiones, Deliium, Lethargum, &c, die gantze Zeit über in der Cur gewesen/ und auch nichts im geringen verspühret worden. Der Herr Christian Yben/ hat dem berühmten/ und um die Chirurgie höchst-verdienten D. Blanckhardt/

in

in seinem Holländischen Jahr-Register/ part. 3. Observ. 83. fast ein dergleichen Exempel, welches gewiß rahr ist/ zugeschicket. Lautet auffs kürtzeste also:

Eine alte Frau stund in der Belägerung Gröningen in ihrer Thüre/ und wurde zwischen der Nasen und dem rechten Auge durch das Cranium also geschossen/ daß man die hinein gedrungene Kugel mit dem Sucher gar nicht fühlen und spühren konte/ wohl aber blieb allezeit wie subtil man suchte/ etwas Gehirne am Sucher hangen. Dis war ebenfalls höchst gefährlich/ und zweiffelten die Umstehenden fast alle an ihrem Aufkommen nach dem alle Verhinderungen von Haaren und Schiefern aus dem Wege geräumet/ hat er sie mit Mel Secyonis beschmieret/ worauff er oben ein blattes Beuschlein mit Balf. Sulphuris und Ungv. Basiliconis geleget/ und darüber das Emplastrum Basiliconis, welches er alles mit Compressen und Ligmenten geschickt zugebunden/ damit es an gehörigen Orth bleiben und desto besser würcken können. Hiemit hat er eine Zeitlang continuiret, bis noch etliche Schiefer vom Cranio sich separiret, und alsdenn gut Fleisch hervor gewachsen. In der Zeit ist gute Diæt gehalten/ der

Leib

Leib fleißig verwahret / und in 5. bis 6. Wo-
chen der Patient gäntzlich curiret worden /
welches neben der guten Disposition der Hu-
morum so viel that / daß keine Spasmus Con-
vulsivos, Paralysis, Lethargium Delirium und
dergleichen / die gantze Cur über verspühret
worden. Ein halb Jahr hernach ist diese
Frau wieder zum Herrn Yben kommen / und
hat ihm geklaget / daß sie eine Zeithero den
Mund nicht mehr recht aufmachen und kauen
können; Als er recht in den auffgeschraubten
Mund gesehen / hat er hinten am Gaumen
auff der rechten Seiten des Urulæ, eine Pro-
beranz gesehen / und wie er darauff gefüh-
let / etwas hartes gemercket / daß er bald die
Kugel zu seyn gemuthmasset / selbige auch mit
einer Zangen / platt geschossen heraus bekom-
men / und den Orth wo solche gestecket / her-
nach durch den Gebrauch des Mel Rosarum in
kurtzer Zeit geheilet.

Hierbey ist abermahl zu mercken / daß man
an keinem Patienten verzagen / und denselben
Hülffloß lassen soll / weil GOtt offt / durch ei-
ne gute Natur / und fleißigen erfahrnen Artzt /
viel ausrichten lässet / daß man doch nimmer-
mehr gemeynet hätte. Anno 1676. habe
ich vor Wolgast einen Mußquetirer / von des

Herrn Capit. von Bähren Compagnie/ u
term Götzischen Regiment/ Nahmens Sim
Ulrich in die Cur bekommen/ welcher a
mit einem Rohr in das Hinter-Haupt durc
Cranium geschossen worden/ daß die Kug
auff der verletzten Pia Mater liegen bliebe
konte sie auch eher nicht als biß nach verri
teter Trepanation heraus bekommen: W
ches der Patient sehr wohl ausgehalten u
jederzeit bey gutem Verstande geblieben.

Observatio XLIX.

SAmuel Kyrskij/ ein Mußquetir-Gefre
ter von des Herrn Obrist-Lieutenant v
Cannen Compagnie/ beym Götzischen Regi
zu Fuß; 38. Jahr alt/ ward im Octob
Anno 1677. bey der Belägerung Stettin
auff der Vor-Wache an der Contra-Char
mit einer Mußqueten der Gestalt gefährli
durch den Bauch geschossen/ daß die Kugel
Finger breit über dem Nabel/ zur rechte
Seiten hinein/ und seitwerts nahe den kurtze
Rippen wieder heraus gegangen: Dies
Schuß hatte einen grossen Absatz oder The
der Leber/ nicht aber im geringsten sonst etwa
in dem Leibe ferner berühret. Als er sic
retiriret

etiriren wollen/ ist er abermahls durch eine
ndere Kugel bey der langen Batteri/ hinten
nter der Waden/ schlems durch den lincken
Schenckel geschossen worden/ daß die Kugel
inen Theil des Os Tibiæ, über der Knöchel
unctur verletzet/ hernach vornen durch das
ußblatt durch/ und unten zur Fußsohlen erst
ieder heraus gegangen/ daß wir die Kugel
antz platt und eckicht im Schuhe gefunden!
st gewiß ein wunderbahrer Schuß/ der im
hen geschehen/ und sich billig zu verwundern/
aß eine Kugel so viel Kräffte haben/ und
urch so viel Beiner dringen können! Man
t ihn hernach auffgenommen und zu mir
ch etlichen Stunden in das Lager zum ver-
nden gebracht; Seine Leibes Constitution
r sonsten gut/ nur daß er dem Toback und
randtewein/ sehr ergeben gewesen.

Der erste Schuß am Bauche/ hatte im
ngange an der rechten Seiten/ mitten den
usculum Rectum und das dabey liegende
ndo Descendentis durchschossen/ hernach
sie in Cavitate Abdominis, nahe der Linea
a, einen Theil der Leber durchdrungen/
d zur lincken Seiten/ zwischen der Linea
ni Lunaris, und dem Musculo Obliquii
scendentis, wieder heraus gegangen. Der

andere Schuß am lincken Schenckel hat
hinten zu erst das grosse Tendo des Muscu
Gasterocnemii durchschossen / hernach den Un
tertheil des Musculi Pollicis Flexoris, un
Musculi Tibiæi postici, und denn Seitwert
das Os Tibiæ mercklich verletzet / von dar i
sie vornen schradt über der Knöchel-Junctu
durch den Musculum Extensorem terbii In
ternodii, und Musculi Pollicis Tensorum
gegangen / alsdenn am Fuß-Blatte das L
gamentum Annulare berühret / dieselben Be
ner durchschossen / und unten an der Fußsoh
len einwerts im Musculo Transversali allerer
wieder heraus gegangen.

Die Cur habe ich ebenfalls / gleich de
vorhergehenden Observation, mit einer Ade
läß und Eingebung des gereinigten Salpeter
angefangen / hernach habe ich das Bluten de
Bauch-Wunden gestillet / der Leber mei
Hefft und Heil-Pulver mit einem Leffel / we
chen man zur Aufhebung des Zäpfleins brau
chet / und in dessen Stiel blasen kan / beyge
bracht / ihm ein Clystir appliciret, und son
der eusserlichen Wunden mit dem Ordinar
Balsam und Pflaster sein Recht gethan / auc
darüber ein grosses Cataplasma mit Milc
angemachet / bey jedem Verbinden auffgel
ge

get. Den ersten Tag hielte sich der Patient gut / den andern aber klagte er grosse und unleidliche Schmertzen / brach offt Blut aus / und konte ohne Applicirung des Catheters keinen Urin lassen / welcher auch meist halb Blut war; Wiewohl nun dieses sehr schmertzhafft vor ihn gewesen / so sahe man doch / daß die Natur auff allen Ecken sich Lufft machte / denn er bekam auch den dritten Tag einen Durchfall / und gieng mit den Excrementen viel Blut weg / welches alles von der verwundeten Leber / und in den Leib gelauffenen Bluts herkommen. Biß in den 6. und 7. Tag / ließ ich es also nach Willen gehen / hernach aber / habe ich ihm folgendes Pulver in Krausemüntz-Wasser gegeben / welches etwas angehalten und die Schmertzen gestillet:

R. Corn. Cerv. usti.
Terra Sigillata.
Rad. Tormentillæ. jedes anderthalb Quentlein.
Ocul. Cancri. 1. Quentlein.
Laudan. Opiat. gr. viij.
M. f. Dosis 25. oder 30. gran.

Da es sich nach und nach gestillet / und die Excrementen auch per se ungefärbt weggegangen.

gangen. Damit sich aber auch/ die verwun
dete Leber desto eher consolidiren möchte/ h
be ich den Patienten/ die ersten 8. Tage fo
genden Wund-Tranck auf 3. Untzen trinck
lassen.

R. Fol. Scolopend.
Epad. nobil. jedes anderthal
Hand voll.
Veron.
Mille folii.
Alchimill.
Chærefol.
Consol. Saracen. jedes 1. Ham
voll.
Rad. Consol. maj.
Zedariæ. jedes 2. Loth.
Sem. Anisi.
Galengæ jedes 2. Quentl.
Cinamom. 1. Loth.
Ficor.
Dactilor. Ana. No. viij.
Ocul. Cancri. 5. Quentl.
M. f. s. C. gross. modo. &c.

Und auff solche Weise bin ich verfahren
von Woche zu Wochen/ auch so glücklich g
wesen/ daß ich den Patienten in 10. Woche
völlig curiret.

Di

Die andere Verletzung am Fusse hat etwas mehr Verzug / Schmertzen und Mühe / wegen der vielen Schiefer / so heraus gegangen / und des Bruchs / so an der grossen Schenckel-Röhren gewesen / verursachet / worzu noch kommen / daß man in allen Stücken nicht nach Willen verfahren können / weil der Schenckel oben- und unten etwas geschienet und Bruch-mäßig tractiret werden müssen / die Beiner nicht alles vertragen können / ihnen übel beyzukommen ist / und also auch die Abledig- und Reinigung längsamer von statten gegangen. Folgender Balsam hat mir hierinnen gute Dienste gethan / welchen ich allezeit an statt des Ordinari-Balsams und Digestiv-Sälbleins gebrauchet:

R. Ol. Commun. l. Olivar. 1. Pfund.
Flor. Rosarum. Pug. 1.
Verbasci.
Hyperis.
Fruct. Momord. jedes 2. Loth.
Myrrh. 1. Loth.
M. f. s. a. f. &c.

Diese Stücke laß mit dem Oel wohl kochen / denn starck durchgesiegen / und noch darzu gethan des besten und kräfftigsten rothen

Weins 2. Pfund / lasset es abermahl so lang mit einander in einem bequemen irrdenen Gefässe verdeckt kochen / biß alle wäßrige Feuchtigkeit verzehret und es die Consistenz eines Balsams überkommet / so hernach mit Corpey oder reinen Tüchern warm eingelegt werden kan. Damit aber auch / wegen der daselbst befindlichen vielen Nerven / Ligamenten und Gefässen / kein Zucken / Krampf oder anderer Zufall darzu kommen möchte: habe ich allezeit bey Auffbindung des Schenckels / denselben fleißig mit folgender Salben geschmieret:

R. Ungv. in Contus. & Dolor. Augustanæ
Nervin. Vigonis. jedes 2. Loth.
Ol. Nymphææ.
Lavendulæ.
Rorismarin. jedes 2. Quentl.
Camphor. ein halb Quentl.
f. L. a. Ungv. &c.

Weil ich mich auch einer darauff folgenden Schwindung befürchtete / habe ich die letzte Woche ihr mit folgendem Ungvent vorgebauet:

R. Ungv. Nervin. Schröd.
Althææ Comp. jedes 3. Loth.

Balsa

Balſ. Peruvian. 3. quentl.
Ol. Lavendul.
Hyoſciam. jedes 1. und ein halb quentlein.
Succin. ein halb quentl.
Spirit. Vini. 2. Loth.
M. f. ad f. Ungv. &c.

Laß es über einem gelinden Kohl-Feuer ſo lange ſich mit einander vereinigen / biß des Wein-Geiſtes Feuchtigkeit verdämpffet iſt. Und alſo habe ich nechſt fleißigem Verbinden / den Patienten in 18. Wochen endlich auch reſtituiret.

Was bey dieſer Obſervation zu erinnern nöthig geweſen / iſt ſchon in der Cur und Hiſtoriſchen Erzehlung weitläufftig und umſtändlich geſchehen / der geneigte und Kunſt-zugethane Leſer obſervire nur alles genau / und probire fleißig die vorgeſchriebenen Artzney-Mittel / ſo wird er nicht allein in allen Stücken richtig und ſicher gehen / ſondern auch ſeinen gewüntſchten Zweck erlangen.

Observatio L.

GEorge Etzig / ein Musquetirer von des Hn. Obr. Wachtm. von Arnimbs Compagnie / beym Gen. Götzischen Regiment zu Fuß / 34. Jahr alt / ward Anno 1677. im October, bey Stürmung des Ravelins am halben und Königs Bollwerck zu Stettin / mit einer Kugel über die lincke Hand-Junctur gestreifft / daß selbige halb das Fleisch und Bein / mit denen daselbst befindlichen Nerven und Gefässen berühret / hernach in den Mund ohne Beschädigung der Lefftzen hinein gegangen / unten 3. Vorder-Zähne weggenommen / und alsdenn / weil sie matt geworden / unter der Zungen stecken geblieben. War gewiß auch ein sonderlicher Schuß / bey welchem der Patient eben die Positur des Armes muß gehabt haben / daß es auff die Weise geschehen können. Seine Leibes-Constitution war nicht gar zu gut / pflegte offt auff eine geringe Alteration die Rose zu bekommen / und hatte schon 2. Jahr ein Ozena und verdorbenen Polipum, welcher fast Krebsmäßig war / in der Nasen gehabt / so mir mehr Mühe / (wie bey der Cur folgen wird) als der Schuß in währender Heilung gemachet.

Bey

Bey diesem Schuß auff der Hand / ward das Ligamentum Annulare, der erste und andere Musculus extensor Digitorum, dann der darunter liegende Musculus Pronator Quadratus, und alle daselbst liegende Gefässe / wie auch ein Theil des Os Cubiti und Os Radii, wo es sich in die Hand-Wurtzel einsencket / durchschossen und verletzet. Beym Munde ist nichts zu erinnern / denn die Theile was sonst ohne denselben verletzet worden / habe ich vorher / so viel zur Sache nöthig gewesen / in der Historischen Erzehlung gemeldet.

Die Kugel habe ich ich bald unter der Zungen / weil sie nicht gar zu feste gestecket / mittelst einer kleinen Incision heraus gebracht / hernach zu derselben gute Gurgel-Wasser und heilende Mittel gebrauchet / so ist die Cur in 4. Wochen vollendet worden. Bey der Hand habe ich ein gelindes Digestiv ohne Fettigkeit / dann das Ordinari Schuß-Wunden-Pflaster / und die ersten 14. Tage meinen Umschlag drüber gebrauchet / weil etwas Geschwulst und Inflammation neben grossen Schmertzen mit dabey gewesen: An statt dessen ich hernach ein gut Defensiv-Pflaster / aufgeleget / und zuletzt neben fleißigem schmieren / die Cur in 8. Wochen auch beschlossen.

Hie-

Hiebey kan ich nicht ungemeldtet lassen / daß mir bald die erste Woche / mein Patient die Rose in das Gesichte bekam / welche sich zu erst an der Berßhafften Nasen angefangen / und hernach sich durch das Gesichte ausgebreitet. Ich ließ zwar den Patienten alsofort fleißig schwitzen / und applicirte ihm folgendes Pulver offte zum umschlagen:

R. Ceruss.
Bol. Alb. jedes 4. Loth.
Farin. Valat.
Crætæ pur. jedes 4. Loth.
Plumbi usti,
Pul. Liquirit.
Bol. Armen. jedes 2. Loth.
Mastich.
Olibani.
Myrrhæ.
Sachar. Saturni. jedes 1. Loth.
M. f. ad Subtiliss. Pulv. & s. &c.

Ich konte aber / doch dabey nicht verhindern / wie köstlich auch dis Pulver ist / daß die Wangen nicht voller Blattern und durchsichtiger Bläßlein geworden / die den Patienten grosse Schmertzen verursachten / weil ich nun unschwer daraus schliessen konte / daß der

Bles-

Bleßirte voller böser Feuchtigkeiten und Schärffe steckte/habe ich ihm weiter Diaphoretica, und wegen der Malignität Bezoardica und Alexipharmaca gegeben/ da die Bläßlein sich geöffnet/viel garstig gelb und Schleimhafftes Wasser heraus geflossen/ und eine grosse Grindhaffte Kruste auff den Backen worden/ die ich mit fleißiger Schmierung der Kühl und trucken-Salben in kurtzer Zeit vertrieben und wieder geheilet. D. Schröck in seinen Notis beym Colleg. Curios. hat auch ein dergleichen Exempel angeführet/ bey welchem er das Antimonium Diaphoreticum Martiale und das Specificum Stomachale Potteri sehr lobet/ und zuletzt den Patienten mit dem dünngemachten Ungv. Saturnino fleißig Inungiren und Sparadrapo Involviren lassen.

Wie dieser Zufall gantz vorbey/ habe ich das Ozena in der Nasen auch angegriffen/ denn ich wolte unsern Patienten nicht gerne eher aus der Cur lassen/ er sey denn wo immer möglich auch daran curiret. Dis war ein übeler und garstiger Zustand/ der schon 2. Jahr gewehret/ und ihm viel Beschwerungen verursachet: Euserlich sahe man ihm fast wenig an/ nur bald unter der Nasen/ zwischen

schen den Musc. Spinctere Labiorum und der Nasen / war das Fleisch von vieler heraus fliessender scharffen und sauren Feuchtigkeiten rohe worden / und in Ancylosin (Härtte) gerathen. Die Nasen an sich selbst / war eusserlich gut / innerlich aber desto ärger / und steckte selbige volles Schwämmichten unreinen Fleisches / kleinen Bläßertigen Geschwäre / darein sich die Materie gleich einem Tischler-Leime feste gesetzet und Callosischer harten Ränder.

Anfangs / nachdem ich den Patienten cum Mercurio Dulci purgiret, und fleißig das Decoctum Lignorum sonderlich der Sarsa parillae trincken lassen / habe ich ihm 4. Tage nach einander folgenden Balsam täglich zwey mahl / durch geschickte Meissel von Corpey gemachet / in beyde Nasenlöcher gebracht / daß zwar das seinige vortreflich gethan / und (wiewohl mit grossem Schmertzen des Patientens) einen reinen Grund gemachet:

R. Acet. Vini fortiss. 8. Loth.
Sachar. Aluminis. 2. Loth.
Flor. Zinzæ.
Vitriol. alb. jedes 5. Quentl.
Mercur. præcip. 1. Quentl.

Mell.

Mell. Persicar.
Chælidon. jedes 5. Loth.
M. f. ad C. Balf.

Laß es mit einander so lange über gelindem Feuer kochen / bis alle Feuchtigkeit verzehret ist / und die Consistentz eines Balsams überkommet. Weil aber der Zufluß kurtz darauf aus dem Haupte / sich häuffiger hinzu fand und vermehrete / auch also hierdurch die Medicamenten ferner unnützlich gemachet worden / habe ich die folgende Wochen / nachdem ihm etwas Einhalt gethan worden / mit purgiren und schwitzen zu einem kräfftigen Mittel / nehmlich einem Cauterio Actuale schreiten müssen / mit welchem es folgender Gestalt zu gegangen.

Ich habe mir ein geschicktes plat-rundes Röhrlein (Cannulam) machen lassen / mit selbigen bin ich nach und nach in beyde Nasenlöcher gefahren / und habe die Oerther / wo es nöthig gewesen / behutsam cauterisiret, dabey ich allezeit das Röhrlein so gewand habe / daß ich entweder das unnöthige Theil verschonet / oder das / was schon cauterisiret gewesen / von fernerm Brande beschützet / weil der Orth wenig Fleisch hat / und nicht gar zu viel ausstehen kan. Dadurch ich zu wege gebracht /

daß

daß der Schaden bald hernach ein anderes Aussehen bekommen / die Krusten sich nach Bestreichung folgenden Sälbleins abgelöset und ein schöner Grund darauf gefolget:

R. Ol. Amygdal. dulc.
Momord. jedes 2. Loth.
Sachar. Saturni.
Tutiæ. jedes 1. Quentl.
Ungv. de Lithargyr. 3. Loth.
M. f. ad Ungv. f. &c.

Wie dis nach Wuntsche verrichtet / habe ich allenthalben folgendes Pulver hinein gestreuet / oder / wo ich nicht zukommen können durch eine Federkiel gemach eingeblasen:

R. Pulv. Intestinor. Lupor. 3. Loth.
Flor. Zinzæ.
Rad. Aristoloch. Long.
Tutiæ. jedes 1. Loth.
Sarcocoll.
Myrrhæ.
Oliban. jedes 2. quentl.
Gumm. Arabici,
Tragacanth. jedes 1. und ein halb quentl.
M. f. ad subtiliss. Pulverem.

Damit

Damit aber auch das Pulver sich nicht zu sehr anhängen und trucknen möchte / habe ich durch einen Pinsel bißweilen die Schäden über dem Pulver / mit dem Schleim von Quitten- und Psyllien-Körnern / durch Rosen-Wasser ausgezogen und bereitet / angefeuchtet / ja endlich / nachdem alles nicht mehr nöthig gewesen / habe ich mit folgender Bley-Salben zuletzt Haut gezeuget / und die Cur in 6. Wochen völlig und nach Wuntsch beschlossen:

R. Ungv. Saturnin. Schröd.
de Lithargyr. c. Ol. Lil. albor.
fact. jedes 3. Loth.
Ol. Amygdal. dulc. 6. quentl.
Tutiæ præp. 1. Loth.
Ceruss. 3. und ein halb quentl.
Lap. Calaminar. præp.
Ol. Lign. Rad. gt. vij.
M. f. ad Linim. formam. &c.

Welche Salbe ich ebenfalls mit einem Pinsel allenthalben offt eingestrichen / denn weil dergleichen Oerther der Nässe sehr unterworffen sind / und dahero viel Verhinderungen machen / das Medicament sey auch noch so gut / muß man auch desto öffter abwischen /

wischen/ trucknen / und hernach wieder frisch
Salbe einstreichen.

Herr D. Blanckardt / in seinem neulich
heraus gegebenen Holländischen Jahr-Regi
ster / Part. 3. Obs. 65. pag. 95. & seq. hat eben
dergleichen Schuß-Wunde von einem Soll
daten / der auch in den Mund / ohne Verlet
zung der Lefftzen gegangen / auffgezeichnet;
Und der Herr von Solingen in seiner Chi
rurgie erzehlet Part. 4. Cap. 15. pag. 301. aus
führlich / daß Anno 1676. im September, e
den Herrn Capitain Diedir / vergesellschafft
tet mit dem Herrn Colonell de Lovergne,
fast auf dergleichen Arth verletzet in die Cur
bekommen / da aber die Kugel auff andere
Weise heraus geschnitten worden / wie an ge-
dachtem Orthe mit mehrem nachgelesen
werden kan.

Anhang

Anhang/

Von einem Gefangenen / so sich selbst im Richt-Hause zu Halberstadt umbs Leben bringen wollen / durch einen Schuß aus der Flinten/Stich mit einem Messer/ und 7. tödtlichen Schlägen / mit einem 6. Pfündigen Steine / so aber nechst gutem Fleiß wieder curiret worden.

JOachim Adrian Lepetit / ein junger Mensch von 28. Jahren / der Geburth bey Lentzen/ einem Städtlein in der Alten Marck / an der Elbe gelegen / hatte sich etliche Jahre zu Hamburg vor einen Wein-Küper oder Schencken bey einem vornehmen Weinhändler gebrauchen lassen: Nachdem er aber mit Unglimpf/ nicht ohne grosses Verbrechen / von ihm wegkommen / besuchte er seine Eltern / und reisete von dar Anno 1683. im December nach Berlin. Daselbst hat er sich ein paar Wochen auffgehalten / und erforschet mit List/ daß die Hamburger Post etliche 1000. Reichsthaler mit zurück an einige Kaufleute bringen werde/ und machet folgen-

den Anschlag / der aber zu seinem Verderben und Untergang abgelauffen / darauff. Er kauffet sich zu seinem listigen bösen Vorhaben in Berlin ein schlecht Pferd / und reitet damit etliche Meilen / kurtz ehe die Post abgehen soll / voraus / biß der Postillion ihn überfähret / denselben bittet er / weil das magere Pferd nicht mehr fort zu bringen gewesen / ihn biß Hamburg / gegen richtige Bezahlung mitzunehmen. Dieser lässet sich überreden und thut es auch / nicht meynende / daß ein so abscheulicher Betrug darunter verborgen / der ihn hernach um das Leben bringen würde.

Die gantze Hinreise verrichteten sie mit einander ungeirret / biß eine Meile von Hamburg / da bleibet der Lepetit zurücke / sagende / er wolte hinein reiten / und den andern Tag wieder allda seyn / um so dann auch wieder mit zurück nach Berlin zu reisen / weil er in der Zeit alle seine Sachen verrichten könte / und nicht gerne den Nahmen haben wolte / daß er mit der Post gereiset. Der Postillion glaubet es / und trifft ihn auch abgeredeter Massen daselbst wieder an / gantz nicht besorgende / daß einige Falschheit darhinter stecken würde. Sie reisen mit einander auff ihrem Post-Schlitten 3. Tage fort / denn es war zu der

Zeit

Zeit sehr grosse Kälte und ein tieffer Schnee/ unter welcher Zeit / wenn er alleine gewesen/ und seine Gelegenheit ersehen / er sich genau erkundiget/ mit Fühlen und Greiffen/ ob das darauff liegende Felleisen schwer sey/ und Geld darinnen verborgen seyn möchte. Drey Meilen von Lentzen/ in einem Dorffe daselbst der Postilion auff sein Bitten absteiget / etwas Brandtewein zu holen / nimmt er des Post-Knechts Flinten / von der er gewiß wuste/ daß sie geladen war/ erforschet solches nochmahls/ und lässet noch zum Uberfluß eine Kugel darein lauffen/ leget sie darauff ihm zurechte/ und als sie noch eine halbe Meile gefahren / und im Pusche zu einem holen Wege kommen/ daselbst der Postilion mit dem Pferden etwas zu thun bekommen/ schiesset er ihn durch den Kopff / daß er vom Schlitten in den Schnee gefallen/ woselbst er ihn auch etwas aus dem Wege in den Schnee verscharret/ und gleichsam darinnen auff eine Zeitlang begraben. Hierauff ist der Thäter mit dem Schlitten eine Viertel Meile gantz aus der Strassen tieffer in den Pusch gefahren / daselbst er die Pferde an einen Baum angebunden / ihnen etwas Heu vom Schlitten vorgeleget/ das Fell-Eisen spoliret und erbrochen/ und was er auf

seinem Pferde an Gelde fortbringen können mit hinweg genommen / (denn er hatte d Zeit über sein Pferd am Schlitten allezeit an gebunden gehabt.) Wie dis verrichtet / reite er auffs nechste Dorff an der Landstrassen und lässet sich einen Bauren vollends nach Lentzen zu seinen Eltern führen / da er nur ein Nacht blieben / etwas wenigs von Gelde zu rück gelassen / und seinen Bruder mitgenom men / von dar nach Garleben / und mit einer gedungenen Calesche endlich nach und nach biß in Magdeburg gereiset. An diesem Ort ist er im göldenen Ringe auff der breiten Strassen über 8. Tage geblieben / sich Kleider und andere Dinge alldar machen zu lassen welcher Verzug auch zu wege gebracht / dass er hernach zu Halberstadt auff dem breiten Wege bey Herrn Weymeyern ertappet wor den: Denn in der Zeit ist durch fleißiges Nach forschen der herumwohnenden Leute offenbahr worden / was mit der Post paßiret / und weil alsofort alle Hegereuter / Förster und dergleichen Leute auff Churfürstl. Befehl um selbige Gegend auf seyn müssen / seynd sie endlich auch biß Magdeburg kommen / und haben etwas Nachricht von diesen liederlichen Menschen / welcher im göldenen Ringe logiret / erhalten / noch

noch nicht wissende/ ob er der rechte Thäter seyn würde oder nicht. Zu Halberstadt hat man ihn bald ausfragen können/ weil Herr Werners Wirths im göldenen Ringe/ Pferde ihn daselbst hin vor 2. Tagen gebracht. So bald gedachte Hege-Reuter dahin kommen/ und der Magistrat daselbst Nachricht bekommen/ sind die Gerichts-Diener an das Weymeyerische Hauß geschicket/ und alles fleißig darinnen besetzet worden. Dieser Lepetit aber/ so in der Stuben gesessen und gespielet/ kriegt von einer gewissen Person/ die ich nicht nennen mag/ Nachricht davon/ läufft zu einer Stubenthüre hinaus auff seine Stube/ und nimmt nebst etwas guten Gelde seine Flinten und einen rothen Mantel zu sich/ gehet damit hinten die Treppen hinunter in den Hoff/ und in die daselbst vornen offenstehende Scheune/ meynende es würde solche/ abgeredeter Massen/ hinten auch offen seyn. Indes dieses geschiehet/ wird es im Hause und auff der Strassen bey den Hege-Reutern offenbahr/ daß er auff der Flucht begriffen/ welche ihn alsofort neben den Gerichts-Dienern allenthalben/ auch im Hause und in der Scheune suchen und erforschen/ daß er hinten hinaus durchgehen wil. Verfolgen ihn/

und hören in der Scheune einen Schuß/ welchen der Lepetit/ als er siehet/ daß er nicht fortkommen kan/ gethan/ sich selbst zu erschiessen/ denn hinten hat er nicht aus der Scheune und sonst nirgends fort gekonnt. Es ist ihm aber der Schuß nicht angegangen/ weil die Flinten zu lang gewesen/ sondern die Kugel hatte ihm nur in die lincke Schulter gestreifft/ darauff lauffet alles/ wie sie den Schuß hören/ in die Scheune/ und bekommen ihn auch die Gerichts-Diener daselbst. Lepetit/ als er siehet/ daß nun alles verlohren/ greiffet unter dem umbhabenden Mantel/ daß es niemand siehet/ in die Taschen/ und ziehet ein spitzig Dreßdner-Messer heraus/ mit welchem er sich einen starcken Stoß auff der rechten Seiten mitten unter den kurtzen Rippen hinein gegeben/ so aber nechst Verletzung des Musculi Quadrati, und inwendig einen daselbst liegenden Theil von der Leber/ weil der Stich schrad und auffwerts hinein gegangen/ sonst nichts damit verwundet worden/ hierauff fällt er nieder/ und hat man alles von ihm weggenommen/ was er bey sich gehabt/ und in die Stube getragen: Woselbst er sich gestellet/ als wenn er halb todt und ohne Sprache gewesen/

wesen/ aber alles falsch. Denselben Tag ließ man ihn wohl verwahret im Hause/ indeß er von mir fleißigst verbunden worden/ auch hatte ihm der Herr Stadt-Physicus L. Wachtel innerliche Artzneyen fleißigst/ damit nichts verabsäumet würde/ eingeben lassen; Und als er des Morgens seine Nothdurfft zu verrichten in die Küchen gebracht worden/ hat er aus List sich mit dem Rücken an den Heerd lehnende/ rückwerts einen darauff liegenden Stein ihme in den Schubsack practiciret, den er auch bey sich behalten/ als man ihn noch selbigen Morgen in das Stock-Hauß gebracht/ den Tag über hielte er sich stille/ redete wenig/ und habe ich ihn Abends wieder/ so wohl an der Schulter/ als an der Seiten/verbunden. Des Nachts aber/ ohngefehr um 1. Uhr/ hat er etwas Brodt und Bier gefordert/so ihme auch nebst dem Tranck in einem kleinem zinnernen Becher gereichet worden. Er hat aber nur ein wenig davon genossen/ und darbey einige Ceremonien/ Gebetlein und Reden verrichtet/ worbey die Wächter abnehmen können/ als wenn er sich selbsten das Abendmahl gereichet/ so er auch hernach im Examine bejahet und bekañt. Eine gute halbe Stunde darnach hat er gesaget/

man solte das Licht ein wenig beyseite setzen damit er schlaffen könte/ worinnen ihm auch die Wächter gefolget / eine grosse Postill vorgesetzet / und mit einander in der Karten gespielet. Indeß zeucht er seinen Stein her vor / und giebet ihm / ehe es die Wächter gewahr werden und zu ihm kommen können aus allen Kräfften 7. grosse und tödtliche Schläge auffs Vorder-Haupt / Stirn und Schläffe: Ja / indem sie schon bey ihm und den Stein weggenommen haben / schlägt er sich noch einmahl in der Wütterey mit dem Haupte an das eiserne Gegitter / so um den Ofen herum gemachet war / und verwundet sich noch an 2. Orthen am lincken Schlaffe biß auffs Cranium hinein. Ich ward alsofort sammt dem Herrn Physico geholet / und befand / nachdem ich ihm die Haare in Beyseyn des Herrn Stadt-Richters Widelau / weggenommen / daß sonderlich 2. Schläge im lincken Schlaff die ärgsten und gefährlichsten waren / davon einer eines Daumens breit lang / nicht allein unter durch den Musc. Temporalē, sondern auch mit einem ziemlichen Bruch durch das Os Temporale, doch ohne Verletzung der Häutlein / hindurch gieng; Der andere etwas höher / wan

war nicht so lang/ aber etwas tieff/ und blutete überaus starck/ also daß ein Ästh von der Arteria Carotis, so daselbst hinauff steiget/ mit verletzet worden. Zwey Schläge noch etwas höher hinauff nach der Satura Coronali zu waren ebenfalls bis auffs Cranium hinein gegangen/ doch also/ daß ich aus der einen Wunden zwey kleine Schiefer heraus genommen. Die 3. übrigen waren auff der Stirne/ nur daß der eine Schlag recht in die Scheitel gegangen/ und so starck gewesen/ daß er mit einem Bruche bis durchs Cranium gegangen. Die letzten 2. Schläge aber/ so er sich im Gegitter geschlagen/ waren/ wie gedacht/ an der lincken Seiten des Hauptes/ und giengen nur bis auffs Cranium, aber auch ohne Verletzung. Ich habe ihm alle diese gefährliche Schläge alsofort auffs sorgfältigste mit meinem köstlichen Haupt-Pflaster verbunden/ so ich/ sehr dick gestrichen/ übergeleget/ und weil er hefftig über Schmertzen klagete/ habe ich ihm folgende Kräuter-Säcklein über die Pflaster täglich 3. mahl legen lassen/ wenn sie vorher in einem gelinden Weine wohl warm gemachet/ aufgekocht/ und etwas ausgedrücket worden:

Rec.

R. Fol. Alchimill.
Veron.
Plantaginis.
Bethon. jedes 1. und ein halb
Hand voll.
Fol. Majoran.
Malvæ.
Rorismarini. jedes 1. und ein
halbe Hand voll.
Puleg. 1. Hand voll.
Flor. Rosarum.
Camomillæ.
Verbasci. jedes 2. Hand voll.
Lavendulæ.
Lil. Convall. jedes 1. Hand voll
Rad. Altheæ.
Consol. major. jedes 3. Loth.
Sem. Lini. 1. Loth.

Worauff sich nach und nach die Schmer
tzen gelindert / und die Zufälle / welches zu
verwundern / ferner darzu kommen / auch be
hielte er allezeit seinen richtigen Verstand,
und konte gut essen und trincken / denn er war
einer sehr starcken / guten und gesunden Na
tur. Die Wunden an der Seiten ließ sich
ebenfalls auch auch wohl an / und blieb ohne

Zu

Zufälle / also daß ich nechst fleißigem Verbinden und genauer Aufsicht ihn nach 14. Tagen fast ausser der grösten Gefahr brachte. Die innerlichen Artzneyen / so fleißigst continuiret worden / hat wie gedacht / ihme der Herr L. Wachtel geordnet / so auch wohl angeschlagen / ob er sie schon nicht allzu gerne brauchen wollen. In Summa alles lieff glücklich mit diesem Kerl ab / alles schickte sich hernach vollends zur Heilung / und besserte sich von Tage zu Tage / weil es GOtt vielleicht so haben wolte / und Se. Churfl. Durchl. zu Brandenb. auffs eiffrigste anbefohlen / ihn genau und wohl in acht zu nehmen / damit dieser frevelhaffte Mörder und unschuldige Blut-Vergiesser an dem Orthe / wo die That geschehn / zu gebührender Straffe gezogen werden möchte. Damit aber der geneigte Leser auch die Beschreibung des gebrauchten Edlen Haupt-Pflasters haben möge / und ich nichts vergesse / so zu melden nöthig gewesen / habe ich es auch mit anhero setzen wollen:

R. Empl. dia Palm.
Sticht. Crolli. jedes 14. Loth.
Empl. de Cicutacum Ammoniaco. 6. Loth.
Ceræ. 16. Loth.
Ol.

Ol. Rosarum. 6. Loth.
Succ. de Bethonica. 9. Loth.
Caprifol. Flor.
Pimpinell. jedes 2. Loth.
Masticis.
Oliban.
Myrrhæ. jedes 2. quentl.
Gumm. Elemi. 3. quentl.
Mumiæ.
Aristoloch. utriusque.
Succini præp.
Terræ Vitrioli edul. jedes 1. Loth.
Stor. Calam. 1. quentl.
M. f. l. A. E.

Die Säffte und Rosen-Oel lasset mit einander so lange kochen / bis alle Feuchte verzehret / denn bringet das Wachs/die Pflaster/ und letzlich/wenn es etwas erkaltet / das Gummi Elemi und die Pulver darein. Hiebey ist ferner zu erinnern: Die Brüche in der Hirnschalen habe ich etwas gefeylet und geschabet/ da sie bald Heilung an sich genommen / und mit Fleische bedecket worden; Nur unten die Wunde am Schlaffe hat sich am längsten gehalten/weil daraus 9. kleine Schiefer genommen worden. Das Bluten aus der ober-

sten

sten Wunden / weil es sich immer wieder fand / und nicht recht stehen wollen / hat mich darzu gebracht / daß ich den 3. Tag die Puls-Adern mit einem Cauterisir-Eisen gebrennet / und hat sich auch hernach nichts wieder funden. Das Messer und den Stein habe ich zu einer Beyhülffe mit der Waffen-Salbe / nach des Crollii pag. 378. & seq. Description, täglich bestrichen und verbunden / und denn auch nebenst den ersten blutigen Tüchern / die andern / so ich von allen Wunden täglich abgenommen / mit dem Pulvere Sympathetico fleißig bestreuet / auch sie wie gebräuchlich / an einem bequemen und temperirten Orthe behutsam verwahret. Welches alles neben andern Mitteln sehr grossen Nutzen geschaffet / die Zufälle verhindert / das Bluten stillen helffen / und sonderlich die Cur in allen Stücken sehr befördert. Es hat zwar gedachter Lepetit in währender Cur / sonderlich da er gesehen / daß er heil werdē würde / noch 2. mal gesuchet / sich ums Leben zu bringen: Als einmahl mit einem gantzen Bret-Nagel / welchen er aus der Ofen-Banck / mit der Hand-Schellen / weil er nicht feste gesteckt heraus gezogen / auff welcher Banck er im Verhör und Examine gesessen: Mit diesem Nagel hat er gesuchet / die noch

offene

offene Seiten-Wunden grösser zu machen
und sich ärger zu verletzen. Und denn mi
einem Messer / so auff den Fenster gelegen
ist aber beydes von seinem Bruder verrathen
worden und nicht angegangen. Wie er end
lich gantz heil / ist dieser Maleficant auf einem
eigenen Wagen wohl verwahret / und mit vie
len Wächtern versehen von Halberstadt ab
und nacher Lentzen geliefert worden / wohin
ich auch einen Gesellen mit geben müssen. Al
da hat er noch einige Zeit gesessen / und al
er hart gepeiniget worden / noch andere ab
scheulichere Dinge bekannt / welches ihn da
hin gebracht / daß er auch auff der Städte
wo er den Postilion ermordet / seinen verdien
ten Lohn bekommen. Nehmlich / er ist auf
längste von unten hinauff erbärmlichst gerä
dert / und also noch lebendig aufs Rad gele
get und geschlossen worden / daselbst er noch
eine Zeitlang gelebet / und über-
aus grosse Klage geführet ha-
ben soll.

Neuer Anhang/

Meinem Versprechen zu folge habe ich noch ein Exempel mit anhengen wollen/ von einem Soldaten/ welcher vom Schiffs-Maste herunter gestürtzet/ und hernach in die Ost-See gefallen. Ein halb Jahr darnach sich hefftig und tödtlich verbrandt/ über 50. Wochen gefährlich geschossen/ endlich aber/ gewisser Ursachen wegen/ (als er allezeit glücklich curiret) gehenckt worden.

WAs gehenckt werden soll/ verbrennt und ersäufft nicht. Also hieß es wohl recht/ nach dem gemeinen Sprichworte mit Christian Kalitschken einem Musquetirer des Götzischen Regiments zu Fuß/ dieser/ (von dem wir in unserm Anhange/ zum Schluß reden werden) ward Anno 1675. im Julio/ weil er den Winter vorher/ durch gegangen/ und andere mit verführet/ 2. Jahr auf einen Caper vor einen Ruderer zu dienen/ condemniret, welches er auch geschlossen bey schlechter Kost/

verrichtete: Das folgende Jahr / 1676. im Anfange des Octobr. als er oben auff dem Maste etwas an den Segeln oder Tawen machen wollen / fället er plötzlich herunter / auff den Rand des Schiffes / und stürtzet von dar über Bort in die Ost-See / unweit der Festung Wolgast / woraus er bald darauff mit grosser Mühe und Gefahr wieder errettet / und auff das Schiff gebracht wird / da sich befunden / daß er nicht allein durch diesen Fall / ein groß Loch auffs Vorder-Haupt / Circa Suturam Coronalem & Sagittalem etwas gegen der lincken Seiten zu / einer Welschen Nuß groß bekommen / sondern auch das Cranium daselbst zerbrochen und etwas eingebogen worden. Wiederum war der unterste Kinnbacken / etwas gegen gemeldte Seiten zu / gantz zerbrochen / die Zähne mehrentheils weg / und die Splitter nicht allein durch den Musculum Buccinatorem und einen Theil der Lefftzen / sondern auch vornen durch die Zungen hindurch gegangen / und mit Mühe heraus zu bringen gewesen. Dieser Kalitschky ward selbigen Tag / weil kein Wund-Artzt verhanden gewesen / nicht bald verbunden / sondern erst gegen die Nacht zu unserm

Regi-

Regiment gebracht / welches damahls unweit Wolgast im Dorffe Sägritz gestanden / da ich nach fleißiger Erkundigung die Verletzungen so / wie ich es vorher erzehlet / gefunden.

Der Patient hatte damahls keinen Verstand noch Sprache / und ließ ihm / nachdem die Haare weggenommen / eine Ader öffnen / und eine Stärckung reichen / den Bruch der Hirnschalen schabete ich / und als ich gefunden / daß der Riß gantz hindurch gegangen / habe ich die Resolution feste gestellet / ihn den folgenden Tag zu trepaniren / die Wunden aber / belegte ich selbigen Abend mit einem guten Haupt-Pflaster und Säcklein / in Wein auffgekochet: Nachdem dis geschehen / habe ich die Schiefer des Kinnbackens / so wohl aus der Zungen / Lefftzen / als Musculo Buccinatorio heraus genommen / alles so viel möglich wieder in Ordnung gebracht / und mit Pflastern / Balsamen / Compressen und Binden / so geschickt das Gebände gemacht / und immer seyn können / versehen / die Zunge mit einem guten Gurgel-Wasser und Melle Rosato gereiniget / und dieselbe mit dem Hefft- und Heil-Pulver / bestreuet / wobey ich es die-

sen Abend bewenden lassen. Des Morgens früh habe ich ihn / mit Zuziehung Georgen Dauloffsken / Feldscherers unter des Herrn Capitain Kettwichs Compagnie / ein wenig unter dem Bruche / nachdem ich alles / so mich hindern können / aus dem Wege geräumet und eine grössere Oeffnung mit dem Incision-Messer gemachet / in Ossæ Frontis dergestalt glücklich trepaniret, daß ich alsofort einen kleinen Schiefer / welcher unten steckte und das harte Hirn-Häutlein beschwehrte / und auch was von Blut und Feuchtigkeiten auf die Dura Mater gelauffen / heraus gebracht. So bald dis verrichtet / kriegte der Patient Verstand und Sprache wieder / und erwachte gleichsam wie aus einem Traum / ist auch hernach durch guten Fleiß und gebrauchte dienliche Artzney-Mittel / was die Haupt-Verletzung betrifft / in 9. Wochen / ohne fernere Zufälle und sonderliche Schmertzen glücklich curiret worden. Der Kinnbacken machte mir die erste Wochen grosse Mühe / weil er nicht gerne / auch auff die geringste Bewegung / wenn er essen und trincken wollen / bey einander geblieben / und ihm auch in allen Stücken nicht bequem genung bey zu kommen ge-

wesen

wesen. Endlich aber nachdem der Mund stets rein gehalten/ inwendig mit Corpey versehen/ und eusserlich ein gut wohlklebendes Bruch-Pflaster/ darauff geleget worden/ hat man die Cur neben der vorhergehenden in 12. Wochen verrichten können. Wie er geheilet/ hat man ihn wieder nach den Caper geliefert/ da er biß auff das folgende 1677. Jahr/ ehe er wieder zu unserm Regiment kommen/ bleiben müssen.

Währender Belägerung Stettins im Monat Septembris selbigen Jahres/als man das Ravelin am Wasser stürmen wollen/ ist er durch Pulver/ welches aus Unvorsichtigkeit und Verwahrlosung angegangen/ an seinem gantzen Leibe rechten Arm und Schenckel/ dergestalt arg verbrandt worden/ daß man an seinem Leben und Auffkommen gezweiffelt/ denn der Brand war tieff eingedrungen/ und hatte/ sonderlich am Arme und Schenckel sehr überhand genommen/ weil er kaum nach 2. Stunden von mir verbunden werden können. Weil ich in der Eil nichts anders bey der Hand gehabt/ habe ich ihn damahls über und über ein paar mahl mit schwartzer Schreib-Dinten bestreichen lassen/

biß ich folgendes Sälblein bereiten können, daß ich alle Stunden dicke auffstreichen/ und erneuern lassen:

R. Ol. Commun.
Album Ovor. jedes 7. Loth.

Rühret es mit einer Pistill so lange in einem bequemen irrdenen Gefässe / biß ein gelindes Sälblein daraus wird / denn thut darzu:

Bol. alb.
Ceruss. jedes 6. Quentl.
Sachar. Saturni, 1. und ein halbes Quentlein.
M. f. ad Ungv. formam. &c.

Dieses köstliche Sälblein hat mir grosse Hülffe gethan / denn so übel es auch in mannchen Augen anzusehn seyn möchte/ so eine gute Brand-Salben ist es in der Eil / weil sie geschwind zu machen / und die Ingredientia darzu leicht an die Hand geschaffet werden können: Uber die Salbe habe ich folgendes Brand-Pflaster an alle Oerther geleget:

R. Ol. Rosarum. 1. Pfund.
Pulv. Ceruss.
Calcis lot. & pulver. jeder 8. Loth.
Lasset

Lasset es mit einander zu einem Corpo kochen / und thut hernach / wenn es die rechte Consistentz hat / darein:

Ceræ alb. 14. Loth.
Lap. Calaminar. præp.
Tutiæ præp.
Bol. alb. iedes 5. Loth.
Balſ. Sulphur. 1. Quentl.
M. f. ad form. Empl. &c.

Als 8. Tage vorbey / und ich gesehen / daß sich der Patient wieder etwas erholete / habe ich an statt der vorigen Salben / nachfolgende Neben-Continuirung des Pflasters gebrauchet / weil solche etwas mehr als die vorhergehende trucknet:

R. Ceræ. 7. Loth.
Ol. Linii. 8. Loth.
Ovum albor. Num. iij.
Tutiæ præp. 1. Loth.
Balſ. Sulphur. gt. xv.
M. f. ad Ungv. f. &c.

Durch diese Mittel / und letzlich durch das Froschleich-Pflaster / welches ich etwas mit dem Saturnino vermischet / habe ich diesen Kalitschky zum andern mahl in 8. Wochen restituiret.

Anno 1678. den 20. Septembr. ward Er auff die dritte Arth / im Sturm vor Anckam / durch dem Bauch / und einen Theil der Leber / tödtlich geschossen / da ich abermahl im Anfange wegen grosser Zufälle / sonderlich hefftigen Blutens / nicht meynete / daß er davon kommen würde / weil aber sonst nichts anders / als ein Absatz der Leber / wie ich zuvor gesaget / neben bey / und auch die folgende Cur ausweisete / beschädiget worden / denn die Kugel war nur seitwerts durchgegangen / hat es sich mit ihm nach und nach gleichfalls gebessert / und ist er zu Anckam / nach der Ubergabe / wohin ich mit etlichen 40. Bleßirten hinein geleget worden / in 10. Wochen wieder geheilet worden.

So sehr sich nun vor andern Sünden und bösen schändlichen Lastern /

stern / dieser Mensch hätte hüten sollen / da ihn GOtt offtmahls aus so tödtlichen Gefahren heraus gerissen / hat er es doch nicht in acht genommen und zur Warnung dienen lassen / sondern ist ein Viertel Jahr hernach / weil er eine Kirche beraubet / und darinnen ertappet und gegriffen worden / als er eine kurtze Zeit gefangen gesessen / an den Galgen gehencket / und das erstgemeldte Sprich-Wort wahr gemachet worden.

ENDE.

* * *

MEin Freund! mit kurtzem zeigt er
dieſes redlich an/
Was nicht ein anderer mit vielem
ſagen kan.
Mit kurtzem! Er beſchreib't der klug ge-
lehrten Welt/
Was Neid und Narren nicht / der Tu-
gend wohl gefällt.

So auffrichtig urtheilet ſein ergebenſter
Freund und Diener

Joh. Chriſtian Tralles/
M. D.

WEnn iſts wohl nöthiger dergleichen
Bücher ſchreiben/
Und lehren / wie ein Artzt Schuß-
Wunden heilen kan?
Als da durchs Mavors Blitz viel tauſend
Menſchen bleiben/
Weil

Weil Pulver / Bley und Stahl verletzet jedermann.
Ein solches legt die Welt / Herr Purmann / vor die Augen /
Den längst der Lorbeer-Krantz vorher bekannt gemacht;
Der seine Kunst nicht erst darff aus den Fingern saugen /
Der sie gelernet / wo der Kugeln Donner kracht.
Glückseelig ist der sich in Pest und Krieg kan üben /
Und ein erfahrner Artzt zu beyden Zeiten seyn.
Deswegen unser Stadt den Mann so weiß zu lieben /
Daß er zu ihrem Artzt mit Ruhm gesetzet ein.

Solches schrieb zu wohlmeynenden Andencken dem Herrn Autori

Michael Pauli D.

Son-

Sonnet.

SEin ausgeübter Geist/der nach dem Himmel schmeckt/
Der nie was rühmliches sich jemals unterfangen/
Daß Er nicht auch damit solt an den Tag verlangen/
Hat uns nun abermal was Neues heut entdeckt;
Und ein gantz helles Licht sehr vielen auffgesteckt/
Die offt in Finsterniß und Schatten sind gegangen.
Wie mancher wird durch ihn nun wieder können prangen
Den Furcht und bleicher Neid bißher hat abgeschröckt.
Mein Freund! Er heilt geschickt die allertieffsten Wunden
Die Pulver/Bliz und Bley manch kühnen Held versetzt;
Doch war auch diß nicht gnug/ verbinden was verletzt;

Er

Er hat noch mehr gethan und ihm die Welt verbunden
Denn was Erfahrenheit und Kunst hat ausgericht
Stellt er durch Regeln itzt ans offne Tages-Licht.

Christoph Horch/ Chir.
Phil. & Med. Doctor, Lazareth-Medicus, Ober-Chirurgus & Pract. Berol.

JENA/.
Gedruckt bey Paul Ehrichen.